



Ich widme dieses Buch meinen Söhnen
I dedicate this book to my sons
Noah-Michael & Karmi-Benjamin

Zenita Komad

Zenita Komad
Der Krieg ist aus!
Nie wieder Krieg!

Herausgegeben von | edited by
Christine Wetzlinger-Grundnig
Museum Moderner Kunst Kärnten
Klagenfurt, 2024







S. 2/3: Der Krieg ist aus! Burghof,
Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024

Le Chaim 2012

Vorwort

Die Titel der Ausstellungen „DER KRIEG IST AUS!“ und „NIE WIEDER KRIEG!“ in Klagenfurt und Graz sowie jener der Land-Art-Installation „DIE WAFFEN NIEDER!“ in Breitenbrunn im Burgenland, die durch diesen Katalog in einer Trilogie zusammengebunden werden, haben einen flehenden Charakter, wie er eindringlicher nicht sein könnte. Er erinnert an das humane Inferno unserer eigenen unmittelbaren Geschichte. Im Inferno im Osten dieses Kontinents „Europa“, aber auch im so genannten „Heiligen Land“, das in einer tiefen politischen Ausweglosigkeit steckt, appelliert er für ein einfaches Wort: FRIEDEN! Die Wurzeln des Infernos liegen aber nicht weit weg, sondern auch bei uns vor der Haustüre, in unserer eigenen Mentalitäts-, ja Religionsgeschichte, die gleichsam eine Matrix für die Weltgeschichte sein kann. (Noch) leben WIR im Frieden, doch was in der Ukraine, in Israel/Palästina passiert, kann niemanden kalt lassen, schon gar nicht Institutionen, deren Aufgabe es ist, der Gesellschaft Kunst zu zeigen und zu vermitteln: Das MMKK, das Museum Moderner Kunst Kärnten, und das KULTUM, das Museum für Gegenwart, Kunst und Religion in Graz, präsentieren mit dieser Doppelausstellung eine in Kärnten lebende Künstlerin, die früh am internationalen Parkett Fuß gefasst hat und deren Botschaften trotz ihres offensichtlichen und frühen Erfolgs für manche Expert*innen der Binnenkunstwelt vielleicht überdeutlich, mitunter befremdlich und gänzlich ungebrochen daherkamen. Dieser Reserviertheit stellen wir uns, gerade angesichts unserer derzeitigen Weltlage, mit diesen Ausstellungen dezidiert entgegen. Die Zeit ist reif für eine solche Kunst, wie sie Zenita Komad macht.

Die 1980 in Klagenfurt geborene Künstlerin verließ bereits mit 16 Jahren die Schule, um – hochbegabt – an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien die Meisterklasse für Bühnenbild zu besuchen. Ab 1998 studierte sie an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Franz Graf Malerei.

Zenita Komads Laufbahn war von Beginn an unkonventionell. Ihre markante Persönlichkeit und ein unvergleichliches künstlerisches Werk von außergewöhnlichen grafischen und skulpturalen Arbeiten, Objektbildern und Installationen bis hin zu szenischen Inszenierungen, die unauflösbar miteinander verknüpft sind, brachten rasch Erfolg, bescherten Einlass in die führenden österreichischen Galerien und sorgten für nationale und internationale Aufmerksamkeit. Bald zählte sie zu den „300 Artists Younger than Jesus“.

Die Künstlerin begann ihren Weg in „Zenita-City“ und steht heute im Mittelpunkt von „Zenita Universe“, einem

Preface

The titles of the exhibitions “DER KRIEG IST AUS!” [WAR IS OVER!] and “NIE WIEDER KRIEG!” [NO MORE WAR!] in Klagenfurt and Graz and that of the land art installation “DIE WAFFEN NIEDER!” [LAY DOWN YOUR ARMS!] in Breitenbrunn, Burgenland, all bound together into a trilogy by this catalogue, possess a pleading quality that could not be any more urgent. It reminds us of the human inferno of our own immediate history. In the inferno in the east of this continent called “Europe” but also in the so-called “Holy Land” that is stuck in a deep political intractability, it appeals for a simple word: PEACE! The roots of the inferno, however, lie not far away but also on our own doorstep, in our own history of mentality, or even religion, which may serve as a matrix for world history. WE (still) live in peace, but no one can be left untouched by what is happening in Ukraine and Israel/Palestine, especially not institutions whose mission it is to show and convey art to society: with this dual exhibition, the MMKK, the Museum of Modern Art Carinthia, and the KULTUM, the Museum for Presence, Art and Religion in Graz, present an artist living in Carinthia who established herself on the international stage at an early age and whose messages, despite her evident and early success, have potentially been too obvious, at times bewildering and utterly unwavering for some experts from the domestic art world. Especially in light of the current world situation, we are taking a firm stand against this reserve with these exhibitions. The time is ripe for an art like that made by Zenita Komad.

Born in Klagenfurt in 1980, the artist – highly gifted – left school already at the age of 16 to attend the Masterclass of Stage Design at the College of Applied Arts in Vienna. From 1998 she studied painting with Franz Graf at the Academy of Fine Arts in Vienna.

Zenita Komad’s career has been unconventional from the outset. Her striking personality and an unparalleled artistic oeuvre that ranges from exceptional graphic and sculptural works, object-pictures and installations up to scenic presentations, all inseparably tied to each other, brought her rapid success, provided admission to the leading Austrian galleries and attracted both national and international attention. Soon she ranked among the “300 Artists Younger than Jesus”.

The artist began her journey in “Zenita-City” and today is at the centre of “Zenita Universe”, a spiritual cosmos where family, friends, companions, co-operative partners and many other people unite, join the artist’s world of ideas and share her ideas revolving around a substantial desire for

geistigen Kosmos, in dem sich Familie, Freund*innen, Weggefährter*innen, Kooperationspartner*innen und viele Personen mehr verbinden, sich der Ideenwelt der Künstlerin anschließen und das Ansinnen rund um den substantiellen Wunsch nach einem harmonischen Miteinander in einer gedeihlichen Welt teilen. Die Vorstellungen, die ihren Ausgang in der immer wieder verblüffend kombinierenden Gedankenwelt der Künstlerin nehmen, werden über ihr Werk in klaren Statements, starken Botschaften und kraftvollen Bildern sowie poetischen Inszenierungen weitergetragen, die die Rezipierenden frappieren und ihren Gang in die Welt finden. Immer mit der Intention, die Menschen zu erreichen und die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Von den drei parallelaufenden, inhaltlich zusammengehörenden Projekten im MMKK in Klagenfurt, im KULTUM Graz und in Breitenbrunn im Burgenland in der GRUBE / THE PIT versammeln die beiden Ausstellungen einen Querschnitt an Arbeiten der Künstlerin aus den vergangenen Jahren sowie neueste Werke zum Thema Frieden und Gerechtigkeit in der Welt. Die Rolle, die die Kunst dabei einnimmt, bestätigt der Untertitel der Präsentation in Klagenfurt, „Art Is a Doctor“, und das Museum kann gleichzeitig zum Ort der Heilung werden. Das Museum kann aber auch ein Friedensbüro werden, wie es Zenita Komad im KULTUM in Graz vorexerziert. Frauen und Männer, deren Lebenswerk mit dem Thema „Frieden“ in Verbindung gebracht wird, vernetzen sich von ihren jeweiligen Positionen in der Bildergalerie in den gesamten Raum; deren Fäden finden in den beiden Händen der Künstlerin an den beiden gegenüberliegenden Stirnwänden des ehemaligen Refektoriums zusammen. Oder das Museum wird zur Präsentationsfläche eines lang genähten „Briefs an den lieben Gott“ – zu finden im langen Korridor des Klosters. Die Weltlage hat es not.

„DER KRIEG IST AUS!“ schallt Zenita Komads Appell vom Burghof in Klagenfurt in den Äther. Geschrieben mit „Buchstaben“ aus frisch gefällten Baumstämmen, die als solche auch eine brutale Note aufweisen. Im Hof vor dem barocken Minoritensaal in Graz – einem von der Fürstenfamilie der Eggenberger in der Barockzeit gestifteten Sommerrefektorium für die Franziskaner-Minoritenbrüder – lautet kurz vor Ostern Zenita Komads Appell für die Google-Maps-Perspektive: „NIE WIEDER KRIEG!“. Und in Breitenbrunn steht schon länger mit Baumstämmen in die Landschaft geschrieben: „DIE WAFFEN NIEDER!“. Verzweifelt und sehnsüchtig nach Frieden ringend, im

a harmonious coexistence in a flourishing world. The concepts that originate from the artist's world of thought with its consistently amazing combinations are carried further by her work in clear statements, strong messages and powerful images as well as poetic presentations that astound their beholders and find their way into the world. Always with the intention of reaching people and making the world a better place.

Out of the three parallel, thematically connected projects at the MMKK in Klagenfurt, KULTUM Graz, and GRUBE / THE PIT in Breitenbrunn, Burgenland, the two exhibitions combine a cross-section of the artist's works from recent years as well as the most recent works on the subject of peace and justice in the world. The role played by art in this is confirmed by the subtitle of the presentation in Klagenfurt, „Art Is a Doctor“, which allows the museum to become a place of healing. But the museum can also become a peace bureau, as demonstrated by Zenita Komad at the KULTUM in Graz. From their respective positions in the painting gallery, women and men whose lifeworks are associated with the topic of peace cast links into the entire room; their strings come together in the two hands of the artist on the former refectory's two opposing end walls. Or the museum becomes the presentation area of a long-sewn „letter to God“ – which can be found in the monastery's long corridor. The global situation direly needs that.

„DER KRIEG IST AUS!“ – WAR IS OVER, is Zenita Komad's plea that resounds from the castle courtyard in Klagenfurt into the aether. Written in „letters“ made from freshly felled tree trunks that as such also carry a brutal flavour. In the courtyard in front of the baroque Minoritensaal in Graz – a summer refectory for the Minorites donated by the princely house of Eggenberg in the Baroque era – Zenita Komad's plea intended for the Google Maps perspective shortly before Easter is: „NIE WIEDER KRIEG!“ (NO MORE WAR!). And in Breitenbrunn, the following has been written into the landscape with tree trunks for some time now: „DIE WAFFEN NIEDER!“ (LAY DOWN YOUR WEAPONS!). Desperately and wishfully striving for peace while simultaneously knowing about the endeavour's futility, the artist is all the more vehement in the phrasing of her cause for which she wants to win over all of us as allies. For which it is high time.

We hope that the present publication which accompanies the exhibition, encapsulates their contents and simultaneously

gleichzeitigen Bewusstsein der Aussichtslosigkeit, formuliert die Künstlerin umso vehementer ihre Anliegen, für die sie uns alle als Mitstreiter*innen gewinnen möchte. Dafür ist es höchste Zeit.

Wir hoffen, ihre Bilder, Visionen und Appelle finden mit der vorliegenden Publikation, die die Ausstellungen begleitet, ihre Inhalte zusammenfasst und zugleich das aktuelle Schaffen der Künstlerin dokumentiert, ihr notwendiges, ebenso entschiedenes Publikum.

Wir danken der Künstlerin Zenita Komad und ihrem Team für die gute Zusammenarbeit, die gastfreundliche Aufnahme im Atelier in Rückersdorf und die vielen interessanten Einblicke ins künstlerische Arbeiten. Ebenso danken wir allen Mitarbeitenden der beiden Institutionen MMKK und KULTUM sowie sämtlichen an diesen beiden Großprojekten Beteiligten. Nur durch das engagierte und professionelle Zusammenwirken aller war es möglich, dieses umfangreiche Kunstprojekt umzusetzen. Ein großer Dank geht auch an die Galeristin Petra Seiser, die das Vorhaben entscheidend unterstützt hat. Nicht zuletzt seien die vielen Leihgebenden und Sponsoren herzlich bedankt. Ohne ihre Bereitschaft wären die Ausstellungen in dieser Form nicht zustande gekommen.

Christine Wetzlinger-Grundnig

Direktorin Museum Moderner Kunst Kärnten
Director, Museum of Modern Art Carinthia

Johannes Rauchenberger

Leiter KULTUM Graz
Director, KULTUM Graz

documents the current work of the artist will provide her pictures, visions, and pleas with their much-needed, equally emphatic audience.

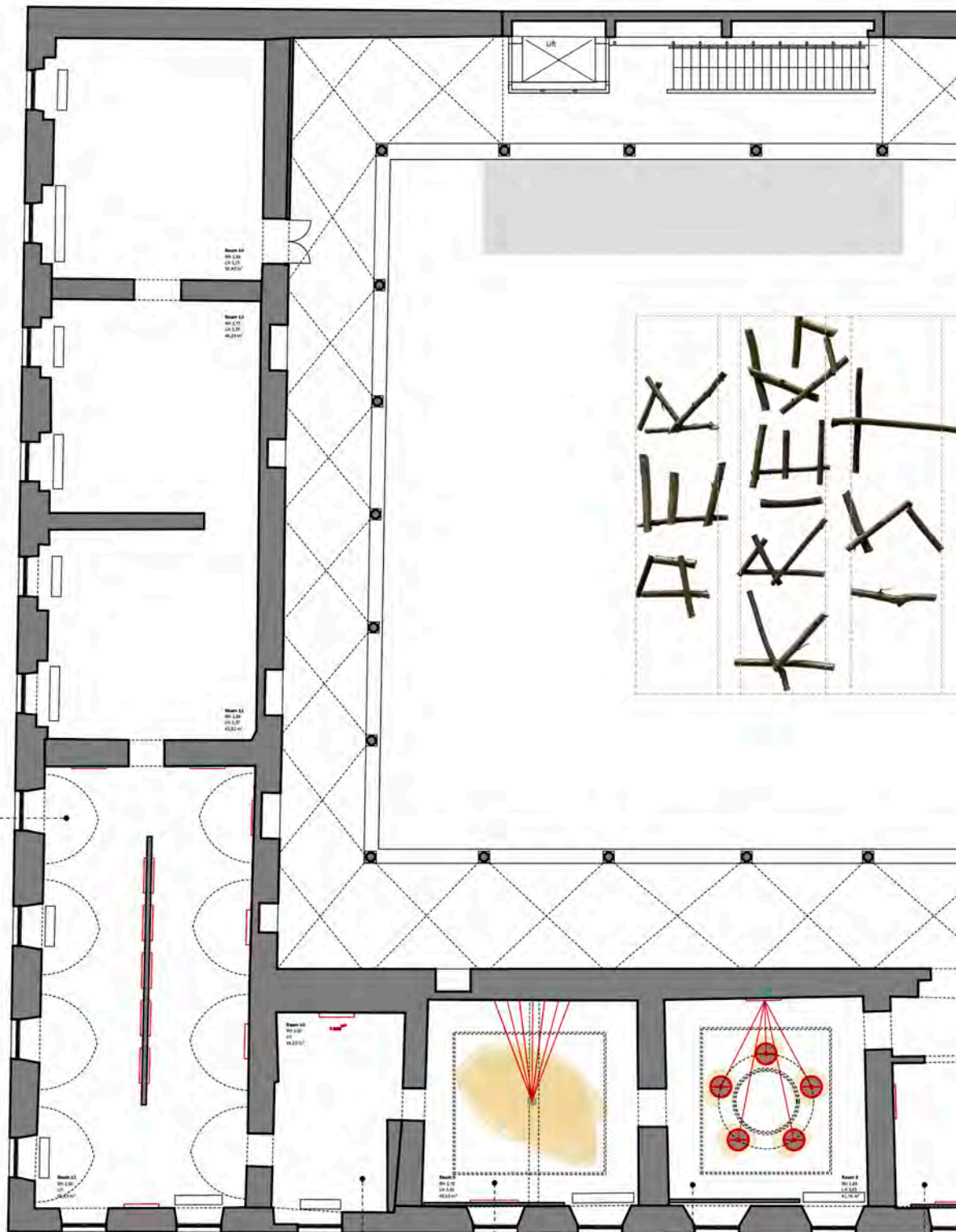
We would like to thank the artist Zenita Komad and her team for the good collaboration, the welcoming reception to the studio in Rückersdorf and the great number of intriguing insights into the artistic work. Our gratitude also goes out to all members of staff of the two institutions MMKK and KULTUM as well as to all those who participated in the two major projects. Only the dedicated and professional co-operation of all parties involved made realising this comprehensive art project possible. A big thanks also goes out to the gallerist Petra Seiser, who provided crucial support to the endeavour. Last but not least, we would like to express our sincere appreciation to the many lenders and sponsors. Had it not been for their willingness, the exhibitions could not have materialised in this form.





HAPPY





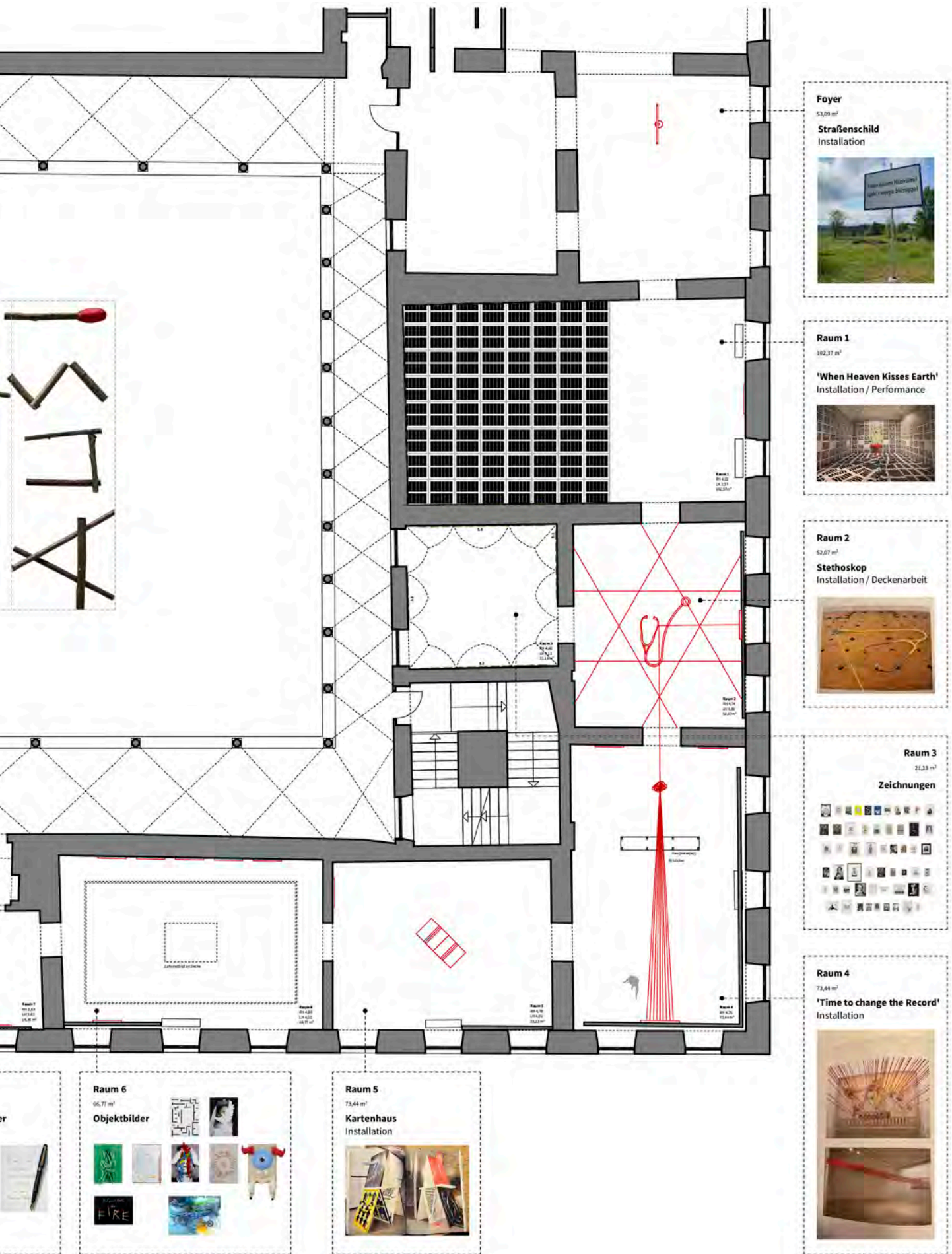
Raum 11
92,63 m²
Objektbilder

Raum 10
24,18 m²
Verzeih mir
Objektbild

Raum 9
73,64 m²
Spielplatz
Installation

Raum 8
41,74 m²
Pendel
Installation

Raum 7
41,74 m²
Objektbilder





Christine Wetzlinger-Grundnig

Ein Gespräch | A Conversation

Christine Wetzlinger-Grundnig: Es gibt drei Projekte, die parallel laufen, „Der Krieg ist aus!“ im Museum Moderner Kunst Kärnten, „Nie wieder Krieg!“ im KULTUM Graz und „Die Waffen nieder!“ in der Grube / The Pit in Breitenbrunn im Burgenland. Alle drei formulieren den eindringlichen Wunsch nach Frieden zu einem Zeitpunkt, an dem die Welt in Flammen steht. Die Projekte sind bereits vor der jüngsten Eskalation im Nahen Osten geplant worden. Inzwischen hat sich die Lage verschärft und die Thematik trifft punktgenau die aktuelle Situation.

Damit scheint die Künstlerin gesellschaftliche Entwicklungen vorhergesehen zu haben. Sieht sich die Künstlerin Zenita Komad in einer prophetischen Rolle?

Zenita Komad: Ich denke, man muss kein Prophet sein, um zu erkennen, dass die Welt in eine beunruhigende Richtung schreitet. Ich spreche in meinen pazifistischen Arbeiten absichtlich nie von einem spezifischen Kriegsherd, da es leider zu viele davon gibt. Ich bin davon überzeugt, dass die Menschheit früher oder später zu dem Punkt gelangen wird,

Christine Wetzlinger-Grundnig: There are three parallel projects, “Der Krieg ist aus!” at the Museum of Modern Art Carinthia, “Nie wieder Krieg!” at the KULTUM Graz, and “Die Waffen nieder!” at the Grube / The Pit in Breitenbrunn, Burgenland. All three formulate the urgent desire for peace at a time when the world is in flames. The projects had already been planned before the latest escalation in the Middle East. Since then the situation has been exacerbated and the theme hits the nail on the head with the current situation.

The artist appears to have foreseen social developments. Does the artist Zenita Komad see herself in a prophetic role?

Zenita Komad: I think that you don’t have to be a prophet to realise that the world is moving in a worrying direction. In my pacifist works, I intentionally never talk about one specific hotbed of war, as unfortunately, there are too many of them. I am convinced that sooner or later, humanity will reach the point when it will lead a peaceful life like brothers and sisters.

wie Brüder und Schwestern auf diesem Planeten ein friedvolles Leben zu führen.

Das Erreichen dieses Punktes hat meiner Meinung nach sehr viel mit innerer Arbeit zu tun.

Unsere Egos, Glaubenssysteme und Ängste hindern uns daran, ein liebevolles Miteinander zu erschaffen. Macht und Gier überschatten alles. Unser Ego will nicht mit anderen verbunden sein.

Wie lange wir noch leiden wollen, um endlich bereit zu sein, aus der Unbewusstheit hervorzutreten, um große Änderungen in uns selbst und somit auch im System vorzunehmen, kann ich nicht sagen. Ich sehe unsere Möglichkeit, aus einer freien und freiwilligen Entscheidung heraus dahin zu kommen, auch ohne weitere grausame Zustände erleben zu müssen.

Die Dunkelheit, die wir seit Jahren wahrnehmen, ist eine Aufforderung, alles genau anzusehen und neu zu ordnen bzw. es zu korrigieren. Da wo Licht ist, sieht man den Schmutz, der sich angesammelt hat. Dann hat man die Chance aktiv zu werden, positive Inhalte entgegenzusetzen und Liebe hineinzutragen, wo der Hass sichtbar wird. Die sichtbaren Krisen setzen das Ende der gesamten Geschichte der Vergangenheit. Es ist kein Übergang in eine andere

Reaching that point, in my opinion, has a lot to do with inner work.

Our egos, belief systems, and our fears prevent us from creating a coexistence in love. Everything is overshadowed by power and greed. Our ego doesn't want to be bonded with others.

I can't say how long we'll have to suffer until we're finally ready to step out of the unconsciousness in order to make big changes in ourselves and, therefore, also in the system. I see our chance to get there out of our own free and voluntary decision even without having to experience further cruel conditions.

The darkness that we have observed for years is a call to take a close look at everything and to reorganise or correct it. Where there's light is where you can see the dirt that has gathered. This gives you the chance to step into action, to counter it with positive content and to bring love to where hatred has become visible. The visible crises put an end to the entire history of the past. This is not a transition to a new socioeconomic formation but to a new way of existence, to a new dimension – from an egoistic connection to one that is altruistic. Whether we like to or not. Art has a special role and a great responsibility in times of crisis.



sozioökonomische Formation, sondern in eine neue Existenzweise, in eine neue Dimension – von einer egoistischen Verbindung in eine altruistische. Ob wir das wollen oder nicht. Die Kunst hat eine besondere Rolle und eine große Verantwortung in Zeiten von Krisen.

Wir leben in einer Zeit mit einem Hang zur schamlosen egoistischen Ausbeutung anderer. Menschen werden ständig unverbundener und haben kaum noch jemanden oder etwas, dem sie Vertrauen schenken können oder wollen. Der Mensch ist aber vor allem eines: ein seelisches, soziales Wesen, das Verbundenheit braucht, um glücklich leben zu können. Diese Seele will und muss wachsen, sich mit anderen verbinden und gepflegt werden. Wir leben mittlerweile in einem System, das uns mit Negativität überflutet, unsere Herzen mit Ängsten und Sorgen vergiftet und es gibt kaum noch jemanden, der dem etwas entgegensetzen kann. Viele Menschen sind (zu Recht) von religiösen Institutionen enttäuscht und finden keinen Anker. Wir brauchen einen Anker, sowohl im Spirituellen als auch im Materiellen.

We live in a time that has a propensity for the shameless egoistic exploitation of others. People are constantly becoming more disconnected and have hardly anyone or anything that they can or like to trust. But a human is one thing above all else: a spiritual, social being that in order to live happily needs affinity. This soul wants and needs to grow, be nurtured and bond with others. Right now we live in a system flooding us with negativity and poisoning our hearts with fears and sorrows, and there is hardly anyone left able to counteract. Many people are (justifiably) disappointed by religious institutions and can find no anchor. We need an anchor, in both the spiritual and the material.



Entanglement III 2022



*You can Cage the Singer,
but not the Song*



Daddy, why do they suffer? Salvation can't be bought on ebay 2015

CWG: Das Werk von Zenita Komad ist grundlegend vom Wunsch nach Liebe und Frieden in der Welt gekennzeichnet, die Auseinandersetzung mit Konflikten und Kriegen steht damit in unumgänglichem Zusammenhang.

Konflikte und Kriege prägen die gesamte Menschheitsgeschichte. Die Kunst war diesen Themen von Beginn an ein Werkzeug, sei es als Propaganda- oder Dokumentationsmittel instrumentalisiert, als Bewältigungsstrategie eingesetzt oder für die Gegenagitation genutzt.

Bewegt sich die Arbeit von Zenita Komad in einem ästhetischen Aktivismus?

ZK: Die Spannung zwischen Gegensätzen hat mich immer fasziniert. Licht/Dunkel, Mann/Frau, Konflikt/Versöhnung, Liebe/Hass, Pöde/Antipode.

Ich sehe Lösungen nicht darin, alte Probleme zu lösen, sondern vielmehr darin, das Denken, das dem vorangegangen ist, zu ändern und somit eine neue Perspektive in unserer Wahrnehmung der Realität zu entwickeln. Der Unterschied zwischen den Gegensätzen ist absolut. In unserer Welt spüren wir nicht, wie gegensätzlich sie zueinander sind. Tatsächlich gibt es zum Beispiel nichts Gegensätzlicheres und Unterschiedlicheres als das Weibliche und das Männliche. Es ist tatsächlich dem Unterschied zu verdanken, dass sie sich zu einem Ganzen verbinden können und Leben erschaffen. Es gibt nichts in jedem von ihnen, was der andere nicht ergänzen würde, da sie in gegenseitiger Ergänzung existieren. Das Weibliche und Männliche ist sozusagen in allem enthalten, und ich spreche hier von einer Art Abstraktion.

Mit dem Wort Aktivismus will ich überhaupt nicht in Verbindung gebracht werden. Es gibt viel zu viele bereitwillige Aktivist*innen, die gerne ihre Meinungen anderen aufdrängen. Das ist nicht mein Stil. Das Wort Ästhetik stößt mir momentan auch eher auf. Ein beunruhigend großer Teil der aktiven Kunstwelt hat den Inhalt der angeblichen Ästhetik geopfert. Das finde ich traurig und äußerst bedenklich.

CWG: The oeuvre of Zenita Komad is fundamentally characterised by the desire for love and peace in the world, which is inescapably linked to dealing with conflicts and wars.

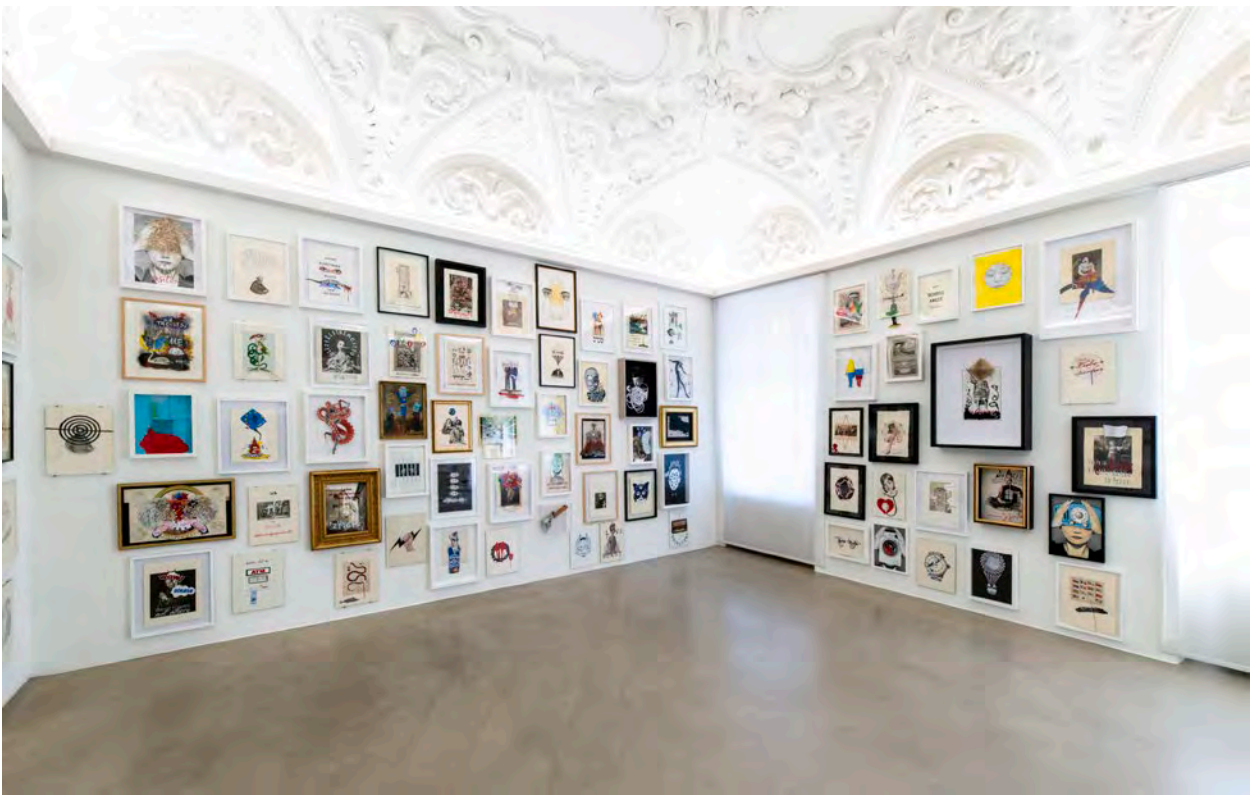
Conflicts and wars have shaped the entire history of mankind. From the start, art has been a tool for these themes, whether instrumentalised as a means of propaganda or documentation, employed as a coping strategy or used for counter-agitation.

Does the oeuvre of Zenita Komad operate in the field of aesthetic activism?

ZK: I've always been fascinated by the tension between opposites. Light/dark, man/woman, conflict/reconciliation, love/hate, pöde/antipode.

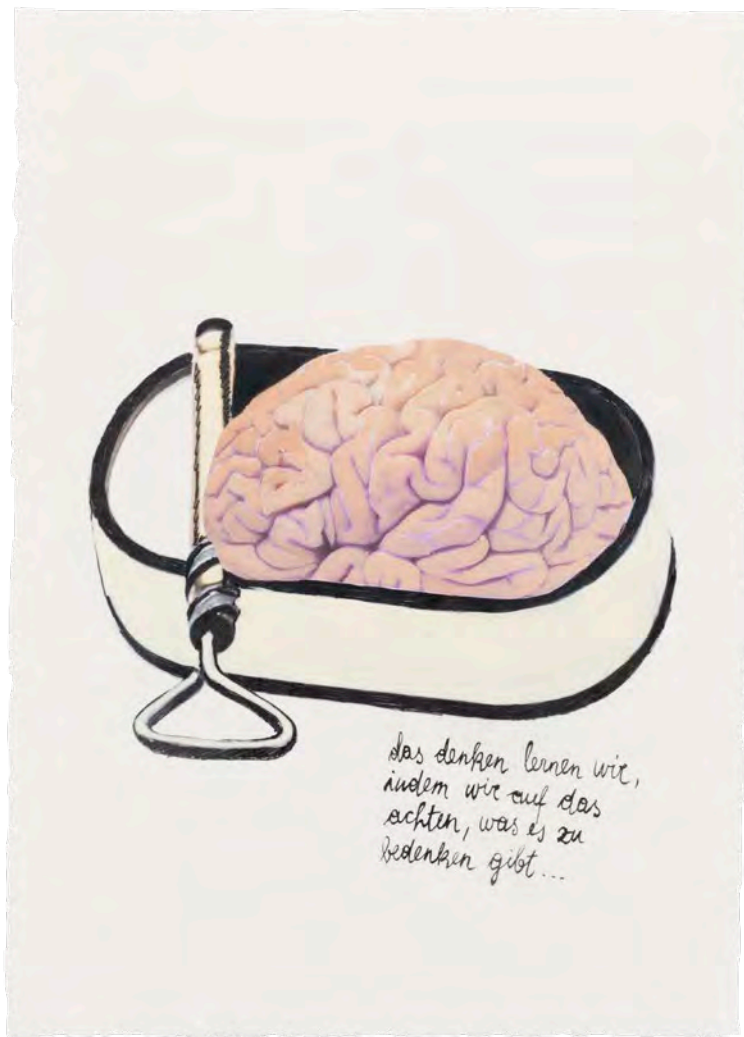
I see solutions not in solving old problems but rather in changing the thinking that preceded it and, as a consequence, in developing a new perspective in our perception of reality. The difference between these opposites is absolute. In our world, we don't feel how opposite they are from one another. In fact, there is nothing more opposite and contrasting than the female and male nature. It is actually owing to this difference that they can connect into one whole and are able to create life. There is nothing in each of them that the other doesn't complement, since they exist in a mutually complementary fashion. The feminine and the masculine are included in everything, so to speak, and what I'm talking about here is a kind of abstraction.

What I don't want to be associated with at all is the word activism. There are far too many willing activists gladly imposing their opinions on others. That is not my style. The term aesthetics currently also leaves a rather bad taste in my mouth. A disturbingly large part of the active art world has sacrificed content in favour of would-be aesthetics. I find this sad and utterly worrying.



Ausstellungsansichten „Grafikkabinett“ Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024





CWG: Zenita Komad ist Künstlerin, und von diesem Standpunkt aus und mit den dazugehörigen Mitteln strebt sie an, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten, der unmittelbar in der Lebensrealität wirksam wird.

**Wie weit soll diese Wirksamkeit reichen?
Wie weit kann sie reichen?**

ZK: Es gibt einen wunderbaren Satz: Korrigiere dich selbst und damit korrigierst du die ganze Welt. Der Mikrokosmos verändert den Makrokosmos. Ein ganz wesentlicher Teil meiner Arbeit zeigt meine innere Arbeit, die interessanterweise im besten Fall eine Allgemeingültigkeit erreicht, in der sich der Betrachter zutiefst ertappt fühlt und wiederfindet. Ich sehe oft, dass ich Menschen an den verschiedensten Weggabelungen abholen kann. Wie weit diese Kreise wirklich gehen, kann ich nicht abschätzen. Natürlich wünsche ich mir von Herzen, viele Menschen mit meiner Arbeit zu inspirieren, zu kräftigen und zu begleiten.

CWG: Zenita Komad is an artist and, using this point of view and the associated means, she strives to make a contribution to society that takes effect in the immediate reality of life.

**How far is this effect meant to go?
How far can it go?**

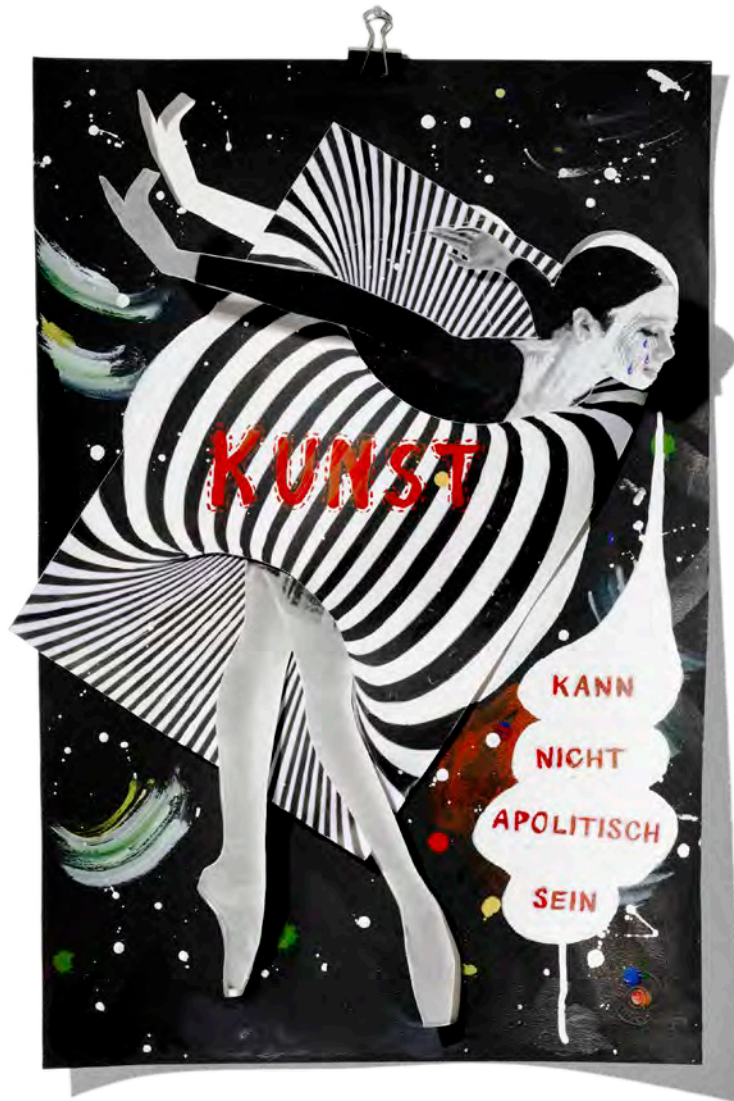
ZK: There is this wonderful saying: Correcting oneself is correcting the whole world. The microcosm transforms the macrocosm. A crucial part of my work depicts my inner work that in the best case, interestingly, achieves a universality that has the viewer feeling profoundly caught out and identifying with it. I frequently see that I can pick up people at the widest variety of forks in the road. How wide these circles really go is impossible for me to assess. My heartfelt hope, of course, is that my work inspires, invigorates and gives support to a lot of people.



*The pen is a tool
of Influence,
we have Responsibility
to wield it for
the cause of
Peace and Unity.*



The pen is a tool of influence, we have responsibility to
wield it for the cause of peace and unity 2023



CWG: Zenita Komad setzt in ihrer Arbeit klassische künstlerische Medien wie Grafiken, Bildobjekte, Skulpturen und Installationen ein. Ebenso ist sie im öffentlichen Raum tätig und nutzt performative und partizipatorische Strategien zur Vermittlung ihrer Anliegen.

Ist die Sprache der Kunst für Zenita Komad ein politisches Werkzeug?

ZK: Ich bin davon überzeugt, dass Kunst niemals apolitisch sein kann, und dennoch bin ich keine politische Künstlerin. Ich denke, es ist notwendig, als bildende Künstlerin den Zeiten der tiefen gesellschaftspolitischen Zerwürfnisse, Kriege und Krisen mit einer Haltung entgegenzutreten. Ich bin kein Mensch, der gegen etwas ist, sondern ich bevorzuge es, mich für das stark zu machen, wofür ich stehen kann und will.

CWG: In her work, Zenita Komad employs classical artistic media such as graphics, picture-objects, sculptures, and installations. She also works in the public space and uses performative and participatory strategies to convey her cause.

Does Zenita Komad consider the language of art a political tool?

ZK: I am convinced that art can never be apolitical, and yet I am no political artist. I think that as a visual artist, I am required to face times of major sociopolitical discord, war and crises with an attitude. I am not a person who is against something but prefer to stand up for what I can and would like to.





CWG: Zenita Komad versucht nicht (den Krieg) zu erklären, sie ringt nicht um (historisches) Verständnis, sie bietet keine Lösungen an, sie versucht nicht, sich auf die „richtige“ Seite zu schlagen. Ihre Agenda ist auch nicht der Widerstand und ihre Methode ist nicht der Protest, sondern sie will die Menschen erreichen, die Rezipierenden zu einem tiefergehenden Nachdenken und in geistige und emotionale Bewegung bringen – ganz wie es der Aufgabe guter Kunst entspricht. Und das bezieht sich nicht nur auf die brisante Thematik von Krieg und Frieden, sondern schlicht auf die existentielle Frage nach dem Sinn des Daseins, nach dem Sinn und der Möglichkeit des Menschenlebens in dieser Welt.

Ist die künstlerische Arbeit auch eine persönliche Sinnsuche, oder eine Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung?

ZK: Ja, das ist sie.

CWG: Zenita Komad does not try to explain (war), she does not strive for (a historical) understanding, she does not offer solutions and does not try to align with the “right” side. Nor is resistance her agenda or protest her method, but she rather wants to reach people, stir a deeper contemplation in the beholders and move them mentally and emotionally – which precisely matches the purpose of good art. And this pertains not only to the highly sensitive subject of war and peace but simply to the existential question about the meaning of life, the purpose and potentiality of human life in this world.

Is artistic work also a personal quest for meaning, or a chance for personal development?

ZK: Yes, it is.



CWG: Zenita Komad hat die Vision einer friedlichen Welt. Ihr geht es darum, dieses Leben in harmonischer Koexistenz aller möglich zu machen, nach brauchbaren Regeln zu suchen bzw. die diesbezüglichen Angebote diverser Kulturen und Religionen zu aktivieren.

Fungiert die Kunst im Sinne einer Ersatzreligion?

ZK: Eine Ersatzreligion zu erschaffen lehne ich strikt ab. Götzendienst liegt mir nicht.

Religionen haben mich schon von Kindesbeinen an sehr interessiert. Ich bin keiner Religion zugehörig und suchte von Anfang an nach dem gemeinsamen Nenner in allen Philosophien und Lebensentwürfen. Religionen sind Teil der Kultur oder Tradition und für Menschen wichtig. Ich schätze die spirituelle Sehnsucht im Menschen sehr. Religiöse Institutionen haben leider wie alle Bereiche des Lebens die Gefahr, instrumentalisierend, ausschließend und dogmatisierend zu agieren. Genau dort ist große Skepsis zu Recht landläufig verbreitet. Ich denke, die wirkliche Aufgabe der Religionen sollte sein, verbindend zu wirken und uns zur Liebe zu führen. Die Kunst sollte meiner Meinung nach eine philosophische und emotionale Grundlage dafür bauen und einen Hebammendienst leisten.

CWG: Zenita Komad has a vision of a peaceful world. Her aim is to render possible this life where everyone co-exists in harmony, to look for useful rules or activate the relevant offerings of various cultures and faiths.

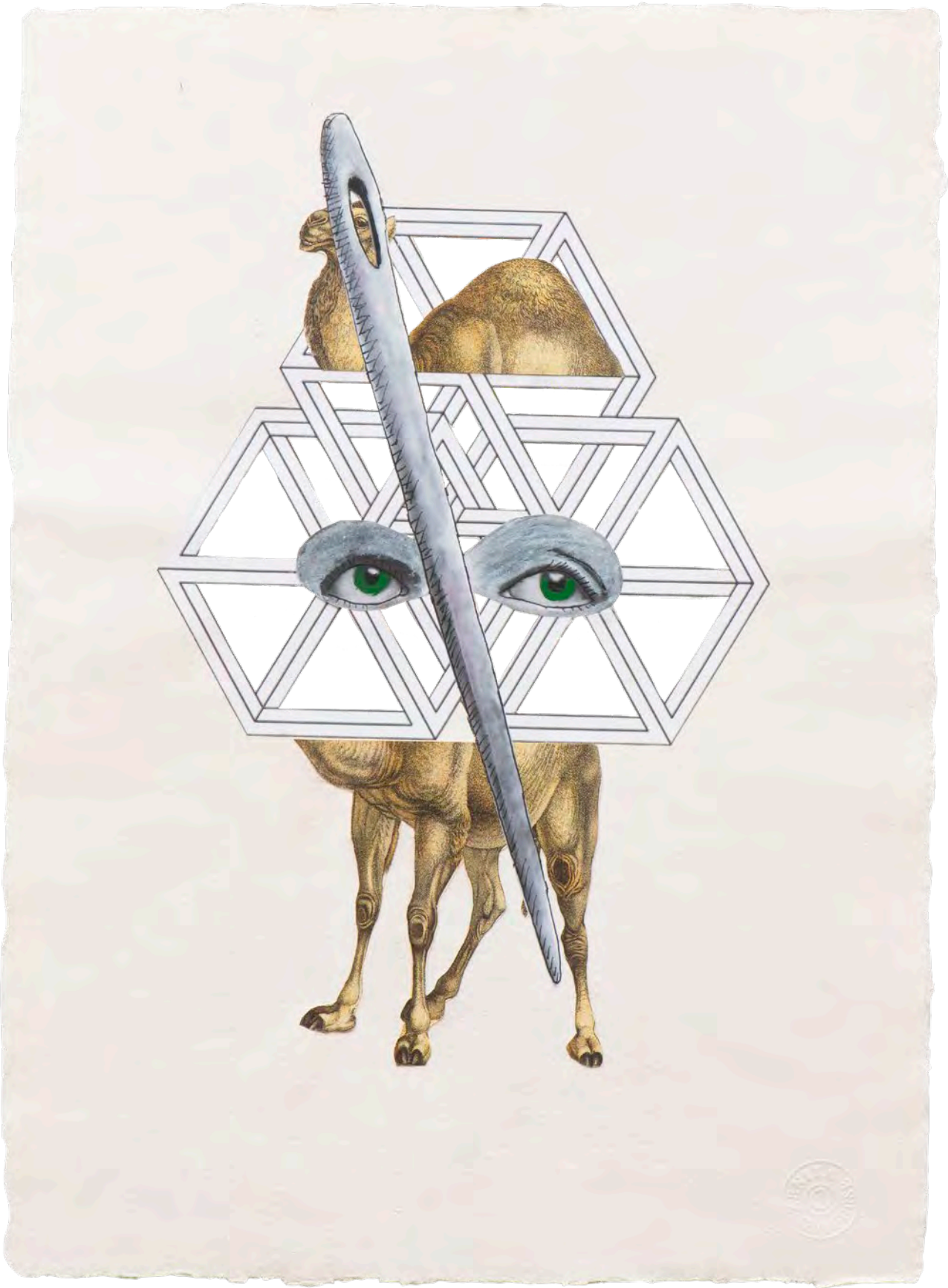
Does art function in the meaning of an ersatz religion?

ZK: I strictly refuse to create an ersatz religion. Idolatry is not in my nature.

I've been very interested in faiths since childhood. I don't belong to any religion and from the very beginning, I've been searching for the common thread in all philosophies and life designs. Faiths are part of culture or tradition and are important for humans. I hold the spiritual desire within the human being in high regard. Religious institutions, like all areas of life, unfortunately, hold the danger of acting in an instrumentalising, excluding and dogmatising manner. That is the exact area of rightful widespread scepticism. I think that the real purpose of religions should be to act in a unifying way and to guide us to love. Art, in my opinion, should build a philosophical and emotional foundation for this and serve in a midwife capacity.

Der
Zufall
ist das
Pseudonym,
das Gott
wählt, wenn er
anonym bleiben
will







CWG: Zenita Komad bedient sich in ihrer Arbeit der Kulturgeschichte. Sie verwendet in ihren Werken historische, profane und spirituelle Wissensinhalte sowie Bildschätze und greift auf Texte, Zitate und Aphorismen bedeutender Autor*innen, Philosoph*innen und Gelehrter zurück. Ebenso findet sie ihr Bild- und Textmaterial in mystischen Quellen und in den Büchern der unterschiedlichen Weisheitslehren und Religionen, in der Bibel, dem Koran, der Thora sowie der Kabbala und dem I-Ching, aus denen sie schöpft und deren Inhalte sie mit vielfältigen Zeichen und Symbolen verbindet.

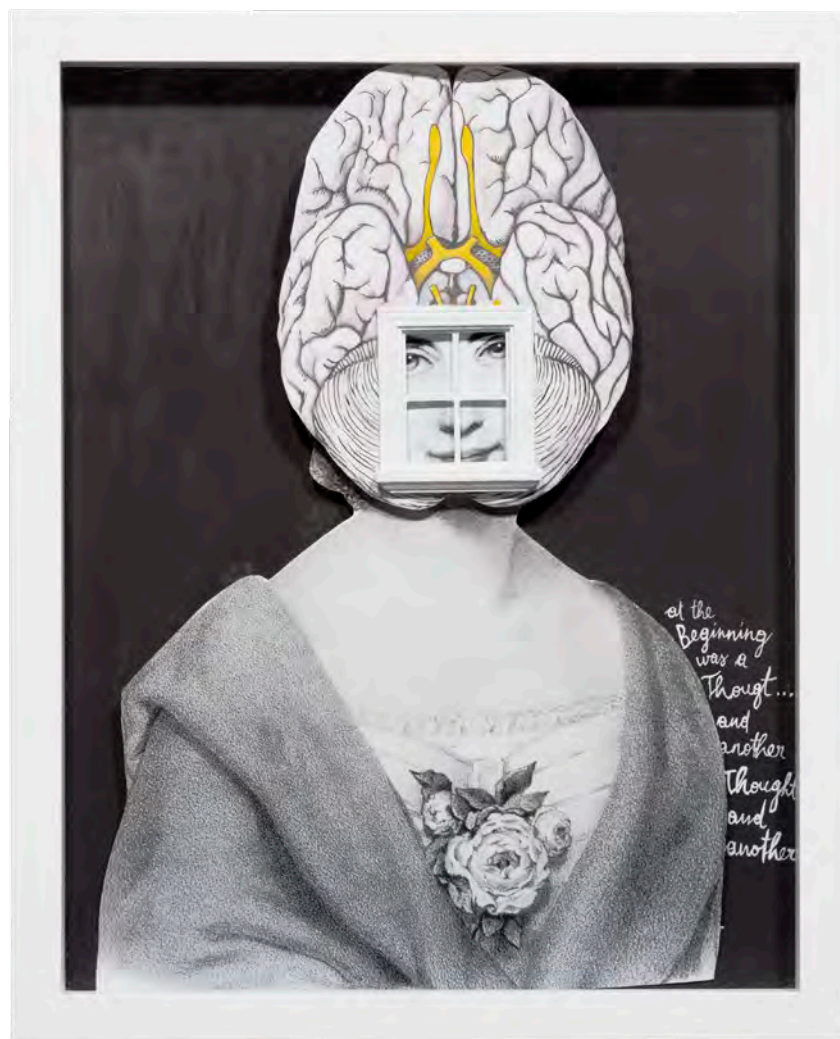
Inwieweit steht die Religion in Zusammenhang mit der künstlerischen Arbeit? Inwieweit ist sie Triebfeder?

ZK: Ich bin keiner Religion zugehörig und lebe dennoch als gläubiger Mensch. Mein Lebensthema ist definitiv die Suche nach Gott. Das Zeichnen selbst ist für mich wie eine Art Gebet, eine Zwiesprache mit der Kraft, die uns lenkt.

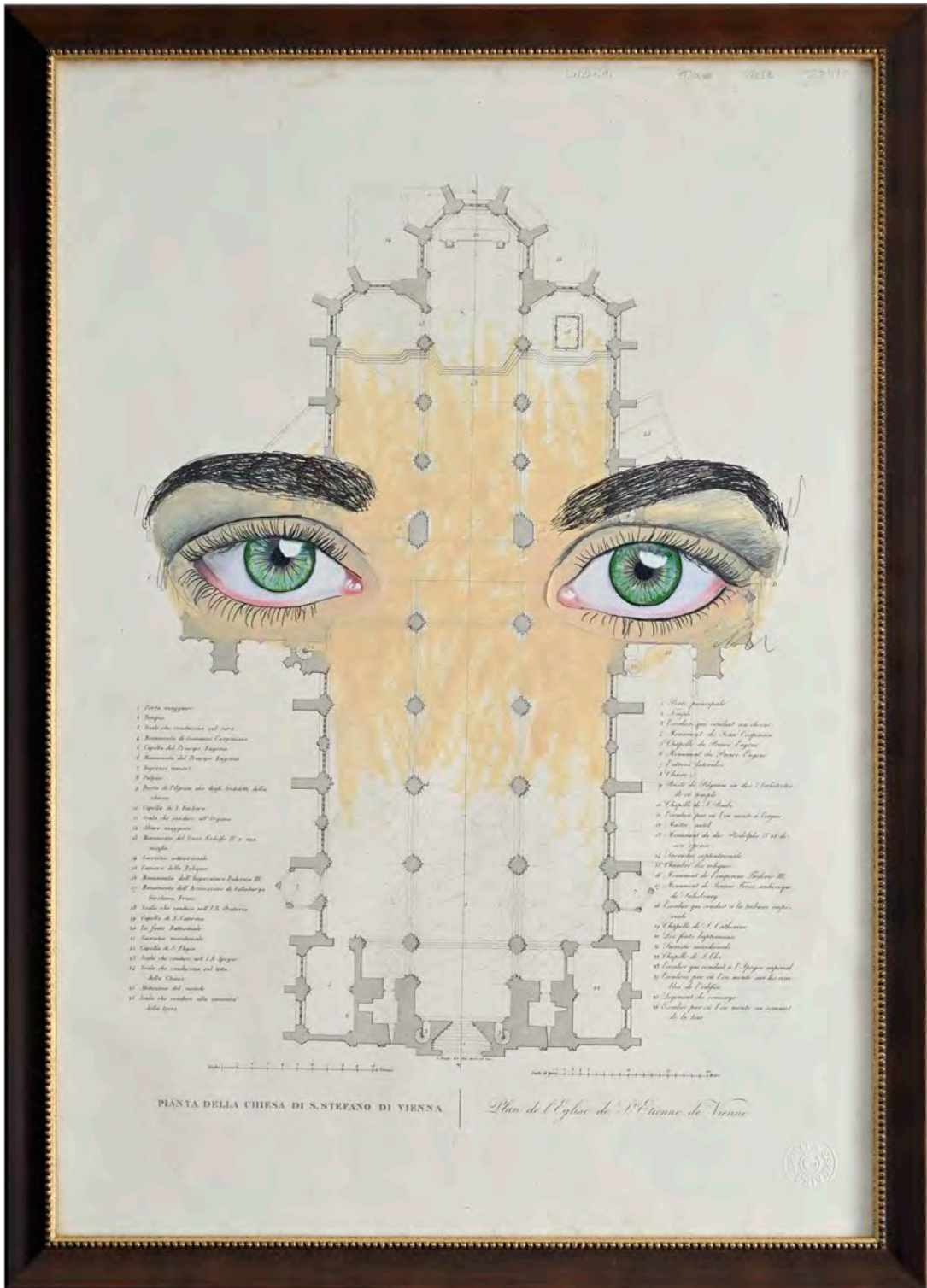
CWG: Zenita Komad employs cultural history in her work. For her pieces, she uses historical, profane and spiritual knowledge content as well as pictorial treasures and resorts to the texts, quotes, and aphorisms of notable authors, philosophers, and scholars. She finds her image and text materials also in mystical sources and in the writings of the different wisdom teachings and faiths, in the Bible, the Quran, the Torah, as well as in the Kabbalah and the I Ching, from which she draws and the content of which she combines with a great variety of signs and symbols.

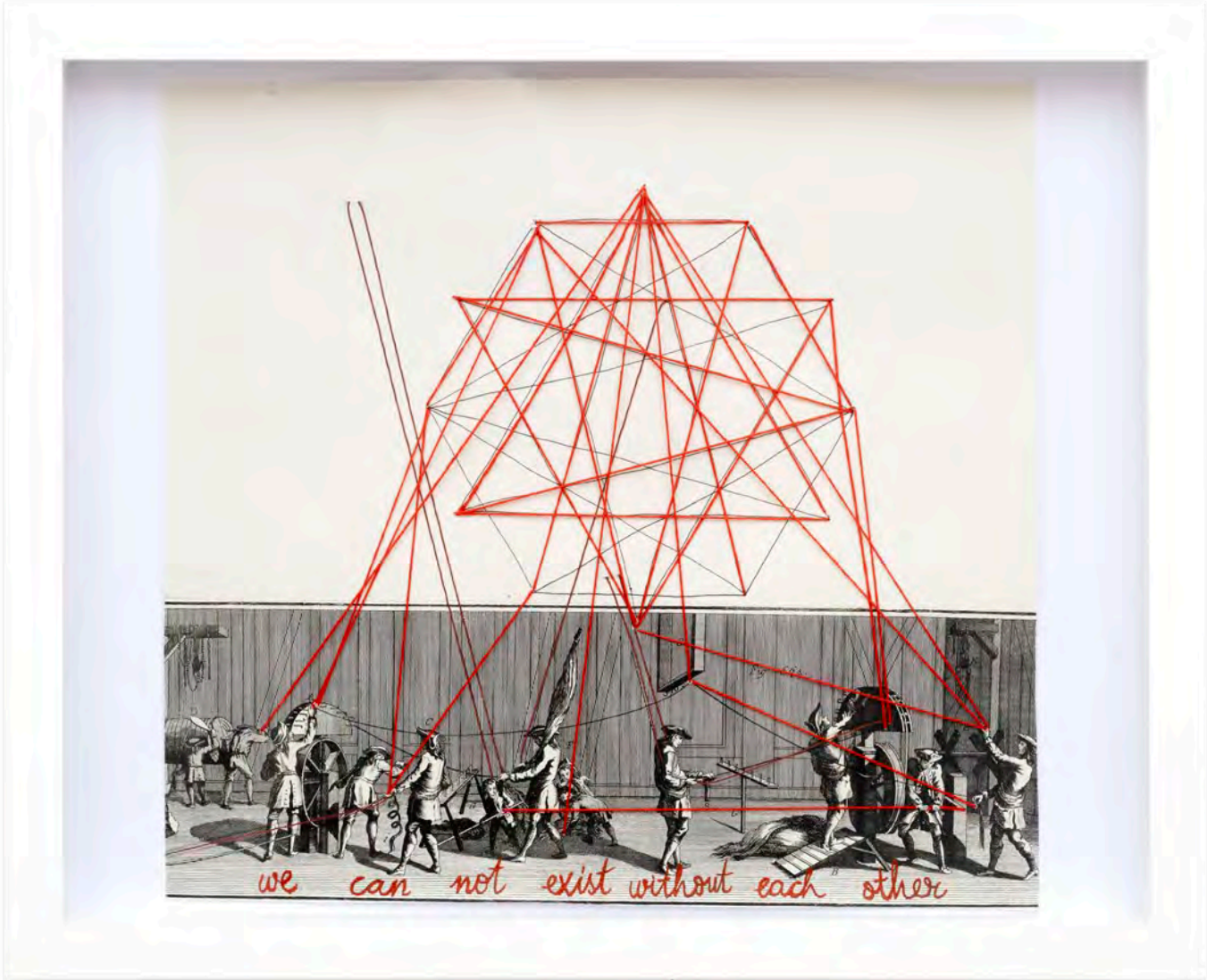
To what extent is faith connected to the artistic work? To what extent is it a driving force?

ZK: I don't belong to any religion but nevertheless live a religious person's life. My lifelong theme is definitely the search for God. To me, drawing is like a kind of prayer, a dialogue with the force that guides us.



At the beginning was a thought... and another thought and another 2022





CWG: Das Erstreben von Nächstenliebe und die Überwindung egoistischer Absichten der Einzelnen, die im Werk von Zenita Komad zum Ausdruck gebracht werden, sind grundlegende Voraussetzungen für Glück und Erfüllung für das Individuum wie auch für die Gemeinschaft – und somit zur Erlangung des Weltfriedens, wenn ich das richtig verstehe.

Wie kann Weltfrieden erlangt werden?

ZK: Das wichtigste Ur-Gesetz aller Weltreligionen ist: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

In den Strukturen unserer Gesellschaft wird aber eher das Gegenteil gelehrt. Konkurrenz, Egoismus, besser sein als andere, Ellbogen, Fingerzeig, stures Lernen von Dingen, die später niemand braucht. Wir denken viel zu wenig darüber nach, wie wir Menschen glücklich machen können. Stattdessen leben wir in einer Art permanenter Konkurrenz, in der Menschen bereitwillig „einander auffressen“. Aber in diesem Wettbewerb gibt es keine Gewinner, und am Ende verurteilen wir uns zu ständigem Stress und Problemen. Infolgedessen sieht niemand das Glück.

Kurz gesagt, wir sind an einem Punkt angelangt, an dem wir trotz des technologischen Fortschritts nicht mehr in der Lage sind, besser zu leben, weil unsere egoistischen Beziehungen unser ganzes Leben vergiften. Es wird deutlich, dass die aktuelle Form der zwischenmenschlichen Kommunikation, mit einer medialen Dauer-Berieselung, überhaupt nicht dem hohen Stand unserer menschlichen Entwicklungsmöglichkeiten entspricht.

Oft kann man nur noch den Kopf schütteln und weise sein, indem man nichts sagt. Es ist notwendig, unsere menschliche Interaktion zu verändern, nicht nur einen externen Rahmen um uns herum. Wenn wir uns nicht verändern, haben wir keine Hoffnung auf ein friedliches und glückliches Leben. Das ist eines der Hauptprobleme der Welt.

Der Zusammenhalt von Menschen, der in den letzten Jahrzehnten drastisch gesunken ist, macht einen traurigen, energielosen und perspektivlosen Menschenbrei. Wir brauchen den Zusammenhalt als wichtigste Energiequelle für unser Leben.

CWG: The strive for brotherly love and the overcoming of the individuals' egoistic intentions, both expressed in the work of Zenita Komad, are fundamental preconditions for the happiness and fulfilment of the individual person as well as of society – and, therefore, for achieving world peace, if I understand it correctly.

How can world peace be achieved?

ZK: The most important fundamental law of all world religions is: “Love thy neighbour as thyself.”

But the structures of our society teach rather the opposite. Competition, egoism, being better than others, pushiness, finger-pointing, and the stubborn learning of things that no one needs later on. We think far too little about how we can make people happy. Instead, we live in a kind of permanent competition where people eagerly “devour each other”. But there are no winners in this competition and the bottom line is that we doom ourselves to constant stress and problems. That is the reason why no one gets to see happiness.

To make a long story short, we have arrived at a point where, despite our technological progress, we are no longer able to live better because our entire life is poisoned by our egoistic relationships. It becomes evident that the present form of interpersonal communication, with its constant media exposure, does not conform at all to the high level of our human development potential.

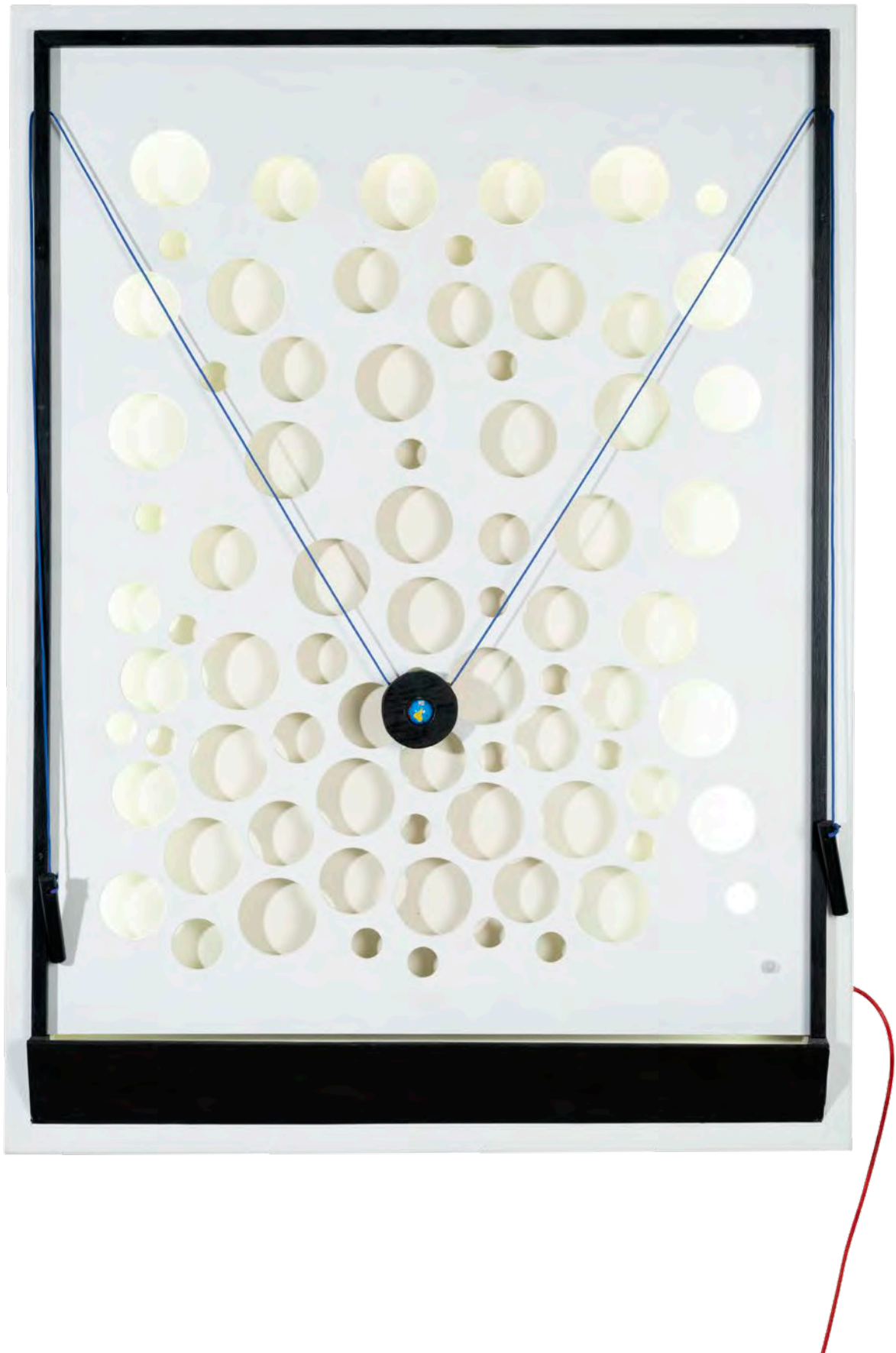
You can often only shake your head and be wise by not saying anything. It is necessary for us to change our human interaction, not just an external framework around us. If we don't change ourselves, there will be no hope for us to lead a peaceful and happy life. This is one of the world's major problems.

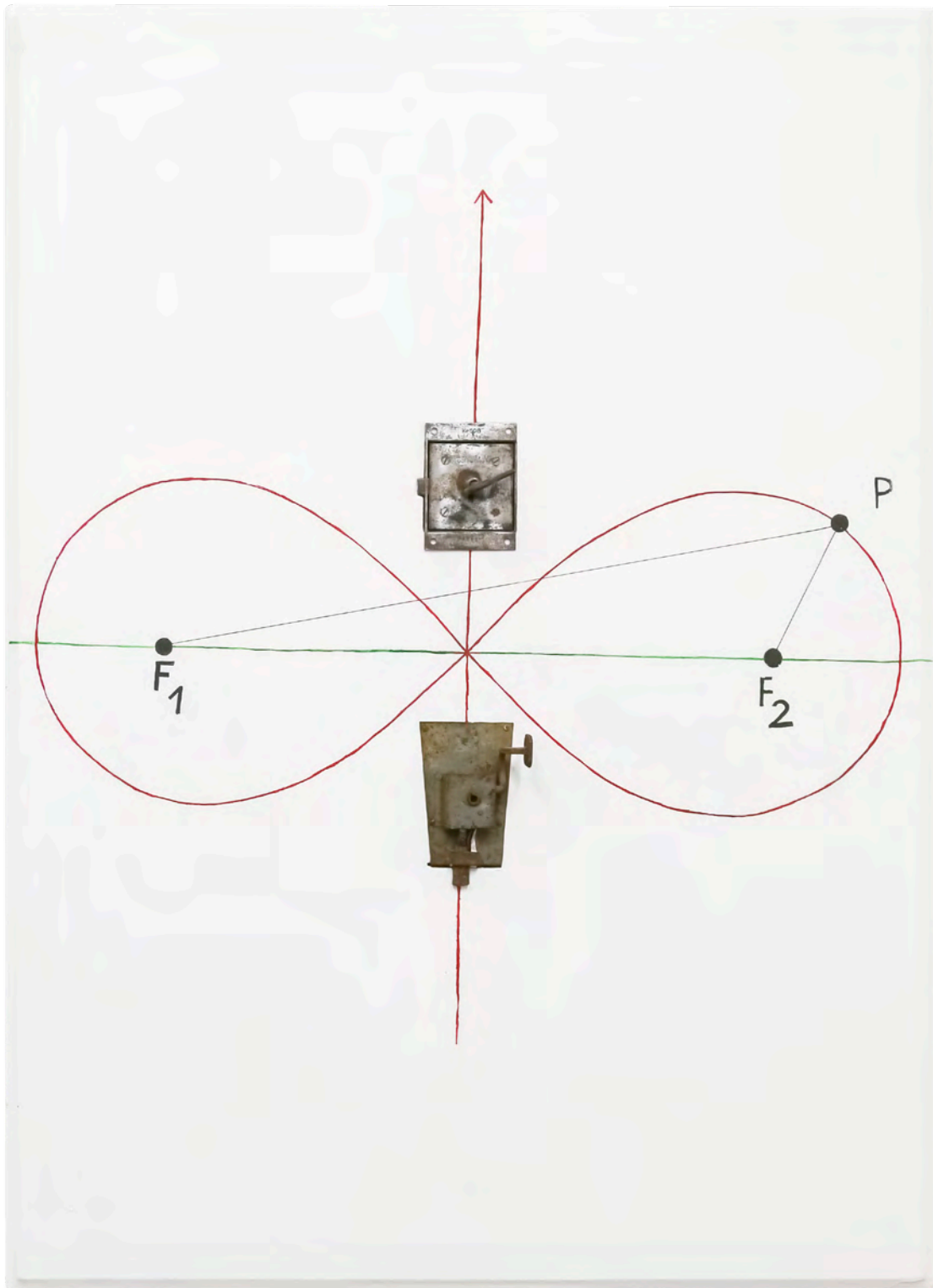
The solidarity between people, which has fallen drastically over the past decades, leaves behind a sad, listless human mush devoid of perspectives. We need solidarity as our life's most important source of energy.



*do not believe
everything you*

THINK





CWG: Zenita Komad geht davon aus, dass selbst das Denken der Menschen die Welt verändern kann. Die Kunst als intellektuelle Leistung gehört dazu. Der Untertitel der aktuellen Ausstellung ist „Art Is a Doctor“ – ein Hinweis auf die Veränderungskraft von Intellekt und Kunst.

Welche Wirkkraft hat Kunst tatsächlich in Bezug auf die gesellschaftliche Realität? Ist sie bloß ein Mittel des Aufzeigens oder kann sie tatsächlich Veränderung herbeiführen? Kann Kunst heilen?

ZK: Ich bin davon überzeugt, dass die Ursache von fast allem Leid die Trennung zwischen Menschen ist. Unverbundenheit und Einsamkeit machen krank. Wir sind in einem mächtigen, ewigen System verbunden, aus dem es keinen Ausweg gibt. Jeder Einzelne beeinflusst die anderen. Jeder negative Gedanke und jedes böse Wort über andere macht Menschen krank. Dieses soziale und emotionale Kommunikationssystem beeinflusst den Zustand unseres Körpers. Wir sind uns zu wenig darüber bewusst. Wir leben in einer Zeit der Flüche anstatt, wie es sein sollte, in einer Welt der Segensprüche.

Tatsächlich ist der Körper nur ein Schatten der gemeinsamen Seele. Wenn wir unsere Beziehungen heilen, wird alles heilen und niemand würde überhaupt krank werden.

Die Kunst hat heilende Kraft. Ich kann aber keinesfalls sagen, dass die Kunst per se heilen kann. Es hängt sehr stark von der Botschaft und der Absicht ab, die sich dahinter verbirgt.

Die Kraft der Heilung liegt in der guten Verbindung zwischen Menschen und im Menschen, der imstande ist, sich mit der Schöpfung zu verbinden. Kunst dient dazu, eine Berührung zu ermöglichen. Eine Erinnerung für den Menschen an seine höheren Ziele und Aufgaben.

CWG: It is Zenita Komad's understanding that even people's thinking can change the world. This includes art as an intellectual effort. The subtitle of the present exhibition is "Art Is a Doctor" – a reference to the transformative power that intellect and art possess.

What impact does art really have as regards social reality? Is it only a means to point out or can it actually effect change? Is art able to cure?

ZK: I am convinced that the cause of almost all suffering is the disconnection between people. Disconnectedness and loneliness make us sick. We are interconnected within a mighty eternal system that knows no way out. Every single person affects the others. Every negative thought and every mean word about others makes people sick. This social and emotional communication system influences the state of our body. That's a fact that we are too little aware of. We live in a time of curses instead, as it should be, in a world of blessings.

The body is in fact only a shadow of our common soul. Once we heal our relationships, everything will heal and no one at all will get sick.

Art has a healing power. But by no means can I say that art per se is able to cure. It strongly depends on the message and the intention hiding behind it.

The power of healing lies in the good connection between people and in the human capable of establishing a connection to creation. Art serves to facilitate contact. A reminder for people of their higher goals and purposes.



Die vergessene Dimension internationaler Konflikte: Subjektivität II 2023

World of lies 2007

It is possible to turn any situation into joy 2011

Sell your cleverness and buy bewilderment 2022

CWG: Zenita Komad mischt sich weder direkt politisch ein noch positioniert sie sich parteiisch. Das ist eine kluge Strategie, um einerseits den künstlerischen Prozess nicht in einer ausufernden und letztlich ohnmächtigen Diskussion enden zu lassen und um andererseits jede Vereinnahmung von vorneherein zu verhindern. Vielmehr wählt die Künstlerin eine ästhetische Strategie, in der sie mit knappen, basalen, direkten Botschaften agiert, in denen es schlussendlich immer um Empathie und Menschlichkeit geht, die in ihrer Unmittelbarkeit verblüffen und denen sich kein vernünftiger Mensch verschließen kann, und sie vermittelt diese über eindrucksvolle, starke Bildwerke und eindringliche poetische Inszenierungen, denen man sich kaum entziehen kann.

Ist scheinbare Naivität im Sinne von Unschuld und Unvoreingenommenheit, einer neutralen Haltung, hinter der sich das Wissen verbirgt, ein bewusst eingesetztes Mittel der Arbeit?

ZK: Meine Werke kommen aus Inspiration und Intuition. Ich spekuliere nicht. Natürlich versuche ich meine Vision zu verpacken. Es geht da viel um Vereinfachung und den Wunsch, einen Gedankenraum zu schaffen, der sich für die Betrachtenden öffnet und sie abholt. Ich webe kritische Gedanken ein und setze sie in einen Kontext, der möglichst überraschen soll.

Ich erlebe meine Arbeiten wie eine symphonische Dichtung, die verschiedene Zustände beschreibt. Meine Arbeiten ecken immer wieder an. Wir leben in einer Zeit, in der es scheinbar möglich ist, mit dem Friedensappell zu provozieren.

CWG: Neither does Zenita Komad get directly politically involved nor does she take a partisan position. That's a smart strategy in order not to have the artistic process end in an escalating and eventually helpless debate, on the one hand, and to prevent any form of co-opting from the outset, on the other. Instead, the artist adopts an aesthetic strategy where she works with concise, basal, direct messages that ultimately always deal with empathy and humanity, astound with their immediateness and to which no reasonable person can close their heart, and she conveys them through impressive, powerful pictorial works and vivid poetical presentations that one cannot escape.

Is the apparent naiveté, in the sense of innocence and open-mindedness, of a neutral attitude that conceals the knowledge, a deliberately employed tool of the oeuvre?

ZK: My works come from inspiration and intuition. I don't speculate. Of course, I try to wrap my vision. This has a lot to do with simplification and the desire to create a space of thought that opens to and fetches the viewers. I weave in critical thoughts and put them into a context that is supposed to be as surprising as possible.

I experience my works in the way of symphonic poetry that describes different states. Time and again, my works tend to rub people up the wrong way. We live in a time where, apparently, you can provoke with an appeal for peace.







When heaven kisses earth 2009
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024

CWG: Ein anderes Mittel der Arbeit Zenita Komads ist das Spiel, die Inszenierung, die Performance, die Musik, wie in der wirkmächtigen Rauminstallation „When heaven kisses earth“ eingesetzt, die, einem Ritual folgend, performativ bespielt wird. Ihr liegt das Jahrtausende alte chinesische „Buch der Wandlungen“, I-Ging, zugrunde. Ein Simulacrum der Weisheit und der Weissagung sowie der Selbstreflexion, das Zukunftsfragen beantworten soll. Bereits in der Antike wurde es zu Themen der Wirtschaft, Politik, Medizin und Geomantie, der ursprünglich arabischen „Weissagung aus der Erde“, befragt. Grundideen des I-Ging sind eine Ausgewogenheit der Gegenteile und die Akzeptanz der Veränderung. Das Buch beschreibt die Welt in 64 Bildern, die aus je sechs Yin- oder Yang-Linien bestehen. Dabei handelt es sich entweder um durchbrochene Linien (--) mit den Zahlenwerten 6 oder 8 oder um durchgezogene (—) mit 7 oder 9, die horizontal, parallel übereinander gelagert ein Hexagramm bilden. Die 64 Hexagramme stellen alle möglichen Kombinationen von zwei Trigrammen dar, insgesamt 4.096 Wandlungsmöglichkeiten, mit denen alle Fragen beantwortet werden können.

Die Orakelmethode basiert auf dem Linienwerk der Yin- und Yang-Striche, die, der sechsfachen Befragung entsprechend, von unten nach oben zu Hexagrammen angelegt werden, wie es die Tänzer*innen, Ms. Yin und Mr. Yang, in der Eröffnungs-Performance zeigen. Die Hexagramme können jeweils gelesen und interpretiert werden.

Yin und Yang sind im Daoismus die beiden gegensätzlichen, wechselseitig bezogenen Prinzipien der gesamtethischen Wirklichkeit, die einander bedingen und ergänzen und sich in einem ewigen Kreislauf, im rhythmischen Wandel des Lebens gegenseitig ablösen. So eignen sie sich auch zur Darstellung von Wandlungsprozessen. Yin steht für Wasser und Erde, für das Passive und Innere, das Weibliche, Yang für Luft und Feuer, für das Aktive und Zeugende, das Männliche. Alles im Universum folgt dem Wechselspiel von Yin und Yang. Ziel jedes menschlichen Handelns sollte die Herstellung des Gleichgewichtes von Yin und Yang sein.

Das 11. Hexagramm, das „Tai“, das für Friede steht, wird durch die Trigramme für Himmel und Erde dargestellt und in dem Sinne ausgelegt, dass Friede möglich ist, wenn der Himmel auf die Erde kommt und beide sich durchdringen – wie der Titel der Installation von Zenita Komad es beschreibt.

Wie deutet beziehungsweise nutzt Zenita Komad diese Inhalte in Bezug auf ihr Anliegen?

ZK: Was das I-Ging betrifft, so sehe ich eine der wichtigsten Botschaften, dass das einzige Beständige auf dieser Welt die Wandlung ist.

Durch ständige Transformation und Wandlung entsteht ein Kraftfeld, in dem eine geistige Evolution stattfinden kann. Der Mensch hat Angst vor diesem Moment des Vakuums, weil es eine Reise ins Ungewisse ist. Genau dieser luftleere Raum interessiert mich. Die Komposition des

CWG: Another tool of Zenita Komad's work is playing, staging, performance, and music, as employed in the powerful spatial installation "When heaven kisses earth" which, following a ritual, is played performatively. It is based on the millennia-old Chinese "Book of Changes", I Ching, a simulacrum of wisdom and divination as well as self-reflection that is said to answer questions concerning the future. Even back in ancient times, it was already consulted on topics regarding business, politics, medicine, and geomancy, the originally Arabic "divination of the earth". The I Ching's underlying concepts are the balance of opposites and the acceptance of change. The book describes the world in 64 pictures each consisting of six yin or yang lines. These are either broken lines (--) with the numeric values 6 or 8 or solid ones (—) with 7 or 9 that, placed parallel above each other, form a hexagram. The 64 hexagrams represent all potential combinations of two trigrams, for a total of 4,096 transformation possibilities that allow us to answer every question.

The oracle method is based on the linework of the yin and yang lines that, corresponding to a sixfold consultation, are arranged from top to bottom into hexagrams, as demonstrated by the dancers Mrs. Ying and Mrs. Yang in the opening performance. The respective hexagrams can be read and interpreted.

In Daoism, yin and yang represent the two opposite, interrelated principles of a holistic reality that are mutually dependent and complementary and take over from one another in an eternal circle, in the rhythmic change of life. This also makes them suited to depict transformation processes. Yin represents water and earth, the passive and interior, the feminine, while yang represents air and fire, the active and fathering, the masculine. Everything in the universe follows the interplay of yin and yang. The goal of every human action should be to establish the balance of yin and yang.

Hexagram 11, the "T'ai", standing for peace, is depicted by the trigrams for heaven and earth and interpreted as meaning that peace will be possible if heaven comes down to earth and both permeate each other – as described by the title of Zenita Komad's installation.

How does Zenita Komad interpret or use these contents in connection with her cause?

ZK: Regarding the I Ching, what I consider one of the most important messages is that the only constant in this world is change.

Constant transformation and change produces a force field where a spiritual evolution can take place. Humans are afraid of this moment of a vacuum because it is a voyage into the unknown. It is precisely this empty space that I'm interested in. The composition of the I Ching is a thought without an ending. A disengagement from space and time. There is no peak in it but rather the attempt to accept those transformations as an integral part of existence and to continuously push them forward in my oeuvre. My sand cathedral was also a work that describes the manifestation

I-Ging ist ein Gedanke ohne Ende. Eine Loslösung von Raum und Zeit. Es gibt in ihr keinen Höhepunkt, sondern vielmehr den Versuch, die Transformationen als integralen Bestandteil des Seins zu akzeptieren und in meinem Werk ununterbrochen voranzutreiben. Meine Sandkathedrale war auch eine Arbeit, die die Manifestation des noch nicht erschaffenen Ortes beschreibt. Den Raum im Inneren. Den Noch-nicht-Raum. Das Erkennen des Selbst als sakralen Ort. Den geistigen Raum, in dem jeder die Unendlichkeit berührt.

64 Zeichen sind genauso viel wie die 8×8 Felder im Schach. Die Weizenkornlegende war auch ein wesentlicher Moment in meiner Schachoper („Operation Capablanca“). Hier erzählte ich die Liebesgeschichte zwischen dem stummen schwarzen König und der singenden weißen Königin. Harmonie, Homöostase, ein Zustand des Gleichgewichts zwischen zwei Gegensätzen, wie die Ballerinen, die entgegen der Schwerkraft ihren Akt der Balance bewerkstelligen trotz aller Widerstände.

Nichts ist stärker als der Wandel, und in der Akzeptanz des Wandels liegt unsere Chance zur Veränderung. Das prägt meine Arbeit bis heute zutiefst.

of a place that had not yet been created. The space inside. The not-yet space. The recognising of the self as a sacred place. The mental space where everyone is in contact with eternity.

64 signs is exactly the same number as the 8×8 fields in chess. The legend of the grain of wheat was also a crucial moment in my chess opera („Operation Capablanca“), where I told the love story between the mute black king and the singing white queen. Harmony, homeostasis, a state of balance between two opposites, like the ballerinas who accomplish their act of balance against gravity, despite all obstacles.

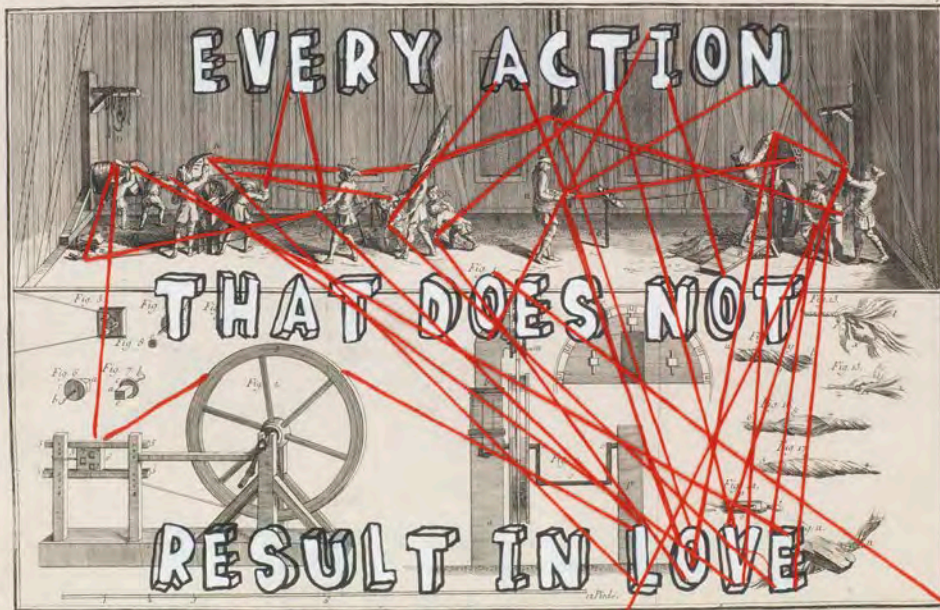
There is nothing stronger than change, and our chance for change lies in accepting transformation. Which is what has profoundly shaped my work to this very day.





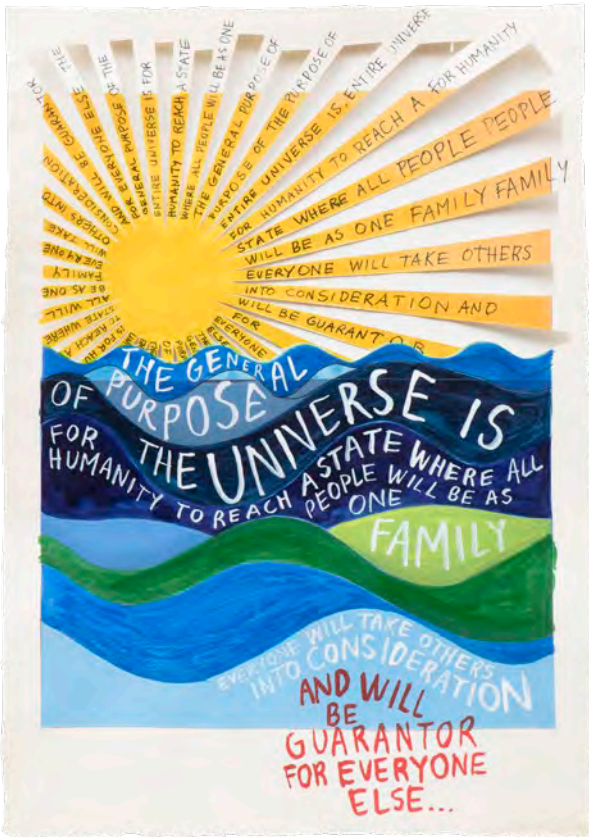
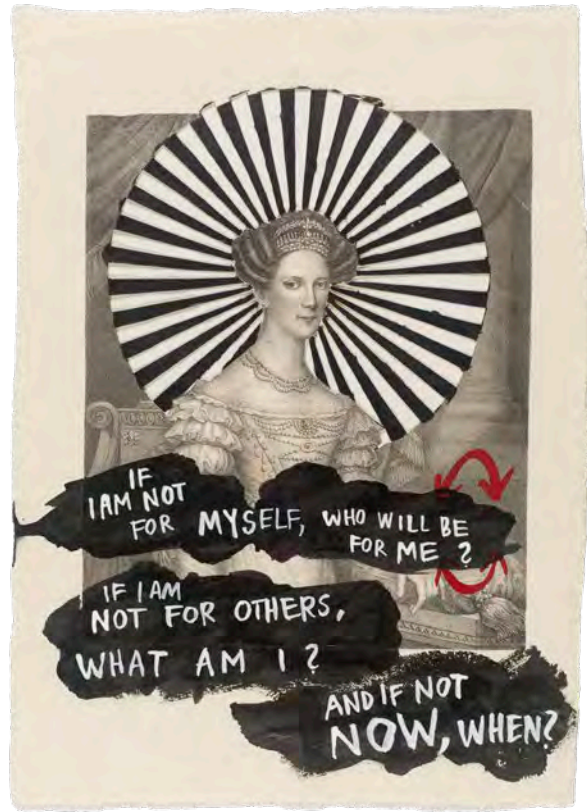


Art is a doctor 2017
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024



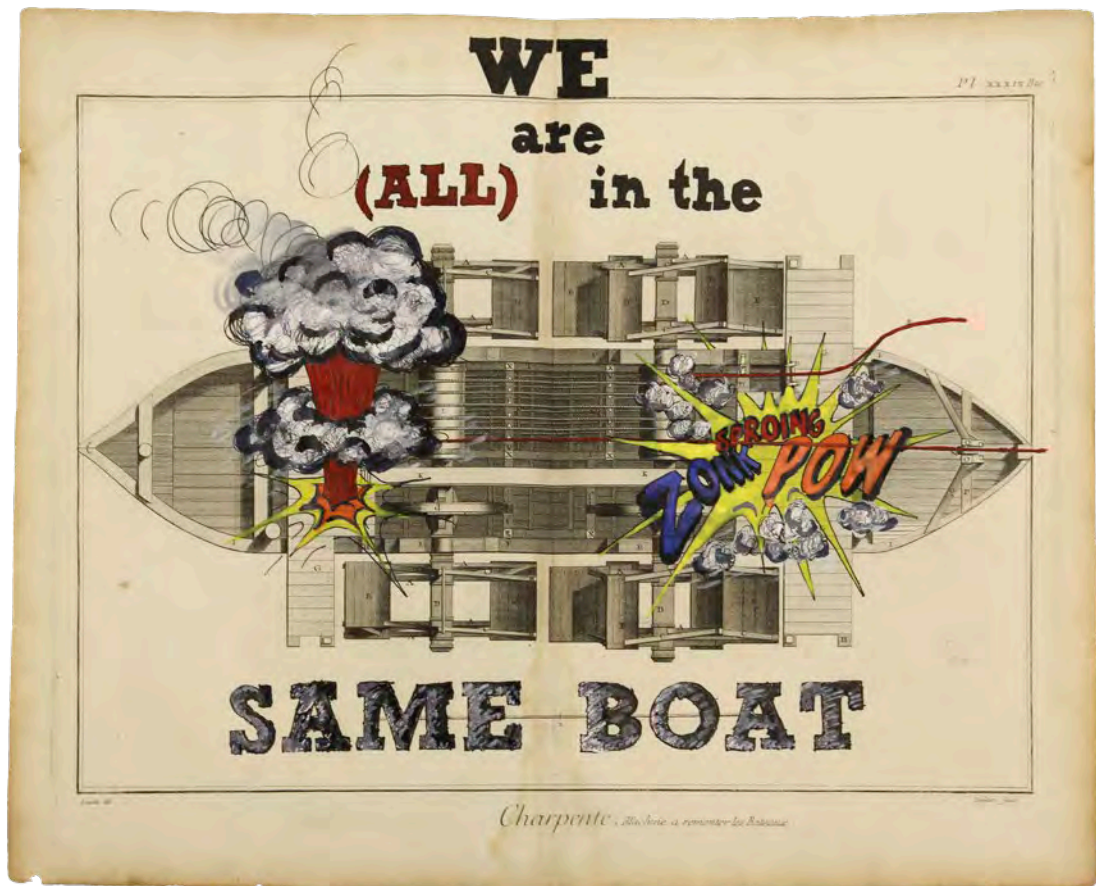
Corderie
is the wrong Direction





Wicked or righteous 2010
The general purpose of the universe(...) 2021

If I am not for myself, who will be for me. If I am not for the others, what am I? And if not now, when? 2015
Schäm dich (nicht) 2014



Du musst zu gleichen Teilen aus deiner Kraft,
wie aus deiner Schwäche agieren 2011

Achte auf deine Gefühle(...) 2010

We are (all) in the same boat 2014

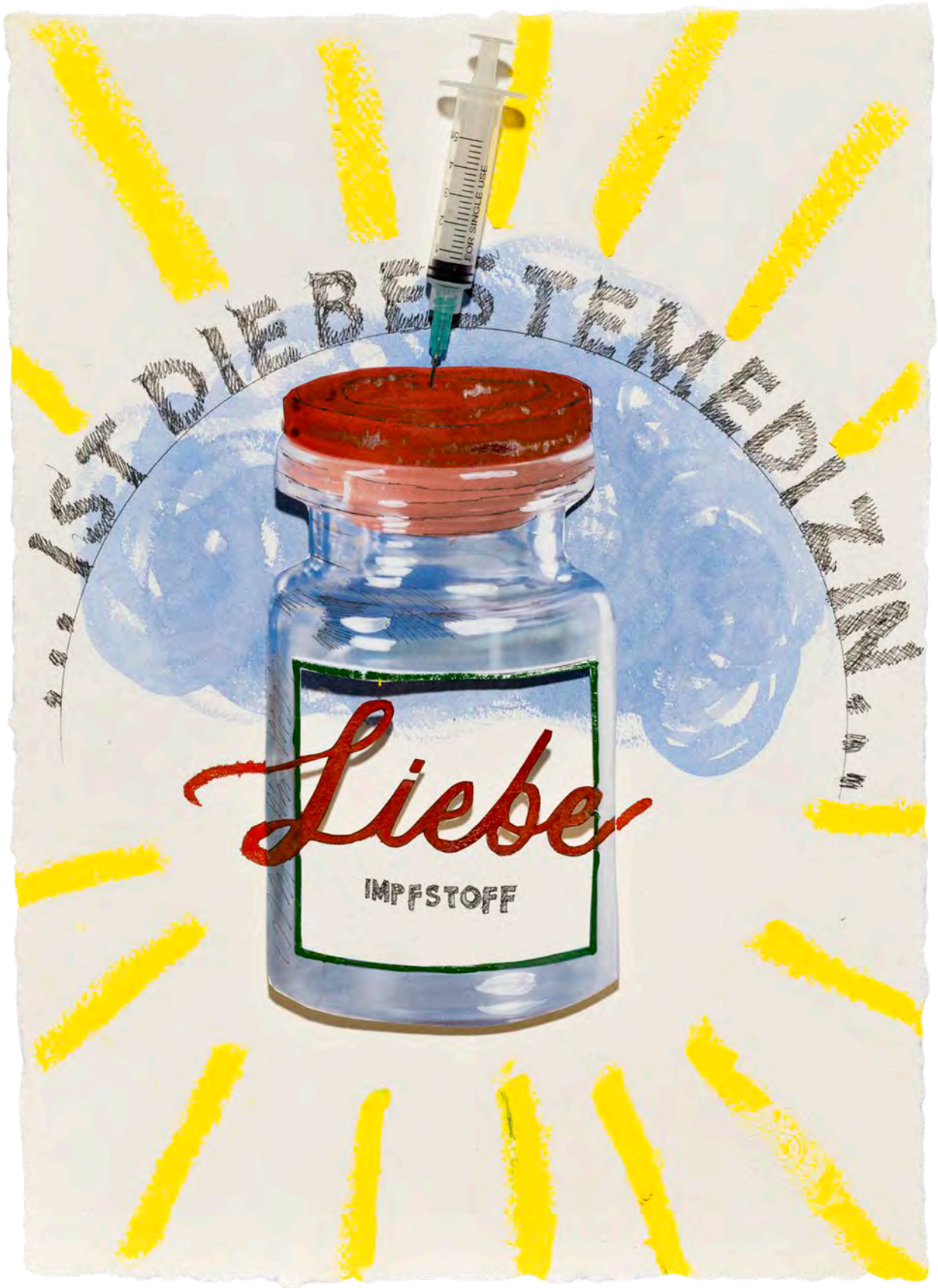


Gott möge ihnen verzeihen, bitte,
weil ich kann es noch nicht 2022

Fascism 2021

Wer nur Stroh im Kopf hat, fürchtet zu Recht
den Funken der Erkenntnis 2022

The highest consciousness 2021







CWG: Das Hexagramm ist ein Zeichen, das in der Arbeit von Zenita Komad häufig, auch zu verschiedenen, oft komplexen Gefügen weiterentwickelt und als wesentliches formales Element auftaucht. Es handelt sich um ein Symbol, das seit der Antike bekannt ist und sowohl im profanen als auch im spirituellen Zusammenhang zum Einsatz kommt. Es dient zum Beispiel als Schutzemblem oder Hoheitssignum. Es ist ein gnostisches und auch tantrisches Zeichen. In der Alchemie ist es Sinnbild der Gesamtheit der vier Elemente. Es versinnbildlicht die Vereinigung aller Gegensätze, von Geist und Materie, von männlich und weiblich. Im Davidstern bedeuten die beiden zum Sechsstern verbundenen Dreiecke die Beziehung zwischen Mensch und Gott.

Welche Inhalte werden dem Hexagramm in Zenita Komads Arbeit zugeordnet?

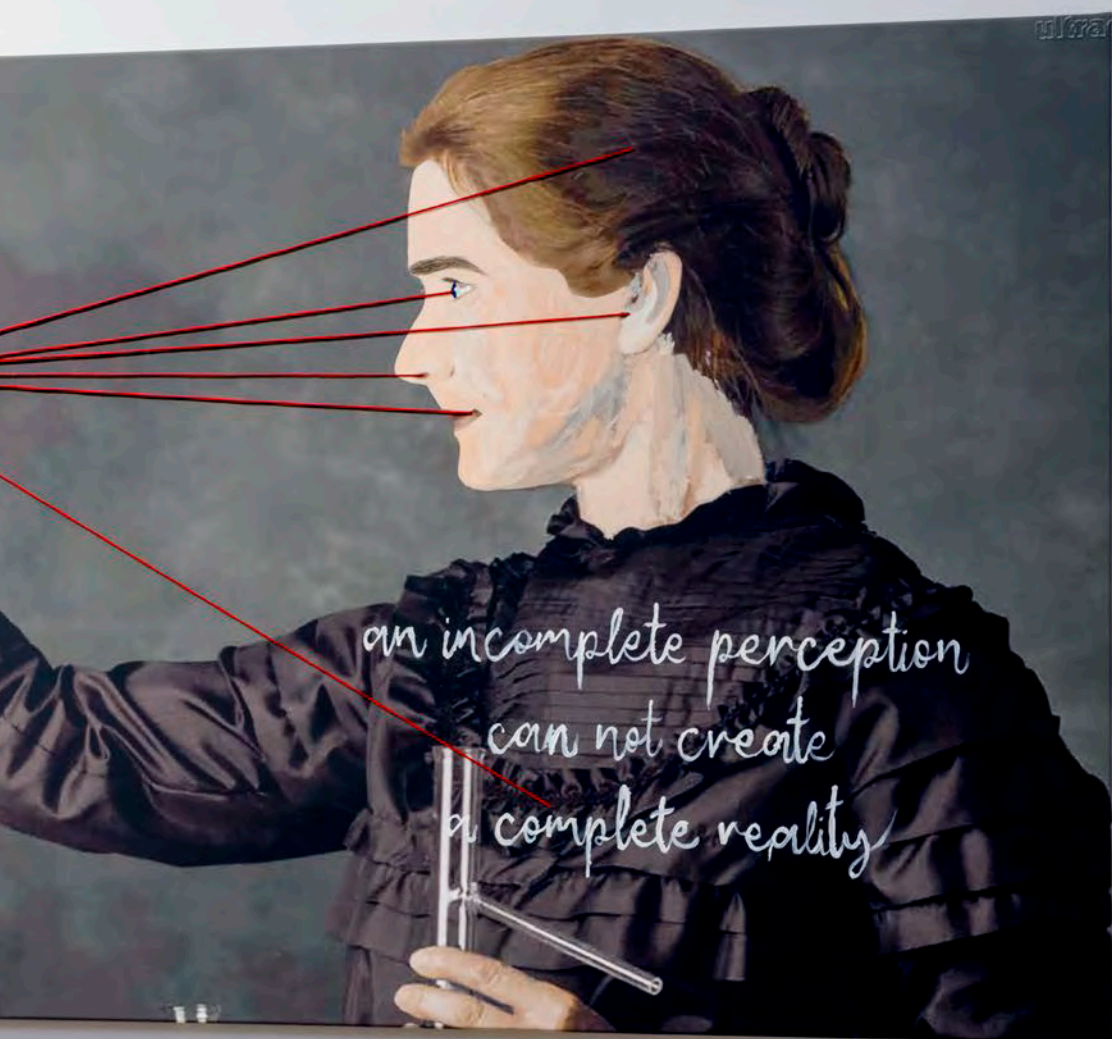
ZK: Mir geht es um die Verbindung des Materiellen mit dem Spirituellen. Es geht um die fehlende Verbindung zum Schöpfungsprinzip, die ich auszugleichen versuche.

CWG: The hexagram is a sign frequently found in the oeuvre of Zenita Komad, where it is also developed into different, often complex structures and appears as a significant formal element. It is a symbol known since ancient times and employed in profane as well as spiritual contexts. It is used, for instance, as an emblem of protection or a sign of sovereignty. It is a gnostic and also a tantric sign. In alchemy, it is the symbol of the four elements as a whole. It symbolises the union of all opposites, of spirit and matter, masculine and feminine. In the Star of David, the two triangles combined into a hexagonal star denote the relationship between God and man.

What topics is the hexagram assigned in the work of Zenita Komad?

ZK: My concern is the connection between the material and the spiritual. It is the missing connection to the Principle of Creation that I'm trying to reconcile.





An incomplete perception can not create a complete reality 2022
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024

CWG: Die Geometrie – die Linie oder ein System verschiedener Linienbezüge, die zwei- oder dreidimensional, also illusionistisch oder konkret räumlich angelegt sein können – wird in der Arbeit häufig genutzt, um die Inhalte miteinander zu verbinden und/oder sie auf eine weitere, auf eine geistige Stufe zu heben, um die materielle mit einer transzendenten Ebene zusammenzuschließen. Dazu nutzt Zenita Komad die bildnerischen Methoden des Zeichnens und Malens wie auch reale Werkstoffe. Mit Schnüren und Seilen, vorzugsweise in strahlendem Rot, werden Beziehungen geknüpft. Diese Verspannungen müssen sich nicht nur auf ein Objekt beschränken, sondern können sich im Ausstellungsraum auf unterschiedliche Werke erstrecken, sodass ein – auch formal interessantes – verwobenes Netz entsteht und ganz neue, erweiterte Denkbezüge möglich werden. Sie können sich über die Raumgrenzen hinwegbewegen, diese quasi durchdringen und die Installationen zu komplexen Denkräumen ausdehnen, die von den Rezipierenden beschriftet werden müssen, um sie in körperlicher Bewegung umfassend und ganzheitlich erfahren zu können. Die räumlichen Linien können wiederum zu (symbolischen) geometrischen Mustern organisiert werden, die es inhaltsgemäß zu deuten gilt. Die bildnerischen Konzepte, als eine Entsprechung des Denkens der Künstlerin, werden nicht nur auf Papier und Leinwand, sondern auch in den Raum übertragen, womit sich nicht nur eine bloße Wiedergabe eines Gedankens vollzieht, sondern auch das Denken selbst, die Verknüpfung von einzelnen Gedanken, sichtbar wird. So wie Zenita Komad davon spricht, dass in der Welt, im Dasein, alles mit allem verbunden ist, macht sie diese Überlegung auch in ihrem Werk begreifbar, indem sie die Zusammenhänge visualisiert – manchmal undurchsichtig und verwirrend, so wie im Leben auch.

Sind die roten Linien auch als Anleitung für die Rezipierenden zu verstehen?

ZK: Die Seile sind für mich Verbindungssymbole, aber das Seil hat auch viel mit dem gegenseitigen Sichern bei einem Aufstieg auf einen Berg zu tun. Ich arbeite in meinen Installationen mit Seilen, die eine Seele haben. Die Seile dienen auch als Zusammenfassung und Leitfaden und führen oft zu provokanten Fragestellungen. In meinen neueren Objektbildern sind die Fäden teilweise nur als Erinnerung angebracht, als Knäuel. Die Erinnerung gilt der Unverbundenheit und dem Appell an den Betrachter, diese Verbindungen wiederherzustellen. Menschen suchen nach Wohlstand auf allen Ebenen. Ich bin davon überzeugt, dass der größte Wohlstand die guten und korrekten Beziehungen zwischen Menschen sind. Die Seile markieren diesen Gedanken.

CWG: Geometry – a line or a system of different associated lines that can be laid out in two or three dimensions, meaning in an illusionistic or concrete spatial fashion – is frequently used in the oeuvre to connect contents with each other and/or to elevate them to another, intellectual stage, to join together the material and the transcendental levels. To this end, Zenita Komad uses the artistic methods of drawing and painting as well as actual materials. Cords and ropes, preferably in bright red, are used to establish connections. These ties are not necessarily restricted to one object but can encompass different works within the exhibition space, which creates an – also formally intriguing – interwoven network and enables entirely new expanded thought associations. They can move across the edges of a room, can pervade them, so to speak, to expand the installations into complex thinking spaces that have to be walked in by the beholders in order to experience them in a comprehensive and holistic fashion while physically moving around. The spatial lines, on the other hand, can be organised into (symbolical) geometrical patterns that require interpretation according to the content. The artistic concepts, the equivalent of the artist's thinking, are applied not only onto paper or canvas but also to the space, which produces not just a simple reproduction of an idea but renders visible the thinking itself, the connection of individual thoughts. Just as Zenita Komad says that in the world, in life, all things are interconnected, she also renders this thought perceivable in her work by visualising the interrelations – sometimes in an unfathomable and confusing fashion, just as in life.

Are the red lines also to be understood as instructions for the beholders?

ZK: For me, the ropes are symbols of connection, but the rope also has a lot to do with the action of belaying each other while climbing a mountain. In my installations, I work with ropes that have a core. The ropes also serve as a summarisation and guideline and frequently lead to provocative questions. In my more recent object-pictures, the cords are sometimes only attached as a reminder, in a ball. The reminder pertains to disconnectedness and to an appeal to the viewer to re-establish those connections. People seek for prosperity at every level. I am convinced that the greatest prosperity is the good and correct relationships between people. That is the idea marked by the ropes.

CWG: Die roten Schnüre sind auch wesentlicher integrativer Werkbestandteil der Arbeit „It’s time to change the record“ von 2013. Von verschiedenen geografischen Regionen einer Welt- und Handelskarte gehen 70 Schnüre aus. Die Karte ist mit 1929 datiert, dem Jahr der Weltwirtschaftskrise. Die Schnüre durchlaufen, parallel gezogen, den Raum, passieren gebündelt eine Wand, um im nächsten Raum wieder vereinzelt einen Stern unter dem Plafond zu bilden, der sich über einem riesigen Stethoskop am Boden aufspannt.

70 ist eine Zahl, die symbolisch unter anderem für die Völker dieser Erde steht. Die Künstlerin bezieht sich auf die alttestamentarische Völkertafel, die 70 nachsintflutliche Völker benennt, die von Noah und seinen drei Söhnen abstammen. Die Zerspaltung des einen ursprünglichen Stammes in 70 erfolgte eine Generation später, im Zuge des Turmbaus von Babel, durch die göttliche Strafe der Sprachverwirrung, die die Einheit und das gegenseitige Verständnis verunmöglichte. Heilung trat erst durch Abraham ein, den „Vater vieler Völker“, den Stammvater Israels und seiner 12 Stämme, der mit 70 Seelen – aus jedem Volk – ins verheißene Land Kanaan und weiter nach Ägypten zog. Er ist der Vater der abrahamitischen Religionen, von Judentum, Christentum und Islam, dem von Gott verkündet wurde: „Ich will dich zu einem großen Volk machen und will dich segnen und deinen Namen groß machen und du sollst ein Segen sein. Und mit dir werden sich segnen alle Völker auf Erden.“ Abraham wird als jener verstanden, der zusammenführt, der vereint. In allen drei Weltreligionen wird Abraham als Stammvater verehrt, dessen Beziehung zu Gott die Ursprungsgeschichte für Gottes segensreiche Beziehung zur Menschheit liefert.

Ist Abraham aus diesem Grunde eine wichtige Figur für Zenita Komad?

ZK: Abraham ist für mich eine der wichtigsten Symbolfiguren, da er alles mit allem verbindet.

Ich denke, dass eine genauere Analyse der abrahamitischen Information zum Weltfrieden führen könnte. Viele Religionsgründer waren seine Schüler. Ich finde diese Information brisant. Sie kommen alle aus der gleichen Quelle. Also sind wir eigentlich alle Brüder und Schwestern und absolut jeder Krieg ist im Endeffekt ein Bruderkrieg. Wenn ich die alttestamentarischen Texte lese, versuche ich die Bezeichnungen und Namen zu abstrahieren. Abraham als Energie. Die Energie der Verbindung.

CWG: The red cords are also a crucial integrative component of the work “It’s time to change the record” from 2013. 70 cords go out from different geographical regions of a global trade map. The map is dated 1929, the year of the Great Depression. Lined parallel to each other, the cords run through the room, pass through a wall as a bundle and are separated again in the next room to form a star under the ceiling that spreads out above a huge stethoscope on the ground.

70 is a number that, among other things, stands as a symbol for the peoples of this Earth. The artist refers to the Table of Nations from the Old Testament that names 70 post-Flood peoples descended from Noah and his three sons. The scattering of the one original tribe into 70 took place one generation later, during the construction of the Tower of Babel, through the confusion of tongues, a divine punishment that rendered unity and mutual comprehension impossible. A healing occurred not until Abraham, the “father of many nations”, the forefather of Israel and its twelve tribes, who took 70 souls – of every nation – to the promised land of Canaan and on to Egypt. He is the father of all Abrahamic religions, of Judaism, Christianity, and Islam, who was told by God: “I will make you of a great people and I will bless you. I will make your name great and it will become a blessing. And through you all the nations on earth shall be blessed.” Abraham is regarded as the one who brings together, and unites. All three world religions revere Abraham as their forefather whose relationship with God provides the historic origin for God’s blessed relationship with humankind.

Is that the reason thy Abraham is an important character for Zenita Komad?

ZK: To me, Abraham is one of the most important symbols because he links everything to everything.

I believe that a closer analysis of the Abrahamic information could lead to world peace. Many religions’ founders were his students. I feel that this is an explosive piece of information. They all come from the same source. Which actually makes us all brothers and sisters and absolutely every war is eventually a war of brothers. When I read the texts of the Old Testament, I try to abstract the designations and names. Abraham as an energy. The energy of connection.

The idea that the exodus to Canaan was preceded by a confusion of tongues is a synonym for the overcoming of conflicts.



Die Idee, dass eine Sprachverwirrung dem Auszug nach Kanaan voranging, ist ein Synonym für die Überwindung von Konflikten.

Die Transformation, die durch die Anstrengungen der Überwindung des egoistischen Stolzes passiert, ist ein Prozess, der zur Liebe führt. Hass wird in Liebe verwandelt. Eigentlich ist das die Arbeit, die wir täglich tun sollten. Transformation. Wir lernen, unser Ego zu kontrollieren, es zu binden, es besser zu verwalten und es unter die Eigenschaft der Liebe und des Wohles der anderen zu stellen, ohne es zu zerstören oder zu bedrohen.

Wir lernen bereit zu sein, uns von uns selbst zu lösen. Dieser Prozess ist Teil unserer menschlichen Evolution.

The transformation happening through the efforts of overcoming egoistic pride is a process leading to love. Hatred is transformed into love. That, in truth, is the work that we should do every day. Transformation. We learn, without destroying or endangering it, to control our ego, to bind it, manage it better and to submit it to the property of love and the well-being of others.

We learn to be ready to detach from ourselves. That process is part of our human evolution.

CWG: Zenita Komad deutet in der oben genannten Installation auf eine globalisierte Welt, verbunden in einem weltweiten Wirtschafts- und Handelsraum, mit all ihren brennenden Problematiken, die in der Zeit der Kolonialisierung ihren Ausgang nehmen – in einer Periode, deren Auswirkungen sich heute nachdrücklich zeigen, insbesondere in den Ungleichheiten dieser Welt, die im zeitgenössischen Kunstschaffen intensiv diskutiert werden. Die Künstlerin vergleicht die aktuellen Probleme mit den wirtschaftlichen und sozialen Misereen der 1920er-Jahre und den ihnen zugeschriebenen „babylonischen Zuständen“. Babylon dient als Metapher für die Negativseiten der Zivilisation, für Laster, Sünde, Chaos und Hybris des Menschen, seine Selbstüberschätzung, in der ihm alles zunehmend unkontrollierbar wird und letztlich entleert.

Ist dieser Vorgang noch zu durchbrechen?

ZK: Die heutige Zeit ist meiner Ansicht nach eine Wiederholung der Babylonischen Sprachverwirrung. Menschen haben kaum noch gemeinsame Nenner. Das große Problem ist der Mangel an Liebe. In der Ausstellung ist eine Zeichnung, in der Vaterlosigkeit mit G-TT-Losigkeit gleichgesetzt wird. Der einzige Weg, die Vorgänge zu durchbrechen, geht meiner Meinung nach über die Verbindung zum Schöpfungsprinzip, das sich nur zwischen Menschen materialisieren kann. Das richtige Umgehen miteinander ist meiner Meinung nach nur durch Bildung lernbar.

Das Problem liegt nicht im Kapitalismus, Sozialismus, Kommunismus oder im wirtschaftlichen Denken. Die Wurzel des Problems liegt vielmehr in der menschlichen Natur, die sich ständig zum Schlechteren verändert. Es ist eine Daueraufgabe. Hass und negative Gefühle sind nichts, was von alleine verschwinden wird. Um sie zu überwinden, müssen wir unsere Liebe zueinander mit gegenseitiger Fürsorge, Unterstützung und Ermutigung über den Hass hinaus bauen. Je mehr dann der Hass zum Vorschein kommt, desto mehr darf gearbeitet werden.

Liebe sollte den Hass völlig überdecken. Im Gegensatz zum Hass kommen die positiven Gefühle jedoch nicht von selbst. Wir müssen sie entwickeln, und sie entstehen aus regelmäßigen Bemühungen, Beziehungen der Freundlichkeit, Fürsorge, Unterstützung und Ermutigung, die wir über unsere menschlichen spaltenden Triebe stellen.

Es handelt sich um innere Konflikte.

Liebe über Hass und Einheit über Spaltung zu erheben bedeutet, sich über sich selbst und seine eigene trennende egoistische Natur zu erheben.

Wir müssen verstehen, dass es ein großer Irrtum war, als wir zuließen, dass unsere egoistischen Triebe sich in Feindseligkeit verwandelt haben. Indem wir zuließen, dass unsere Spaltungen die Oberhand gewannen, haben wir unsere Gesellschaft in einen verwundbaren Zustand gestürzt.

CWG: In the above-mentioned installation, Zenita Komad refers to a globalised world in connection with a worldwide business and trading area including all its explosive problems that originated in the Era of Colonisation – a period exhibiting forceful consequences in the present, especially in the inequalities of this world, which are intensively discussed in contemporary art. The artist compares the current problems with the economic and social woes of the 1920s and the ascribed “Babylonian environment”. Babylon serves as a metaphor for the negative sides of civilisation, for the vices, sin, chaos and hubris of humans and their overconfidence that makes everything run increasingly out of control until it finally slips through their fingers.

Can this process still be interrupted?

ZK: The present, in my view, is a reiteration of the Babylonian confusion of tongues. There is hardly any common ground left between people. The great problem is the lack of love. There is a drawing in the exhibition in which fatherlessness is compared with G-D-lessness. The only way to interrupt these processes, in my opinion, is via the connection to the Principle of Creation that can only materialise between people. It is my opinion that correct social interaction with each other can only be learnt through education.

The problem does not lie in capitalism, socialism, communism, or economic thinking. The root of the problem is rather in human nature, which constantly changes for the worse. It is a permanent task. Hatred and other feelings are not going to disappear on their own. In order to overcome them, we have to build our love for each other beyond the hatred through mutual care, support, and encouragement. The more the hatred then reveals itself, the more work can be done.

Love should cover hatred entirely. But positive feelings don't arrive on their own, unlike hatred. We need to develop them, and they originate from constant effort, relationships marked by friendliness, care, support, and encouragement that we all put before our dividing human impulses.

They are inner conflicts.

Elevating love over hatred and unity over division means elevating yourself over yourself and your own dividing egoistic nature.

We need to understand that it was a great mistake when we allowed our egoistic impulses to transform into hostility. By allowing our divisions to gain the upper hand, we plunged society into a vulnerable state.



CWG: Die Schnüre der Installation verbinden die unterschiedlichen Regionen der Welt. Zenita Komad fasst diese symbolhaft wieder in eins zusammen, vereint sie, führt sie zum Stern, dem Himmelsymbol.

Steht der Stern für die (göttliche) Hoffnung, für Harmonie und Liebe? Für das Licht am Ende des Tunnels?

ZK: Der Stern hält das Gleichgewicht zwischen dem Spirituellen und dem Materiellen. Wir dürfen nicht länger zulassen, dass Spaltungen über uns herrschen und müssen dringend Schritte unternehmen, um eine Gesellschaft zu schaffen, die mit einem immer stärker werdenden Geist der Verbundenheit erblüht.

Verweist das medizinische Gerät, das Stethoskop, auf den (kranken) Zustand unserer Welt, auf die mannigfaltigen Krisen unserer Zeit? Es ist zwischen krisenhaftem Weltbefund und Stern positioniert. Versinnbildlicht das Stethoskop die Heilung der Welt?

ZK: Ich sehe darin eine Art Brücke. Zuerst müssen wir erkennen und dann erst kann der Heilungsprozess gelingen. Es geht um den Versuch, eine Diagnose so präzise als möglich für ein ganzheitliches System zu erstellen.

CWG: The cords in the installation link the different regions of the world. Zenita Komad symbolically reunites them into one and leads them to the star, the symbol of heaven.

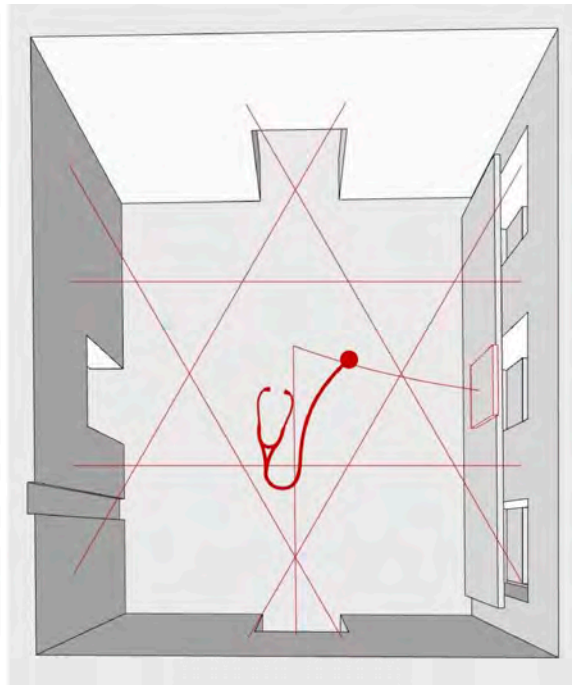
Does the star represent the hope (of God), harmony, and love? The light at the end of the tunnel?

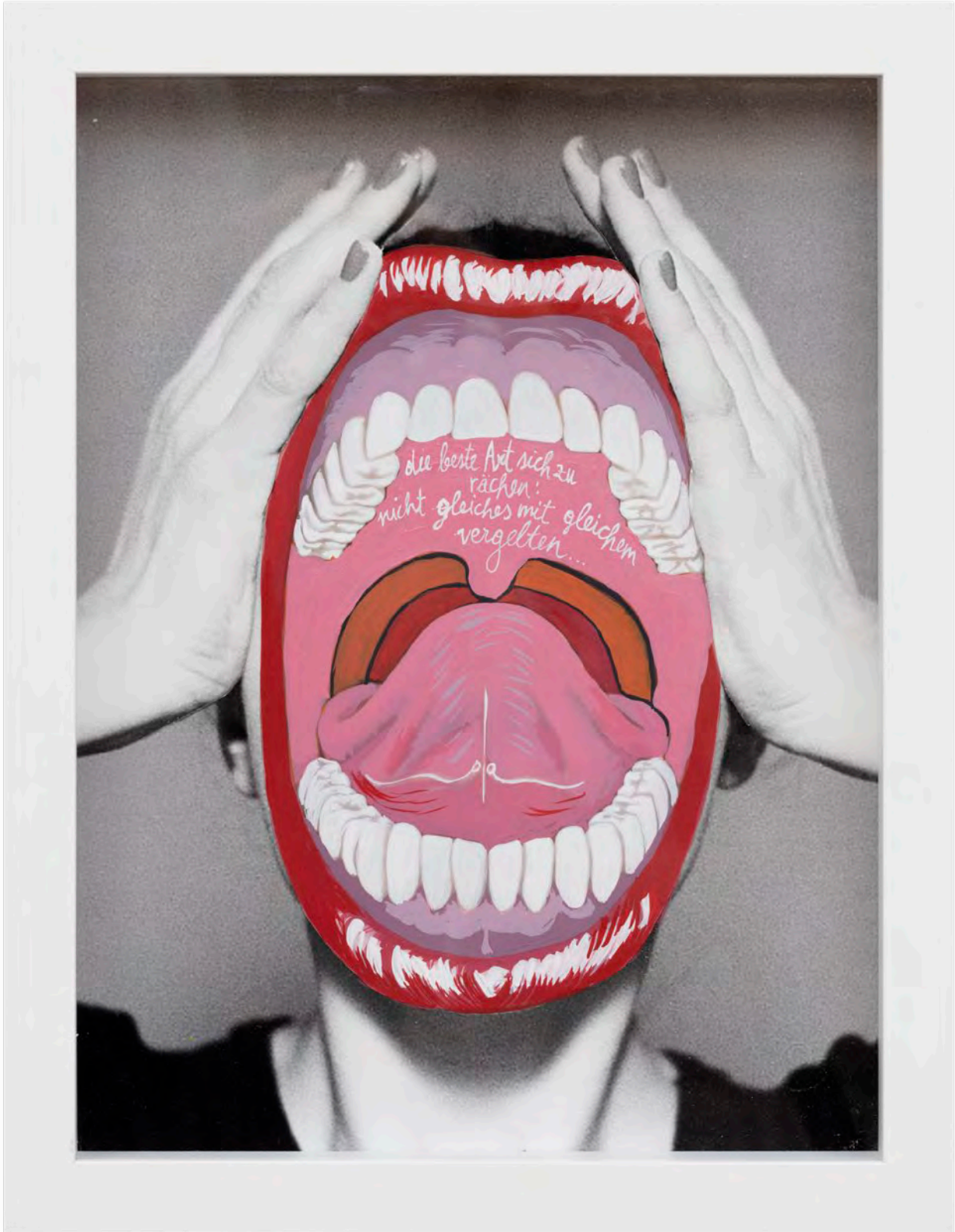
ZK: The star keeps the balance between the spiritual and the material. We can no longer allow divisions to reign over us and need to undertake urgent steps to create a society that blossoms in an ever-stronger spirit of solidarity.

Does the medical instrument, the stethoscope, refer to the (sick) condition of our world, the manifold crises of our time? Its position is between the critical diagnosis of our world and the star. Does the stethoscope symbolize the healing of the world?

ZK: What I see in it is a kind of bridge. For the healing process to succeed, we first have to realize. It's about the attempt to draw up a diagnosis for a holistic system that should be as precise as possible.







Die beste Art sich zu rächen: Nicht Gleiches mit Gleichem vergelten 2023

CWG: Eine große Bedeutung wird, neben dem gesellschaftlichen Zusammenhalt und mit ihm in Zusammenhang, dem Schutz und der Erziehung der Kinder beigemessen. Etwa in der Rauminstallation „Tree of life“, bestehend aus einem Sandspielplatz, aus dessen Zentrum ein überdimensional großer Bleistift aufragt, von dem wiederum rote Schnüre zu einer Wand gespannt sind, vor der sie einen Stern bilden. Die Kinder werden durch die formbare Materie des Sandes symbolisiert, die es durch Bildung – versinnbildlicht durch den Stift – zu gestalten gilt. Die Schnüre sind Adern und Nervenbahnen, die die Generationen verbinden. Die Schutzbefohlenen mit den Älteren, die erstere pflichtbewusst und gewissenhaft umsorgen, körperlich und geistig nähren. Sie schließen sich zu einem Netzwerk, einer verbundenen Gemeinschaft.

Liegt der Schlüssel zur Heilung in der Erziehung der Kinder?

ZK: Ich denke, dass wir eine integralere Form der Bildung brauchen. Eine absolute Größe ist Maria Montessori gewesen. (Natürlich spreche ich hier von ihren pädagogischen Ansätzen und nicht von ihrer politischen Ausrichtung.) Konflikte nicht nur als negative Ereignisse zu sehen, sondern auch als Lernmöglichkeiten. Aber das alles muss den Menschen beigebracht werden. Man lernt im Bildungssystem (mit wenigen Ausnahmen) nicht, wie man miteinander auskommt.

Das wäre aber am wichtigsten.

Solche Größen und Erkenntnisse werden viel zu wenig in das System integriert. Kinder werden in strenge Muster gepresst, die es ihnen verunmöglichen, ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und zu vertiefen. Es werden damit unglückliche Menschen gezüchtet.

Ich sehe dies als die absolut wichtigste und größte Verantwortung und bin der Meinung, dass hier dringend große Veränderungen notwendig sind. Das Bildungssystem hinkt der menschlichen Entwicklung dramatisch nach, daher wächst der interne Druck innerhalb der Gesellschaft selbst und zeigt sich in einer dramatischen Flucht der Jugendlichen in Drogensucht und Isolation. Hier sind viele Fehler passiert in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Der einzige Ausweg besteht darin, jedem Menschen ein Gefühl seiner Verbundenheit mit dem Zweck der Gesellschaft und seiner Zugehörigkeit zu vermitteln, sodass er sich als untrennbarer Teil seiner Umgebung fühlt. Jeder Mensch kommt als Genie zur Welt. Unsere Systeme gewöhnen Individualität ab, anstatt diese zu stärken. Eine ermüdende Gleichmacherei hat sich etabliert und nimmt der Gesellschaft ihre Lebensfreude. .

CWG: Great importance, next to social solidarity and also in connection with it, is given to the protection and education of children. Like, for example, the spatial installation “Tree of life”, that consists of a sandpit with an oversized pencil towering in its centre that has red cords stretching from it towards a wall before which they form a star. The children are symbolised by the shapeable matter of the sand that needs to be moulded through education – symbolised by the pencil. The cords are arteries and nerve paths that connect the generations; the wards with their elders, who take care of the former in a dutiful and diligent fashion, nourishing them both physically and intellectually. They combine into a network, a connected community.

Does the key to healing lie in the children’s education?

ZK: I believe that we need a more integral form of education. One absolutely important figure was Maria Montessori. (What I am talking about here, of course, are her pedagogic concepts, not her political orientation.) To regard conflicts not just as negative events but also as opportunities to learn. But all of this has to be taught to people. The education system (barring a few exceptions) doesn’t teach you how to be on good terms with one another.

That, however, would be most important.

Far too little of these important figures and findings is being integrated into the system. Children are pressed into rigid patterns that make it impossible for them to realise and foster their own abilities. That breeds unhappy people. I consider this the absolutely most important and greatest responsibility and it is my view that there is an urgent need for big changes. The education system is dramatically lagging behind human evolution, therefore the internal pressure within society itself is growing, and this is evident in the dramatic escape of the youth in drug addiction and isolation. Many mistakes have been made in this area over the past years and decades. The only way out is to give every human a feeling of connection with the purpose of society and of their belonging, so they can feel like an inseparable part of their surroundings. Every human is born into the world a genius. Our systems make us unlearn individuality instead of reinforcing it. A tiring levelling-down has established, robbing society of its joy of life.

CWG: Der Sand als Material kehrt in einer weiteren Installation wieder. Mehrere metallene, sandgefüllte, kegelförmige Pendel hängen an Schnüren, knapp über dem Boden frei schwingend, verteilt im Raum und schreiben fortlaufend, jedoch nahezu unmerklich in kontemplativer Ruhe und meditativer Langsamkeit Muster in Sandflächen.

Der Sand als ungefestigte Materie unterliegt einem Wandlungsprozess, geformt durch die sichtbaren Spuren einer stetig einwirkenden unsichtbaren Kraft, deren Steuerung nicht unmittelbar ersichtlich ist und damit im Geheimnisvoll-Magischen verharret.

Ein Pendel kann auch ein Orakel sein, oder ein Werkzeug des Okkultismus, der Esoterik, der Alchemie, und es ist ebenso ein Symbol. Es steht für Wahrhaftigkeit. Es kann das gerade Maß und den Tiefgang ausloten.

Geht es hier um kosmische Kräfte? Wird hier Überirdisches in einem doppelten Sinn wirksam? Ist eine geistige Kraft gemeint, die das Irdische bestimmt?

ZK: Ich habe an das Foucaultsche Pendel gedacht. Aufgrund der Erdrotation ändert sich die Schwingungsebene des Pendels im Laufe der Zeit. Diese Form der Kommunikation zwischen Dimensionen fand ich sehr reizvoll. Dieser Effekt macht unsichtbare Verbindungen sichtbar.

In der Quantenphysik gibt es das Phänomen der Verschränkung. Wir verstehen diese Erkenntnisse noch viel zu wenig. Teilchen sind auf eine Weise miteinander verbunden, die über große Entfernung Information austauschen lässt. Viele Wissenschaften gehen davon aus, dass im Universum alles mit allem verbunden ist. Im Grunde gibt es ein universelles Bewusstsein, das alles durchdringt. Wir sind so abhängig von jedem einzelnen Teilchen, und gerade dort sehe ich ein großes Potenzial zur Erkenntnis, dass die Nächstenliebe wirklich der einzige Ausweg ist.

CWG: The sand material recurs in another installation. Several sand-filled, cone-shaped metal pendulums hanging on cords are spread across the room. They are suspended freely narrowly above the floor, writing patterns into sand surfaces in a constant yet almost imperceptible fashion, in contemplative tranquillity and meditative gradualness.

An unstable matter, sand is subjected to a process of transformation, formed by the invisible traces of the constant effect of an invisible power whose control is not immediately apparent and, therefore, remains in the realm of the mysterious magical.

A pendulum can also be an oracle, or a tool of occultism, esotericism, and alchemy and is also a symbol. It represents truthfulness. It can fathom the straight measure and the depth.

Does this piece deal with cosmic powers? Is something taking effect here that is above ground and, therefore, in a double meaning, supernatural? Is what is meant here a spiritual power that defines the terrestrial?

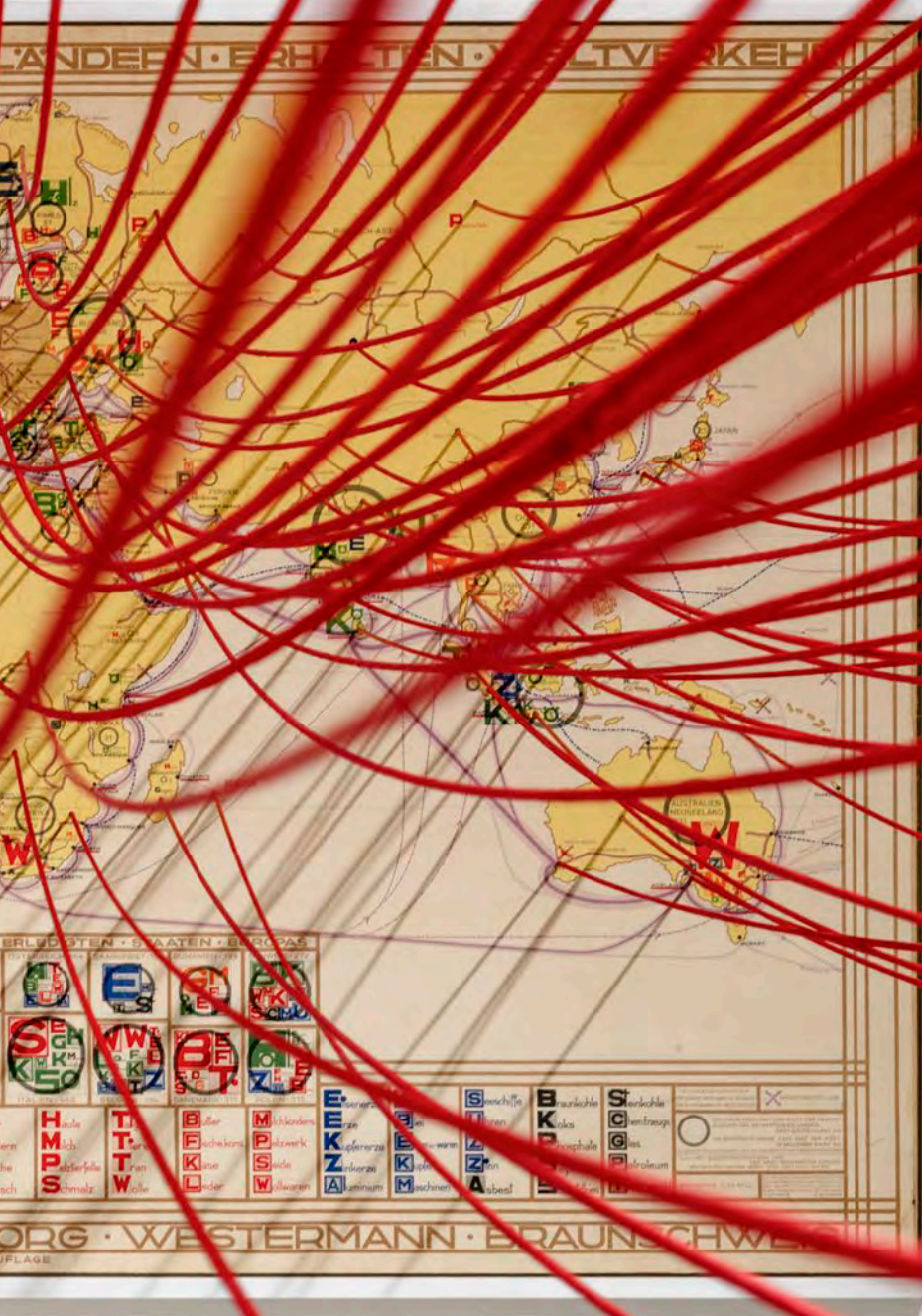
ZK: I was thinking of the Foucault pendulum. Earth's rotation causes the pendulum's oscillation plane to change over time. I found this form of communication between the dimensions very intriguing. This effect renders invisible connections visible.

In quantum physics, there is the phenomenon of entanglement. We still have far too little understanding of this knowledge. Particles are linked with each other in a way that allows them to exchange information across great distances. Many sciences assume that in the universe, all things are interconnected. There is essentially a universal consciousness that permeates everything. We are so very much dependent on every single particle, and that's precisely where I see a great potential for realising that brotherly love is really the only way out.



House of cards 2006/08
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024







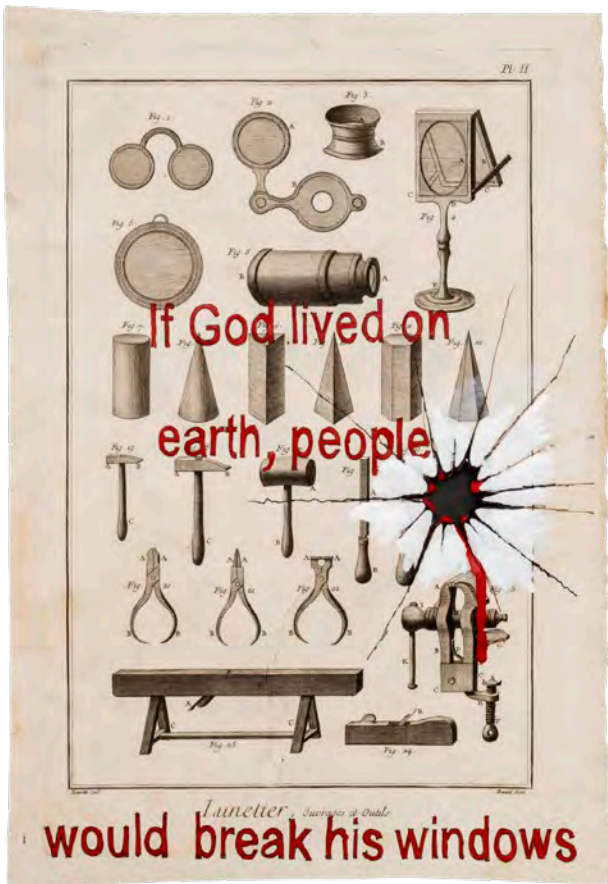
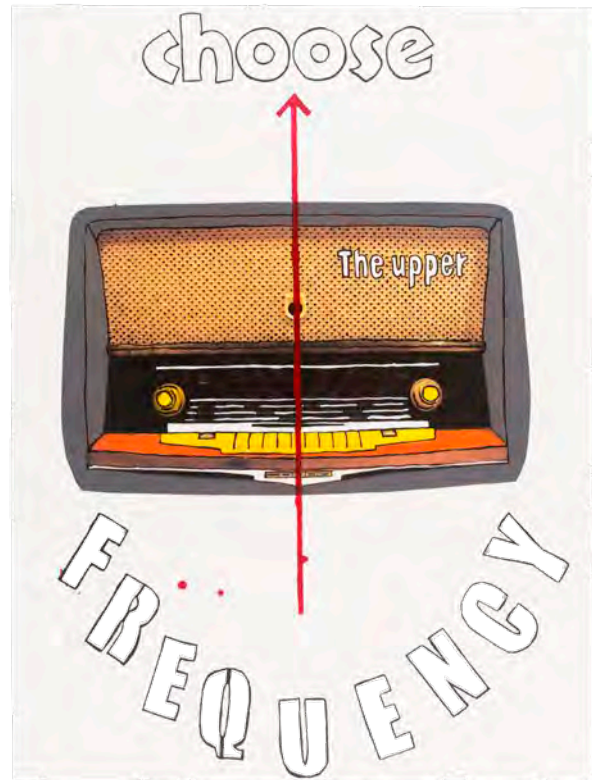
It's time to change the record 2013
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024





We don't see things like they are (...) 2021

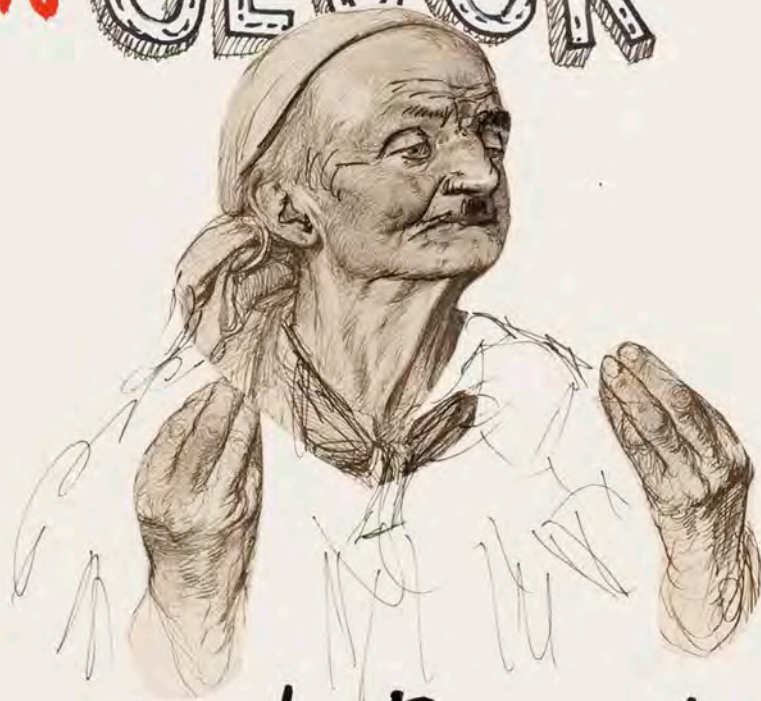




Willhaben gutes Leben 2018
If God lived on earth, people would
break his windows 2014

Choose the upper frequency 2014
Divinity hides between 2015

Was für ein
UNGLÜCK

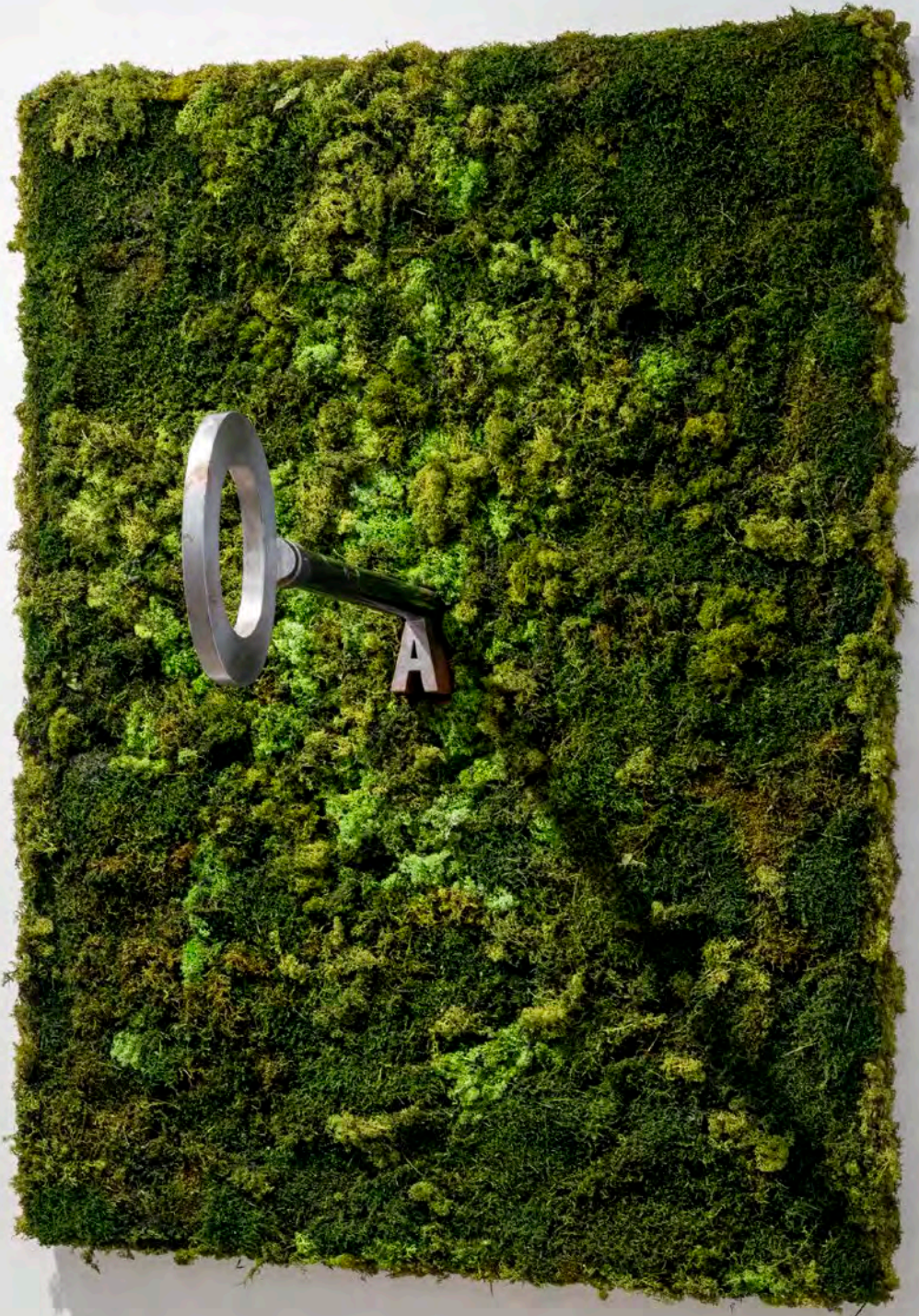


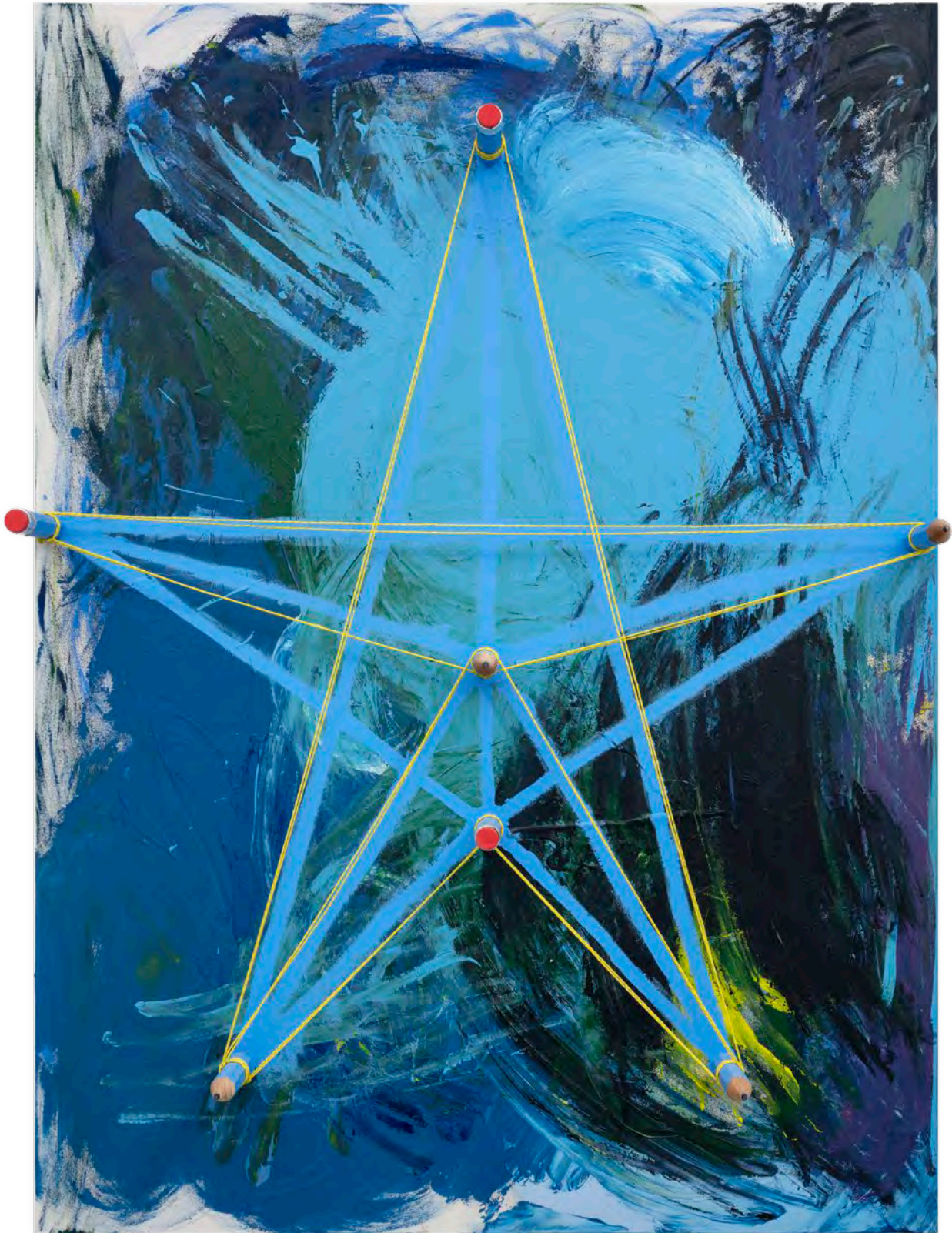
für die Regierenden,
daß viele Menschen
~~nicht~~ DENKEN.



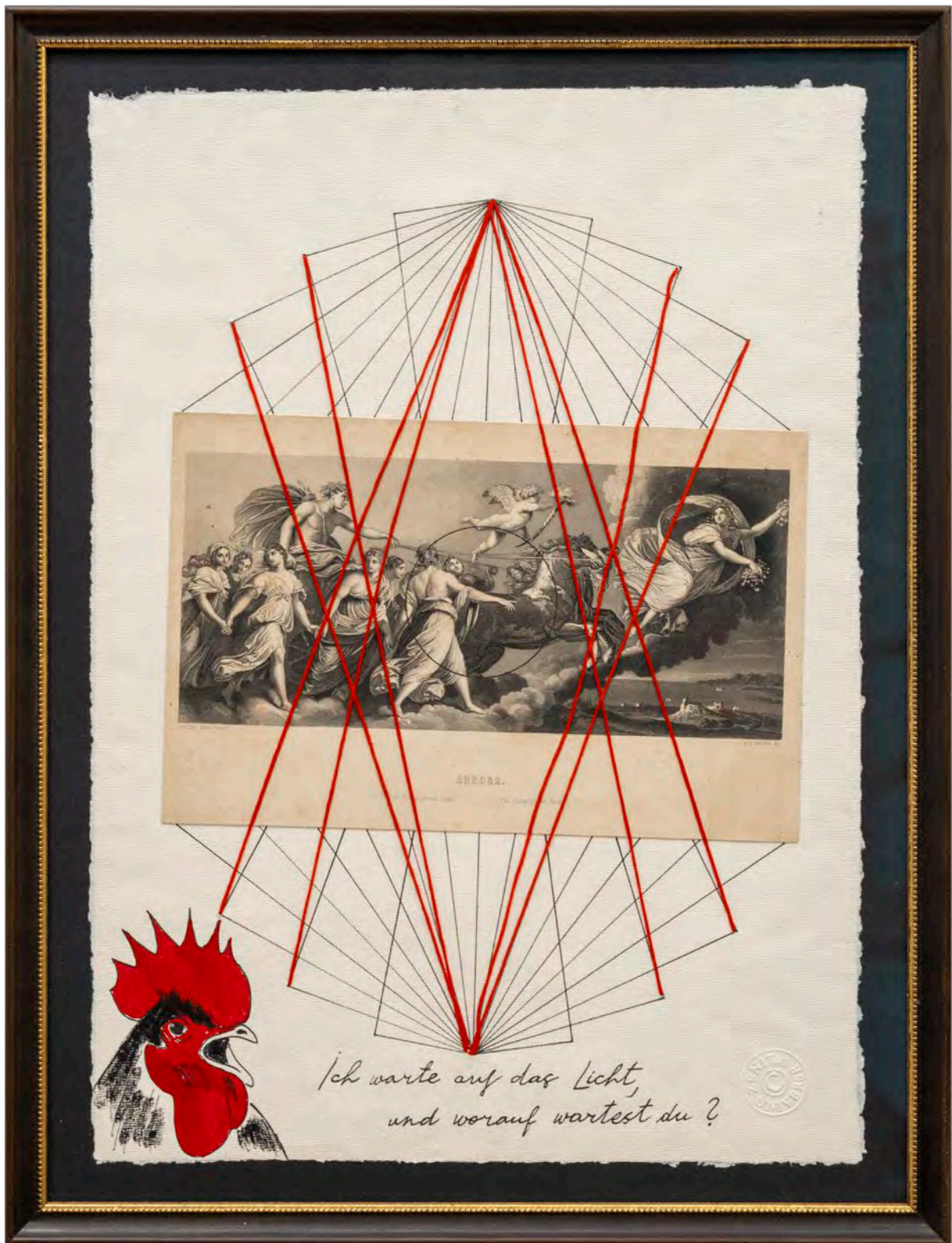


Gott ist nicht nichts 2008 A new vision exists 2012
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024





Und die Frucht der Gerechtigkeit wird Friede sein (...) 2023



Ich warte auf das Licht,
und worauf wartest du ?

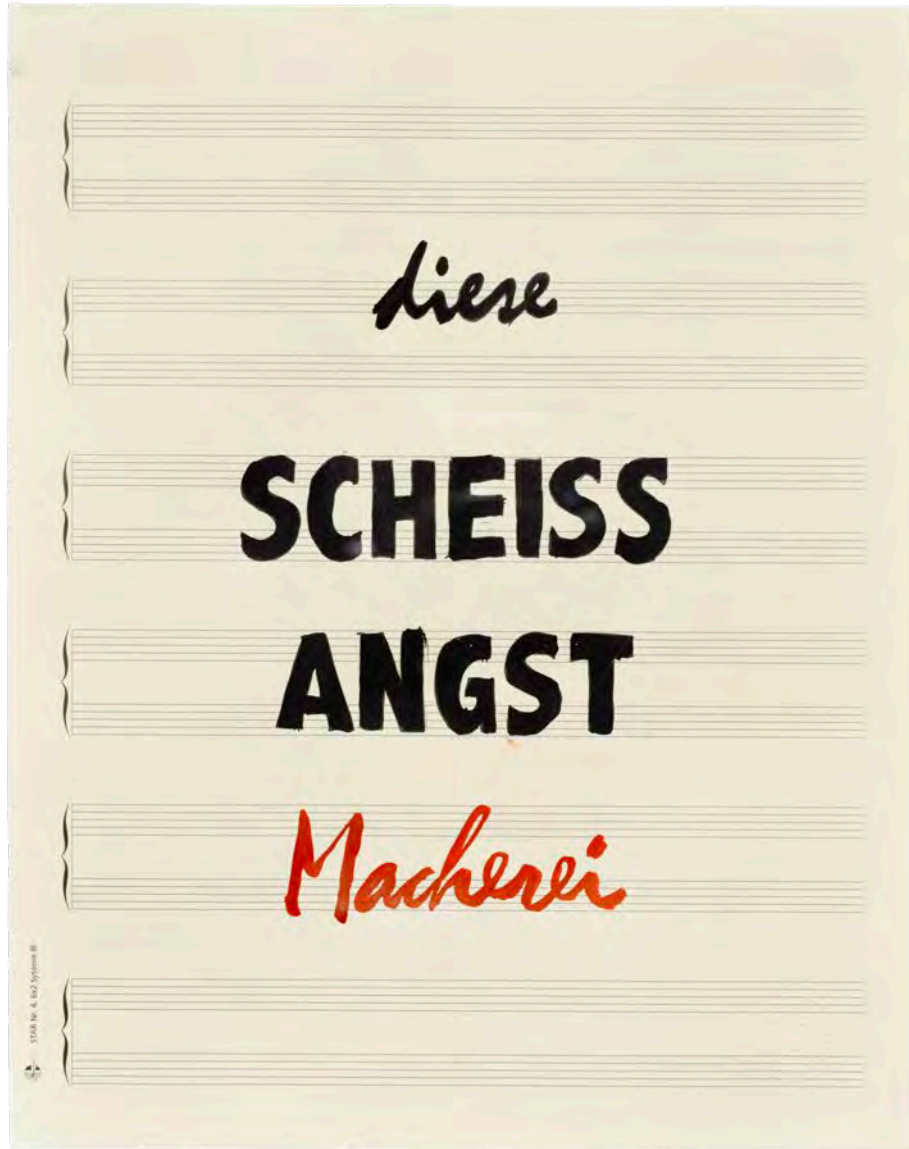


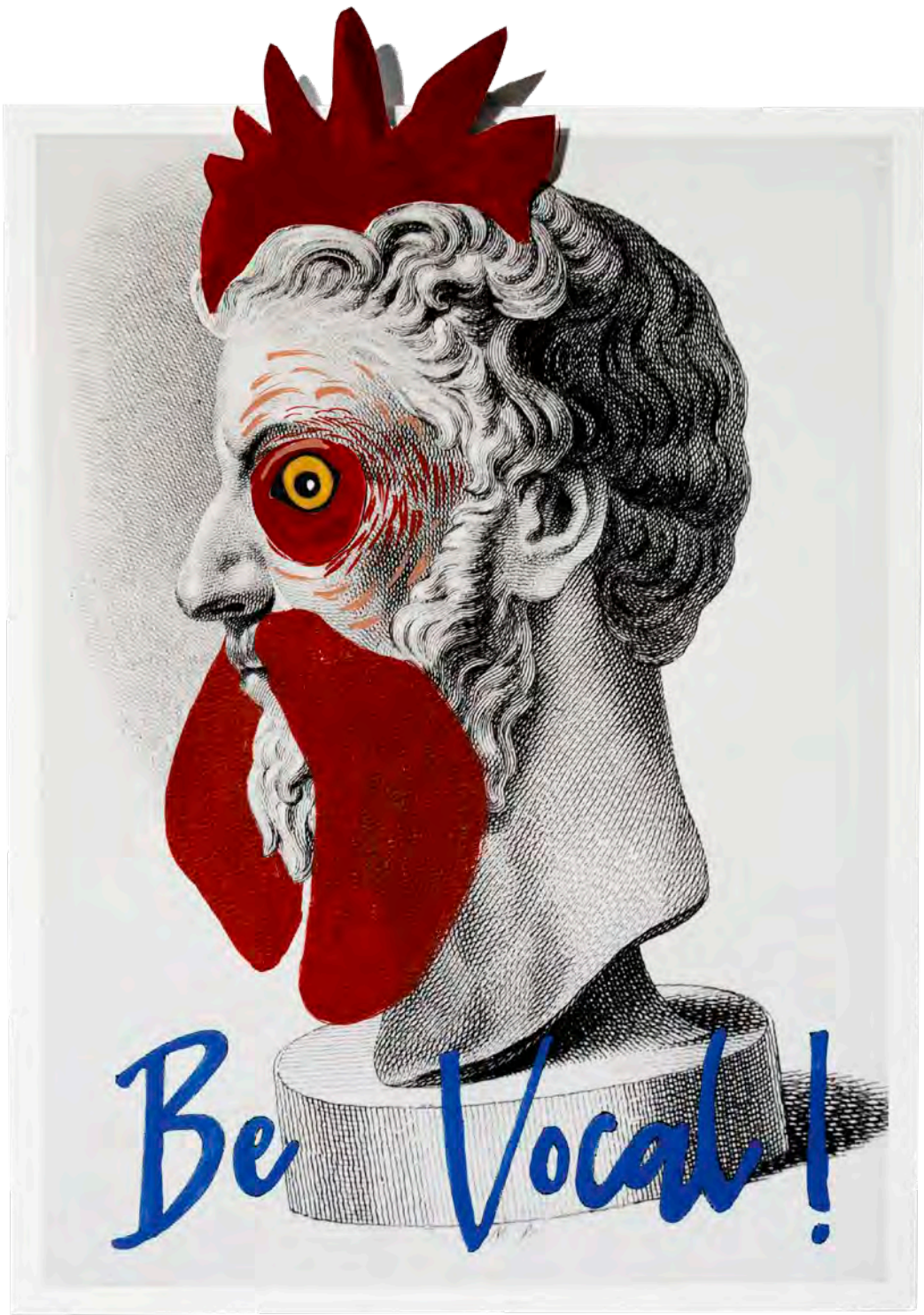


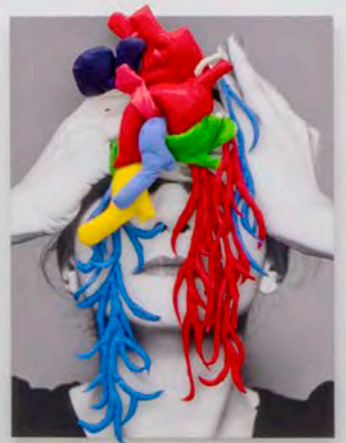
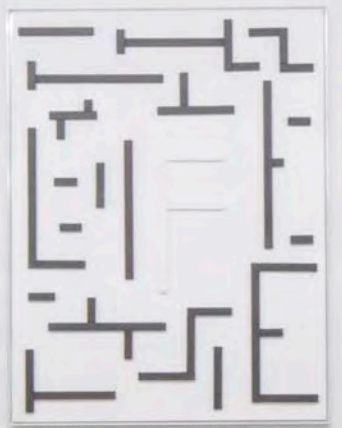




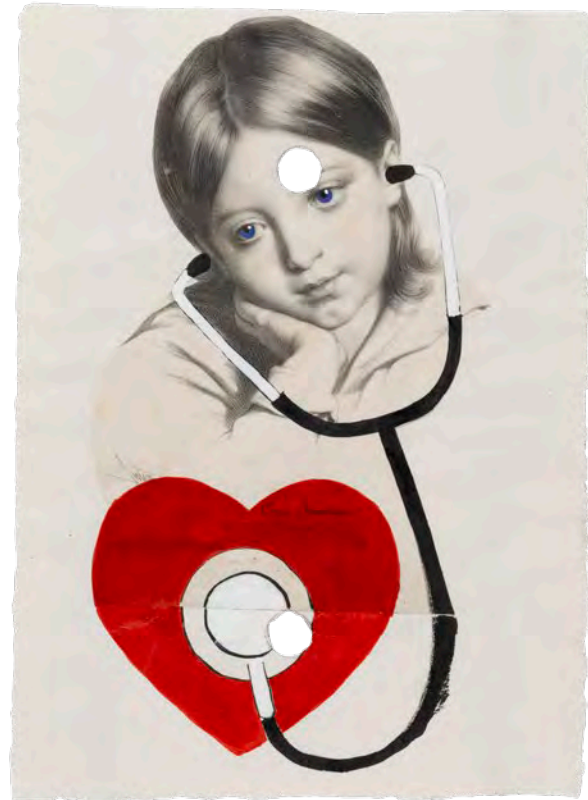












Wir wollen die Urkraft enthüllen (...) 2012

Dieses Kunstwerk wurde zensuriert und gelöscht 2022

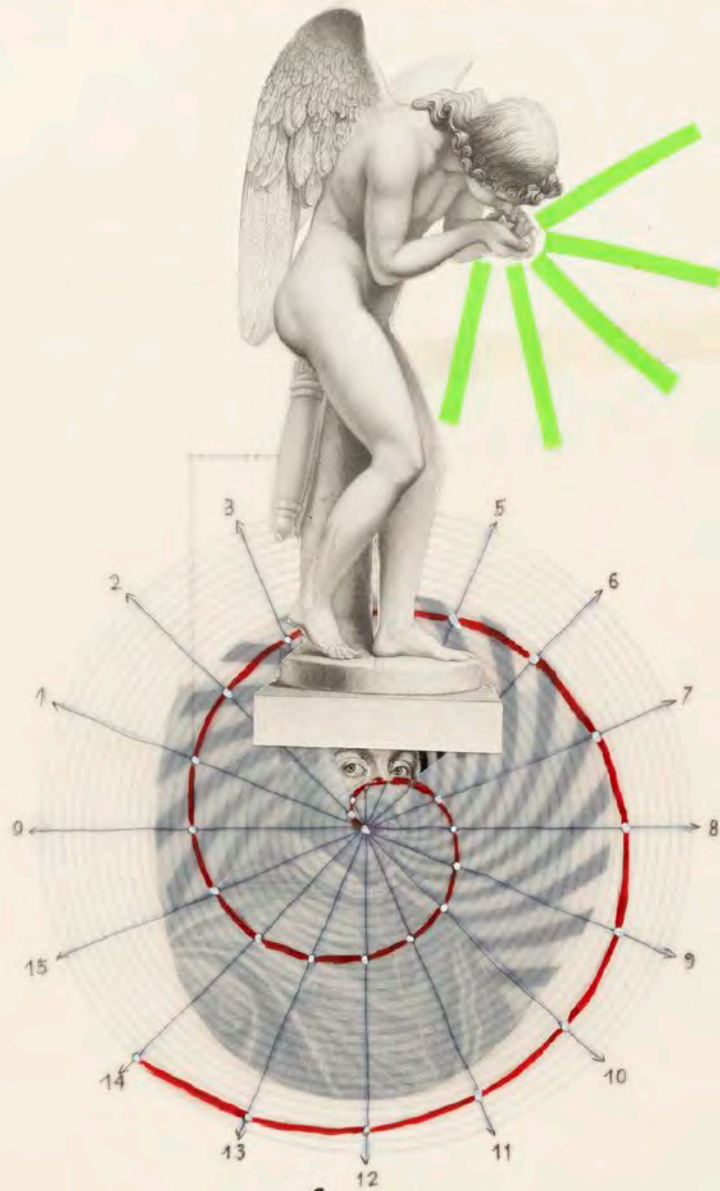
Man sieht nur mit dem Herzen 2010

Das Einzige, was uns ganz am Ende bleibt, ist die Liebe, die wir geschenkt haben 2023



all the changes are

Inside
not out to outside



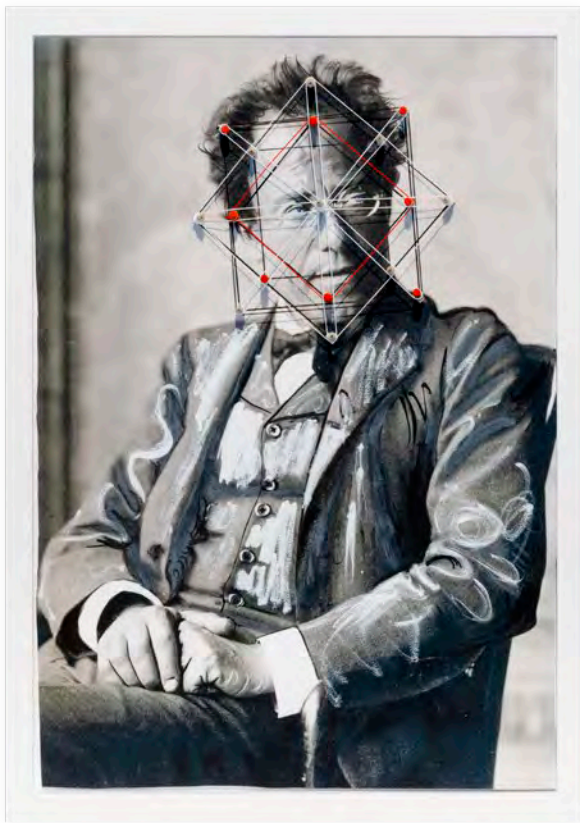
more knowledge

is more pain...

If you have a grudge against some of your properties, turn to the Creator. He is the One who created them and He is the One who would correct them.



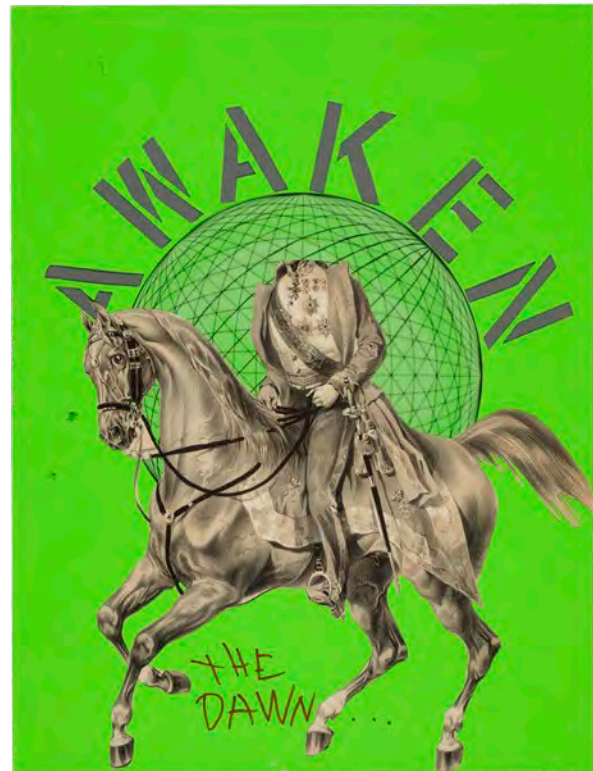
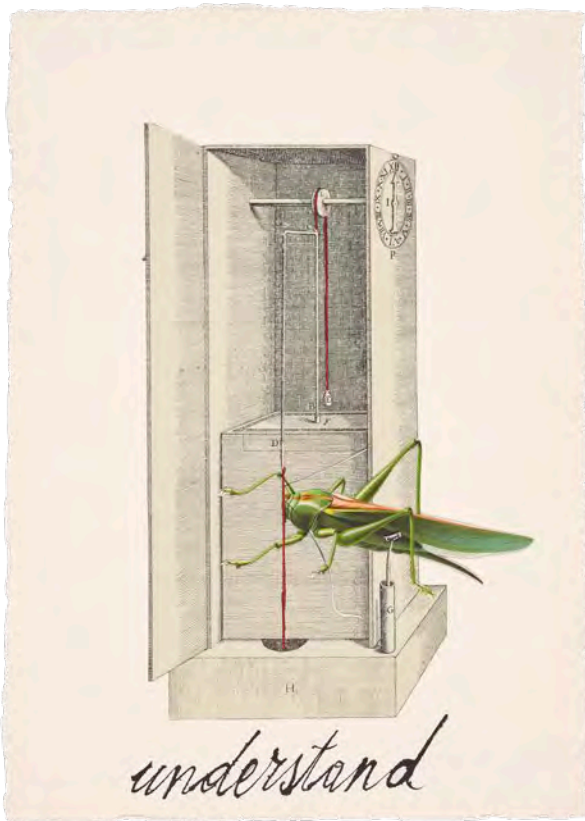




Wenn die Welt einmal untergehen sollte(...) 2023

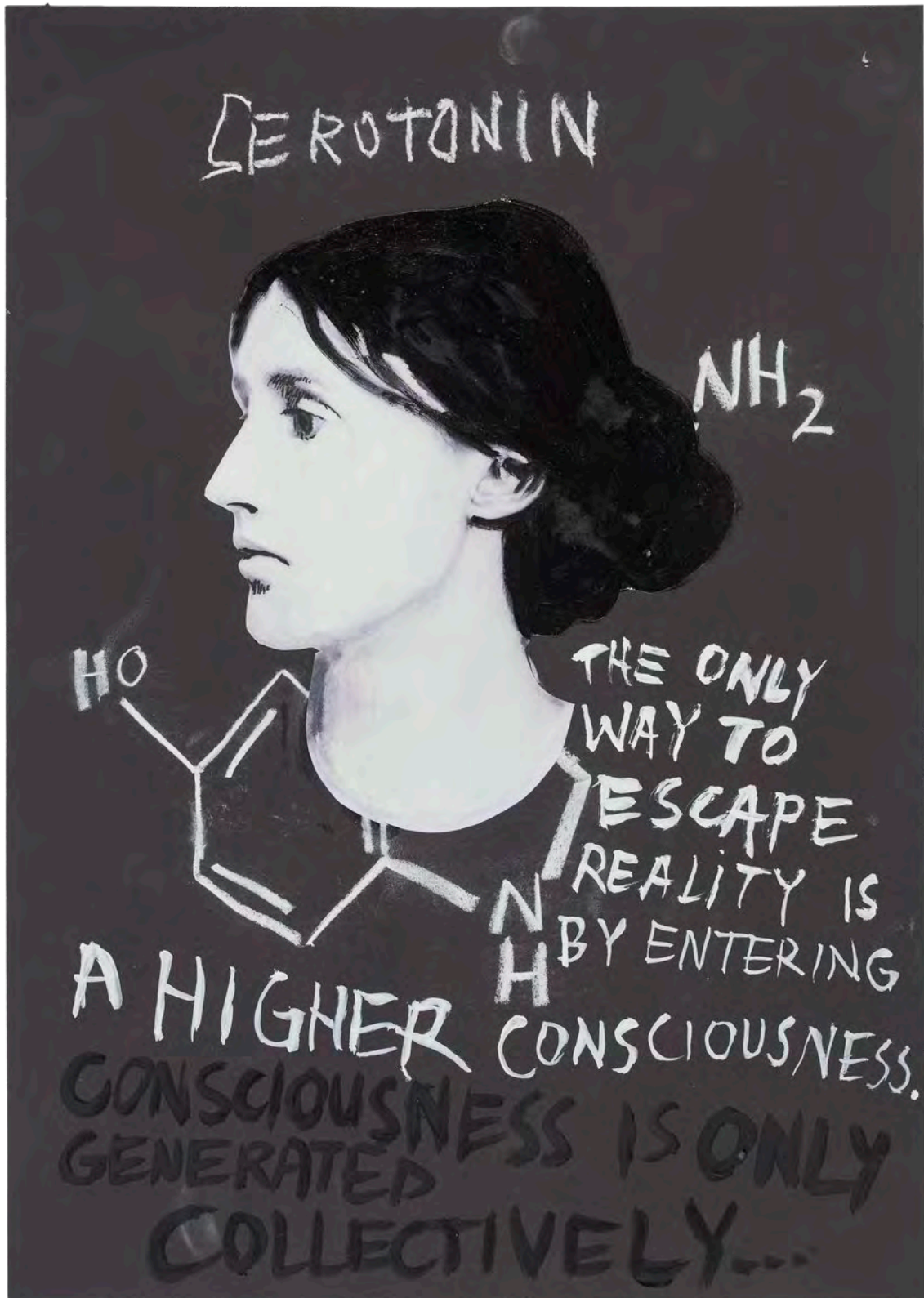
Steht bei Euch im Mainstream, dass ich komme? 2023

You add love through prayer 2023



Love of fish 2016
Understand 2013

Das Ziel ist glücklich zu sein 2012
Awaken the dawn 2015



The only way to escape reality is by entering a higher consciousness 2015





Tree of life 2024
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024





(Ich) verzeih mir (und allen anderen) 2010/11
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024



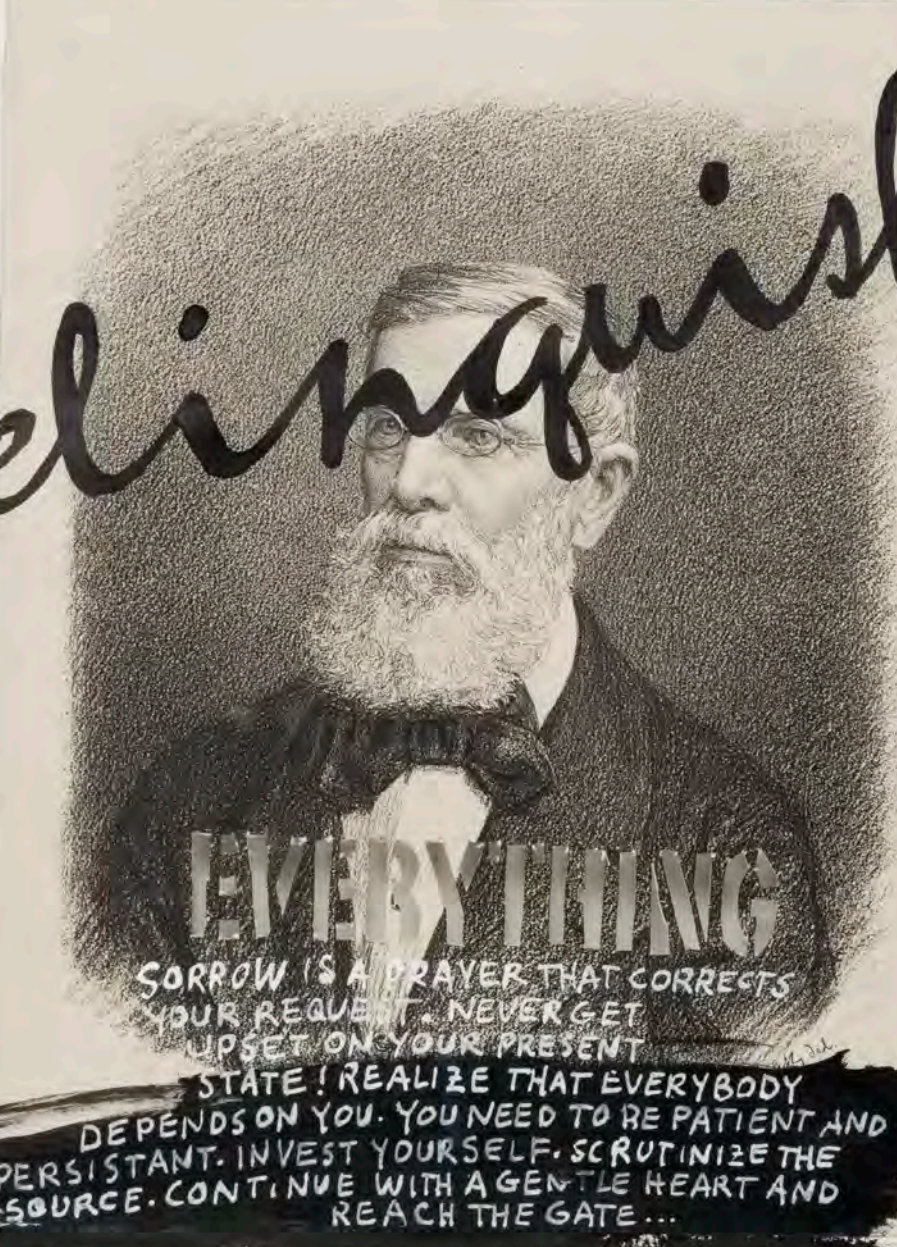
Le monde 2013

Humanity has to push Europe to unite 2015

Crisis obligates us to connect 2014

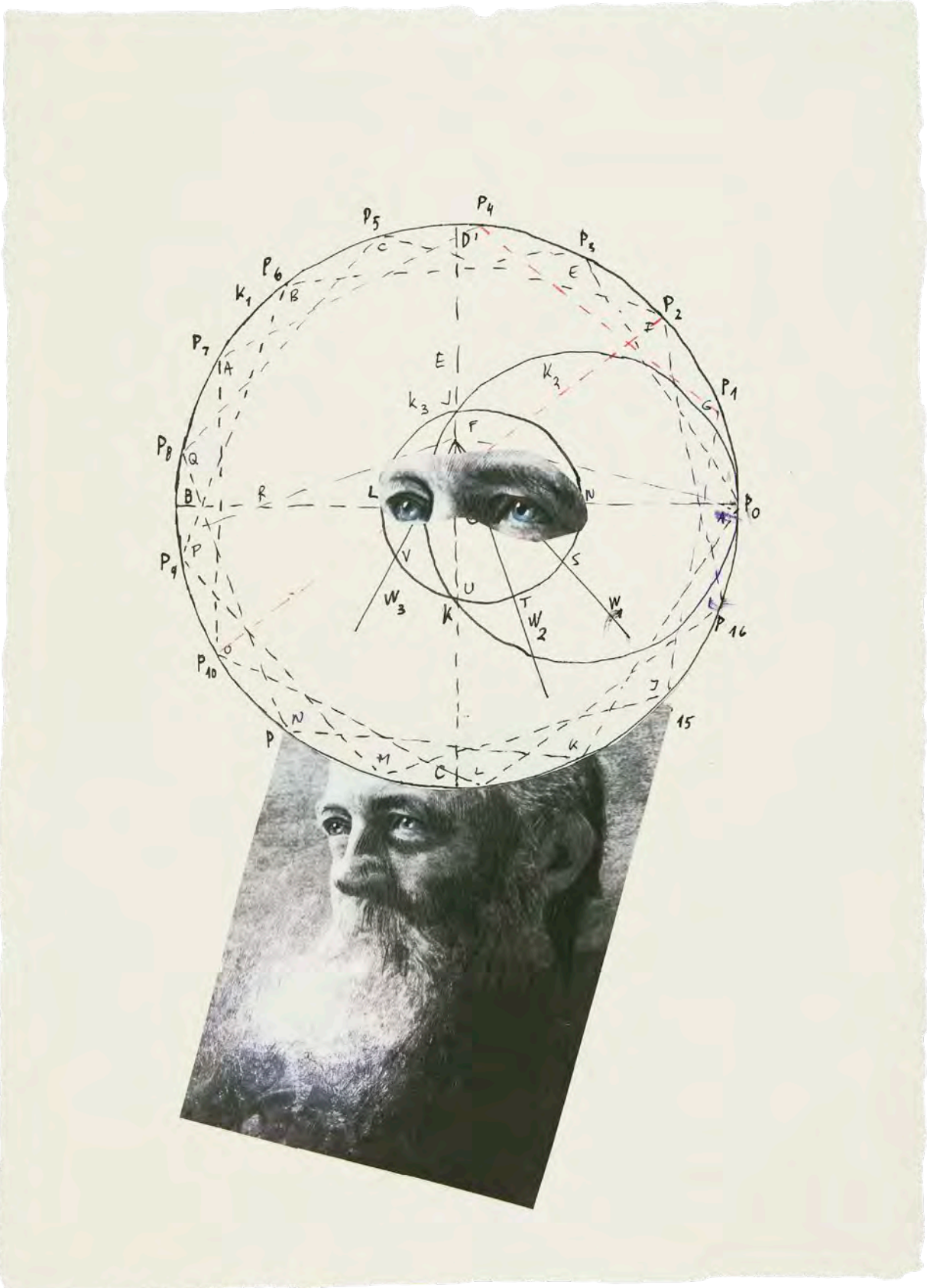
Liebe 2008

Relinquish



EVERYTHING
SORROW IS A PRAYER THAT CORRECTS
YOUR REQUEST. NEVER GET
UPSET ON YOUR PRESENT
STATE! REALIZE THAT EVERYBODY
DEPENDS ON YOU. YOU NEED TO BE PATIENT AND
PERSISTANT. INVEST YOURSELF. SCRUTINIZE THE
SOURCE. CONTINUE WITH A GENTLE HEART AND
REACH THE GATE...

AND TRUST...





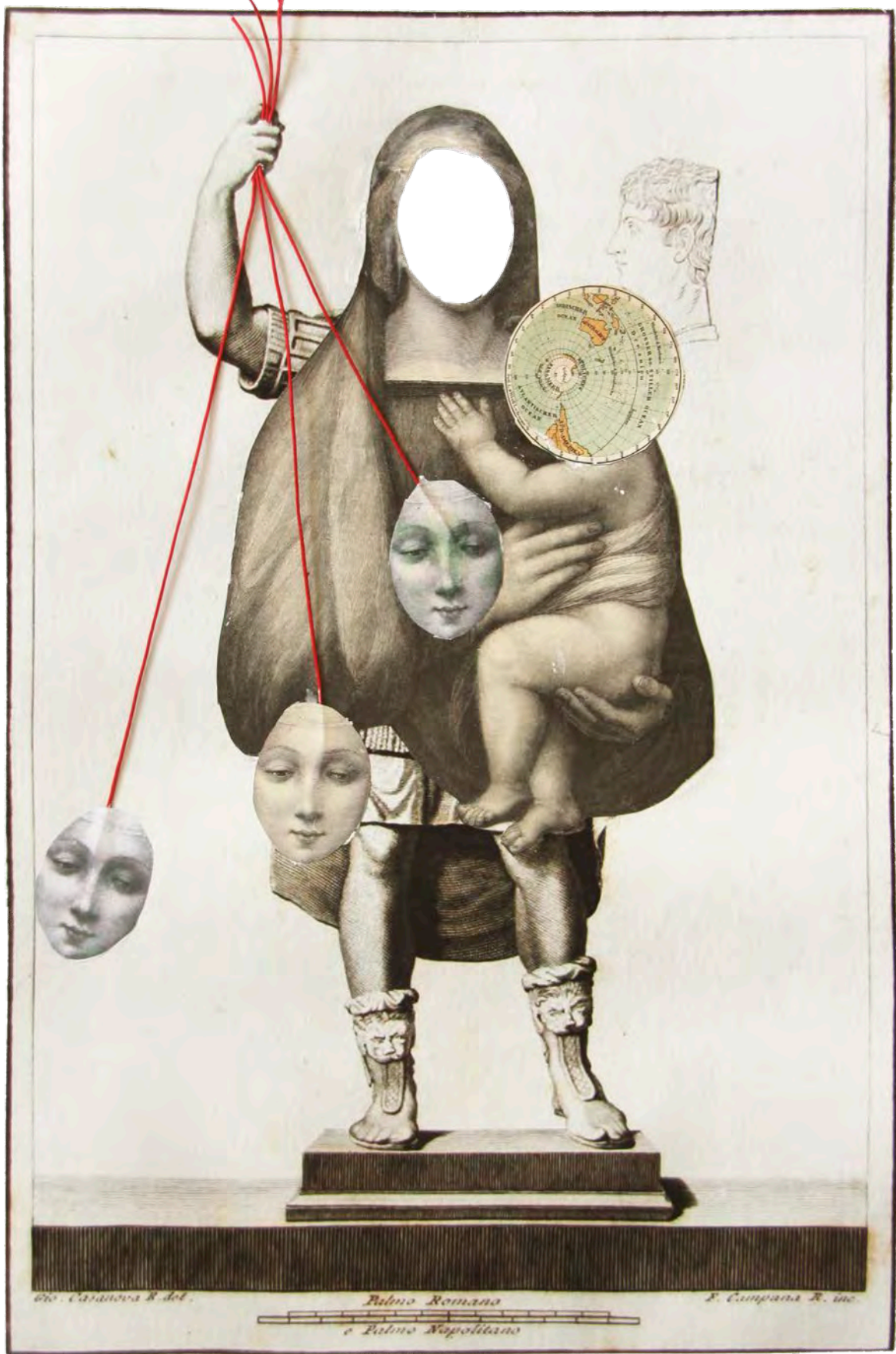
Mein Ego stinkt zum Himmel 2010

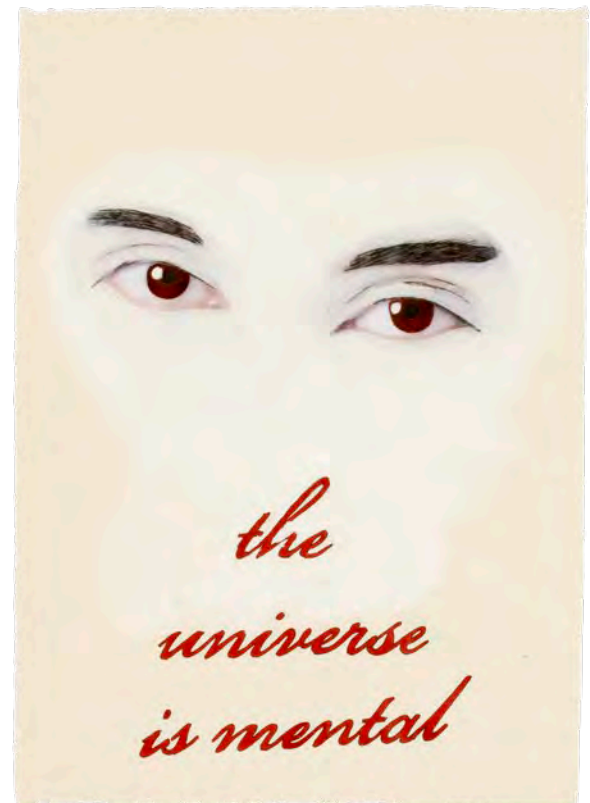
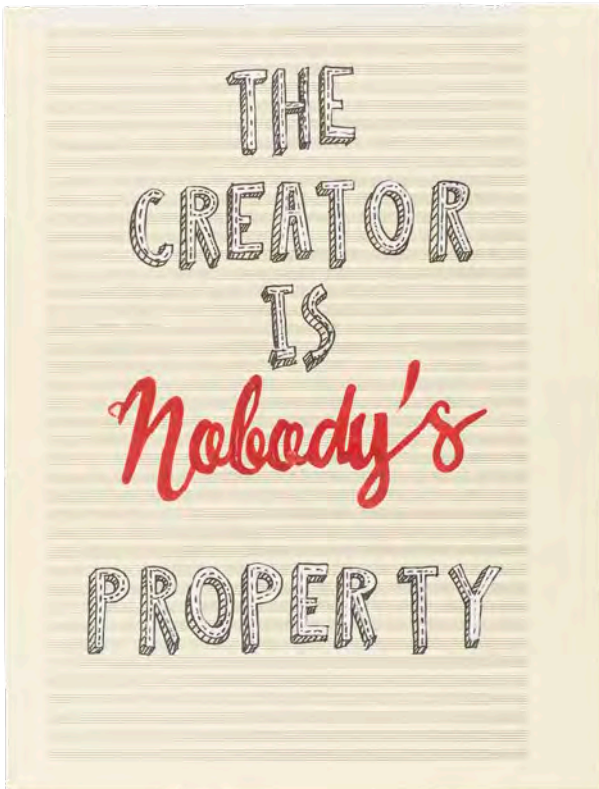
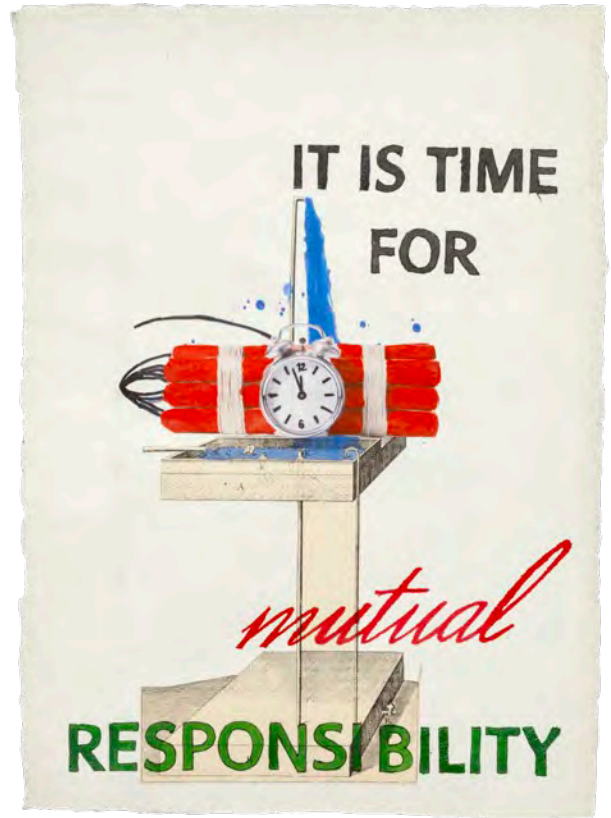
Whoever inverts darkness into light
enters the place of the king 2021





We live in a state of emergency, where the fires of confusion are raging 2021





The stronger the state of the storm, the more connected we become to each other 2021

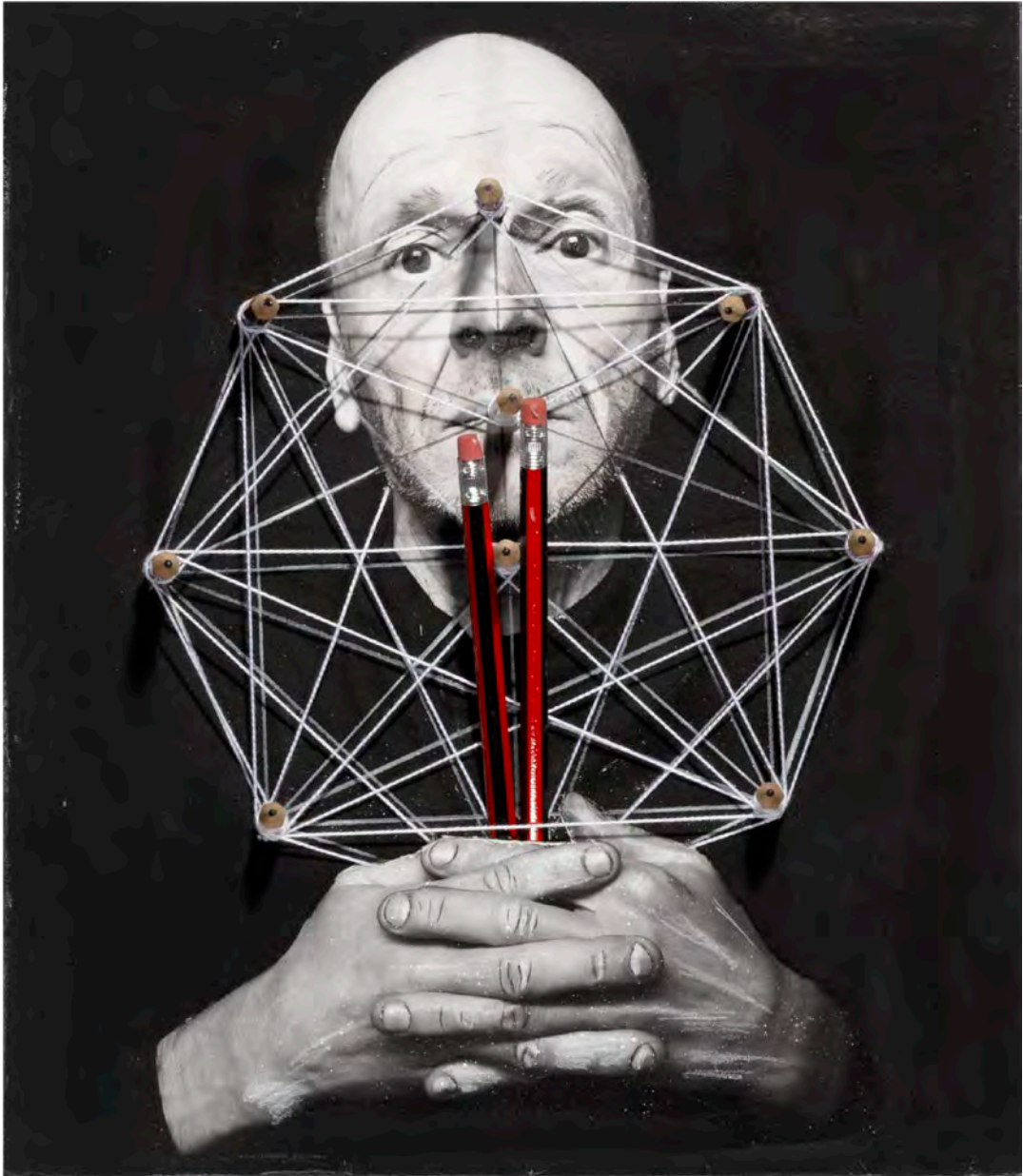
The creator is nobody's property 2014

It is time for mutual responsibility 2013

The universe is mental 2012









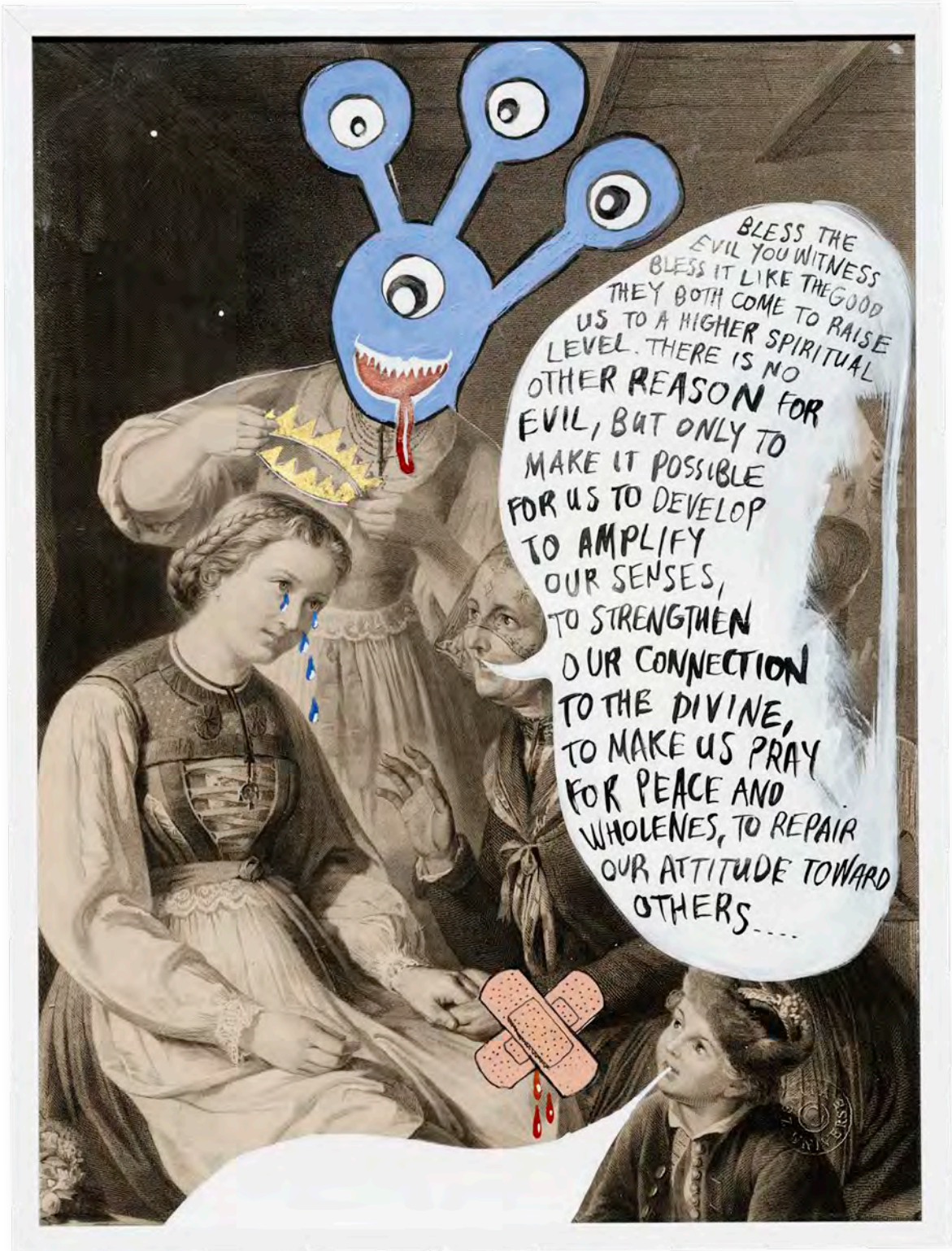


Every time we witness injustice and do not pray, we train our character to be passive in its presence and thereby eventually lose all ability to protect ourselves and those we love 2024



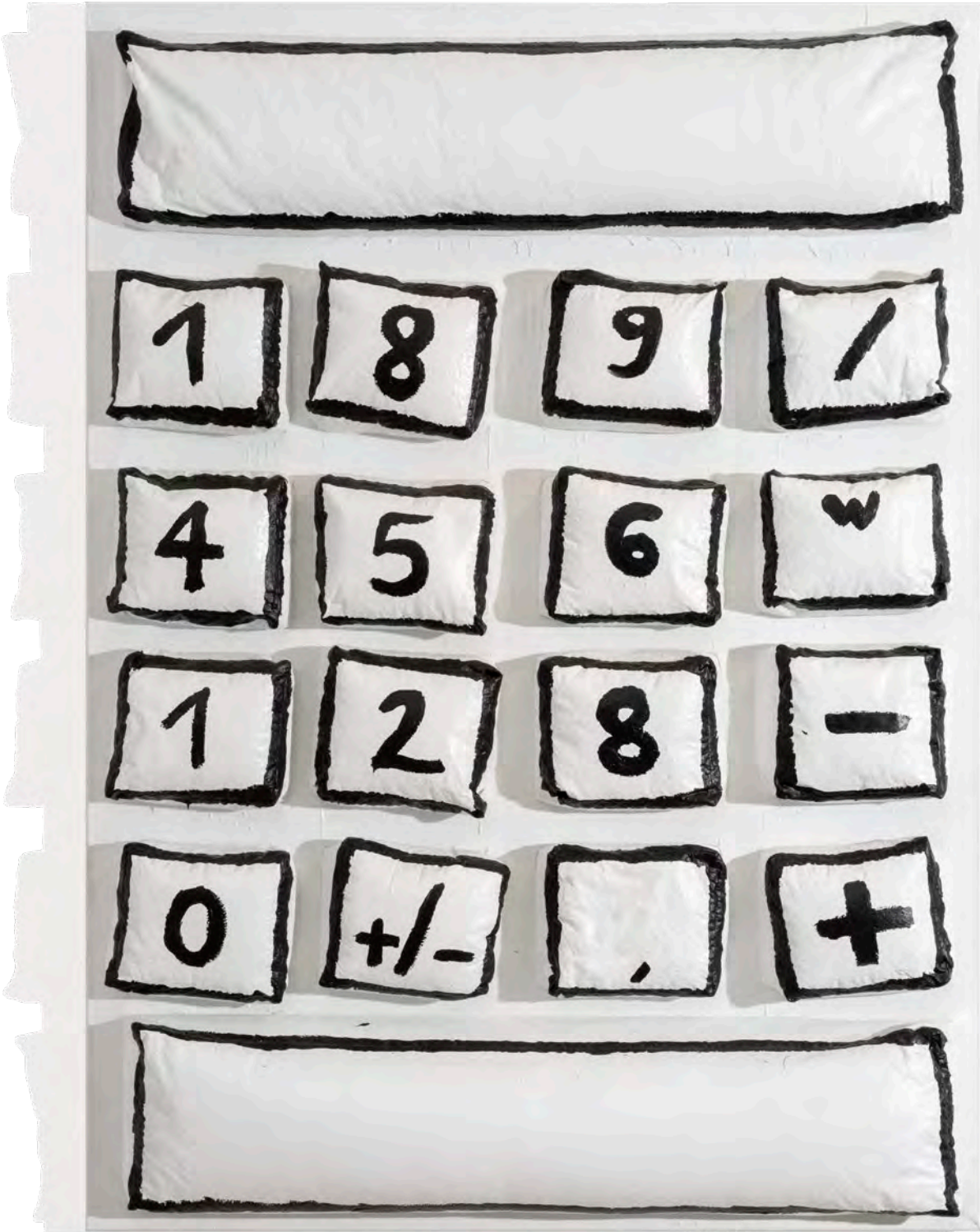






BLESS THE
EVIL YOU WITNESS
BLESS IT LIKE THE GOOD
THEY BOTH COME TO RAISE
US TO A HIGHER SPIRITUAL
LEVEL. THERE IS NO
OTHER REASON FOR
EVIL, BUT ONLY TO
MAKE IT POSSIBLE
FOR US TO DEVELOP
TO AMPLIFY
OUR SENSES,
TO STRENGTHEN
OUR CONNECTION
TO THE DIVINE,
TO MAKE US PRAY
FOR PEACE AND
WHOLENES, TO REPAIR
OUR ATTITUDE TOWARD
OTHERS.....











S. 127: A Blessing 2008

A miracle is what occurs when a force from beyond our tightly defined little world enters within (...) 2023









May the common sense and our consciousness awaken,
so that we will see war as an incomprehensible and
unacceptable aberration of the past 2022

Love at first sight 2023

Lass dein Denken von der Leine 2023



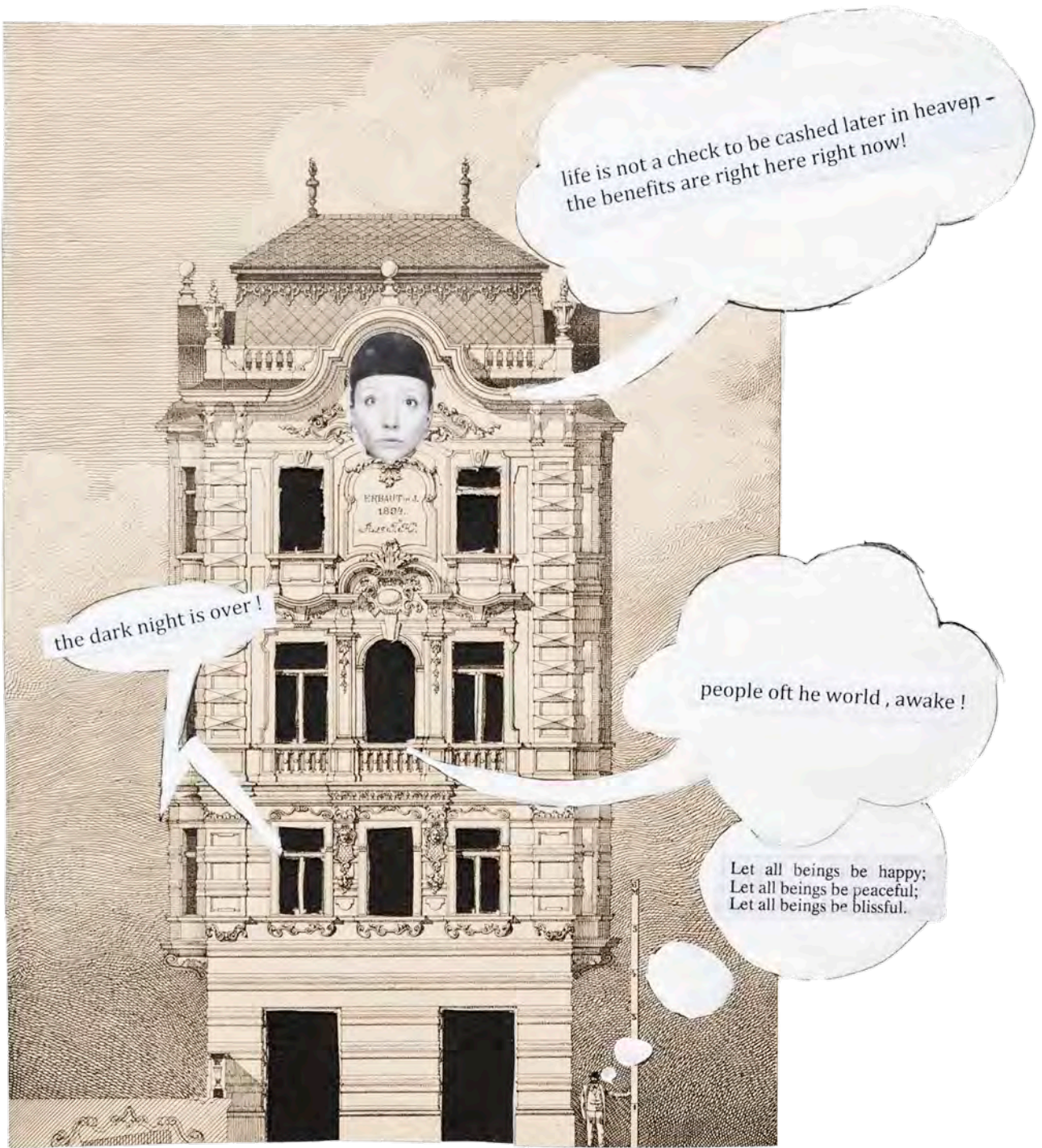


Time does not exist in spirituality 2010

Pour comprendre la (peinture) deus,
il faut être très bon 2011

Jetzt hilft nur noch zu beten 2022

Trying to calm down 2008



life is not a check to be cashed later in heaven -
the benefits are right here right now!

the dark night is over !

people of the world , awake !

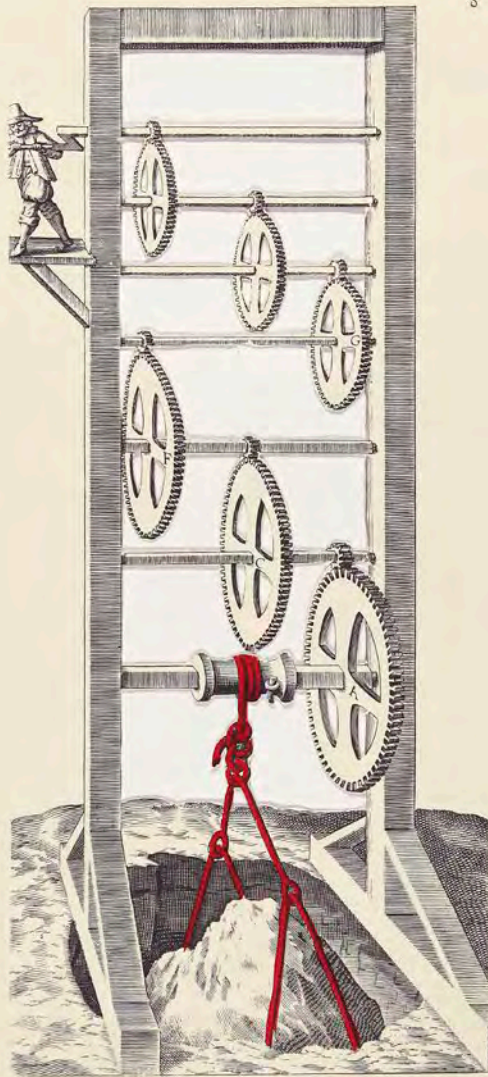
Let all beings be happy;
Let all beings be peaceful;
Let all beings be blissful.

People of the world, awake! Life is not a check to be cashed later in heaven (...) 2010

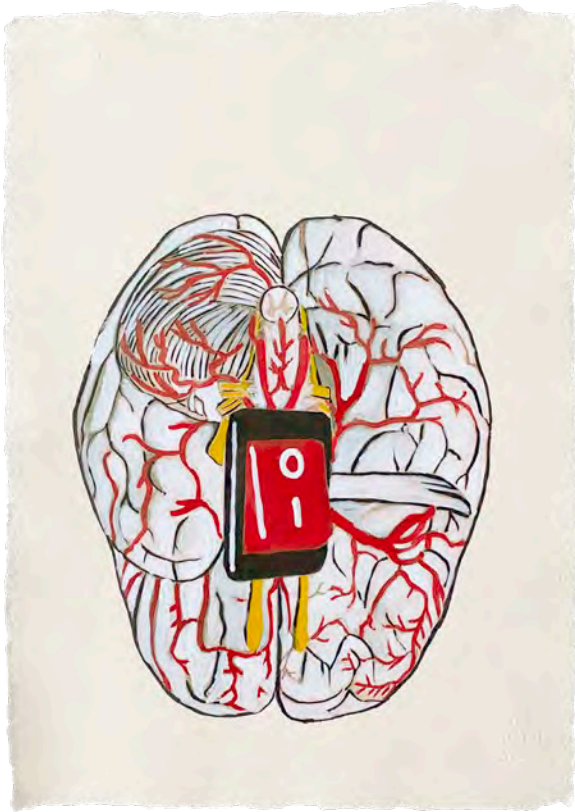








lift up the weight



Turn it off 2021



Man is the only animal that
doesn't blush 2022



Ego Lego 2021



Medicine had forgotten that it was art. And science was merely one tool of that art 2011



Behandle Deine Illusionen mit großer Sorgfalt 2006

Doch die Liebe ist stärker 2010

Geistesblitz 2010

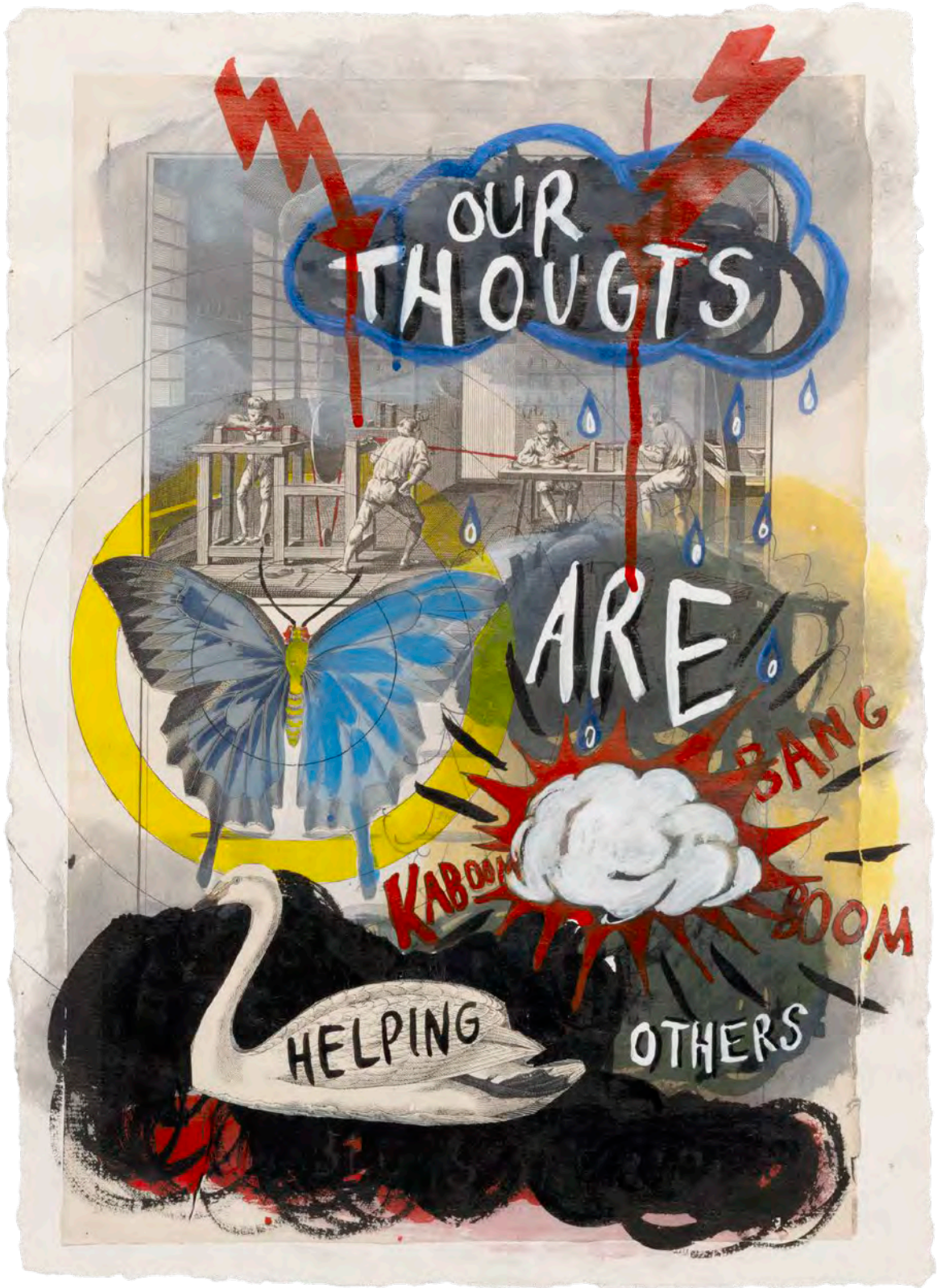
Wunschbild 2010



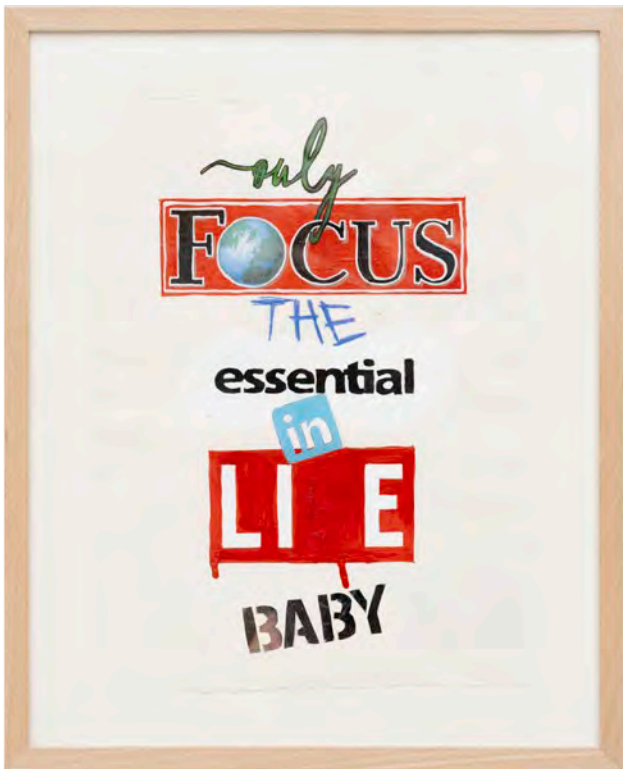
FÜR DEN UNENTWICKELTEN
MENSCHEN ERSCHEINT ES SO, ALS OB
DIE WEISHEIT AUS IHM SELBST
HERVORKOMMEN WÜRDEN...
DIES KÄME ABER DEM GLEICH,
ALS OB DIE MUSIK AUS DEM
KARHIN RADIO IHRE URSACHE
IM RADIO SELBST HÄTTE...
DER OFFENBAR ABER UNTERSCHIEDET
SICH ~~VOM~~ EMPFANGS INSTRUMENT!

Scharlach

Für den unentwickelten Menschen erscheint es so, als ob die Weisheit aus ihm selbst hervorkommen würde(...) 2010







Es gibt kein richtiges Leben im falschen 2021

Only focus the essential in li[f]e, baby 2022

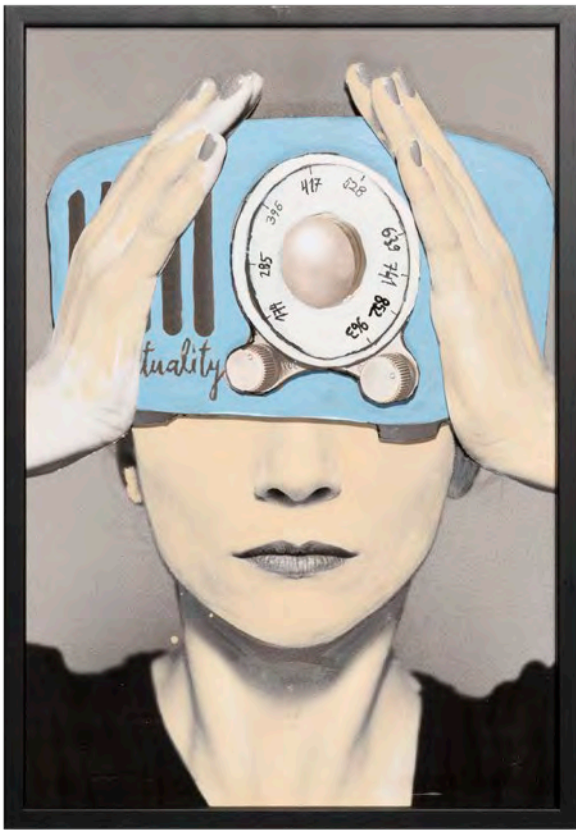
Krieg und Frieden 2022

There is no fucking alternative to peace 2023









Tune into spirituality 2023
 Vater (G-tt) losigkeit (Geschichte und
 Gegenwart einer fixen Idee) 2010

Vorteile der Digitalisierung 2023
 Lebensblume 2023





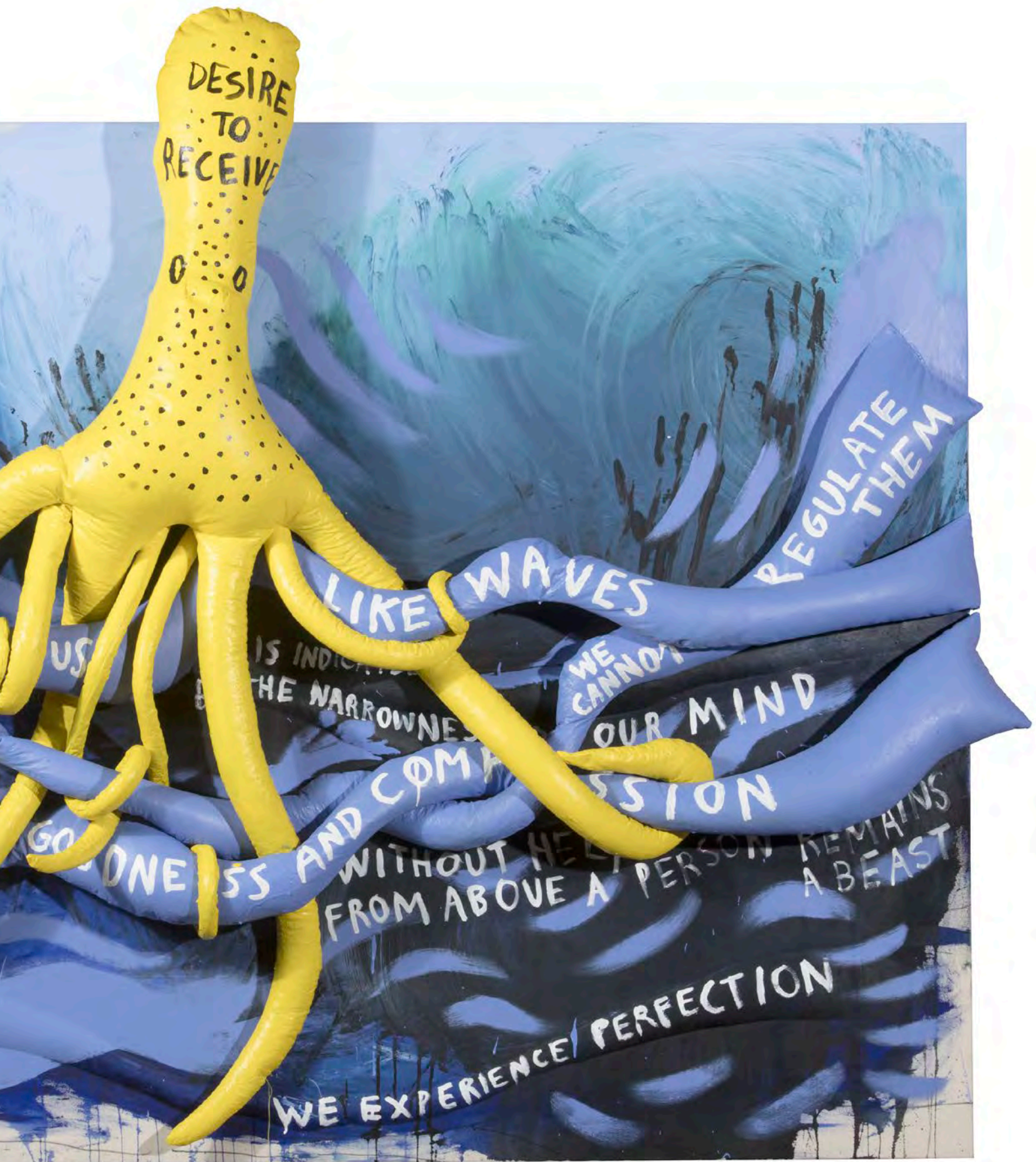
OUR SOULS ARE NOT HUNGRY

FOR FAME COME
FOR WEALTH OR
POWER OUR SOULS
ARE HUNGRY FOR





S.151: Our souls are not hungry for fame(...) 2023
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024



DESIRE
TO
RECEIVE

0 0

REGULATE
THEM

LIKE WAVES

US

IS INDICATED
THE NARROWNESS

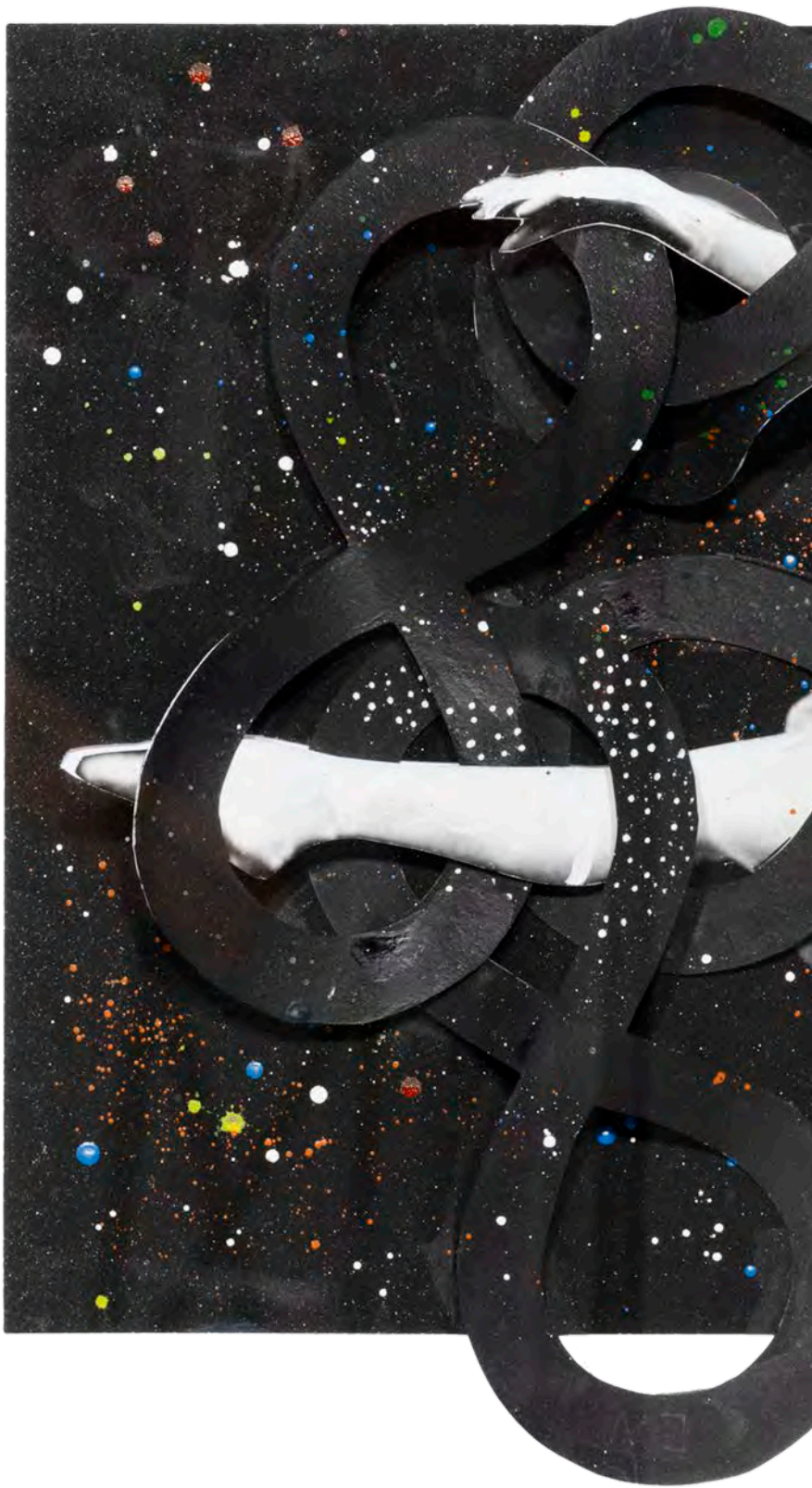
WE CANNOT

OUR MIND

GO ONESS AND COMMISSION

WITHOUT HELP FROM ABOVE A PERSON REMAINS A BEAST

WE EXPERIENCE PERFECTION

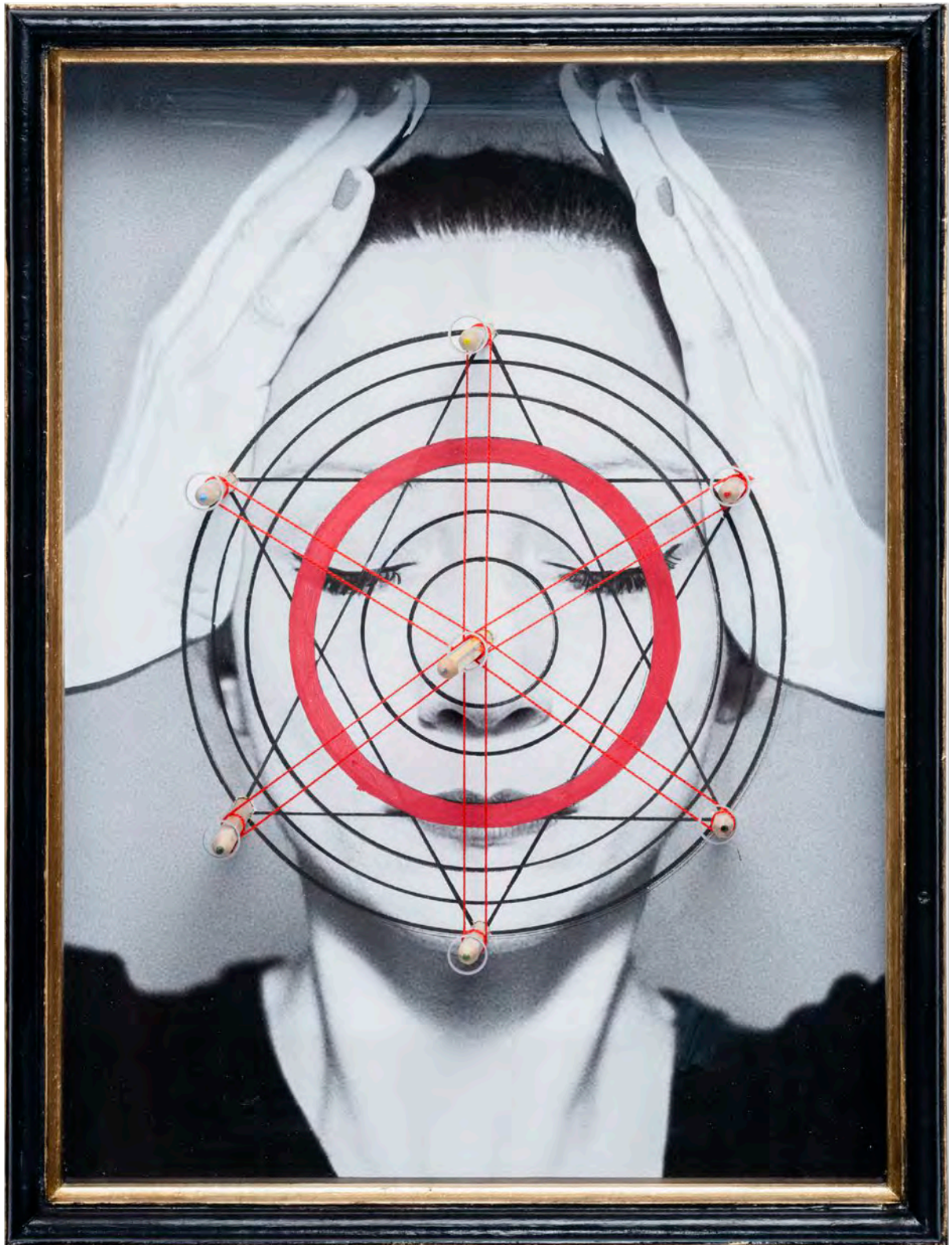




Wir können nur mit Gott reden,
wenn wir unsere Arme,
so gut wir können,
in die Welt legen und
die Wahrheit der Liebe
in alles hineintragen.

Wir können nur mit Gott reden, wenn wir unsere Arme, so gut wir können,
um die Welt legen und die Wahrheit der Liebe in alles hineintragen 2022





Choose
à
GOOD

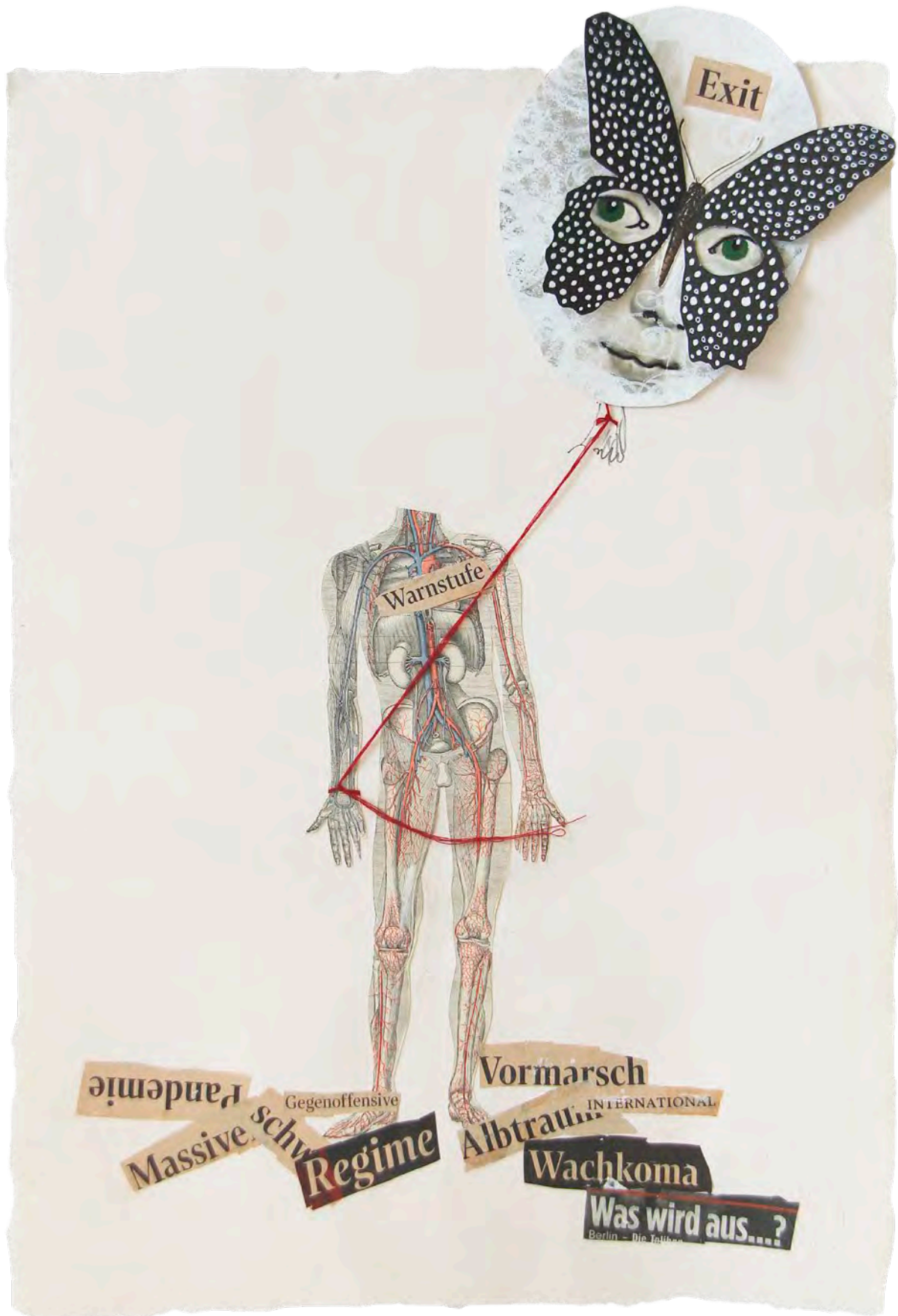
environment

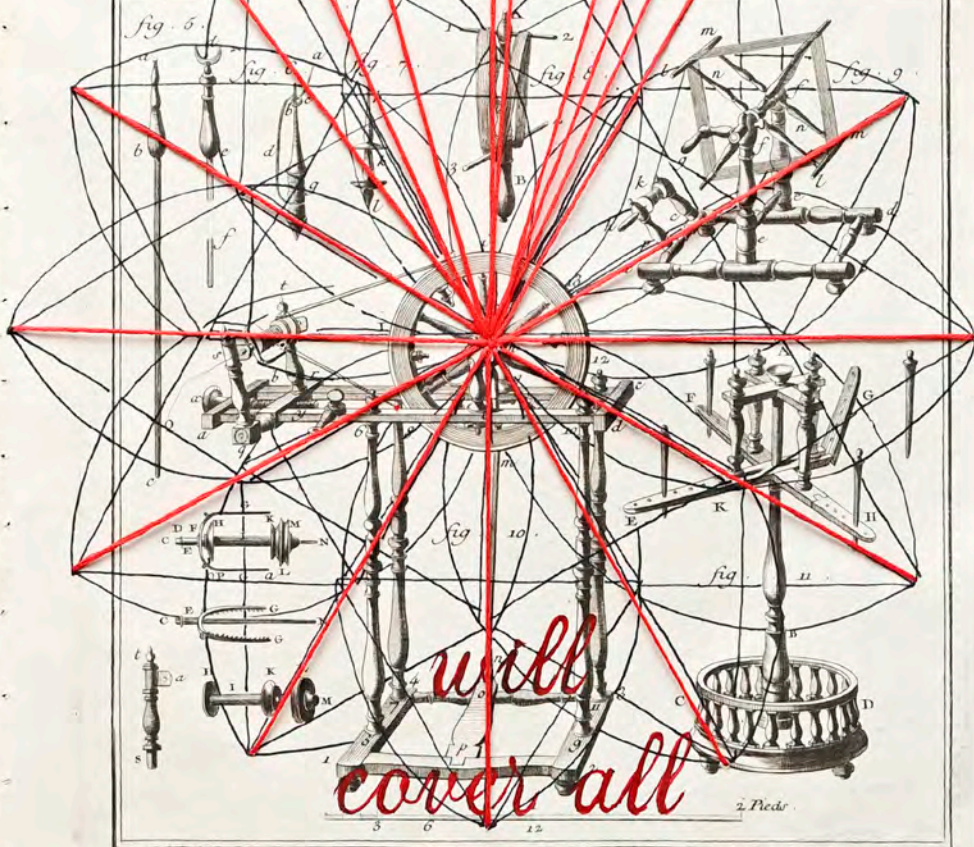
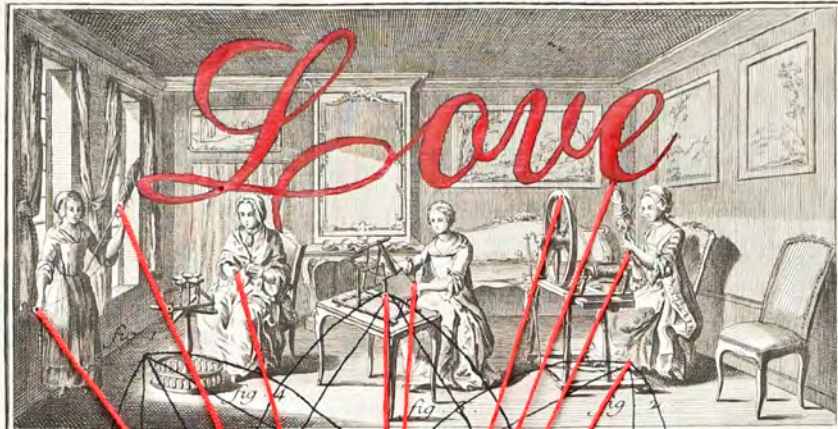


Choose a good environment 2010
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024









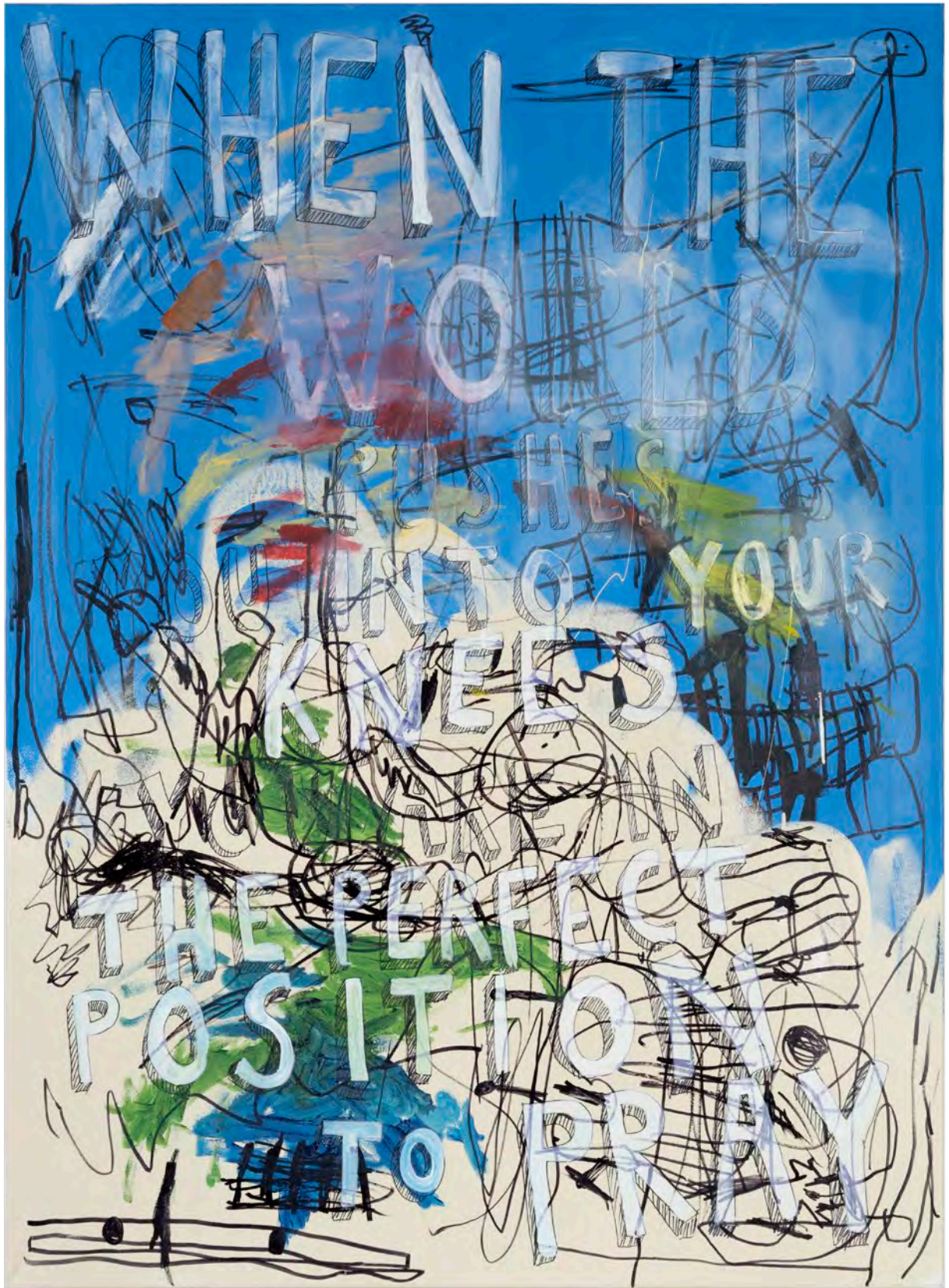
Benard del.

Benard fecit.

will cover all transgressions







When the world pushes you into your knees,
you are in the perfect position to pray 2022



GOTT
MOGE
IHNEN
ERZEHN
SITTE
weil ich keine
is noch nicht

Love
progressive

LASS
DICH
HEBEN
VON
DER

WAKE UP
THE SWITCH
OPERAT OR
BEFORE IT'S
TOO LATE!

Wer
BRUCHT
ES
PFERD

VISION

MEIN
ZUM
HIMMEL

WER
DICH
BEWAHRT
DICH
WICHTIG
VERSTEHEN
VOLLST
DAS
HAT
RECHEN
ZU VERLEHREN

IT IS TIME
FOR
RESPONSIBILITY

SMILE

STELL
DICH
IN
UND
SPIEL
BAUM!

Das
Compromis
für
Hoffe
& Träume

converts
KING.

let's
of life

IT IS TIME
FOR
RESPONSIBILITY

SMILE

PRAY

STELL
DICH
IN
UND
SPIEL
BAUM!

converts
KING.

let's
of life

IT IS TIME
FOR
RESPONSIBILITY

SMILE

PRAY

PRAY

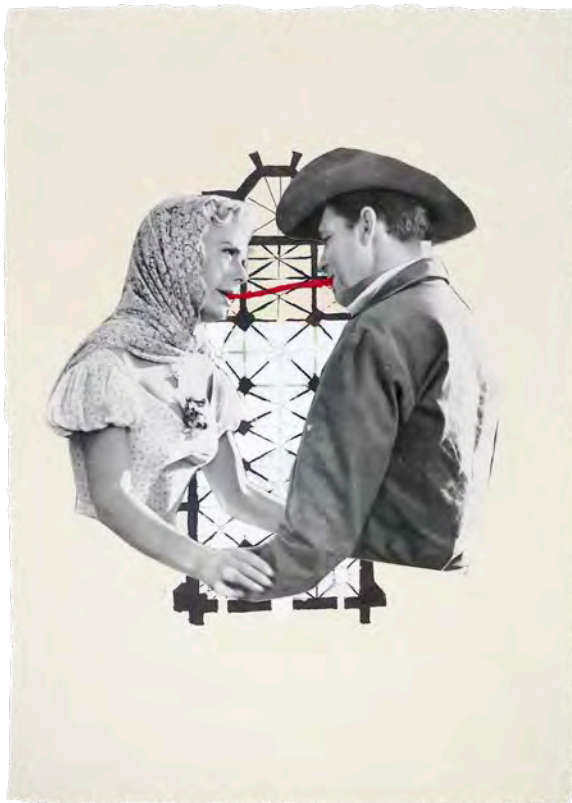












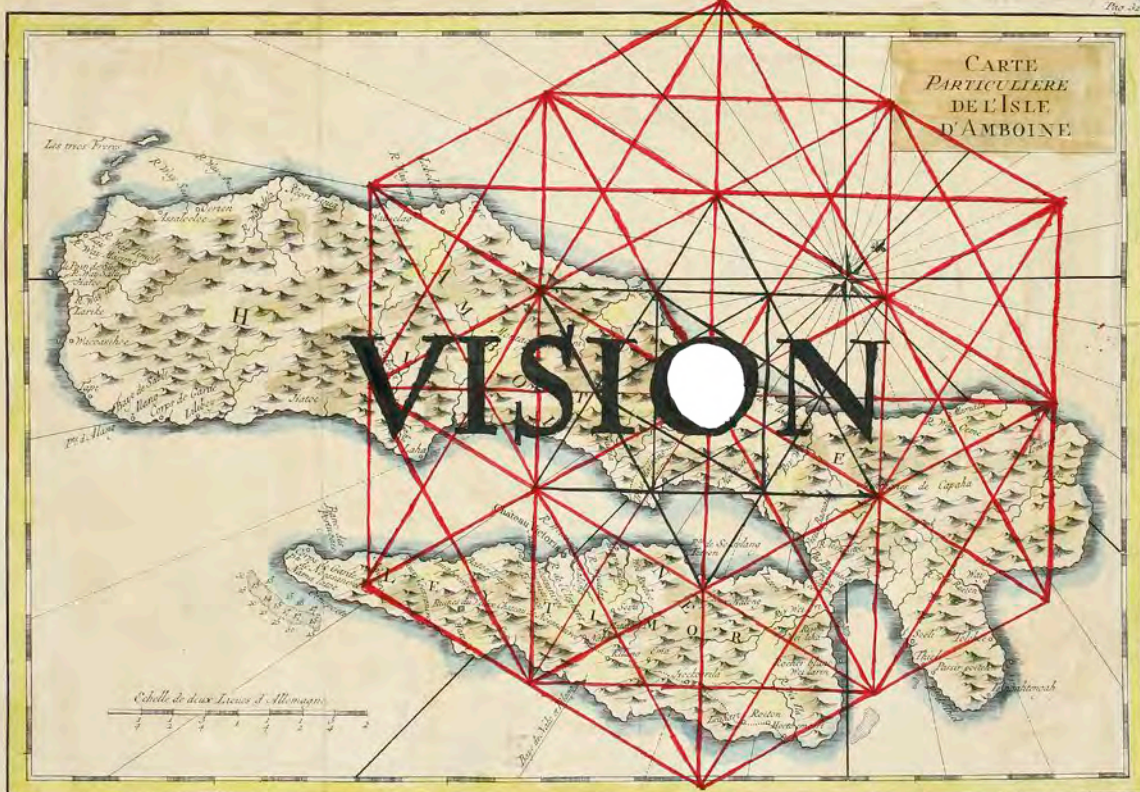
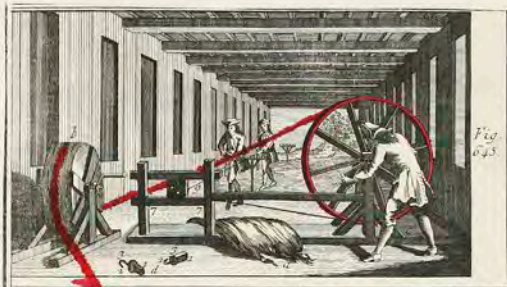
Nobody has the solution, but together we can find it 2015
 Erbitte kein Heil, das du dir nicht vorstellen kannst 2009

Lass es sein! Alles kommt und geht von selbst 2010
 Minima Moralia (...) 2011





Er sagte, dass es in unserem Gehirn eine Art Spiegel gibt, der alles, was wir sehen, umkehrt, als ob es außerhalb von uns geschehen würde 2014



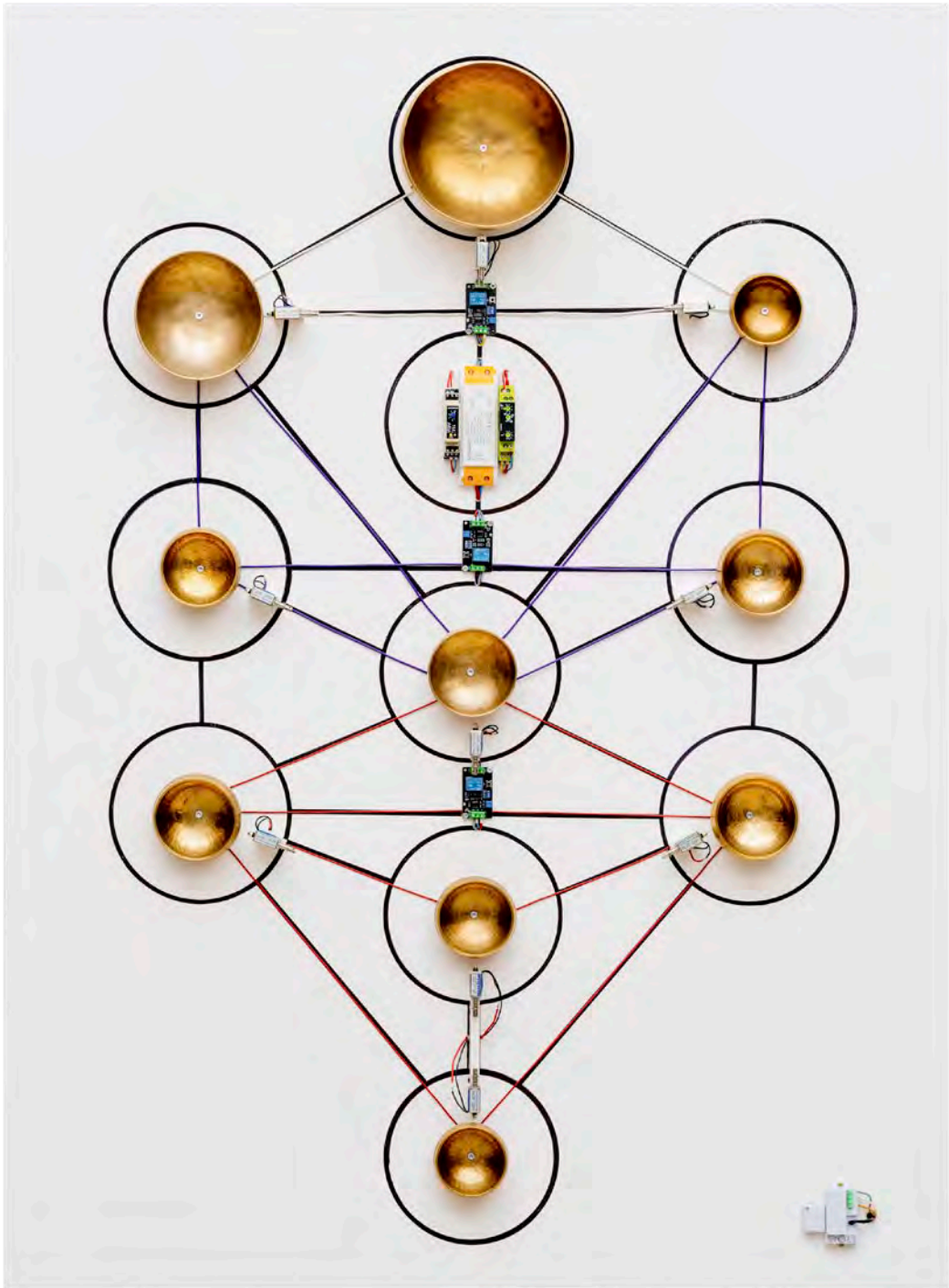


Te quiero. Ode an die Kunst 2008





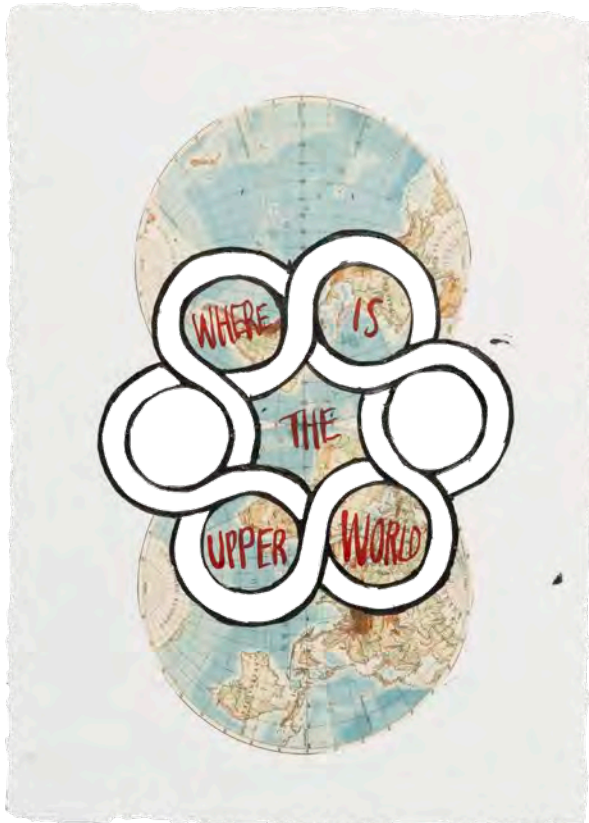
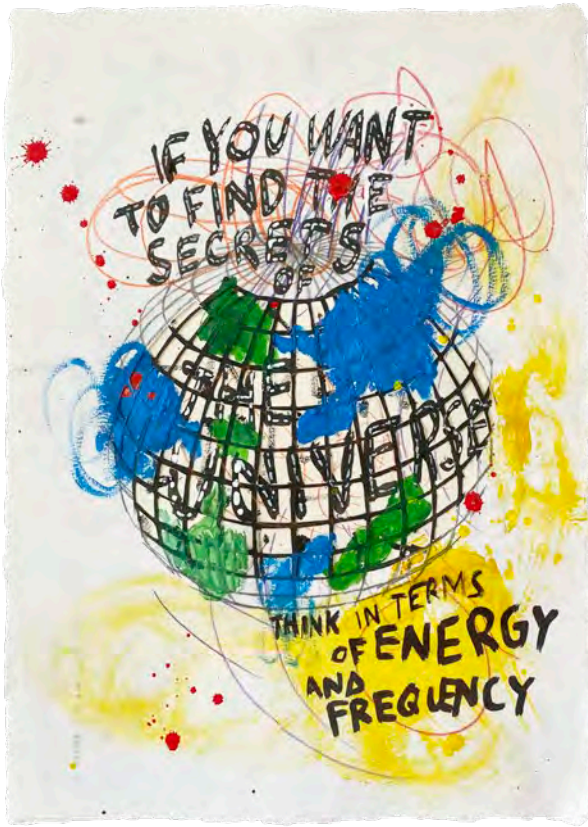
Lachen ist die eleganteste Art deinen Kritikern
die Zähne zu zeigen 2023





Into the void 2021



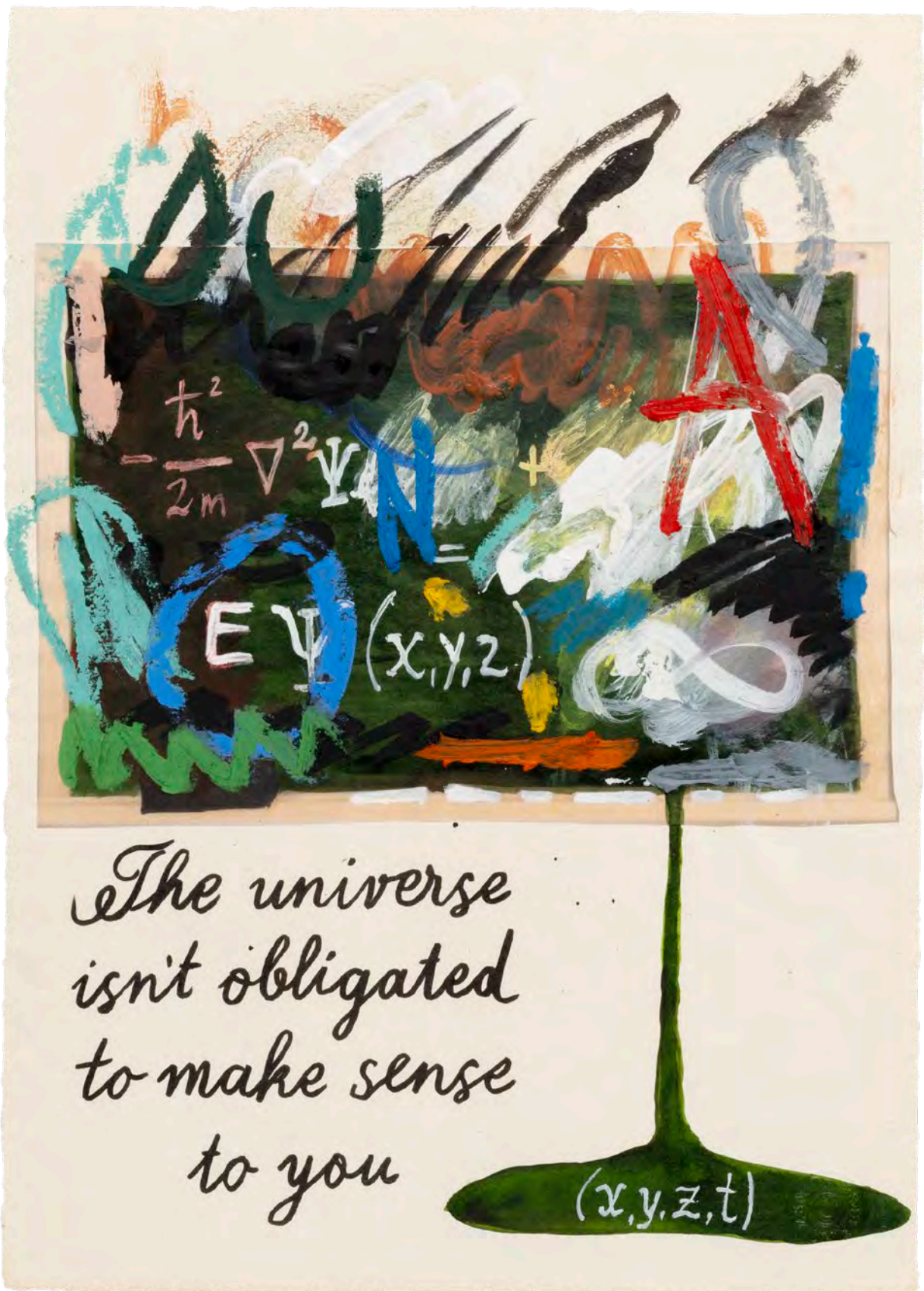


If you want to find the secrets of the universe think in terms of energy and frequency 2021

Forgive me Israel Ishmael 2023

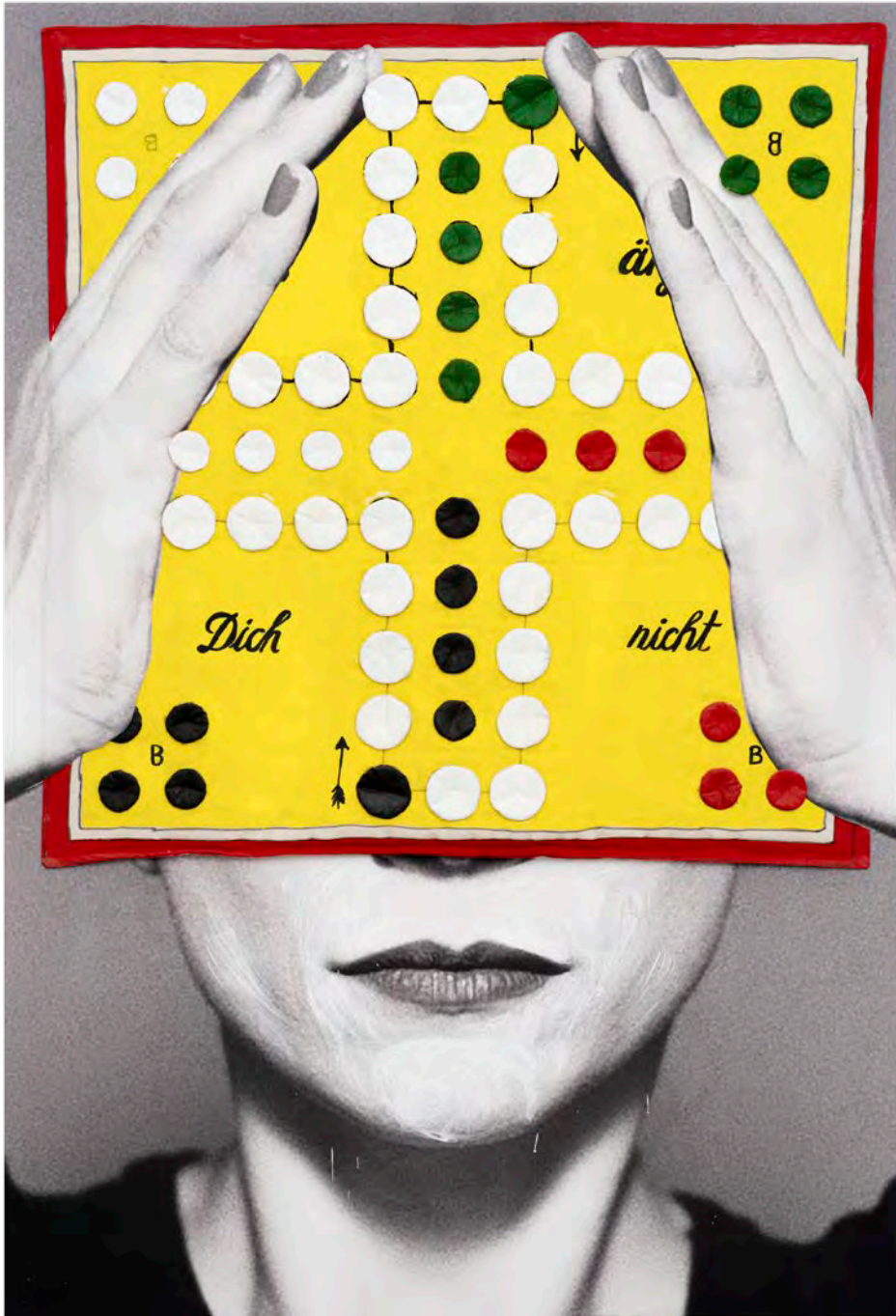
Where is the upper world 2020

Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu 2010

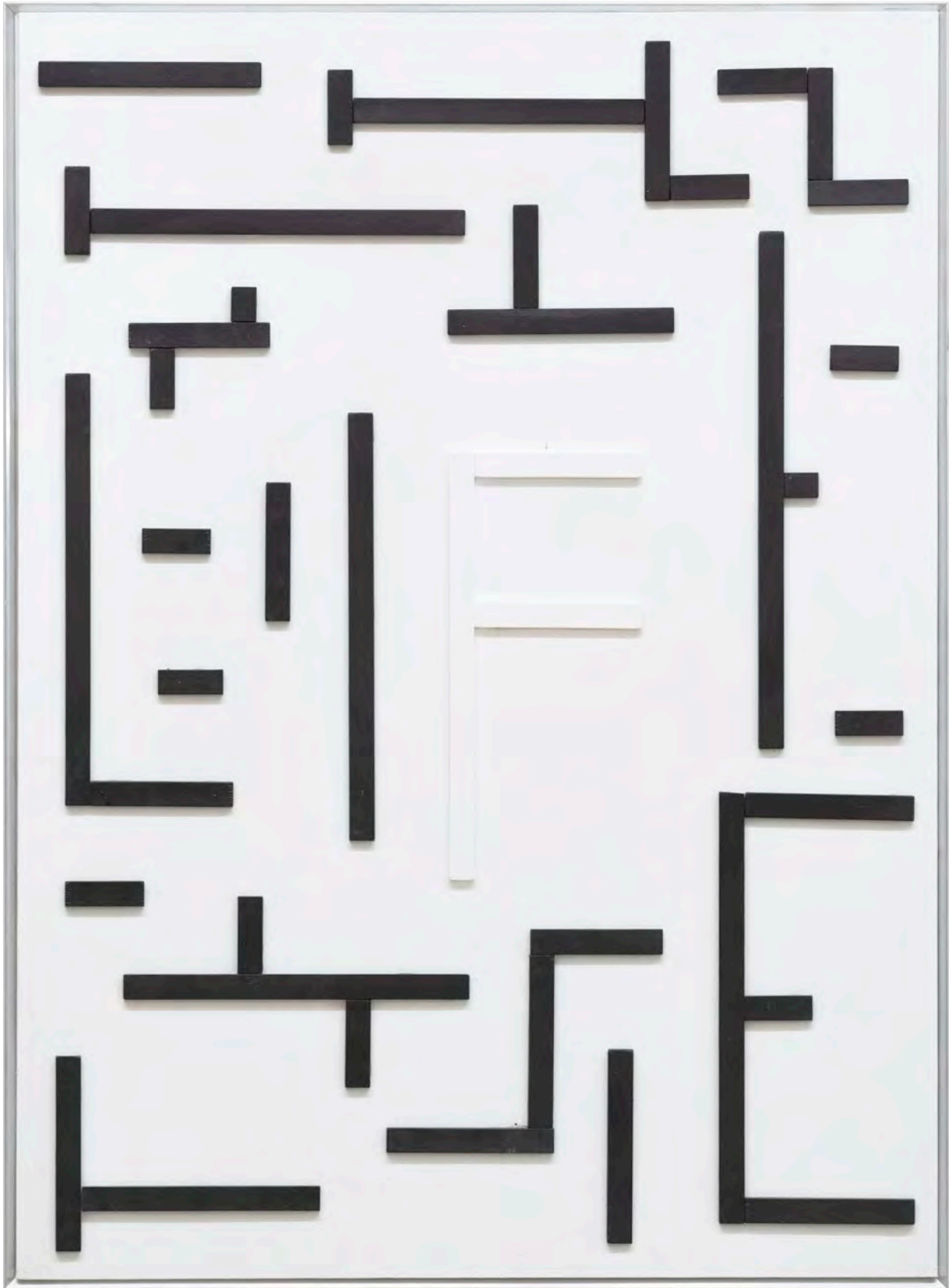


The universe
isn't obligated
to make sense
to you

(x, y, z, t)

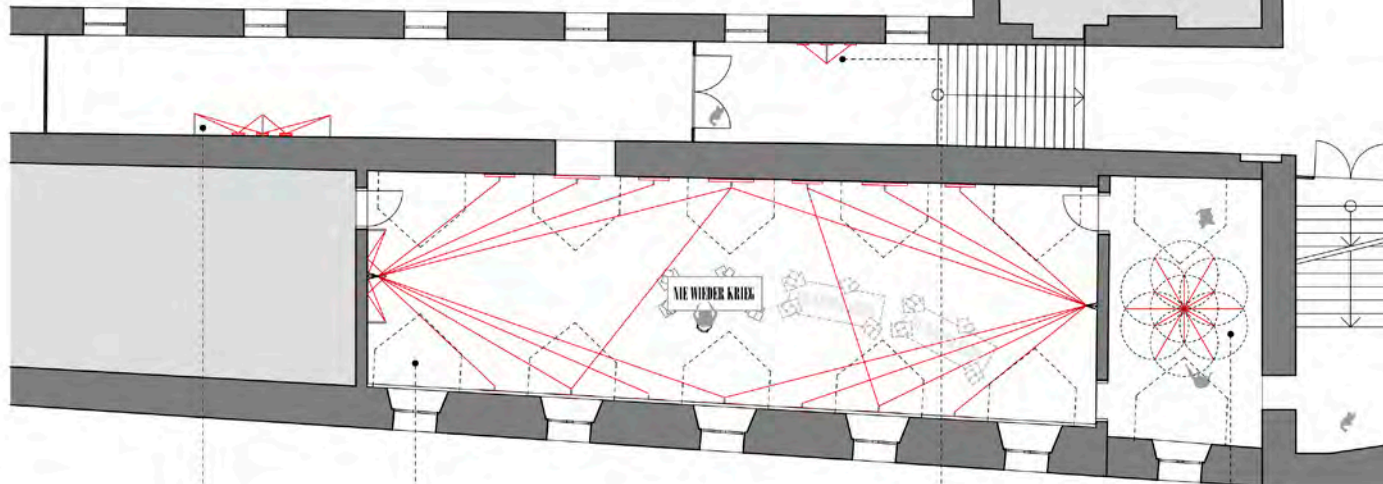
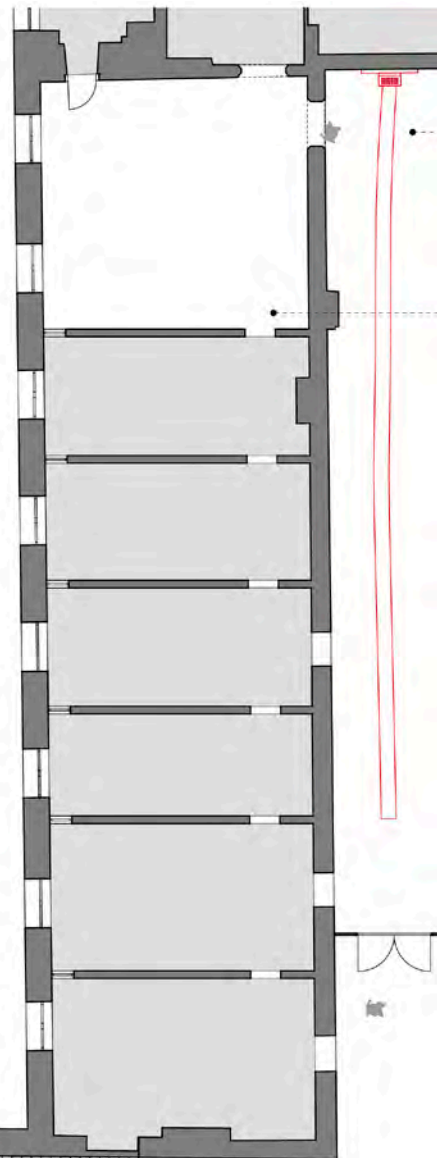








Back to the roots 2006



Korridor Süd
17,3 m²

DER DIAMANT
Installation

Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben, und sie werden ein Krieg nicht mehr führen.

Franziskussaal
117,9 m²

FRIEDENSBURO
Installation / Performance

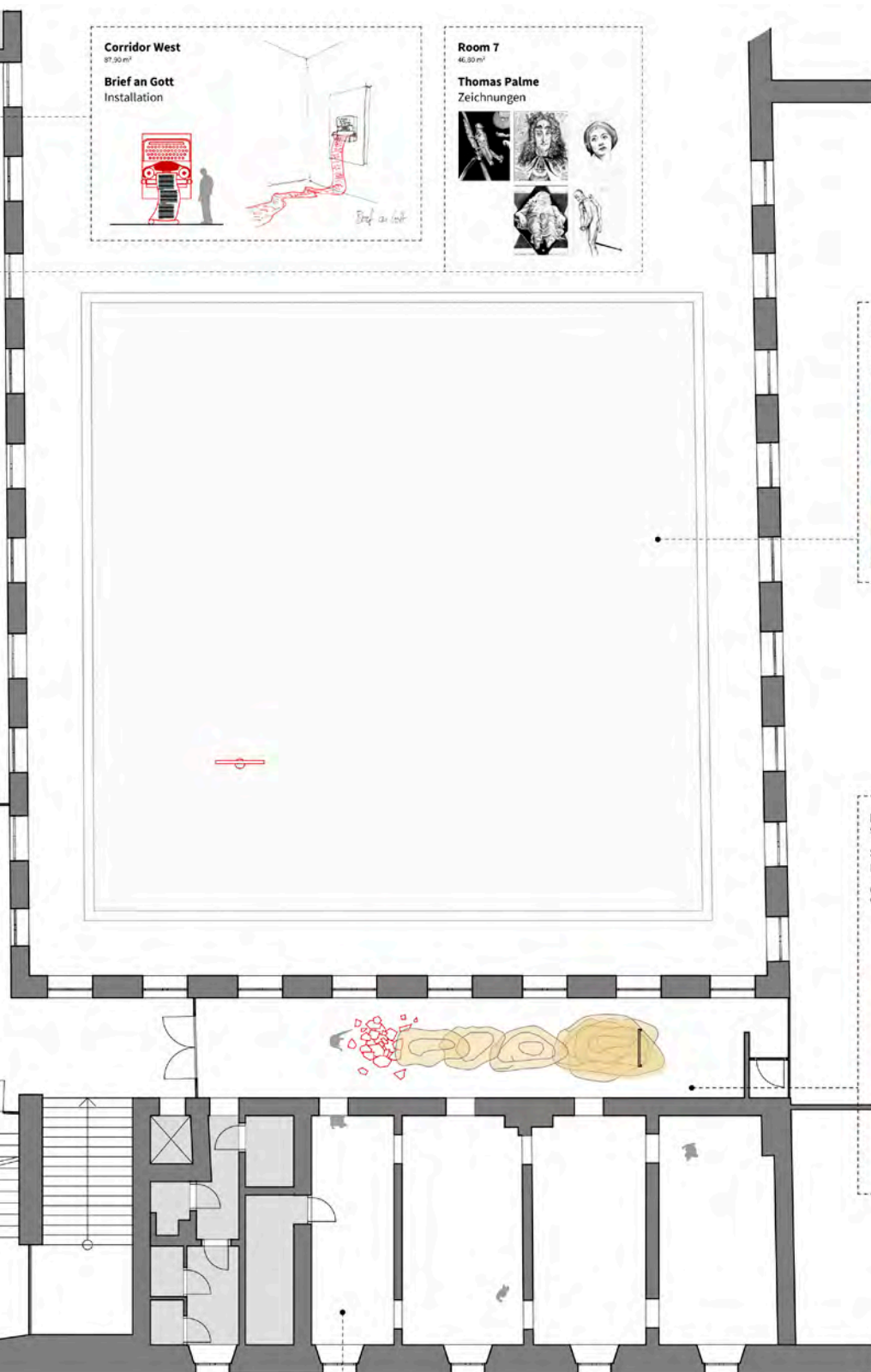
Korridor Süd Treppe
8,66 m²

FRIEDENSUHR
Installation

Es wird Frieden sein unter seinen Zweigen! (Jesaja 27,3)

Vorraum 2
65,50 m²

FRIEDENSBAUM
Installation



Corridor West
87,90 m²

Brief an Gott
Installation

Room 7
46,80 m²

Thomas Palme
Zeichnungen

Hof 2
352 m²

Straßenschild
Liebe deinen Nächsten!
Installation

Korridor Süd 2
55,80 m²

Steinhäufen mit Steinplatte
Installation

Wer unter euch ohne Sünde ist,
der werfe den ersten Stein.

Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.

<p>Cell 1 15,04 m²</p> <p>Zeichnungen Objektbilder</p>	<p>Cell 2 26,20 m²</p> <p>Zeichnungen Objektbilder</p>	<p>Cell 3 24,84 m²</p> <p>Zeichnungen Objektbilder</p>	<p>Cell 4 25,13 m²</p> <p>Leinwand mit Wunde Das Leben ist hart, Hanspeter hilft.</p>
--	--	--	--





Liebe deinen Nächsten!
Ljubi svojega bližnjega!

Liebe deinen Nächsten! Ljubi svojega bližnjega! 2023
Installationsansicht KULTUMuseum Graz, 2024

Die Waffen nieder! Der Krieg ist aus! Nie wieder Krieg! | Lay Down Your Arms! War Is Over! No More War!

Zu Zenita Komads Kunst in prekärer Weltlage

Was eigentlich ist „moderne Kunst“? Im Prozess europäischer Geistes- und Kunstgeschichte wird üblicherweise darunter die auch an der Kunst zu beobachtende Autonomisierung der Lebensbereiche verstanden. Das meint im engeren Sinne: Kunst ist Kunst um ihrer selbst und nicht um jemand anderes willen Kunst. Sie ist nicht abhängig von irgendwelchen Erzählungen, Systemen, Religionen, Ideologien, sondern hat ihre ureigenen Mittel der Form, des Lichts, der Farbe usw. Ihre so – seit etwa 1800 – angesetzte Geschichte von Autonomie kulminiert kurz nach der nächsten Jahrhundertwende in der Entstehung der „modernen Kunst“. Doch Kunst ist nicht einfach Kunst, gemacht für Schöngeister oder für Sammlerinnen und Sammler. Kunst ist Teil der jeweiligen Geschichte, im besten Sinne ihre Reflexion sui generis. Nur kurze Zeit bevor diese hier angerissene „Moderne“ überhaupt sich erst entfaltete – nämlich 1889 – schrieb eine damalige Gräfin, *Bertha von Suttner*, deren Abbild hundert Jahre später auf dem Tausend-Schilling-Schein für die späten Kinder des Wirtschaftswunders während der 1970er und 1980er Jahre der Inbegriff von Reichtum war, einen für damalige Verhältnisse ungeheuer erfolgreichen Bestseller mit dem Titel „Die Waffen nieder!“. Er wurde in 15 Sprachen übersetzt.

Er nützte bekanntlich nichts. Die Hände Bertha von Suttners greifen im „Friedensbüro“ von Zenita Komads Grazer Ausstellung im KULTUM flehentlich in 3D aus ihrem Abbild und halten dabei zwei Puzzleteile, deren Symbolik jedenfalls das Ineinanderfügen wäre: Die Welt stürzte 25 Jahre später in ein Inferno. Millionen und Abermillionen verloren ihr junges Leben, wurden hingemetzelt, vergiftet und entstellt. Die Menschen zu Hause hungerten. Staaten, Imperien, Jahrhunderte alte Systeme brachen wie Kartenhäuser zusammen. Kriegsversehrte kehrten heim, wurden als nutzlos angesehen und mit ihren Verletzungen von den Nachkommenden verlacht. „Die letzten Tage der Menschheit“ (Karl Kraus) waren angebrochen, der „Untergang des Abendlands“ (Oswald Spengler) war real. Die Apokalypse war da.

Und die nächste, die am Ende noch größer war, keimte bereits, um bedrohlich anzuwachsen und schließlich zu explodieren. Sie riss dabei weitere Abermillionen in den Tod.

Moderne Kunst war da längst „entartet“. Die Verbrennungsöfen in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten hatten Tausende Leichen pro Stunde zu verbrennen. „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, wird Paul Celan, der Sprache beraubt, in der „Todesfuge“ formulieren. Sechs

On Zenita Komad's Art in a Precarious World Situation

What exactly is “modern art”? The process of European intellectual and art history usually understands it as an autonomization of the spheres of life that could also be observed in art. Which, more specifically, means: art being art for its own sake, not for somebody else's. It does not depend on any narratives, systems, religions, or ideologies but has its very own means of form, light, colour, and so on. Beginning around the year 1800, its history of autonomy culminates shortly after the next turn of the century, in the development of “modern art”. Art, however, is not just art, made for aesthetes and collectors. Art is a part of the respective history, its reflection sui generis, in the best sense. Only a short while before the above-mentioned “modernity” even unfolded – namely in 1889 – *Bertha von Suttner*, a then countess whose likeness one hundred years later, during the 1970s and 1980s, would become the epitome of wealth for the late children of the Economic Miracle, wrote what in those days amounted to a hugely successful bestseller, titled “Lay Down Your Arms!” [German: “Die Waffen nieder!”]. It was translated into 15 languages.

It is common knowledge that it was of no use. The “Friedensbüro” [Peace Bureau] of Zenita Komad's Graz exhibition at the KULTUM has Bertha von Suttner's hands reaching beseechingly out of her portrait in 3D while holding two jigsaw pieces whose symbolism would at any rate be the fitting-into-each-other: 25 years later, the world plunged into an inferno. Millions and millions lost their young lives and were butchered, poisoned and disfigured. People at home suffered from famine. Countries, empires, and centuries-old systems collapsed like a house of cards. War invalids returning home were viewed as useless and were ridiculed for their injuries by the following generation. The “Last Days of Mankind” (Karl Kraus) had dawned, the “Decline of the West” (Oswald Spengler) was a reality. The apocalypse had arrived.

And the next one that would eventually be even greater was already stirring. Growing in a menacing way and finally exploding, it brought death to further countless millions of people.

By then, modern art had long been declared “degenerate”. The furnaces in the Nazi extermination camps were burning thousands of corpses per hour. In his “Death Fugue”, Paul Celan, bereft of words, was to formulate “Death is a master from Germany”. Six million Jews – women and men young and old, children big and tall – had ben gassed or shot to death. In addition, there were Sinti and Roma and other



Gott möge ihnen verzeihen, bitte, weil ich kann es noch nicht II 2023
Ausstellungsansicht KULTUMuseum Graz, 2024

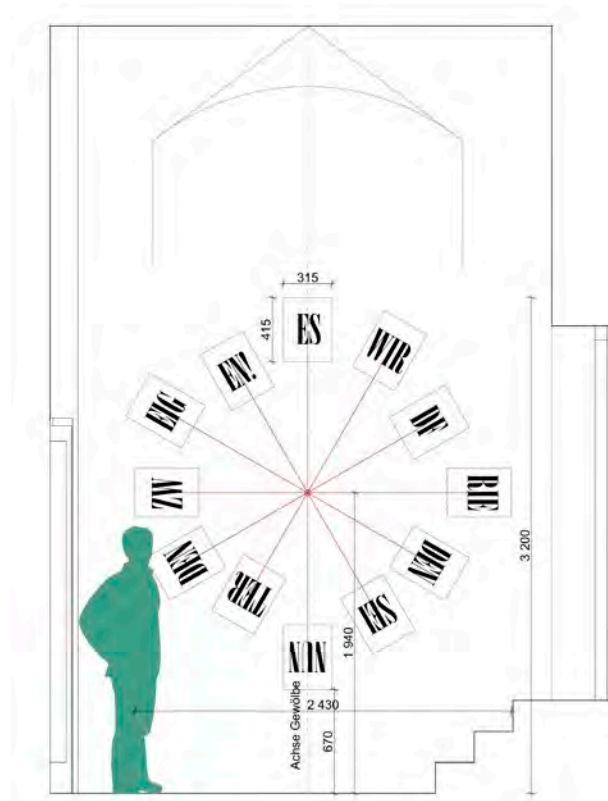


GOTT
MÖGE

IHNEN
VERZEIHEN

BITTE
*weil ich kann
es noch nicht*





Millionen Juden – Frauen, Männer, junge und alte, Kinder, große und kleine –, waren vergast oder erschossen worden. Dazu kamen Roma und Sinti und andere Opfer, über deren Vernichtung man noch Jahrzehnte später schwieg. Schließlich viele der mutigen Frauen und Männer aus dem Widerstand (von denen viele Waffen hatten): Getötet. Ganze Landstriche wurden im Krieg vernichtet, Städte ausgelöscht: Die mit dem Leben davon gekommen waren, fanden sich in diesem vielfach nicht mehr zurecht. Betroffen davon waren gerade Jüdinnen und Juden: Paul Celan und Jean Améry stehen für zwei große Sprach-Dichter, die sich das Leben als Folge des Krieges nahmen. Die beiden bildet der grandiose Zeichner *Thomas Palme*, den Zenita Komad für ihre Ausstellung um einen künstlerischen Gastbeitrag gebeten hat, auf der Museumswand ab, gemeinsam mit einem Gedicht seiner Lieblingsdichterin Rajzel Żychliński – auf Jiddisch: „GOT HOT FARBAHALTN SAJN PONEM“. Das heißt übersetzt: „und Gott hat verborgen sein Gesicht“. Ob man nach Auschwitz noch ein Gedicht schreiben, eine Kunst machen kann? An Gott glauben kann? Die Intervention Palmes lässt diese Fragen nicht außen vor, im Gegenteil, sie hebt sie dorthin, wo man sie – verfremdet – nachbuchstabieren kann.

Das Leben ging bekanntlich weiter, auch die Kunst. Die meisten Menschen stießen zunächst nach sechs Jahren Hölle freilich nur die Botschaft aus: „DER KRIEG IST AUS!“ Und: „NIE WIEDER KRIEG!“ wurde zu einem gemeinsamen Schwur. Auch dieser Satz, der sich ins kollektive Gedächtnis der Nachkriegsgeneration eingeschrieben hat, kommt bereits bei Bertha von Suttner Dutzende Male vor.

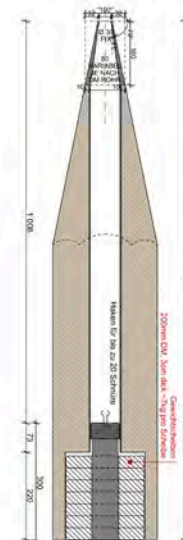
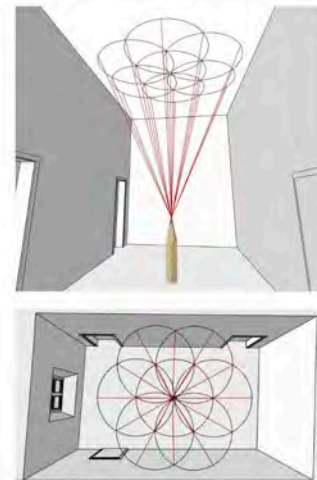
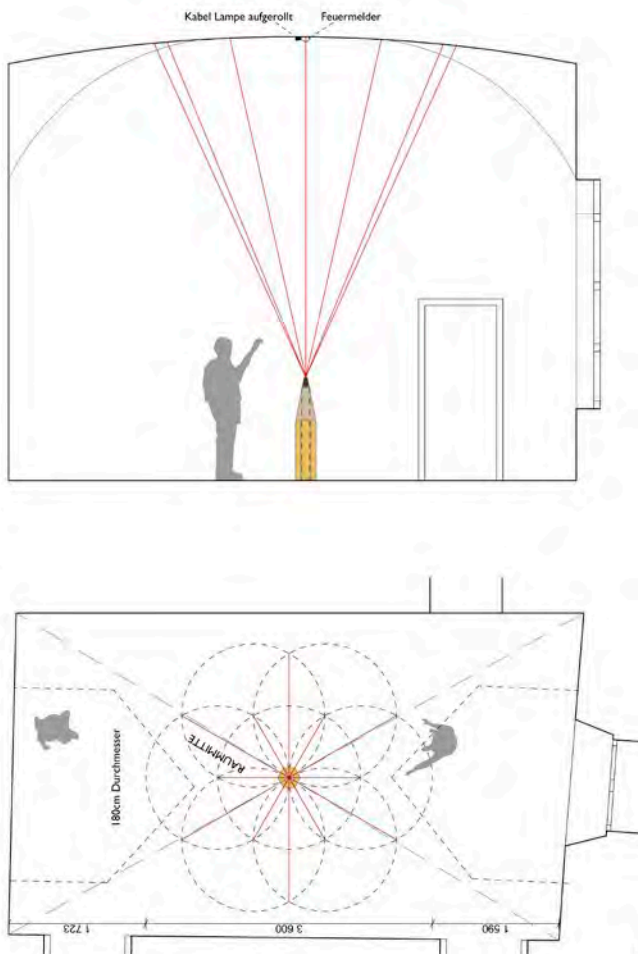
victims and the decades-long silence about their extermination. And finally, many of the courageous women and men from the resistance (many of who were armed): killed. Entire areas were destroyed in the war, and cities wiped out: many of those who had survived no longer found their way in life. This particularly affected Jewish people: Paul Celan and Jean Améry are the names of two great poets who, as a consequence of the war, took their lives. The amazing drawer *Thomas Palme*, whom Zenita Komad invited to be an artistic guest contributor to her exhibition, portrays both of them on the museum wall, together with a poem by his favourite poet, Rajzel Żychliński – in Yiddish: „GOT HOT FARBAHALTN SAJN PONEM“. Which translates to: „and God hid his face“. Was writing another poem, was making art possible after Auschwitz? Or believing in God? Palme’s intervention does not leave these questions out. On the contrary, he lifts them where people can spell them out in alienated form.

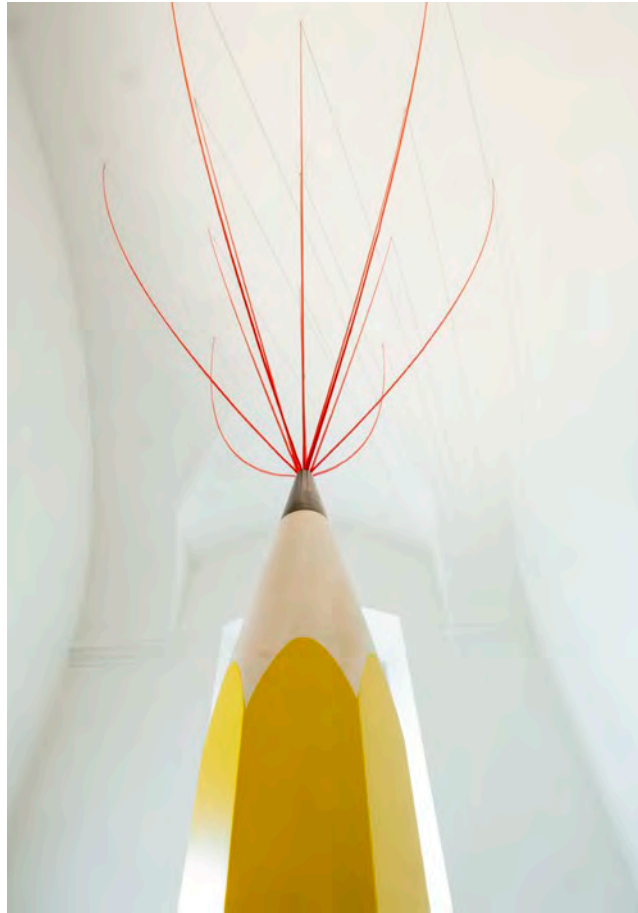
Life went on, as we know, and so did art. Most people’s first reaction after six years of hell, of course, was just the message: “WAR IS OVER!” And: “NO MORE WAR!” became a joint pledge. Written into the collective mind of the post-war generation, it is a sentence already found dozens of times in the writings of Bertha von Suttner.

It is exactly these two sentences from the mid-twentieth century, from after the apocalypse, that Zenita Komad has chosen for her two big exhibitions in Klagenfurt and Graz. But what we find here is not an exhibition about World War Two. It is an exhibition about contemporary art or, to be

Zenita Komad wählt für ihre beiden großen Ausstellungen in Klagenfurt und Graz ausgerechnet diese beiden Sätze nach der Apokalypse aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Es ist aber keine Ausstellung über den Zweiten Weltkrieg, die wir hier vorfinden. Es ist eine Ausstellung über Gegenwartskunst, exakter: über die Gegenwart. Und sie entspricht nicht dem, was man unter der eingangs erwähnten „modernen Kunst“ versteht, genau genommen ist sie beinahe das Gegenteil. Komads eindringliche, ja flehentlich zu nennende Ausstellungstitel haben auch nichts mehr zu tun mit jener „Stunde Null“, mit der Künstlerinnen und Künstler nach 1945 begonnen haben, einen Neuanfang zu setzen, ohne große Erzählungen, denn diese waren zerborsten, waren unglaublich geworden oder hatten versagt. „Zero“ war nicht nur eine Markierung für die Geschichte – nachdem die Erzählung eines tausendjährigen Reiches nicht nur zerbrochen war, sondern so viele Millionen Menschen in den Orkus gezogen hatte –, sondern auch Programm für eine gleichnamige bekannte Künstlergruppe. Die hier gesetzten Ausstellungstitel haben auch nichts zu tun mit der großen Skepsis, die Künstlerinnen und Künstler mit einer

more precise: about the present. And it does not correspond to what one understands by the aforementioned “modern art” but is in fact the near-opposite. There is also nothing that Komad’s exhibition titles, with their urgent, even pleading character, have to do with the “zero hour” that artists took after 1945 and began to make a fresh start, without any great narratives, as they had shattered, become untrustworthy or had failed. “Zero” was not just an indentation for history – after the narrative of a thousand-year empire had not just fallen apart but had drawn so many millions of people into the abyss – but also became the program for an artist group of the same name. The exhibition titles that are employed here are also unrelated to the great scepticism that artists with a content-based art have developed, even though they rank among the most successful on the art market. Current developments in world history – the Russian invasion of Ukraine, the daily demoralising rockets and drones, the unspeakable atrocities by Hamas against unsuspecting civilians in Israel, the Israeli retaliation in Gaza – prove Zenita Komad right: People who won’t take a stand now are on the wrong side of history.





inhaltsbezogenen Kunst entwickelt haben, auch wenn diese zu den erfolgreichsten am Kunstmarkt zählen. Und die aktuellen Entwicklungen der Weltgeschichte, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, die täglich zermürbenden Raketen und Drohnen, die unbeschreiblichen Gräueltaten der Hamas gegen ahnungslose Zivilisten in Israel, die Vergeltung Israels in Gaza, geben Zenita Komad recht: Wer jetzt nicht Position bezieht, befindet sich auf der falschen Seite der Geschichte.

Doch was heißt „Position beziehen“? Zenita Komads Kunst ist, wiewohl die Künstlerin lange das Etikett „jung“ in Anspruch nehmen konnte – Phaidon Press zählte sie in den späten nuller Jahren des dritten Jahrtausends zu den „300 Artists Younger Than Jesus“ –, dennoch älter als der aktuelle Krieg in der Ukraine oder in Gaza. Nur wird ihre Position jetzt in einer Weise aktuell, wie man es nie hätte glauben wollen. Schon vor einem Jahrzehnt klagte Zenita Komad – neben vielen anderen – über einen weltweit aufbrechenden Antisemitismus. Nur glaubte ihr (und den anderen) damals niemand. Sie begann, in ihrem „Zenita Universe“ Menschen guten Willens, auch wenn sie unterschiedlicher Meinung waren, miteinander und untereinander zu vernetzen. Das mutete mitunter etwas seltsam an, vielleicht sogar penetrant – in einem sozialen Umfeld, das das individuelle

But what does “taking a stand” mean? Zenita Komad’s art, despite a long period in which the artist was free to occupy the label “young” – Phaidon Press ranked her among the “300 Artists Younger Than Jesus” in the late noughties of the third millennium – is nevertheless older than the current wars in Ukraine or Gaza. It is just that her position now becomes topical in a way that no one could ever have believed. A whole decade ago, Zenita Komad – among many others – was already warning of a globally erupting anti-semitism. But no one believed her (and the others) at the time. In her “Zenita Universe”, she started to establish a network of people of goodwill, notwithstanding their different opinions. Which seemed strange at times, perhaps even obtrusive – in a social environment that had established the individual ego as the most precious value. From today’s perspective, however, her artistic practices at that time appear to have been only preliminary work.

It was already back then that Zenita Komad began to “preach” – some of it sounded and sounds like sentences from the messenger of salvation who simply ignores the human condition: *Homo enim hominis lupus est*. Let alone the destruction of this planet. Had it not been for the striking contrasts that she employed in her image-text combinations, even at that point. They go to the soul of everyone ready





Friedensbüro 2024 (Detail)
Ausstellungsansicht KULTUMuseum Graz, 2024

Ich als höchsten Wert gesetzt hatte. Doch aus heutiger Perspektive scheinen ihre damaligen künstlerischen Praktiken nur Vorarbeit zu sein.

Schon damals begann Zenita Komad zu „predigen“ – manches hört(e) sich an wie die Sätze einer Heilsbotschafterin, die die *Conditio humana* schlicht ignoriert: *Homo enim hominis lupus est*. Von der Zerstörung dieses Planeten ganz zu schweigen. Wären nicht schon damals die frappierenden Kontraste gewesen, die sie in ihren Bild-Text-Kombinationen einsetzte. Sie gehen für alle, die sich auf sie einlassen wollen, ans Gemüt. Sie gehen ins Herz. Einige davon sind auch in den beiden großen Ausstellungen in Klagenfurt und in Graz zu sehen. Sie setz(t)en Erkenntnisse frei, wie sie von Fundamentalist*innen jedenfalls niemals zugelassen worden wären.

So wurde aus Zenita Komad sehr früh eine Marke und die Künstlerin tat auch alles dafür, diese zu pushen: Aus „Zenita City“ wurde „Zenita Universe“; dieses sollte eine neue Welt entstehen lassen, die einer Ethik des Altruismus frönen sollte, nicht einer des Egos, der Selbstbezogenheit, der Ausbeutung oder der Gewalt. Das Konzept kann man auch als genial bezeichnen: Ausgerechnet durch die Zentrierung auf das fingierte Künstlerinnen-Ich sollte Altruismus entstehen? Ihr SEQUERE ME trifft also irgendwann auf den Betrachter, die Betrachterin, vielleicht sogar jene, die ihre Kunst sammeln.

Dasselbe gilt für uns als Kuratoren, als Kuratorinnen. Ist man Teil davon? Wie soll man partizipieren? Sich abgrenzen? Kann man ihm, einmal eingetreten, jemals entkommen?

Derartige Fragen treten nun erneut in den Hintergrund. Die Welt brennt. Also zurück zu den Ausstellungstiteln: „DIE WAFFEN NIEDER!“ – „DER KRIEG IST AUS!“ – „NIE WIEDER KRIEG!“. Drei Mal ist der Schriftzug zu sehen – ohne Verzerrung nur lesbar aus der Google-Maps-Perspektive (die menschheitsgeschichtlich, auch wenn sie jetzt so selbstverständlich klingt, noch nicht so alt ist; die Älteren, die mit Flugzeugen groß geworden waren, nannten das früher einfach „Luftperspektive“, die noch Älteren – und vielleicht noch mythisch Begabten – einfach „Himmelsperspektive“). Es ist zu hoffen, dass während der Ausstellungszeit ein fotografierender Helikopter über die drei Flächen eines gerodeten Waldrands im Burgenland, eines Klosterhofs in Graz und einer alten Burg und jetzigen Museumshofs in Klagenfurt fliegt und die Bilder auf Google und iOS aktualisiert: Aus der Nähe durchaus brutal anmutende, frisch gefällte Holzstämme bilden hier die Lettern für die drei berühmten Sätze mit so schwerer Geschichtsassoziation und beklemmender Aktualität für das Jahr 2024, das auch weltgeschichtlich nicht gerade mit Hoffnung erwartet wird.

Zenita Komad freilich würde die Perspektivenfrage deutlich entspannter sehen: Für sie ist diese auch ein Appell

to open themselves to them. They go to the heart. Some of them can also be viewed in the two big exhibitions in Klagenfurt and Graz. They unleash(ed) realisations that a fundamentalist would certainly never have permitted.

This is how Zenita Komad became a brand at a very early stage, with the artist also doing everything to promote it: “Zenita City” became “Zenita Universe”; the latter was to create a new world intended to indulge in the ethics of altruism, not in that of an ego, of self-centredness, exploitation or violence. One could also call this concept ingenious: The centring on the artist’s fictitious ego, of all things, was to produce altruism? So at some point, her SEQUERE ME will be encountered by the beholder, maybe even by the people who collect her art.

The same goes for us curators. Are we a part of it? How are we to participate? Or to distance ourselves? Are we, once having entered, ever able to escape?

Questions like these now once again take a backseat. The world is on fire. So let us return to the exhibition titles: “DIE WAFFEN NIEDER!” [LAY DOWN YOUR ARMS!] – “DER KRIEG IST AUS!” [WAR IS OVER!] – “NIE WIEDER KRIEG” [NO MORE WAR!]. Letters that can be seen three times – legible without distortion only from the Google Maps perspective (which is quite a young part of human history, however self-evident it may sound right now; older people who had grown up with aeroplanes simply referred to it as “aerial perspective”, while even older ones – maybe still mythically talented – just called it a “view from the sky”). The hope is that during the exhibition period, a helicopter will fly over the three areas of cleared edge of a forest in Burgenland, a monastery courtyard in Graz and a former castle and present-day museum’s courtyard in Klagenfurt, photographing and then updating the images on Google and iOS: freshly cut-down tree trunks, quite brutal in their appearance when viewed from up close, these form the letters of the three famous sentences that hold such grave historical connotation and oppressing topicality for 2024, a year that world history has anticipated with all but high hopes.

Zenita Komad, of course, would have a much more relaxed view of the matter of perspective – which to her is also an appeal to the “Creator”. “Dear God” is the recipient of letters she writes – one of which she presented back in the first solo exhibition that I did with her in 2012. Considering the global situation, this constitutes a paradoxical intervention, an expression of despair or – an act of pure faith: so why not send him such grave appeals from Earth’s most recent history? Back in 2012, even her exhibition was titled “I Love God”¹. Twelve years on, Zenita Komad takes such a letter, coming from a 3D-printed typewriter at the end

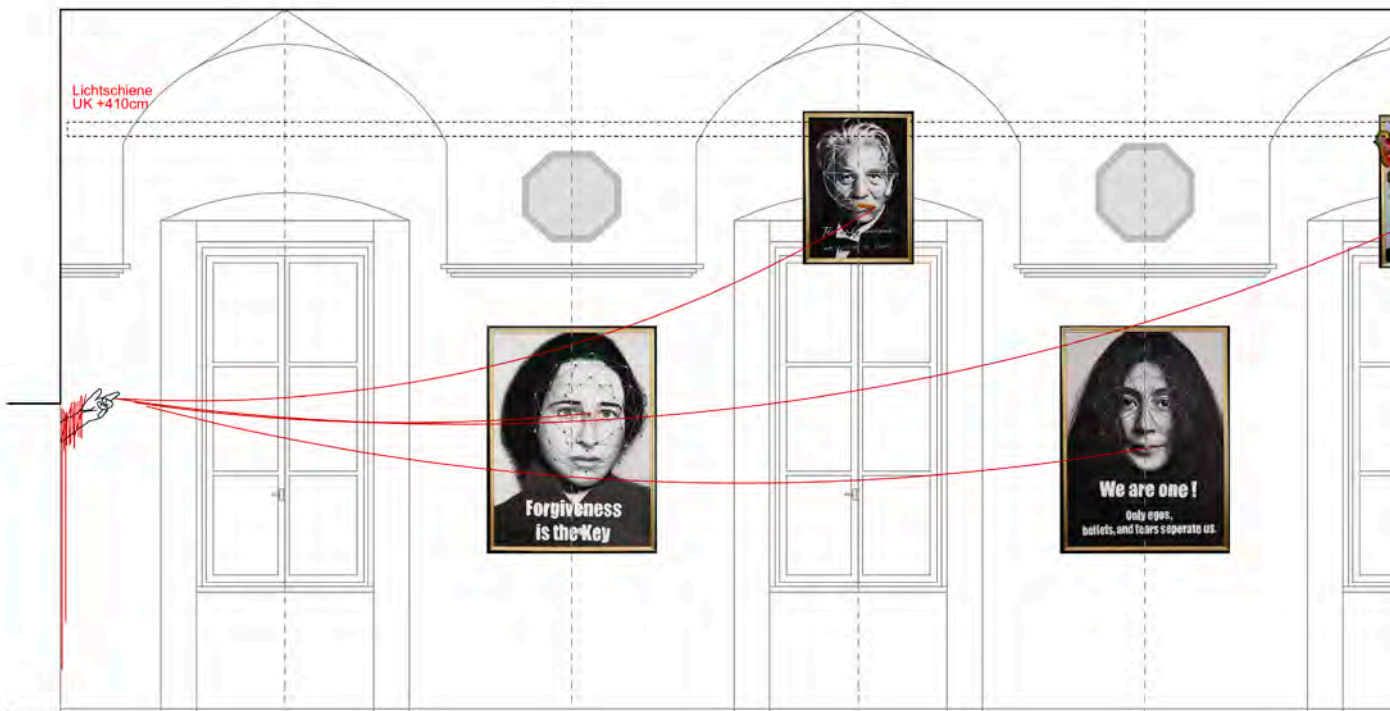
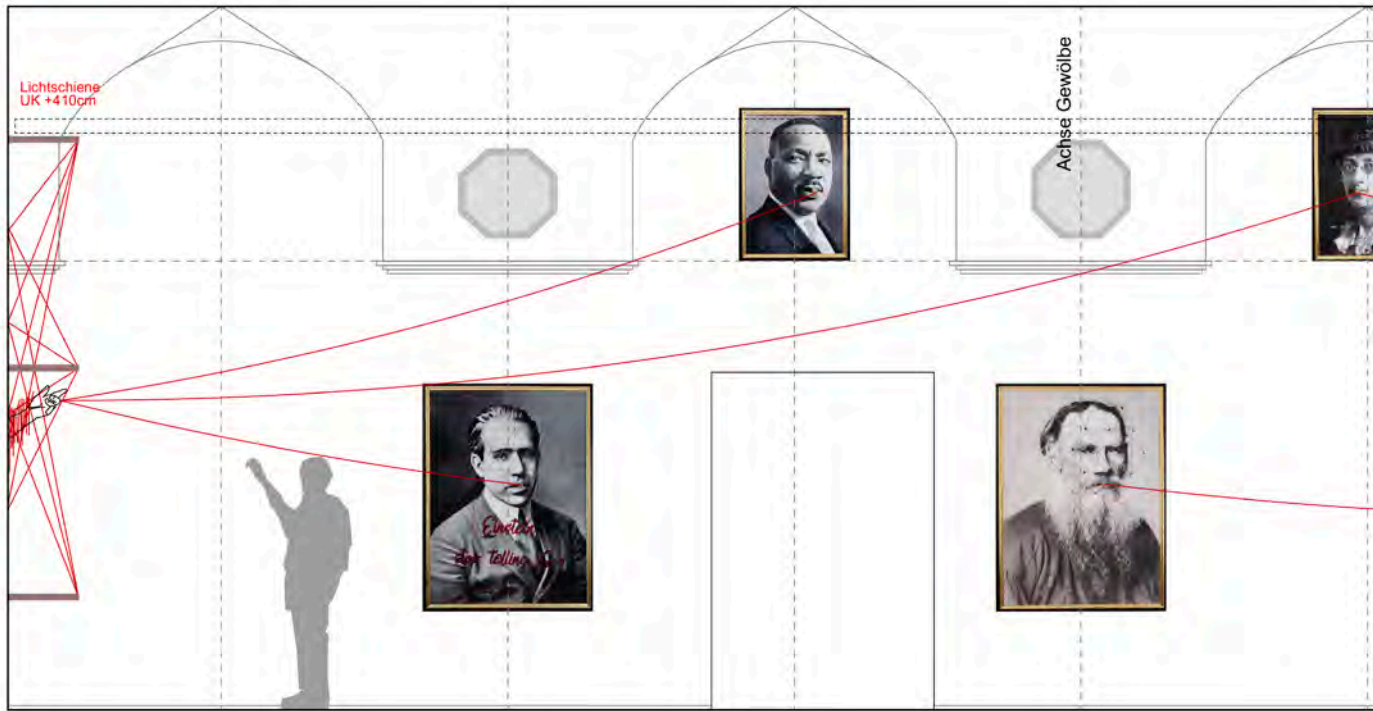
1 Johannes Rauchenberger, *No Museum Has God: Religion in Art in the Early 21st Century* (IKON. Bild+Theologie, ed. by Alex Stock and Reinhard Hoeps), Verlag Ferdinand Schoeningh, Paderborn 2015, p. 926–933.

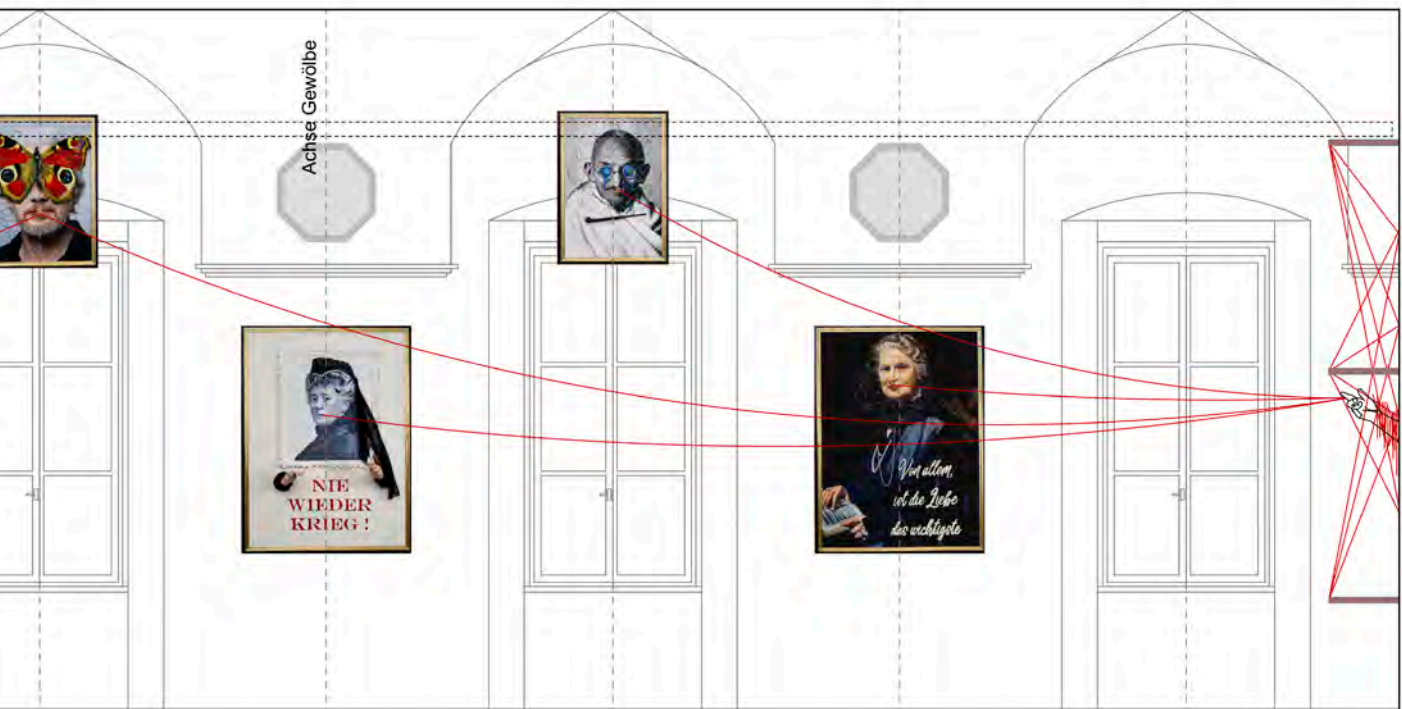
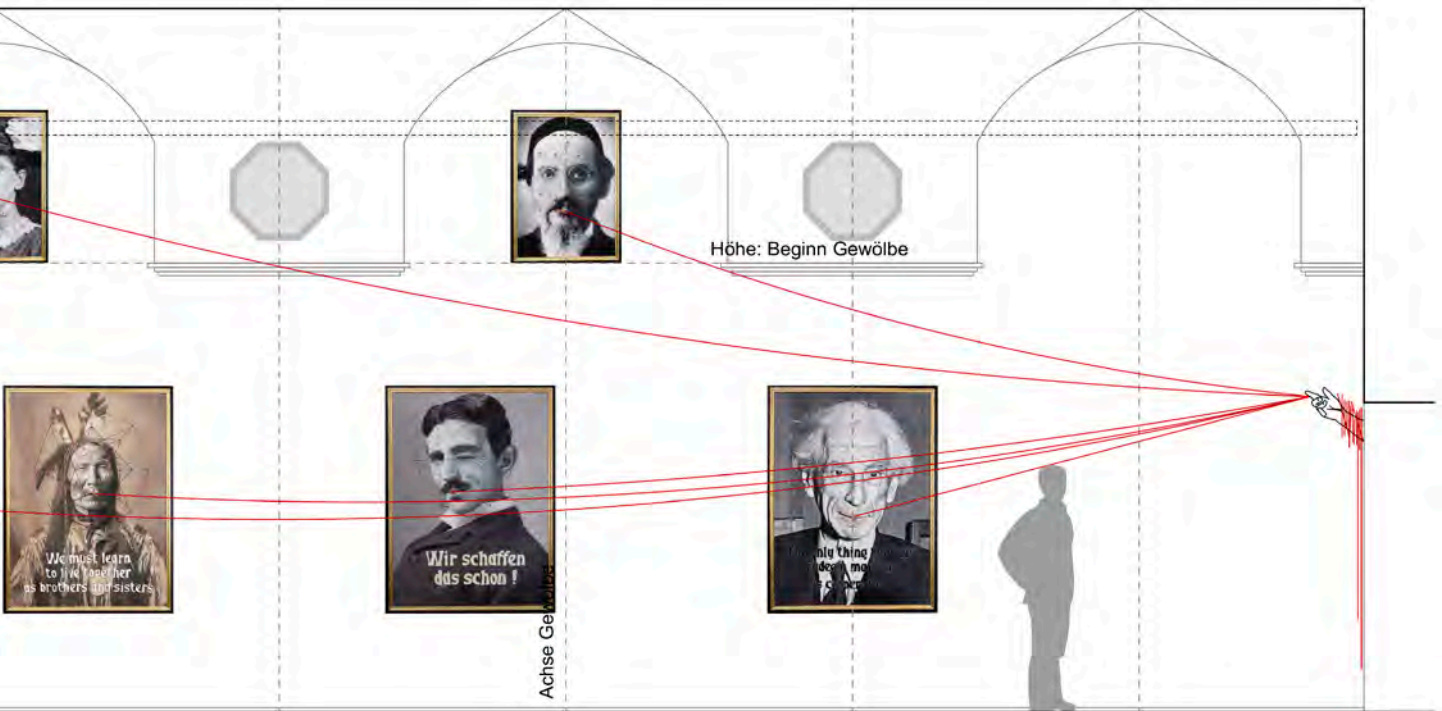


- RICHARD NIXON
- THE PEACE CHIEFS OF THE CHEYENNES
- Khafid Ghbran - Quell des Friedens
- 100 Prayers of peace
- An Autobiography

- The Path of the Just
- Leo N. Tolstoj - Krieg und Frieden

- Die Waffen nieder!
- Herbert E. Rieker - Zur Psychologie des Friedens
- AMOS OZ - A Perfect Peace
- VERITAS - Zsitkovits ETHIK DES FRIEDENS





an den „Schöpfer“. Ihm, dem „lieben Gott“, schreibt sie Briefe – einen hatte sie bereits in der ersten Einzelausstellung, die ich mit ihr 2012 machte, ausgestellt. Das ist angesichts der Weltlage eine paradoxe Intervention, Ausdruck von Verzweiflung oder – ein Akt puren Glaubens: Warum also nicht derartige schwere Appelle für ihn aus der jüngsten Geschichte dieser Erde? Damals, 2012, hieß selbst ihre Schau „I Love God“¹. Zwölf Jahre später bläst Komad im Südkorridor einen solchen Brief, der aus der 3D-gedruckten Schreibmaschine am Ende der Wand kommt (an welcher elf Jahre zuvor ein überdimensionales Gotteshemd („Gott in Jeans-Jacke“)² zu sehen war, dessen Inneres den Schriftzug „GOTT IST NICHT DAS NICHTS“³ freigab), auf die ganze Ganglänge auf. Das schlichte Wort „DANKE“ ist auf diesem aufgenäht. Mehrsprachig, in vielen der Sprachen auf Gottes Welt. Alle schreiben hier DANKE! „Briefe an Gott“, ja, findet man in der Gegenwartskunst üblicherweise nicht. Doch Zenita Komad bedeckt damit einen ganzen Ausstellungsflügel. Wofür aber „Danke“, wo doch gerade so viel Unheil ist, das konkrete Menschen verbrechen? Auch da, vorweg, ein klares Bekenntnis, das nicht gerade klein zu Beginn – zwischen den Ausstellungsflügeln – als ein weiteres Objektbild diese Ausstellung eröffnet – oder schließt: „GOTT MÖGE IHNEN VERZEIHEN, BITTE, WEIL ICH KANN ES NOCH NICHT.“ Wenn man vorübergeht, geht das Licht an.

Das formal verbindende Element in dieser Schau ist eine Anzahl kleiner Haufen an Steinen, die beinahe in jedem Raum zu finden sind. Im Kontext des Ausstellungstitels erinnern Steine freilich an Zerstörung, sprichwörtlich an Schutt und Asche. Aber Steine haben im jüdischen Kontext von Friedhöfen auch die Symbolik von Erinnerung. Man legt einen Stein auf das Grab, um jemanden vor dem Vergessen zu bewahren. Die entscheidende inhaltliche Auflösung dieser Steine wird sich allerdings erst am Ende des Gangs im östlichen Südflügel finden.

Zenita Komads Kunst hat, wie kaum eine andere, eine unverbrüchliche „Botschaft“. Das macht die – nach Jahren des Lebensmittelpunkts in Israel – seit 2019 in Südkärnten lebende Künstlerin aus und auch unverwechselbar. Vergessen sind dabei die Maximen der Moderne, die Autonomieansprüche gegen einen alten Vormund. Vergessen auch die Negative Dialektik, die zu bearbeiten die Kunst der Gegenwart so lange als Anspruch formulierte. (Wengleich eine Zeichnung in den Ausstellungszellen am Ende der Schau schon auch Adornos Satz zitiert: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen“⁴). Umgeschmiedet das Schwert beißender Kritik in die Friedenspfeife. Sich an etwas

of the wall (where a monumental shirt of God (“Gott in Jeans-Jacke”)² was on display eleven years before, the inside of which revealed the message “GOTT IST NICHT DAS NICHTS”³ [God is not nothing], and blows it up to fill the entire length of the south corridor. It has the simple word “DANKE” sown onto it. Multilingually, in many of the languages on God’s Earth. Everyone here writes THANK YOU! “Letters to God” are usually not found in contemporary art. Zenita Komad, however, covers an entire exhibition wing with them. But why the “Thank you” if there is currently so much harm committed by concrete people? Also in this respect, a clear declaration in advance, in a not exactly small format, standing at the beginning – between the wings of the exhibition – as another object-image that opens – or concludes – the exhibition: “GOTT MÖGE IHNEN VERZEIHEN, BITTE, WEIL ICH KANN ES NOCH NICHT.” [May God forgive them, please, because I am not yet ready to.]. Passing it turns on the lights.

The formally uniting element in this exhibition is a number of small piles of stones that can be found in almost every room. Taken in the context of the exhibition title, the association that comes with stones is destruction, the proverbial reduction to rubble. In the Jewish cemetery context, however, stones also contain the symbolism of remembrance. A stone is put on the grave to save a person from being forgotten. The conclusive thematic solution to these stones has to wait until the end of the corridor in the eastern southern wing. The art of Zenita Komad, like hardly any other, has a steadfast “message”. It defines and equally renders unique the artist who since 2019 – after years of having the centre of her life in Israel – has lived in Southern Carinthia. It leaves behind the maxims of Modernism, the claims to autonomy against an ancient guardian. Also left behind is Negative Dialectics, the work on which has been contemporary art’s declared aspiration for so long. (Although there is one drawing in the exhibition cells at the end of the presentation that does quote a sentence by Adorno: “Es gibt kein richtiges Leben im falschen” [There is no right life in the wrong one]⁴). Working something off – the artist has no need for that. Irony is foreign to her. It would also interfere with her mission. The time of earthly existence is just too short for that. “It is with solemn seriousness that she embodies what drives the first grown-up ‘global generation’ across the world at the beginning of the 21st century, which is the quest for a new spirituality”⁵, Almuth Spiegler wrote a full ten years ago, on a then rising star of young Austrian art. To this end, Komad uses her splendid drawings, collages,

1 Vgl. Johannes Rauchenberger, *Gott hat kein Museum. Religion in der Kunst des beginnenden XXI. Jahrhunderts* (IKON. Bild+Theologie, hg. von Alex Stock und Reinhard Hoeps), Verlag Ferdinand Schoeningh, Paderborn 2015, S. 926–933.

2 Ebd., S. 926–927.

3 Vgl. Johannes Rauchenberger, „GOTT IST nicht NICHTS. Zenita Komad im Gespräch“, in: Rauchenberger, *Gott hat kein Museum*, S. 934–941.

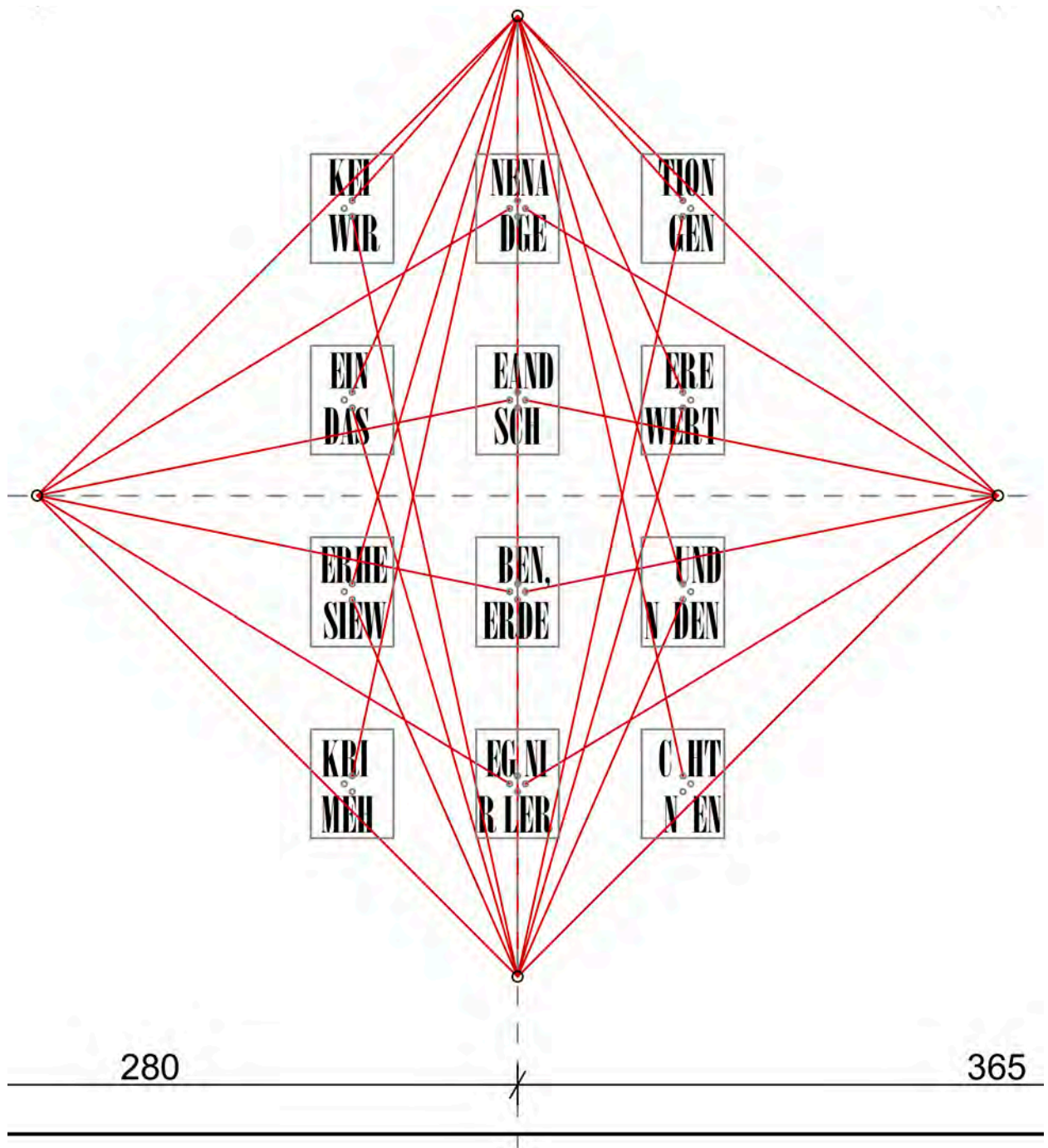
4 *Es gibt kein richtiges Leben im falschen* von Zenita Komad, 40×50 cm, Tusche auf Büttenpapier, 2021.

2 Ibid., p. 926–927.

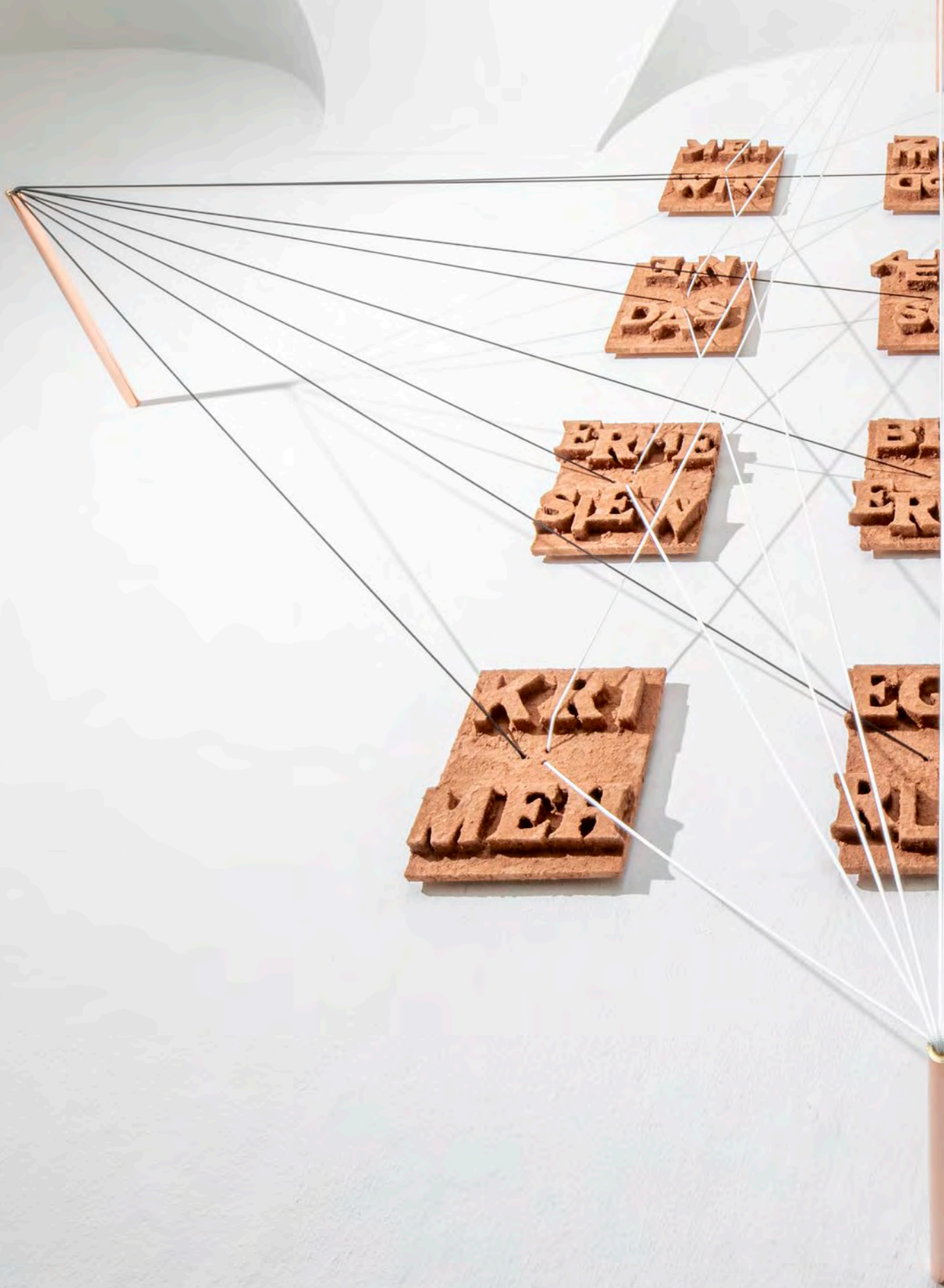
3 Johannes Rauchenberger, “GOTT IS not NOTHING: A Discussion with Zenita Komad”, in: Rauchenberger, *No Museum Has God*, p. 934–941.

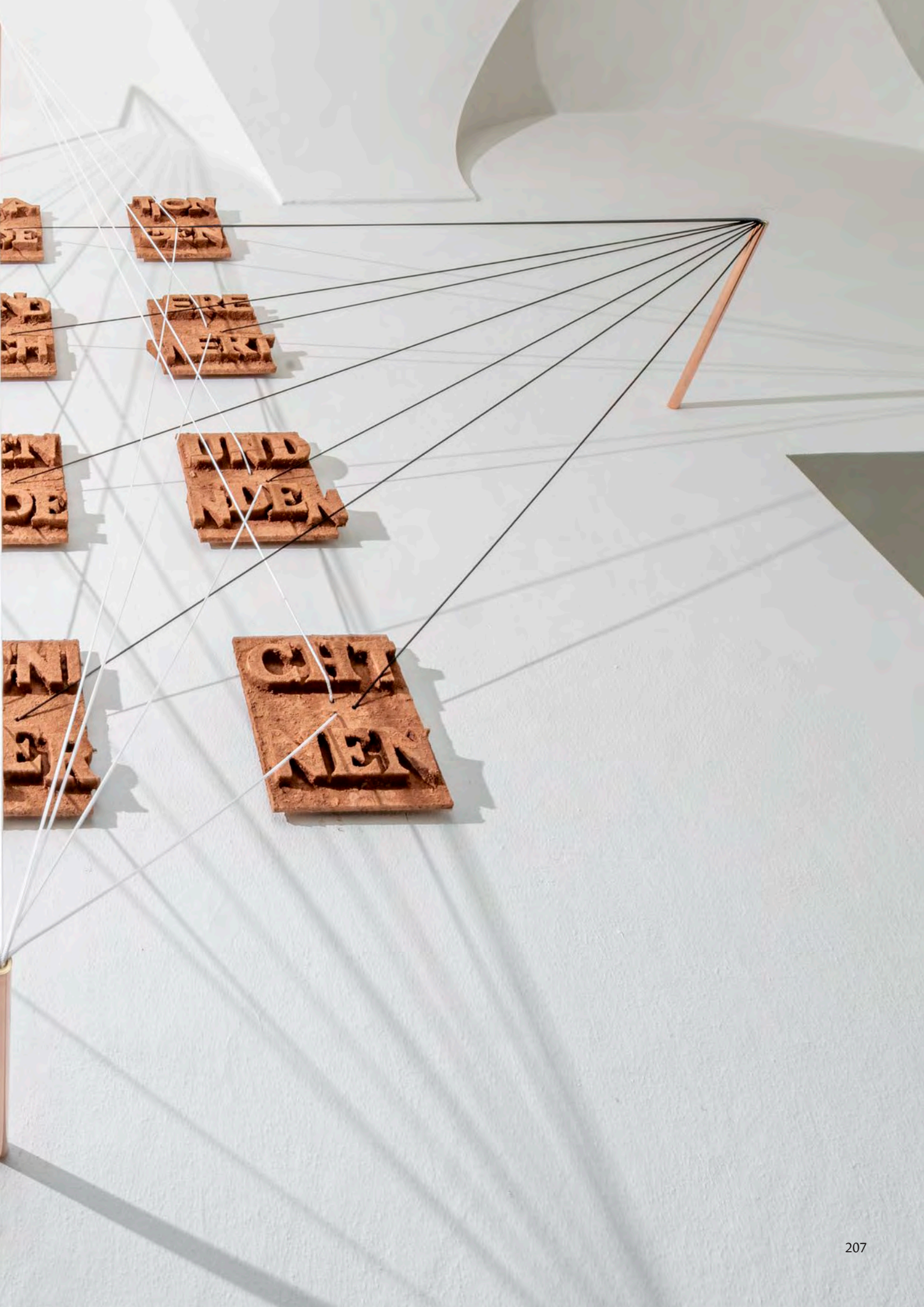
4 *Es gibt kein richtiges Leben im falschen* by Zenita Komad, 40×50 cm, ink on laid paper, 2021.

5 Almuth Spiegler, “Zenita Komad: ‚Gott ist kein Bankomat‘”, in: *Die Presse* [online], 12/7/2012, <https://www.diepresse.com/1264362/zenita-komad-gott-ist-kein-bankomat> [date accessed: 5/1/2024], trans. from German.



S. 205–207: Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben und sie werden den Krieg nicht mehr lernen! 2023
 S. 206/207: Ausstellungsansicht KULTUMuseum Graz, 2024





WE R OHNE
S UN D ER
I ST ER
W ER EN
ER ST EN
S T E I N



abzuarbeiten – das hat die Künstlerin nicht nötig. Ironie ist ihr fremd. Es würde zudem ihre Sendung stören. Dafür ist die Zeit des Erdendaseins schlicht zu kurz. „Sie verkörpert mit heiligem Ernst das, was Anfang des 21. Jahrhunderts die erste erwachsene ‚global generation‘ durch die Weltgeschichte treibt, die Suche nach einer neuen Spiritualität“,⁵ schrieb Almuth Spiegler schon vor zehn Jahren über einen damaligen Shooting-Star in der jungen Kunst in Österreich. Komad setzt dazu ihre famosen Zeichnungen, Collagen, Objektbilder und raumgreifenden Bilder und Räume vernetzenden Installationen ein, auch zeitgenössische Musik. Sie vernetzt dabei Menschen, auch ihre unmittelbaren Nachbarn vor Ort. Wenn man den südkärntnerischen Ort Rückersdorf heute mit dem Auto durchquert, wird man vor einem Heustadl am Straßenrand (deutlich in die Wiese gerückt) eines ungewöhnlichen Ortsschildes gewahr, auf dem die Ortsbezeichnung „Liebe deinen Nächsten!“ steht; derselbe Schriftzug ist im Land des früheren Ortstafelstreits auch zweisprachig ausgeführt: „Ljubi svojega bližnjega!“ Dieses Schild steht während der Zeit der beiden Ausstellungen auch im Kreuzgang des Grazer Minoritenklosters und im Gebäude des MMKK. Als Großflächenplakat wurde es bereits zwei Monate vor Ausstellungsbeginn in Graz affiziert – und auch verunstaltet: Anfang 2024 wurde der Schriftzug „Liebe deinen Nächsten!“ händisch mit „Liebe dich selbst!“ übersprayed. Unmittelbar reagierte die Künstlerin darauf auf ihrer Facebook-Seite:

„Das Graffiti sehe ich als eine Art metaphorischen Widerstand gegen die Idee der Liebe anderen gegenüber. Dennoch erkenne ich in dieser Herausforderung eine Gelegenheit, den Gedanken zu vertiefen und zu überlegen, dass die Liebe zu sich selbst und die Liebe zu anderen nicht im Widerspruch stehen, sondern einander bedingen. [...] Wir haben Tempel der Selbstliebe gebaut und dabei wird der jeweils andere oft ausgeklammert, beschuldigt oder zensuriert. Eine konkurrierende Welt der Selbstliebe ist ein Kriegszustand. Der Weg zu ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘ ist daher ein Weg, der eine notwendige erste Stufe hat, die definiert ist als ‚Tu anderen nicht, was du nicht willst, dass [sic] man dir tut.‘ Mit anderen Worten: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘ ist nicht nur ein Slogan, sondern ein Zustand absolut positiver Verbindung über dem Ego, über dem Streit, über der Fehlbarkeit und erinnert daran, uns über allem für die positive Verbindung [zu] entscheiden. Die Wichtigkeit, einen Weg der Liebe zu suchen, geht von einer gemeinsamen Basis der Menschlichkeit aus. Dieser Weg fördert die Idee, dass wir alle Teile derselben globalen Gemeinschaft sind und dass Liebe und Verständnis die Grundlage für eine positive, kooperative Zukunft bilden in der Koexistenz möglich ist. Wenn

5 Almuth Spiegler, „Zenita Komad: ‚Gott ist kein Bankomat‘“, in: *Die Presse* [online], 12.7.2012, <https://www.diepresse.com/1264362/zenita-komad-gott-ist-kein-bankomat> [Zugriff: 5.1.2024].

object-pictures and spatial paintings, and room-connecting installations, as well as contemporary music. In the process, she links people, including her immediate local neighbours. Crossing the Southern Carinthian village of Rückersdorf by car, one will encounter an unusual place-name sign in front of a hay barn on the side of the road (noticeably standing back on the lawn) with the place name “Liebe deinen Nächsten!” [Love thy neighbour!] on it; the lettering is carried out bilingually because we are in the land where the “Orts-tafelstreit”, the dispute about place-name signs, occurred: “Ljubi svojega bližnjega!” For the duration of the two exhibitions, this sign will also stand in the cloister of the Friars Minor monastery in Graz and in the MMKK building. Two months before the start of the exhibition, it had already been posted in Graz as a billboard – and vandalized, too: In early 2024, the letters “Liebe deinen Nächsten” were sprayed over manually with “Liebe dich selbst” [Love thyself!]. The artist’s direct reaction to this on her Facebook page was:

“I view this graffiti as a kind of metaphorical resistance against the idea of a love towards others. Still, what I recognise in this challenging is an opportunity to delve deeper into this thought and consider that love towards oneself and love towards others do not contradict each other but are mutually dependent. [...] We have built temples to self-love, with the other person often being excluded, blamed or censored. A competing world of self-love is a state of war. The path to ‘Love thy neighbour as thyself’ is therefore a path that has a necessary first step, defined as ‘Do not do to others what you do not want done to yourself.’ In other words: ‘Love your neighbour as thyself’ is not just a slogan but a state of absolutely positive connection above the ego, above conflict, above fallibility, and it reminds us that above all, we should choose the positive connection. The importance of seeking a path of love proceeds from a common basis of humanity. This path promotes the idea that we’re all part of the same global community and that love and understanding are the foundation for a positive and co-operative future where co-existence is possible. If we remain in the egoistic desire for self-love and do not aspire to a consensus between us, will this impair everyone’s ability to reach a joint state of love?”⁶

Weeks before, when the artist made said poster the cover photo of her Facebook page, she was immediately confronted with a hate post: “Katholikenkolik” [a Catholic’s colic]. Despite the fact that Zenita Komad is not a Catholic. She has actually stated in public that she does not belong to any faith, also citing biographical injuries from

6 Zenita Komad on *Facebook* [online], 5/1/2024, <https://www.facebook.com/zenita.komad> [date accessed: 5/1/2024], trans. from German.

wir im egoistischen Drang nach Selbstliebe verbleiben und keine Übereinstimmung zwischen uns anstreben, beeinträchtigt dies die Fähigkeit aller, einen gemeinsamen Zustand der Liebe zu erreichen?“⁶

Als die Künstlerin jenes Plakat Wochen davor zum Titelbild ihrer Facebook-Seite machte, wurde sie gleich einmal mit einem Hassposting konfrontiert: „Katholikenkolik“. Dabei ist Zenita Komad keine Katholikin. Sie äußert sogar öffentlich, keiner Religion anzugehören. Dafür führt sie auch biografische Verletzungen aus ihrer Kindheit an.⁷ Gleichzeitig bekennt Komad öffentlich, wie sehr sie sich schon als Kind für das Göttliche interessiert hat. Sie ist in einem geistig weiten, toleranten und künstlerischen Umfeld aufgewachsen. Über das spirituelle Heranwachsen (mit ihrer Mutter, einer Opernsängerin) sagt sie rückblickend in der Radiosendung „LOGOS: Was glauben Sie?“ mit Johannes Kaup, die einen Monat vor diesen beiden Ausstellungen im ORF-Radio Ö1 ausgestrahlt wurde: „Wir haben das Mahabharata studiert, haben den Buddhismus studiert, haben die Bibel gelesen, haben das Judentum studiert. Wir haben uns mit Sufismus beschäftigt, alles erarbeitet, und irgendwo gab es dann diesen gemeinsamen Nenner und ich habe immer das Gefühl gehabt, dort irgendwo bewegt sich, dort irgendwo muss sich diese Spiritualität, nach der ich suche, bewegen.“⁸

Die Religionen nimmt Zenita Komad – dort, wo sie eine Ethik des Friedens und eines gedeihlichen Zusammenlebens propagieren – für ihre Kunst in Anspruch. Ja, sie tut es sogar so sehr, dass die Vertreter der alten Religion selbst mitunter die Augenbrauen hochziehen. Allen aber, die mit ihr in die gleiche Richtung schauen, gibt sie die Macht, ihre Kinder zu werden – und sich für „Zenita Universe“ zu entscheiden. Gegen dieses kann doch eigentlich niemand etwas haben, denn es will ja nur ein gedeihliches Zusammenleben aller, eine Entwicklung der Menschheit hin zu einem höheren Zustand des Bewusstseins, des Geistes, der Liebe.

In der in diesem Buch dokumentierten großen Doppelausstellung Zenita Komads im MMKK (Museum Moderner Kunst Kärnten) und im KULTUM Graz steht ihre Botschaft einer neuen Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und weltanschaulicher Überzeugungen sowie einer interkonfessionellen und -religiösen Spiritualität. „Art is a doctor“, ist die Künstlerin überzeugt. Und für alle, die das nicht glauben können, wird es auch im öffentlichen Raum plakatiert. „Art is a doctor!“ Kunst ist für Komad jenes Feld jenseits von religiösen Institutionen, das es möglich macht, ein spirituelles Sehnen zu (er)leben, das viele Menschen verspüren, die in ebenjenen keine Heimat (mehr) haben: „Es gibt kaum noch eine

her childhood as the reason.⁷ At the same time, Komad openly acknowledges a great interest in the divine since back when she was a child. She grew up in an intellectually open, tolerant and artistic environment. On the radio programme “LOGOS: Was glauben Sie?” with Johannes Kaup, broadcast one month before these two exhibitions on the ORF radio station Ö1, she looked back on her spiritual growing-up (with her mother, an opera singer) as follows: “We studied the Mahabharata, studied Buddhism, read the Bible, studied Judaism. We looked at Sufism, compiled everything, and at some point, there was this common ground, and I’ve always had the feeling that the spirituality that I’m looking for is to be found somewhere near this place, that it has to be somewhere around this place.”⁸

For her art, Zenita Komad draws from those aspects of the religions that propagate an ethics of peace and fruitful co-existence. Indeed, she does it to such an extent that at times, representatives of the old religions will raise their eyebrows. But all those looking in the same direction as she does are given the power to become her children – and to choose “Zenita Universe”. Because there is really nothing to be said against it, as the only thing it aspires to is everybody’s fruitful co-existence, is humanity’s evolution towards a higher state of consciousness, mind, and love.

Zenita Komad’s big double exhibition at the MMKK (Museum of Modern Art Carinthia) and the KULTUM Graz, documented in this book, contains her message of a new understanding between people of different faiths and ideological convictions and of an interdenominational and interreligious spirituality. “Art is a doctor”, the artist firmly believes. And all those not capable of believing it can also find it announced on posters in the public space. “Art is a doctor!” To Komad, art is the field beyond religious institutions that renders it possible to experience and live a spiritual desire felt by many of those people to which said institutions are not or longer a home: “There is hardly any possibility remaining beyond these institutions that allows to pursue a spiritual discourse. And I think that in this matter, art currently has the function of a midwife. Which is a blessing, because art offers a freedom, a space that is autonomous, that moves between the worlds and creates a field.”⁹

Entering the exhibition at the KULTUM, people are greeted in the first exhibition room by an installation that has an oversized pencil standing at its centre. There are threads “flowing” out from it, up to the ceiling, where they vanish in the nodes of a flower of life drawn on the wall. To Zenita Komad, this installation is the “Friedensbaum” [Tree of Peace]. Elements of it can be found repeatedly throughout the exhibition: the ropes, the pencil, the metaphor. It

6 Zenita Komad auf Facebook [online], 5.1.2024, <https://www.facebook.com/zenita.komad> [Zugriff: 5.1.2024].

7 Vgl. „LOGOS: Die Künstlerin Zenita Komad“, Reihe: „Was glauben Sie?“, in: ORF-Radio Österreich 1,

8 Ebd.

7 “LOGOS: Die Künstlerin Zenita Komad”, part of the series: “Was glauben Sie?”, in: ORF radio station *Österreich 1*, 30/12/2023, host: Johannes Kaup.

8 Ibid., trans. from German.

9 Ibid., trans. from German.





Möglichkeit, jenseits der Institutionen einen spirituellen Diskurs zu führen. Und ich denke, dass die Kunst da eine Hebammen-Funktion hat momentan. Das ist ein Segen, weil die Kunst einen Freiraum bildet, einen Raum, der autonom ist, der sich zwischen den Welten bewegt und der ein Feld erschafft.“⁹

Wer die Ausstellung im KULTUM betritt, wird im ersten Ausstellungsraum mit einer Installation empfangen, in deren Mitte ein überdimensionaler Bleistift steht. Aus ihm „strömen“ Fäden in die Höhe, die an der Decke in den Knotenpunkten einer auf die Wand gezeichneten Lebensblume verschwinden. Für Zenita Komad ist diese Installation der „Friedensbaum“. Elemente davon werden sich in der Ausstellung immer wieder finden: die Seile, der Bleistift, die Metapher. Man braucht nur die Räume weiterzugehen. Der Baum als Metapher wird sich zwei Räume weiter in einer „Friedensuhr“ erschließen. Doch davon später. Die Seile erinnern auch an ihre erste Schau vor zwölf Jahren, wo die Künstlerin mit 1000 Meter rotem Seil beinahe das ganze Klosterareal verspannte: Ein Modell dafür findet sich in der kleinen Zelle im Westtrakt.¹⁰

Das ehemalige (Winter-)Refektorium dieses über 330 Jahre alten Klostertrakts der Minoriten erhält nun in der Ausstellung eine „Ahnengalerie“, so wie es die alten Klöster oft mit ihren Äbten haben, um Kontinuität zu dokumentieren. Zenita Komads gezeigte Kontinuität ist jene, dass sich zu jeder Zeit Menschen gefunden haben, die sich für den Frieden engagierten und an das Wunder des Friedens glaubten. Es wird sie auch jetzt geben. Und die Botschaft ist nicht zu überhören: Wir sind jene, die sich an diesem Vernetzungsnetzwerk beteiligen. Eine Äbtogalerie kennen die Minderbrüder freilich nicht, stammen sie doch vom heiligen Franziskus ab, der eine andere Auffassung von Leitung hatte als der heilige Benedikt. Bilder zur Kontinuität der eigenen Erzählung kamen aber dann doch auch in ihre Refektorien – nur einige Schritte weiter, im „Sommerrefektorium“ (Minoritensaal), sind das dann jene Minoritenbrüder, die irgendwie an Wunder glaubten, über Sälen schwebten oder verdammt oft Visionen hatten: Damit schließt sich auch hier die Brücke zu Komads „Friedensgalerie“. Die Frauen und Männer, die Komad in den Ausstellungsraum hängt und die einzeln von ihr „dekonstruiert“ werden, in Form von Lebensblumen und Bleistiften, werden miteinander mit roten Seilen verknüpft; die meisten Seile laufen an den beiden Schmalseiten des Raums in (ihren) Händen zusammen. Das ist eine – gemessen am Rest der Rauminstallation – sehr subtile skulpturale Akzentuierung, die aus der Wand hervorzugehen scheint. Die Form ist den Fingern aus Michelangelos ikonisch gewordenem Schöpfungsbild der Sixtinischen Kapelle entnommen. Das heißt – nach Zenita Komad: Deren

9 Ebd.

10 *Mikrokosmos* von Zenita Komad, 2011, Holzmarkt Seile, KULTUMuseum Graz, aus: „Zenita Komad: I Love God“ (2012).

only takes continuing down the rooms. The tree metaphor will reveal itself two rooms later in a “Friedensuhr” [Peace Clock]. But more on this later. The ropes also call to mind her first presentation twelve years ago, where the artist used 1000 metres of red rope, spanning almost the entire monastery premises: a model of it can be found in the small cell in the west wing.¹⁰

The exhibition provides the former (winter) refectory of this more than 330-year-old Friars Minor monastery building with an “ancestral portrait gallery”, just like many of the old monasteries do it with their abbots in order to document continuity. The continuity shown by Komad is that at any given moment, there have been people who committed themselves to peace and believed in the miracle of peace. People who will also exist now. It is a message that cannot be overheard: it is we who participate in this work of interconnection. Sure enough, abbots’ galleries are unknown to the Friars Minor, as they are descended from St. Francis, who had a different notion of leadership than St. Benedict. But images serving the continuity of their own narrative eventually did find their way into their refectories – a few steps on, in the “summer refectory” (Friars Minor hall), there are those Friars Minor who somehow believed in miracles, hovered over halls or had a bloody frequent amount of visions: which also completes the bridge to Komad’s “Friedensgalerie”. The women and men hung up in the exhibition room and “deconstructed” one by one through flowers of life and pencils by Zenita Komad are connected to each other with red ropes; most of them converge in (her) hands on the two narrow sides of the room. Which – compared to the rest of this spatial installation – is a very subtle sculptural accentuation that appears to emerge from the wall. The form quotes the fingers from Michelangelo’s iconic Creation painting in the Sistine Chapel. Which as per Zenita Komad means: their approaches connect to the divine, which is the only way for them to be appreciated and perfected. All these women and men *also* had their visions, and some of them live(d) them at the risk of their lives: *Mahatma Gandhi*, for instance, or *Martin Luther King*. In their own way, they are people with strong egos – with the sentence attached to *Yoko Ono* (*1933) applying all the more: “We are one! Only egos, beliefs and fears separate us!” At the same time, many of the persons depicted here also have their dark sides – *Gandhi*, for example, with a heavily nationalist resentment against Pakistan, *Maria Montessori* because of her proximity to Mussolini who, she believed, would make it easier for her to implement her then already well-known educational concept but whom she also fled later, or *Julian Assange* in his restless campaign against the Obama administration (with Hillary Clinton as then Foreign Secretary); his leaks shortly before the October 2016 election were probably very instrumental in getting Donald

10 *Mikrokosmos* by Zenita Komad, 2011, wood market ropes, KULTUMuseum Graz, from: “Zenita Komad: I Love God” (2012).



Von allem,
ist die Liebe

Ansätze verknüpfen sich mit dem Göttlichen, nur so können sie verstanden und vollendet werden. All diese Frauen und Männer hatten eben *auch* ihre Visionen, manche von ihnen leb(t)en diese unter dem Einsatz ihres Lebens: *Mahatma Gandhi* etwa, oder *Martin Luther King*. Es sind auf ihre Weise Menschen mit starken Egos – umso deutlicher gilt dabei der *Yoko Ono* (*1933) beigegebene Satz: „We are one! Only egos, beliefs and fears separate us!“ Gleichzeitig haben viele dieser hier abgebildeten Personen auch ihre Schattenseiten – *Gandhi* etwa mit einem massiv nationalistischen Ressentiment gegen Pakistan, *Maria Montessori* durch ihre Nähe zu Benito Mussolini, mit dem sie ihr schon damals so bekanntes Erziehungskonzept leichter durchzusetzen glaubte, vor dem sie dann aber auch wieder floh, oder *Julian Assange* in einem getriebenen Feldzug gegen die Obama-Administration (mit Hillary Clinton als damaliger Außenministerin); seine Leaks kurz vor der Wahl im Oktober 2016 haben wohl wesentlich geholfen, Donald Trump ins Weiße Haus zu bringen, begnadigt hat ihn dieser aber dennoch nicht. Das Janus-Gesichtige dieser Menschen ist Komad bewusst, dennoch möchte sie in einer derzeit im öffentlichen Diskurs vorherrschenden Cancel-Culture diese nicht „wegzensurieren“. „Wegzensurieren ist für mich eine Praxis des Krieges. Juden hat man im Nationalsozialismus, aber auch schon vorher in ganz zentralen Wendepunkten europäischer Geschichte einfach ‚wegzensuriert‘. Ich möchte mich an diesem Prozess des Wegzensurierens nicht beteiligen. Ich möchte diese Biografien in ihrer hellen Seite für das Engagement für den Frieden vernetzen.“¹¹

Die hier Abgebildeten stammen vornehmlich aus den letzten beiden Jahrhunderten und greifen damit auch die großen Kriege und Friedensinitiativen implizit auf. Am weitesten zurück geht in dieser Ansammlung Komads *Leo Tolstoi* (1828–1910), der mit seinem Jahrhundertroman des 19. Jahrhunderts, „Krieg und Frieden“, auf Napoleons Schlachten von Austerlitz 1805 und Borodino 1812 sowie den Brand Moskaus zurückgreift – eine Epochenchronik, die 500 Menschen empathisch nachzeichnet und dem Heroismus der Feldherrenkultur äußerst kritisch gegenübersteht. Doch verbindet ihn Komad mit dem einfachen Satz: „Jeder will die Welt verbessern, doch niemand sich selbst.“ Die Porträts gehen aber auch bis in die aktuelle Gegenwart: Das Ausstellungssujet der Grazer Ausstellung Komads ist nämlich ein großer Schmetterling, dessen bunte Flügel ein Gesicht verdecken: Es ist jenes des Aufdeckerjournalisten und Wikileaks-Gründers *Julian Assange* (*1971) – aus besseren Zeiten, einer medialen Ikone der Verfolgung ob dessen Mutes, „Kriegsverbrechen der USA in Afghanistan und im Irak aufgedeckt und öffentlich gemacht zu haben, über die Opfer, Hinterbliebene und die gesamte Weltöffentlichkeit Klarheit brauchten“ (Deutscher Journalisten-Verband).¹²

11 Zenita Komad im Gespräch mit dem Autor, 5.1.2024.

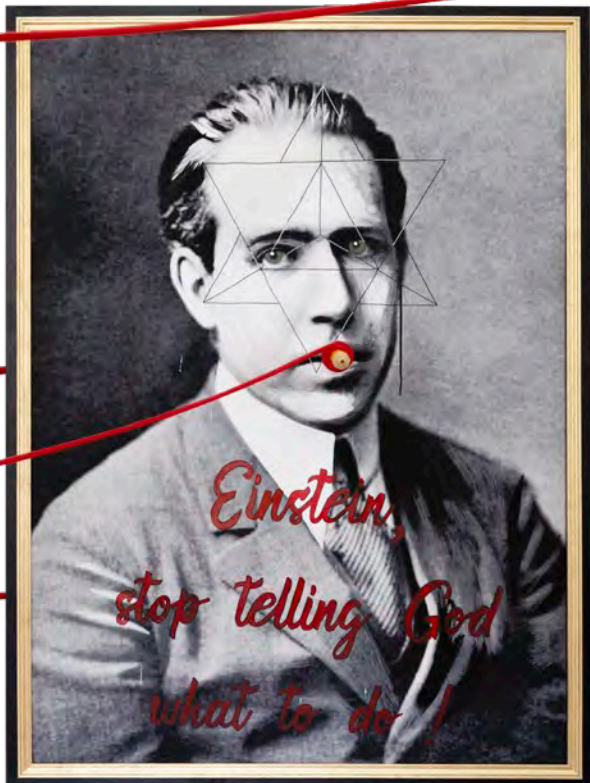
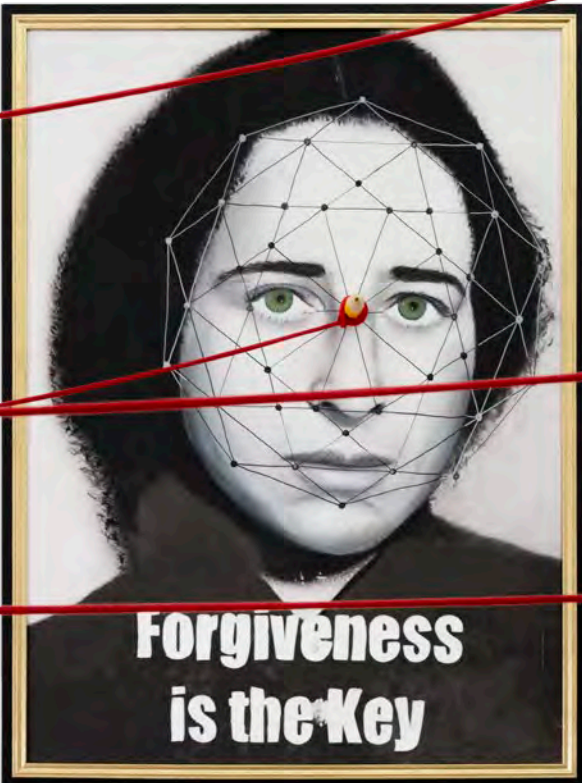
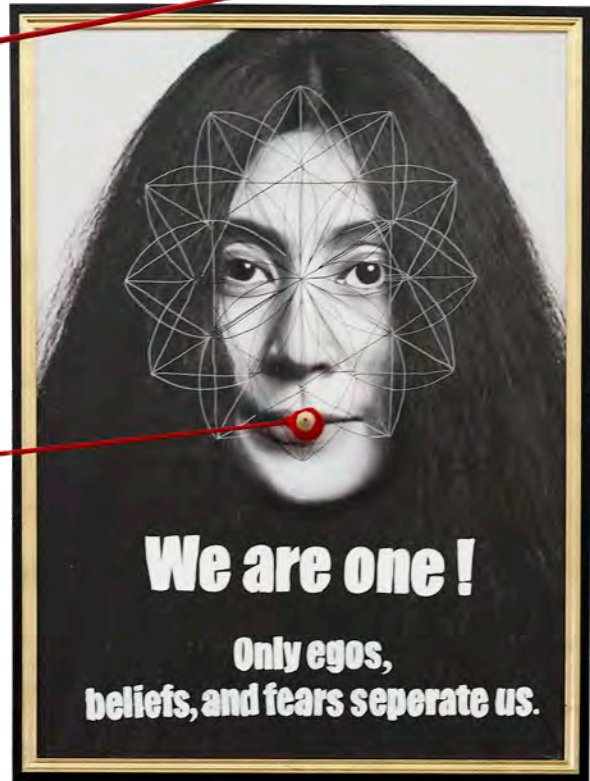
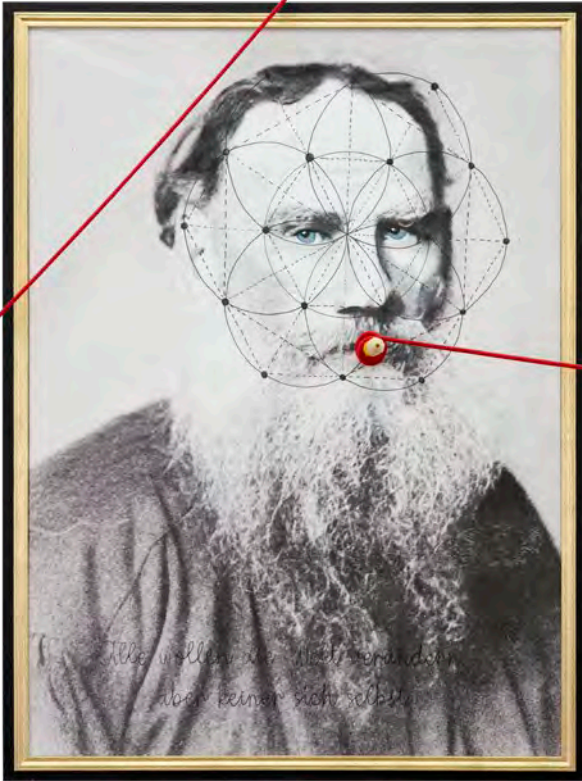
12 „Britische Innenministerin genehmigt Auslieferung von Assange“, in: *Süddeutsche Zeitung* [online], 17.6.2022, <https://www.sueddeutsche.de/politik/julian-assange-auslieferung-usa-wikileaks-1.5604274> [Zugriff: 5.1.2024].

Trump to the White House, and yet, the latter still did not grant him a pardon. Komad is aware of the Janus-faced character of these people, but it is not her wish to “cancel them into oblivion” in the style of a cancel culture that currently dominates the public discourse. “To me, censoring into oblivion is a practice of war. Jews were ‘censored into oblivion’ during National Socialism but also before, at crucial turning points of European history. I don’t wish to take part in this process of censoring into oblivion. I want to take the bright side of these biographies and connect them for their commitment to peace.”¹¹

The persons depicted here are predominantly from the last two centuries, therefore also implicitly addressing the great wars and peace initiatives. The one among the collection who dates back the farthest is *Leo Tolstoy* (1828–1910), who in his nineteenth-century masterpiece novel “War and Peace” draws on Napoleon’s battles of Austerlitz (1805) and Borodino (1812) as well as the Fire of Moscow – a chronicle of an era, emphatically portraying 500 people and taking a very critical position on heroism in a culture that reveres military commanders. Komad, however, links him to this simple sentence: “Jeder will die Welt verbessern, doch niemand sich selbst.” [Everyone thinks of changing the world, but no one thinks of changing themselves.] But the portraits also reach to the very present: The exhibition motif of Komad’s exhibition in Graz is a big butterfly whose colourful wings obscure a face: that of the investigative journalist and Wikileaks founder, *Julian Assange* (*1971) – from better times, of a media icon of persecution because of his courage “to have uncovered and made public United States war crimes in Afghanistan and Iraq that victims, the bereaved, and the entire global public needed clarity about” (Deutscher Journalisten-Verband).¹² We know his other, aged and bearded face, photographed in extradition custody in London – where he had also holed up in the embassy of Ecuador for seven years before being arrested in 2019. “If wars can be started by lies, peace can be started by truth, free@julian_assange” is added to his “butterfly glasses”. The “joint” that he – and all the others in the room – seem to be smoking is the above-mentioned pencil in its plural form, with ropes emerging into the room that combine in the two hands on the walls. As visitors of the exhibition, we become part of this networking process, and so do we of him. It is in each instance the sentences that Zenita Komad adds to her artworks and pictures with their often archival, documentary or even iconic character, and the interference that they initiate what turns the pictures into her unique art. The aforementioned *Bertha von Suttner*

11 Zenita Komad in a conversation with the author, 5/1/2024, trans. from German.

12 “Britische Innenministerin genehmigt Auslieferung von Assange”, in: *Süddeutsche Zeitung* [online], 17/6/2022, <https://www.sueddeutsche.de/politik/julian-assange-auslieferung-usa-wikileaks-1.5604274> [date accessed: 5/1/2024], trans. from German.



Alle wollen die Welt verändern,
aber keiner sich selbst 2023

Forgiveness
is the Key 2023

We are one! Only egos, beliefs,
and fears separate us 2023

Einstein, stop telling
God what to do 2023

Wir kennen sein anderes, gealtertes Bartgesicht, das in seiner britischen Auslieferungshaft in London – vor seiner Festnahme 2019 hatte er sich dort sieben Jahre lang in der Botschaft Ecuadors verschanzt – entstanden ist. „If wars can be started by lies, peace can be started by truth, free@julian_assange“ ist seiner „Schmetterlingsbrille“ beigegeben. Der „Joint“, den er – und alle anderen – in diesem Raum zu rauchen scheinen, ist eben jener oben genannte Bleistift in der Mehrzahl, aus dem das Seil in den Raum zu den beiden Händen an den Wänden sich verbindet. Als Besuchende der Ausstellung sind wir eben Teil der Vernetzung, auch von ihm. Es sind jeweils die Sätze, die Zenita Komad ihren Grafiken und Bildern, die oft etwas Archivarisches, Dokumentarisches, auch Ikonisches haben, beimengt und deren auf den Weg gebrachte Interferenz die Bilder zu ihrer unverwechselbaren Kunst macht. Die bereits eingangs erwähnte *Bertha von Suttner (1843–1914)* wird hier zu einer Art Briefmarkenskulptur mit 3D-Auswüchsen mit ihrem später ins kollektive Gedächtnis eingegangenen Satz „NIE WIEDER KRIEG!“. Die US-amerikanische Nationalökonomin, Pazifistin und Friedensnobelpreisträgerin von 1946, *Emily Greene Balch (1867–1961)*, die 1913 Professorin für Politische Ökonomie, Politik- und Sozialwissenschaften wurde, ob ihres Engagements gegen den Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg diesen Lehrstuhl aber wieder verlor, wird sich während ihres ganzen Lebens für den Frieden engagieren. Der Satz „True individual freedom can only exist within the collective freedom of all“ ist von Zenita Komad ihrem Abbild beigegeben. Während der Zeit des Nationalsozialismus würde ihr Pazifismus – nach dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor – einen deutlich anderen Akzent bekommen: Sie forderte nun den Eintritt der Staaten in den Zweiten Weltkrieg. Nach den beiden Atombombenwürfen auf Hiroshima und Nagasaki aber sprach sie sich massiv gegen eine atomare Aufrüstung aus und wollte eine Friedenspartei für Frauen gründen.

Die jüdische Philosophin *Hannah Arendt (1906–1975)* lässt Komad mit „Forgiveness is the Key“ in dieser Art von Ahnengalerie des Friedens partizipieren: In ihren Äußerungen über „Eichmann in Jerusalem“ wurde die „Banalität des Bösen“, die das Alltägliche der nationalsozialistischen Verbrechensideologie verstehbar machen sollte, zum geflügelten Wort. Die Frage „Warum brauchen wir eigentlich Waffen?“ neutralisiert Zenita Komad mit dem Porträt von *Albert Schweitzer*, versehen mit dem Satz „The only weapon we need is love“. Das hat die Pädagogin *Maria Montessori (1870–1952)*, deren reformpädagogisches Konzept von so vielen Eltern positiv geteilt wird, als Maxime für die Erziehung von Kindern formuliert: „Von allem ist die Liebe das Wichtigste“. Denn, auch das ist die jahrhundertealte Weisheit eines *Indianerhäuptlings*: „We must learn to live together as brothers and sisters“. Ähnliches lässt Zenita Komad den Begründer der Analytischen Philosophie und Mathematiker *Bertrand Russell* sagen: „The only thing that will redeem mankind is cooperation“. Als weltweit bekannter Aktivist für Frieden und Abrüstung war Russell eine

(1843–1914) here becomes a kind of postage-stamp sculpture with 3D growths and the phrase that later became part of the collective memory, „NIE WIEDER KRIEG!“. The American economist, pacifist, and 1946 Nobel Peace Prize winner, *Emily Greene Balch (1867–1961)*, who in 1913 became a professor of political economy and political and social science but lost her professorship again due to her fight against the United States entering World War I, would be committed to peace for all her life. To her image, Zenita Komad adds the sentence, „True individual freedom can only exist within the collective freedom of all“. Her pacifism would gain a significantly different emphasis during the era of National Socialism, in the wake of the Japanese attack on Pearl Harbor: she now demanded the States' entry into World War II. But following the nuclear bombings of Hiroshima and Nagasaki, she spoke out strongly against nuclear armament and planned to start a peace party for women.

The participation of the Jewish philosopher *Hannah Arendt (1906–1975)* in this kind of ancestral portrait gallery of peace reads „Forgiveness is the Key“: her observations on „Eichmann in Jerusalem“ made the „banality of evil“, intended to render the everyday nature of the criminal National Socialist ideology graspable, a dictum. The question „Why exactly do we need weapons?“ is neutralised by Zenita Komad with the portrait of *Albert Schweitzer*, which has the sentence „The only weapon we need is love“ attached. The pedagogue *Maria Montessori (1870–1952)*, whose progressive teaching concept is shared positively by so many parents, formulated the same as a maxim for the education of children: „Von allem, ist die Liebe das Wichtigste“ [Of all things, love is the most potent]. Because, and that is also the centuries-old wisdom of a *native American chief*: „We must learn to live together as brothers and sisters“. Zenita Komad makes *Bertrand Russell*, the mathematician and founder of analytic philosophy, say something similar: „The only thing that will redeem mankind is cooperation“. A world-renowned activist for peace and disarmament, Russell was a figurehead of twentieth-century pacifism. The declared atheist used the word redemption in the form of a cooperation of mankind.

For the purpose of her peace gallery, the artist puts the sentence „Einstein, stop telling God what to do“ into the mouth of the Danish physicist and winner of the 1922 Nobel Prize in Physics, *Niels Bohr (1885–1962)*. The only person without comment other than *Mahatma Gandhi (1869–1948)*, who is given two earth hemispheres as groovy eyeglasses, and the American civil rights activist and pastor *Martin Luther King (1929–1968)* is *Baal HaSulam (1884–1954)*. Born *Yehuda Leib HaLevi Ashlag* in Warsaw in 1884 and ordained a rabbi at the age of only 19, he delivered a new interpretation of the Kabbalah's Jewish school of thought. The „Friedensbaum“ in the neighbouring first exhibition room is also an indirect reference to him.

The most surprising portrait in this „peace gallery“ may be that of a blinking *Nikola Tesla (1856–1943)* with his „Wir schaffen das schon!“ [We can do this!]. At first sight, the

Leitfigur des Pazifismus des 20. Jahrhunderts. Das Wort „Erlösung“ verwendete der bekennende Atheist in Form von Kooperation der Menschheit.

Dem dänischen Physiker und Nobelpreisträger für Physik 1922, *Niels Bohr* (1885–1962), legt die Künstlerin für ihre Friedensgalerie den Satz „Einstein, stop telling God what to do“ in den Mund. Kommentarlos hingegen steht neben *Mahatma Gandhi* (1869–1948), der jeweils zwei Erdhalbkugeln als poppige Augen-Brillen verpasst bekommt, und dem amerikanischen Bürgerrechtler und Pastor *Martin Luther King* (1929–1968) nur noch *Baal HaSulam* (1884–1954) da. Als *Yehuda Leib HaLevi Ashlag* 1884 in Warschau geboren, wurde der bereits mit 19 Jahren ordinierte Rabbi zu einem Neuinterpreten der jüdischen Weisheitslehre der Kabbala. Der „Friedensbaum“ im benachbarten Eingangs-Ausstellungsraum geht auch indirekt auf ihn zurück.

Das überraschendste Porträt in dieser „Friedens-Galerie“ ist vielleicht jenes des blinzelnden *Nikola Tesla* (1856–1943) mit seinem „Wir schaffen das schon!“. Der Namenspatron von Tesla, Inc., einem kalifornischen Hersteller von Elektroautos mit Wechselstrommotor, wird vielleicht auf den ersten Blick weniger mit dem Thema Frieden verbunden. Sein Lebenswerk ist geprägt durch zahlreiche Neuerungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik, insbesondere der elektrischen Energietechnik, wie die Entwicklung des heute als Zweiphasenwechselstrom bezeichneten Systems zur elektrischen Energieübertragung. (Der ursprünglich aus Smiljan an der Kroatischen Militärgrenze im Kaisertum Österreich, heute Kroatien stammende Tesla hat übrigens an der TU in Graz studiert!) Als Erfinder hatte er in seinem Leben 280 Patente erhalten. „Wir schaffen das schon!“ kann also zunächst auf seinen Erfindergeist hin gelesen werden. Zenita Komad hat ihn aber wohl auch deshalb ausgewählt, weil Teslas Arbeit ab 1900 zunehmend einen Hang zum Transzendentalismus und Metaphysischen erhielt. In Fachkreisen wurde er freilich schon damals als „Träumer und unpraktischer Erfinder“¹³ bezeichnet. Schon damals, am Beginn des 20. Jahrhunderts, forderte Tesla, die Kräfte aus dem Äther, die das Göttliche für diese Welt bereithält, anzuerkennen. Auch propagierte er die Nutzbarmachung der Sonnenenergie als „natürliche Quelle zur Energieversorgung der Menschheit“¹⁴. 100 Jahre später ist Teslas Forderung eigentlich Konsens in der globalen Energiewende. „Wir schaffen das schon!“ – das klingt in unseren Ohren seit 2015 freilich auch noch anders. Dem zunehmend Toxischen dieses Satzes setzt Komad nicht nur ein Blinzeln, sondern auch eine atemberaubende Erfinderfigur entgegen: „Wir schaffen das schon!“

13 *Chicago Daily News*, 6.1.1901, zitiert in: Wikipedia [online], https://de.wikipedia.org/wiki/Nikola_Tesla [Zugriff: 5.1.2024].

14 Nikola Tesla, „The Problem of Increasing Human Energy, with Special Reference to the Harnessing of the Sun's Energy“, in: *The Century Illustrated Monthly Magazine*, Juni 1900, zitiert in: Wikipedia [online], https://de.wikipedia.org/wiki/Nikola_Tesla [Zugriff: 5.1.2024].

namesake of Tesla, Inc., a Californian manufacturer of electric cars with AC motors, may be less associated with the topic of peace. His life's work is marked by numerous innovations in the field of electrical engineering, in particular power engineering, such as the development of the system of electric energy transfer known today as two-phase electric power. (By the way, Tesla, who was originally from Smiljan, located at the Croatian military border in the Austrian Empire, in present-day Croatia, studied at the Graz University of Technology!) Throughout his life as an inventor, he received 280 patents. The first interpretation of “We can do this!” can therefore be made in reference to his spirit of invention. Zenita Komad, however, will also have chosen him because starting from the year 1900, Tesla's work had an increasing tendency towards transcendentalism and metaphysics. Even back then, he was known among experts as a “dreamer and impractical inventor”¹³. By that time, at the beginning of the twentieth century, Tesla was already calling for the recognition of the forces in the air that the divine keeps ready for this world. He also propagated the utilisation of solar power as a “natural source of energy for mankind”¹⁴. 100 years on, in the era of global energy transition, Tesla's postulation is by rights the consensus. Of course, “Wir schaffen das schon!” has also carried a different connotation since 2015. Komad counters the increasingly toxic nature of this phrase not only with a blink but also with a breathtaking inventor: “Wir schaffen das schon!”

Zenita Komad goes even further: in the Christmas edition of the Viennese daily newspaper “Die Presse”, which the artist had been invited to design, her interview with Almuth Spiegler was titled with this sentence: “Wir leben in besonders lichtvoller Zeit.”¹⁵ [We live in a particularly enlightening time.]. That is by all means the opposite of the sensation of the world that is commonly felt and shared.

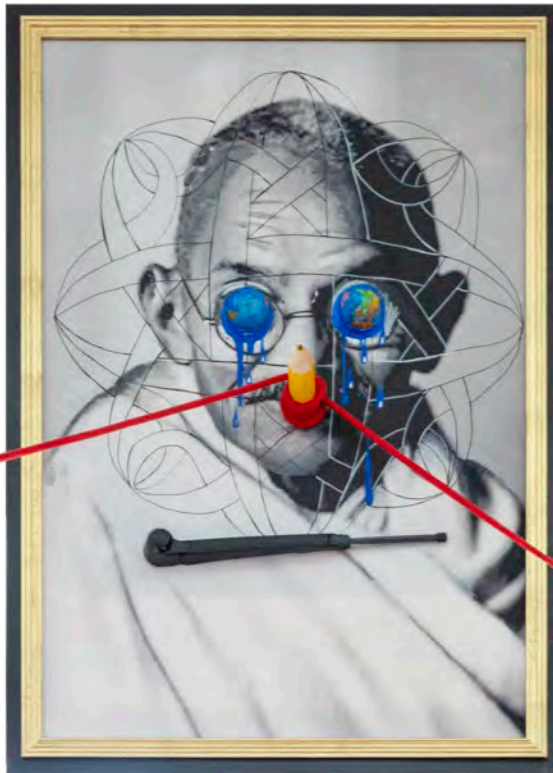
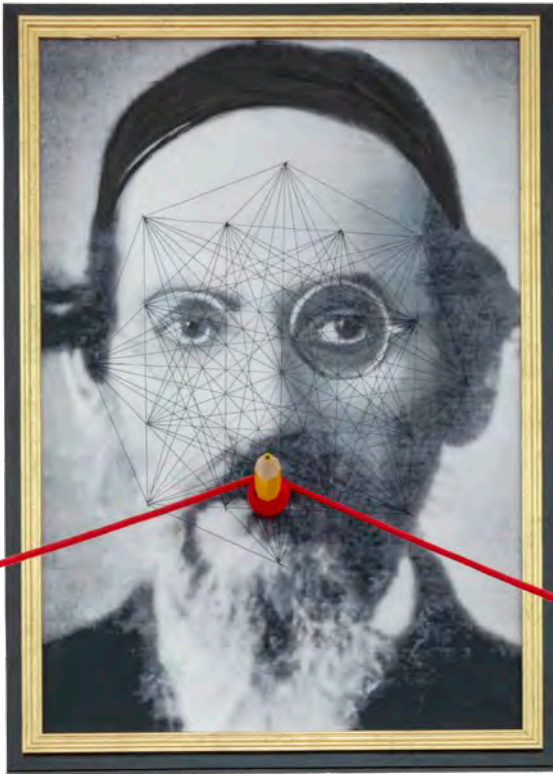
“I've always been fascinated by ambivalence, human's fear of a free fall between dark and light. Our desire for the light and the good is strengthened by the dark that we have to go through. In this respect, I consider the time that we're in right now as a particularly enlightening one. It is the crises, wars, and horrible conditions in the world that make us aware that we've got to open our eyes in order to make changes.”¹⁶

13 *Chicago Daily News*, 6/1/1901, cited in: Wikipedia [online], https://de.wikipedia.org/wiki/Nikola_Tesla [date accessed: 5/1/2024], trans. from German.

14 Nikola Tesla, “The Problem of Increasing Human Energy, with Special Reference to the Harnessing of the Sun's Energy”, in: *The Century Illustrated Monthly Magazine*, June 1900, cited in: Wikipedia [online], https://de.wikipedia.org/wiki/Nikola_Tesla [date accessed: 5/1/2024], trans. from German.

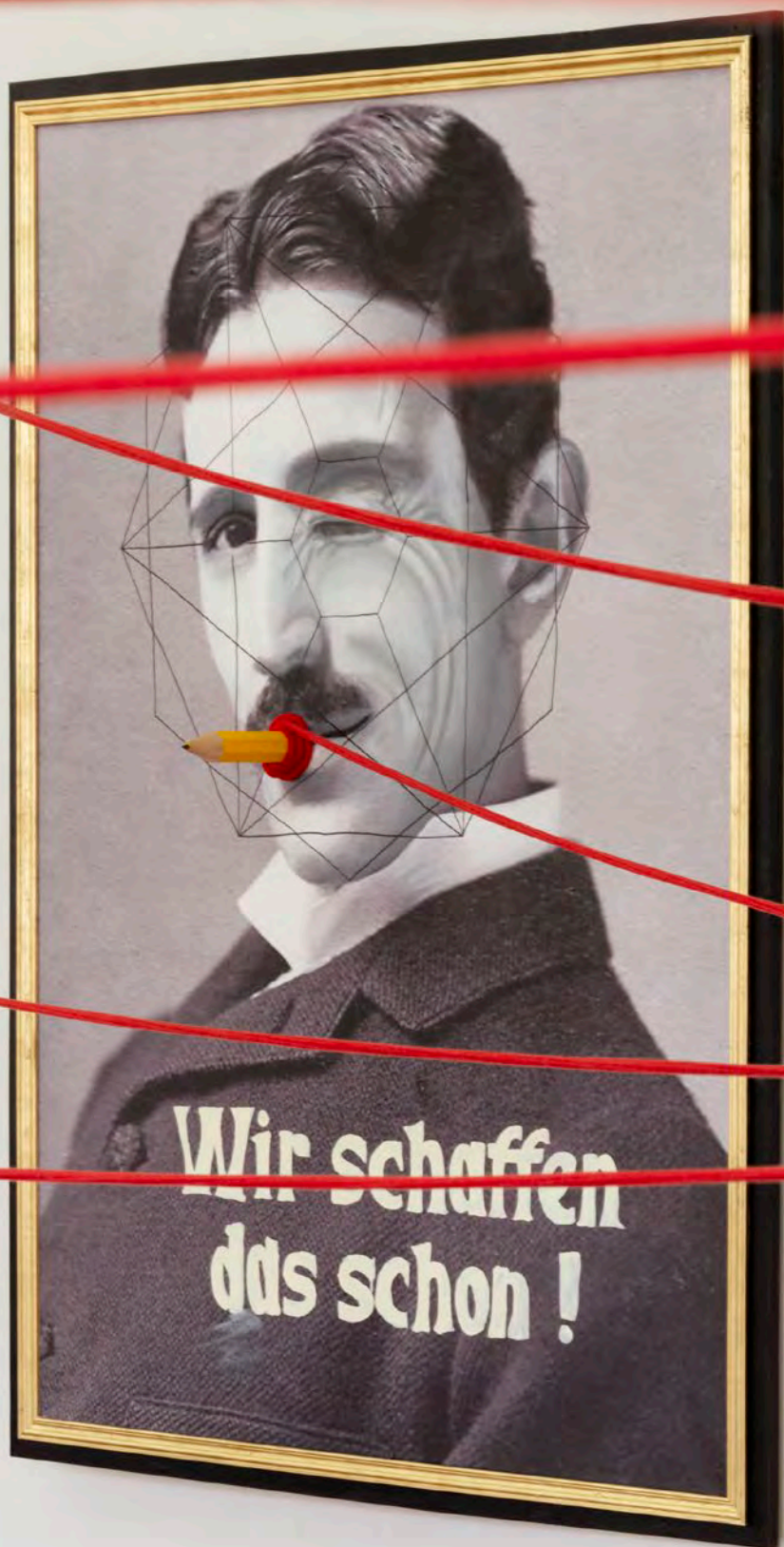
15 Almuth Spiegler, “Wir leben in besonders lichtvoller Zeit.”, Zenita Komad in a conversation with Almuth Spiegler, in: *Die Presse*, 24.12.2023 (Christmas edition), p. 2.

16 Ibid., trans. from German.



One is where one's thoughts are 2023
You must be the change
you want to see 2023

True individual freedom can only exist within
the collective freedom of all 2023
Die Zeit ist immer richtig, das Richtige zu tun 2023



Wir schaffen das schon! 2023
Ausstellungsansicht KULTUMuseum Graz, 2024

Ja, Zenita Komad geht noch weiter: In der Weihnachtsausgabe 2023 der Wiener Tageszeitung „Die Presse“, zu deren Gestaltung die Künstlerin eingeladen wurde, wurde ihr Interview mit Almuth Spiegler mit dem Satz betitelt: „Wir leben in besonders lichtvoller Zeit.“¹⁵ Das ist jedenfalls das Gegenteil eines Weltgefühls, das gemeinhin wahrgenommen und geteilt wird.

„Die Ambivalenz hat mich immer schon fasziniert, diese Angst des Menschen vor dem freien Fall zwischen dem Dunklen und dem Hellen. Unsere Sehnsucht nach dem Licht und dem Guten wird durch das Dunkle, das wir erleben müssen, verstärkt. Insofern sehe ich die Zeit, in der wir uns gerade befinden, als eine besonders lichtvolle. Durch die Krisen, Kriege und furchtbaren Zustände in der Welt werden wir uns erst bewusst, dass wir unsere Augen öffnen müssen, um Änderungen vorzunehmen.“¹⁶

Ist das naiv? Unerträglich? Schwer aushaltbar? Ja ist es – angesichts der täglich angeschwemmten Bilder des Krieges, des Unrechts und der Gewalt und des darin transportierten Leids – sogar zynisch?

Zenita Komad weiß natürlich um die Dünnhheit des Eises in ihren Sätzen. Man hat sie auch historisch schon oft gehört. Viele von Komads Beschwörungen erinnern an gnostische Denkmodelle, deren in der Spätantike entwickelte Muster regelmäßig wiederkehren. Doch trotz ihrer beinahe Mantra-artigen Beschwörung des Göttlichen als Prinzip und als Kehrseite zum Bösen, dem es abzuschwören gilt, verblüfft dennoch ihre Entschiedenheit, dieses Gute schlicht zu *wählen*: nicht als Ausdruck von Naivität, sondern als eine tatsächlich für sich gefundene Erkenntnis („Gnosis“ heißt „Erkenntnis“), dass es einen spirituellen Entwicklungsschub der Menschheit geben *kann*. Sie ist aber bei ihr nicht auf das Individuum beschränkt oder fixiert, vielmehr denkt sie in ihrem Ansatz das Element des jeweils anderen kategorisch mit. Alles andere wäre nämlich Isolation. Der Weg zu Gott geht demnach über den anderen Menschen. Dieser Weg schließt den Konflikt mit ein, aber im Verwiesen-Sein auf eben dieses Göttliche kann dieser auch überwunden werden. Noch einmal: Die Hände an den beiden Schmalseiten des von Komad kreierte „Friedensbüros“ erinnern in ihrer Ikonografie an die Hände des Adam und des Schöpfergotts.

Ferner ist diese „Gnosis“ Zenita Komads verbunden mit einer radikalen Entschiedenheit für einen liebenden Blick:

„Die Erkenntnis der Verbundenheit, die ich hier Liebennenne, ist schließlich auch wissenschaftlich auf vielen

15 Almuth Spiegler, „Wir leben in besonders lichtvoller Zeit.“, Zenita Komad im Gespräch mit Almuth Spiegler, in: Die Presse, 24.12.2023 (Weihnachtsausgabe), S. 2.

16 Ebd.

Is that naive? Obnoxious? Hard to endure? Is it even – in light of the daily flood of pictures of war, injustice, and violence and the suffering transported therein – cynical?

Of course, Zenita Komad is aware that her words are on thin ice. They have also been heard frequently throughout history. Many of Komad's invocations are reminiscent of gnostic thought models whose patterns, developed in late antiquity, recur on a regular basis. But notwithstanding her almost mantra-like invocation of the divine as a principle and the flip side of the evil that needs to be renounced, what still amazes is her firmness to simply *choose* said good: not as an expression of naivety but as her actually found realisation (“gnosis” means “realisation”) that there *can be* a spiritual evolutionary step of humanity. That realisation of hers, however, is not limited to or centred on the individual person, but it is rather that in every approach, she is categorical in including the element of the respective other in her thinking. Because everything else would be isolation. The path to God, therefore, goes via the other person. This path includes conflict, but by being pointed out said divine it can also be overcome. Once again: in their iconography, the hands on the two narrow sides of the “Friedensbüro” created by Komad are reminiscent of the hands of Adam and the Creator. Moreover, this “gnosis” of Zenita Komad is combined with a radical determination to a gaze of love:

“After all, the realisation of connectedness that I here call love has also been identified by science on many levels. For example, the observer affects what they observe, as in the Schrödinger's Cat experiment. So if we assume that we are the creators of reality, it should actually be clear that we need to change our views. The quality of our thinking is the matter, that we cannot allow our negative feelings to produce even more beligerent energy. What we see around this globe is, in my opinion, a reflection of our inner states.”¹⁷

Is this a denial of reality or the message of a seer? Zenita Komad does not make it easy for us. And yet: her pictorial contrasts that can be seen in the cells that stand at the end of our visit to the exhibition, her portrait gallery of peace, or her peace table with the books on peace all tie into Komad's passionate plea to, despite all (armed) conflicts, transform this world: human solidarity, according to this, is the first path to God. The circle of energy summoned by her in the process goes beyond all nations and religions.

The choice of her original pictures, often bought at antiques shops, is unusual and expands each of her texts into a greater historical narrative. But equally unusual is the choice of her persons of reference. So is the extent of the literature that she works through. A small extract of it can be seen in the “Friedensbüro” [Peace Bureau], at the “Friedentisch” [Peace Table], where instead of table legs, there are *books* on the topic of peace. Their spines alone

17 Ibid., trans. from German.

Ebenen erkannt worden. Etwa dass der Betrachter das, was er betrachtet, beeinflusst, wie in dem Experiment mit Schrödingers Katze. Wenn wir also davon ausgehen, dass wir die Erschaffer der Realität sind, muss eigentlich klar sein, dass wir umdenken müssen. Es geht um die Qualität unseres Denkens, dass wir es nicht zulassen dürfen, mit unserem negativen Empfinden noch mehr kriegerische Energie zu produzieren. Das, was wir in dieser Welt sehen, ist meiner Meinung nach ein Abbild unserer inneren Zustände.“¹⁷

Ist das eine Realitätsverweigerung oder eine Botschaft einer Seherin? Zenita Komad macht es uns nicht leicht. Und doch: Ihre Bildkontraste, die in den abschließend zu besuchenden Ausstellungszellen einsehbar sind, ihre Personengalerie für Frieden oder der Friedentisch mit den Büchern zum Frieden sind allesamt eingebunden in Komads leidenschaftliches Plädoyer, diese Welt trotz aller (kriegerischen) Konflikte zu transformieren: Menschliche Verbundenheit ist demnach der erste Weg zu Gott. Der Energiekreis, den sie dabei beschwört, geht über alle Nationen und Religionen hinweg.

Die Auswahl ihrer Bildvorlagen, die sie oft antiquarisch erwirbt, ist dabei ungewöhnlich und weitet ihre Texte jeweils in eine größere historische Erzählung. Aber auch die Auswahl ihrer Referenzpersonen, die sie in Anspruch nimmt, ist ungewöhnlich. Das Ausmaß ihrer durchgearbeiteten Literatur ebenso. Einen kleinen Ausschnitt davon kann man im „Friedensbüro“ am „Friedentisch“ erblicken, wo anstelle der Tischbeine *Bücher* zu finden sind, die sich mit dem Frieden beschäftigen. Dabei machen allein die Buchrücken klar, aus welcher unterschiedlichen Ecken die Autoren stammen, die sich mit einer „Ethik des Friedens“, einer „Biologie des Friedens“, den „Quellen des Friedens“ oder den „Prayers for Peace“ usw. beschäftigen. Komad lapidar dazu: „Es wäre alles da. Nur nehmen wir das Geschriebene nicht wahr.“¹⁸

Der Friedentisch in dieser Ausstellung, dessen Beine Bücher sind, der anschließende Südkorridor zwischen dem Minoritensaal und den abschließenden Ausstellungszellen sind freilich auch ein Plädoyer für das Lesen, das Anerkennen dessen, was schreibende Menschen zu einem Thema – wie hier des Friedens – verfasst haben. Bildung also, eine Möglichkeit, einer „hochegoistischen Fingerzeig-Gesellschaft, in der jeder jeden öffentlich denunzieren kann und die Dinge auf eine ziemliche primitive Weise abgehandelt werden“¹⁹, die Stirn zu bieten. Was sich gerade im Netz, in dem Komad übrigens sehr präsent ist, abspielt, nennt die Künstlerin Isolation: „Die Isolation der Menschen in ihren egoistischen Welten erinnert mich an Babylon und die Sprachverwirrung: Die Leute reden dauernd, aber können einander nicht verstehen, weil sie in ihren Überzeugungen derart verbohrt sind, dass kein wirkliches Kommunizieren

point out the different corners of the world that are home to the authors dealing with an „Ethik des Friedens“ [Ethics of Peace], a „Biologie des Friedens“ [Biology of Peace], the „Quellen des Friedens“ [Sources of Peace], or the „Prayers for Peace“. Komad’s terse comment: “It is all there. But we just don’t appreciate the written word.”¹⁸

The peace table in this exhibition, whose legs are books, and the ensuing south corridor between the Friars Minor hall and the concluding exhibition cells are naturally also a plea for reading, for the appreciation of what people who write have authored about a subject – such as, in this case, peace. Education, therefore, a chance to stand up to a “highly egoistic finger-pointing society where everybody can publicly denounce anybody and where things are dealt with in a quite primitive fashion”¹⁹. Maintaining a strong presence on the internet herself, Komad calls the things currently ongoing there isolation: “People’s isolation in their egoistic worlds reminds me of Babylon and the confusion of languages: people are talking all the time, but they can’t understand each other because they are so stubborn in their convictions that a real conversation has become impossible.”²⁰ The quintessential mission of education would therefore be a multifaceted instead of a unilinear communication. She also presents this concept in her exhibition: the peace table, furnished with different chairs, serves for communication. And just as the approaches to peace are combined into table legs, so does the artist connect the portraits on the wall in her “ancestral portrait gallery of peace” with red threads. It strikes that on all the faces, geometric lines of force have been laid over or drawn that somewhere – usually from the centre – have a pencil sprouting out of them. The artist here refers to “holy geometries that, by the way, exist in all ancient faiths. But they also form the classic red thread that extends through my oeuvre. Sometimes, it can also be that trivial.”²¹

These red threads are taken up again at the front wall. Indeed, there are two movements converging in this place: the ropes from the peace gallery in the room, linking up in the two hands on the white wall, and the threads of an imaginary diamond.

It is an image that prepares, so to speak, for the “diamond” that – filled with twelve clay slabs – is mounted on the wall in the adjacent corridor: if one tries to form these single slabs into a sentence, the eventual result will be “KEINE NATION WIRD GEGEN DIE ANDERE DAS SCHWERT ERHEBEN, UND SIE WERDEN DEN KRIEG NICHT MEHR LERNEN” [Nation shall not lift up sword against nation, neither shall they learn war anymore]. The clay slabs are connected with strings that are coming from – or disappearing into – copper rods. The quote is taken from the

18 Zenita Komad in a conversation with the author, 5/1/2024, trans. from German.

19 Spiegler, “Wir leben in besonders lichtvoller Zeit.”, p. 2, trans. from German.

20 Ibid., trans. from German.

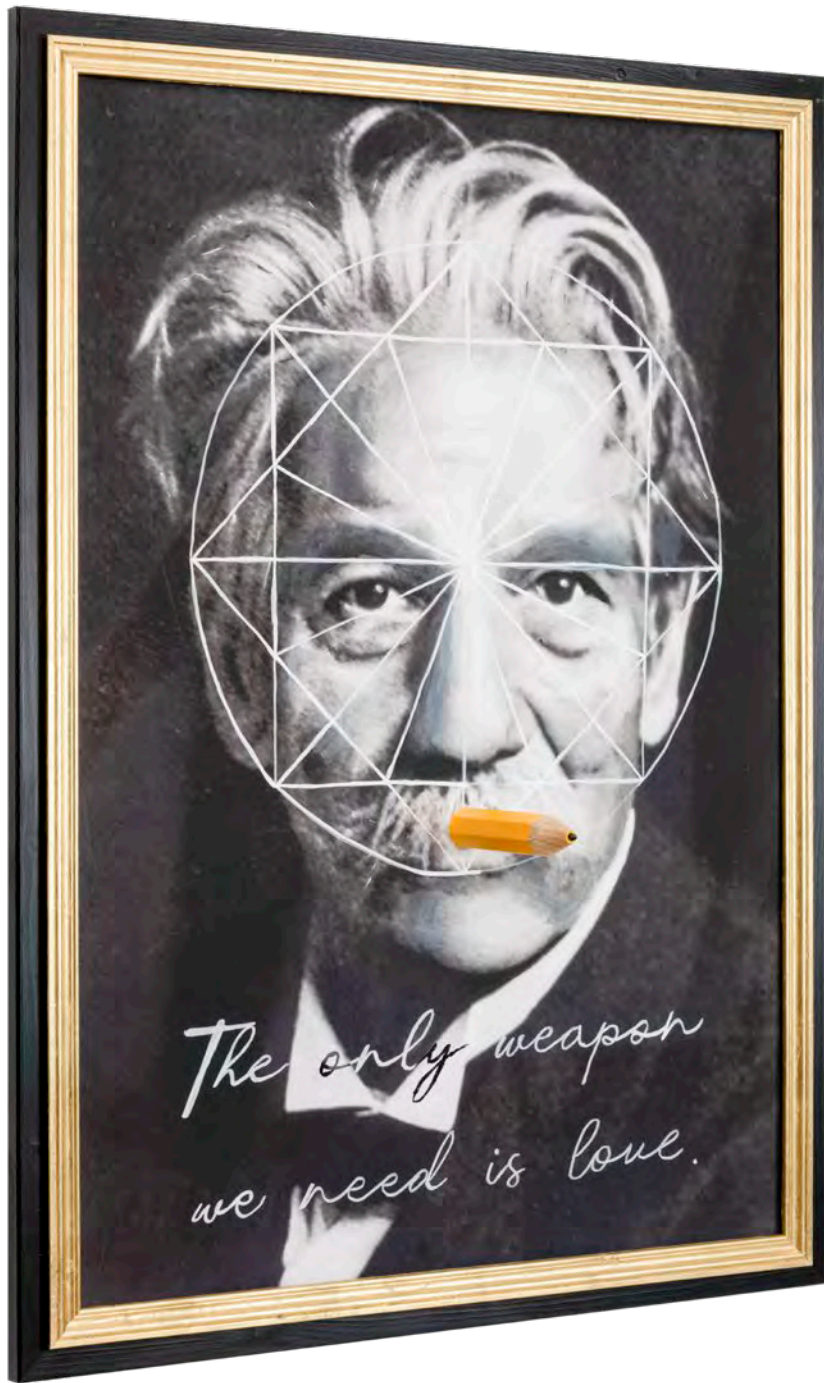
21 Ibid., trans. from German.

17 Ebd.

18 Zenita Komad im Gespräch mit dem Autor, 5.1.2024.

19 Spiegler, „Wir leben in besonders lichtvoller Zeit.“, S. 2.





möglich ist.“²⁰ Nicht einlinig, sondern vielschichtige Kommunikation wäre demnach die zentralste Aufgabe von Bildung. Das führt sie auch als Konzept in ihrer Ausstellung vor: Der Friedentisch, mit unterschiedlichen Stühlen bestückt, dient der Kommunikation. Und so wie die Tischbeine aus Büchern die Friedensansätze miteinander verbinden, vernetzt die Künstlerin die Porträts an der Wand als „Ahngalerie des Friedens“ mit roten Fäden. Auffällig ist, dass auf allen Gesichtern geometrische Kraftlinien darübergelagt bzw. gezeichnet sind, aus denen dann irgendwo – meist aus der Mitte – ein Bleistift sprießt. Die Künstlerin bezieht sich dabei auf „heilige Geometrien, die in allen alten Religionen übrigens vorkommen. Sie bilden aber auch den klassischen roten Faden, der sich durch mein Werk zieht. So banal ist es manchmal auch.“²¹

Diese roten Fäden werden an der Stirnwand erneut aufgegriffen, ja, es fließen dort zwei Bewegungen zusammen: die Seile aus der Friedensgalerie im Raum, die sich in den beiden Händen an der weißen Wand verknüpfen, und die Fäden eines imaginären Diamanten.

Er ist gleichsam ein vorbereitendes Bild zum „Diamanten“ im angrenzenden Gang, der – aufgefüllt mit zwölf Lehmplatten – an der Wand montiert ist: Versucht man, diese Einzelplatten zu einem Satz zu formen, so wird sich schließlich „KEINE NATION WIRD GEGEN EINE ANDERE DAS SCHWERT ERHEBEN, UND SIE WERDEN DEN KRIEG NICHT MEHR LERNEN“ ergeben. Die Lehmplatten sind mit Schnüren verbunden, die aus Kupferstangen kommen – oder eben verschwinden. Das Zitat ist dem Buch des Propheten Jesaja entnommen (Jes 2,4), aber es findet sich auch beim Propheten Micha (Mi 4,3). Der Diamant ist auch ein direktes Bindeglied zum nächsten Bildobjekt in diesem Südkorridor des Klosters, das die Bezeichnung „Friedensuhr“ trägt. Auch dieses beschwört mit seinem Zitat den messianischen Frieden. Derartige Uhren finden sich freilich mehrfach hier: Im ersten Hof des alten Klostergebäudes prangt an der Kirchenwand ein „Mariahilf-Emblem“, das man im Rücken hatte, bevor man die Treppen stieg: Es ist eine Sonnenuhr. Hier aber enthält die Uhr anstelle der üblichen Ziffern Buchstaben, die auf Lehmplatten den Satz „ES WIRD FRIEDEN SEIN UNTER SEINEN ZWEIGEN“ formen. Aus der Mitte der Tafeln kommen Schnüre, die in der Mitte durch eine Kupferstange verbunden sind. Wenngleich es ein einfacher Satz ist, klingt dabei der messianische Frieden an, wie er an manchen Stellen des Ersten Testaments zu lesen ist, am bekanntesten wohl in den Büchern der Propheten Jesaja (Jes 2,4) und Micha: „Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. Jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des Herrn der Heere hat gesprochen“ (Mi 4,3–4). Die Positionierung an der Fensterseite des Südgangs gibt den Blick in den Hof

Book of Isaiah (Isa 2:4) but it is also found in the Book of Micah (Mic 4:3). The diamond is also a direct link to the next object in this south corridor of the monastery which carries the name “Friedensuhr” [Peace Clock]. It too invokes the messianic peace with a quotation. There is actually a number of clocks like this one to be found around: the first courtyard of the old monastery building boasts a “Mary, the Help of Christians emblem” on the church wall, located behind you before you climb the stairs: it is a sundial. But instead of numbers, this clock has letters that form the sentence “ES WIRD FRIEDEN SEIN UNTER DEN ZWEIGEN” [There will be peace under the branches] on clay slabs. The centres of the slabs have strings coming out that are connected by a copper rod in the centre. Even though it is a simple sentence, it does evoke the messianic peace as found at some points in the First Testament, maybe most notably in the Books of Isaiah (Isa 2:4) and Micah: “They shall beat their swords into plowshares, and their spears into pruning knives; nation shall not lift up sword against nation, neither shall they learn war anymore. But everyone shall sit under his vine and under his fig tree, and no one shall make them afraid; for the mouth of the Lord of hosts has spoken” (Mic 4:3-4). The position at the window side of the south corridor allows a view of the courtyard in the direction of the Friars Minor hall, which from Easter 2024 will be home to the installation “NIE WIEDER KRIEG!”. At the same time, it is the mnemonic link to the beginning of the exhibition with its “tree of peace”.

Finally, up the stairs again, a view in the extended corridor of the south wing – in the oldest part of the monastery this time – a pile of stones. Here, at the end – exactly where in 2011, in the exhibition “IRREALIGIOUS. Parallelwelt Religion in der Kunst”, Zenita Komad first presented her object-picture installation “(Ich) verzeih mir (und allen anderen)”²² [(I) Forgive Myself (and Everybody Else)] at the KULTUM, she has now placed an object-picture made of clay, with letters attached that, when deciphered, make up the sentence from chapter 8, verse 7 from the Gospel of John: “WER OHNE SÜNDE IST, DER WERFE DEN ERSTEN STEIN” [He who is without sin among you, let him throw a stone at her first].

This is how Zenita Komad brings “down to earth” all her present creative interventions, her visions, and the comrades-in-arms that she has invoked. The Jesuanic “Neither do I condemn you” that immediately follows the call for the stoning of the adulteress in this tale in the Gospel is the bright part from a grand narrative of faiths that renders possible self-realisation and self-acceptance – as a prerequisite for peace.

The tentative end of this “path through the exhibition” on the subject of peace which takes the form of biblical lettered object-pictures – as a “Friedensuhr” [peace clock], as a diamond –, that of an “ancestral portrait gallery” of peace figures who all get connected to each other and the form of

20 Ebd.

21 Ebd.

22 Rauchenberger, *No Museum has God*, p. 384–385.



zum Minoritensaal frei, der ab Ostern 2024 die Installation „NIE WIEDER KRIEG!“ beherbergt. Gleichzeitig ist sie mne-motechnisch der Link zum Anfang dieser Ausstellung mit dem „Friedensbaum“.

Schließlich, Treppen abermals hinauf, ein Ausblick im verlängerten Gang des Südflügels – dieses Mal im ältesten Teil des Klosters – ein Haufen an Steinen. Am Ende schließlich – genau dort, wo in der Ausstellung „IRREALIGIOUS. Parallelwelt Religion in der Kunst“, in der Zenita Komad im Jahr 2011 das erste Mal im KULTUM die Objekt-Bild-Installation „(Ich) verzeih mir (und allen anderen)“²² präsentierte, positioniert Zenita Komad nun ein Objektbild aus Lehm, auf dem Buchstaben angebracht sind, deren Entzifferung den Satz aus dem 8. Kapitel des Johannes-Evangeliums, Vers 7, ergibt: „WER OHNE SÜNDE IST, DER WERFE DEN ERSTEN STEIN.“

Damit holt Zenita Komad all ihre bisherigen bildnerischen Interventionen, ihre Visionen, ihre beschworenen Mitstreiterinnen und Mitstreiter „auf den Boden“. Das jesuanische „... auch ich verurteile dich nicht“, das unmittelbar in dieser Geschichte an die geforderte Steinigung der Ehebrecherin im Evangelium anschließt, ist das Helle aus einer Groß Erzählung von Religionen, das Selbsterkenntnis und Selbstannahme möglich macht – als die Voraussetzung für Frieden.

So ist das vorläufige Ende dieses „Ausstellungsweges“ zum Thema Frieden in Form von biblischen Objekt-Schriftbildern – als „Friedensuhr“, als Diamant –, einer „Ahnen-galerie“ von Friedensfiguren, die allesamt miteinander vernetzt werden, einer „Tischbein-Bibliothek“ zu einer Zusammenkunft, in der man miteinander spricht, das erneute Einfallstor zu den Grafiken Zenita Komads in ihrer ganz spezifischen Sprache aus Text und Bild. Deren Botschaften werden vor allem aus den Bildkontrasten stark. Im Kontext des Ausstellungsortes haben sie als solche sogar eine historische Referenz in den Kartuschenbildern an der Decke des Minoritensaaus, die in der Tradition damaliger Emblematis historische biblische Szenen mit lateinischen Kurzsätzen verbinden. Manche von Komads Sätzen könnten auch dort stehen: „Tune into divinity“²³, „Forgive me Israel Ishmael“²⁴, „The Kingdom of G–d is within you. Your Prayer is healing the world“²⁵, „You were born with wings, why prefer to crawl through life?“²⁶, „God is the Connection of Love between People. All the suffering stems from the absence of

a “table leg library” for a get-together where you talk to each other is therefore another gateway to Zenita Komad’s pictures in their very distinct language of image and text. Their messages gain their strength first and foremost through the pictorial contrasts. Seen in the context of the exhibition venue, they as such even have a historical reference in the cartouche images on the ceiling of the Friars Minor hall that, in the tradition of the period’s emblematics, combine historical scenes from the Bible with short Latin sentences. Some of Komad’s sentences could stand there, too: “Tune into divinity”²³, “Forgive me Israel Ishmael”²⁴, “The Kingdom of G–d is within you. Your Prayer is healing the world”²⁵, “You were born with wings, why prefer to crawl through life?”²⁶, “God is the connection of love between people. All the suffering stems from the absence of God”²⁷, “Love will cover all transgressions”²⁸, “Wir können nur mit Gott reden, wenn wir unsere Arme, so gut wir können, um die Welt legen und die Wahrheit der Liebe in alles hineinragen”²⁹ [We will only be able to talk to God if we lay our arms around the world as best as we can and carry the truth of love into everything], “Your wound is probably not your fault, but your healing is your responsibility as the wound is the place where the light enters you”³⁰.

For instance, one of the ceiling paintings in the staircase leading to the Friars Minor hall contains the following about Saint Francis of Assisi who in 1224 receives the stigmata of Christ: “UT SANOR VULNEROR” – “To heal, I have been hurt.”

But not everything found in the pictures in the cells is so laden with transcendence. There is also the simple sentence: “Pessimismus ist ein Luxus den wir uns nicht leisten können”³¹ [Pessimism is a luxury that we cannot afford].

22 Vgl. Rauchenberger, *Gott hat kein Museum*, S. 384–385.

23 *Tune into Divinity* von Zenita Komad, 40×50 cm, Objektzeichnung, 2022. Privatsammlung.

24 *Forgive me Israel & Ishmael* von Zenita Komad, 40×30 cm, 3D-Zeichnung auf Papier, 2023.

25 *The Kingdom of G–d is within you. Your Prayer is healing the world* von Zenita Komad, 58×41 cm, Zeichnung auf historischem Stich, 2023.

26 *You were born with wings, why prefer to crawl through life?* von Zenita Komad, 40×50 cm, Objektcollagezeichnung, 2023.

23 *Tune into Divinity* by Zenita Komad, 40×50 cm, object-drawing, 2022. Private collection.

24 *Forgive me Israel Ishmael* by Zenita Komad, 40×30 cm, 3D drawing on paper, 2023.

25 *The Kingdom of G–d is within you. Your Prayer is healing the world* by Zenita Komad, 58×41 cm, drawing on historical engraving, 2023.

26 *You were born with wings, why prefer to crawl through life?* by Zenita Komad, 40×50 cm, object-collage drawing, 2023.

27 *God is the Connection of Love between People. All the suffering stems from the absence of God* by Zenita Komad, 40×30 cm, collage drawing, 2023.

28 *Love will cover all transgressions* by Zenita Komad, 40×30 cm, string and ink on historical stitch, 2023.

29 *Wir können nur mit Gott reden, wenn wir unsere Arme, so gut wir können, um die Welt legen und die Wahrheit der Liebe in alles hineinragen* by Zenita Komad, object-drawing, 60×80 cm, 2022.

30 *Your wound is probably not your fault, but your healing is your responsibility as the wound is the place where the light enters you* by Zenita Komad, 40×30 cm, ink collage on historical engraving, 2023.

31 *Pessimismus ist ein Luxus den wir uns nicht leisten können* by Zenita Komad, 40×30 cm, 2023/2024.

God“²⁷, „Love will cover all transgressions“²⁸, „Wir können nur mit Gott reden, wenn wir unsere Arme, so gut wir können, um die Welt legen und die Wahrheit der Liebe in alles hineintragen“²⁹, „Your wound is probably not your fault, but your healing is your responsibility as the wound is the place where the light enters you“³⁰.

Über den hl. Franziskus von Assisi, der 1224 die Wundmale Christi erhält, steht zum Beispiel in einem der Deckengemälde im Stiegenaufgang zum Minoritensaal: „UT SANOR VULNEROR“ – „Um heil zu werden, werde ich verletzt.“

Aber nicht alles in ihren Grafiken in den Zellen ist derart transzendenzbeladen. Es gibt auch schlicht den Satz: „Pessimismus ist ein Luxus den wir uns nicht leisten können“³¹. Oder: „Lachen ist die eleganteste Art deinen Kritikern die Zähne zu zeigen“³². Das Denken jedenfalls ist Komads ständiger Begleiter, und dabei gilt es auch zu erkennen: „Wer über gewisse Dinge seinen Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren!“³³ Das Denken jedenfalls, so die Künstlerin, kann, nein, *muss* die Menschheit ändern: „The world as we have created it is a process of our thinking. It cannot be changed without changing our thinking.“³⁴ (Albert Einstein).

Or: „Lachen ist die eleganteste Art deinen Kritikern die Zähne zu zeigen“³² [Laughter is the most elegant way to show your teeth to your critics]. Thinking is by all means a constant companion of Komad, and what it also takes to realise is: „Wer über gewisse Dinge seinen Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren!“³³ [Those who do not lose their mind over certain things, have no mind to lose!]. Thinking can, no, it *has to* change humankind, says the artist: „The world as we have created it is a process of our thinking. It cannot be changed without changing our thinking.“³⁴ (Albert Einstein).

- 27 *God is the Connection of Love between People. All the suffering stems from the absence of God* von Zenita Komad, 40 × 30 cm, Collagezeichnung, 2023.
- 28 *Love will cover all transgressions* von Zenita Komad, 40 × 30 cm, Schnur und Tusche auf historischem Stich, 2023.
- 29 *Wir können nur mit Gott reden, wenn wir unsere Arme, so gut wir können, um die Welt legen und die Wahrheit der Liebe in alles hineintragen* von Zenita Komad, Objektzeichnung, 60 × 80 cm, 2022.
- 30 *Your wound is probably not your fault, but your healing is your responsibility as the wound is the place where the light enters you* von Zenita Komad, 40 × 30 cm, Tusche auf historischem Stich, 2023.
- 31 *Pessimismus ist ein Luxus den wir uns nicht leisten können* von Zenita Komad, 40 × 30 cm, 2023/2024.
- 32 *Lachen ist die eleganteste Art deinen Kritikern die Zähne zu zeigen* von Zenita Komad, Objektzeichnung, 40 × 50 cm, 2023.
- 33 *Wer über gewisse Dinge seinen Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren!* von Zenita Komad, 45 × 35 cm, Tusche auf Papier, 2023.
- 34 *The world as we have created it is a process of our thinking. It cannot be changed without changing our thinking* von Zenita Komad #einstein, 40 × 30 cm, Tusche auf Papier, 2023.

- 32 *Lachen ist die eleganteste Art deinen Kritikern die Zähne zu zeigen* by Zenita Komad, object-drawing, 40 × 50 cm, 2023.
- 33 *Wer über gewisse Dinge seinen Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren!* by Zenita Komad, 45 × 35 cm, ink on paper, 2023.
- 34 *The world as we have created it is a process of our thinking. It cannot be changed without changing our thinking* by Zenita Komad #einstein, 40 × 30 cm, ink on paper, 2023.

Verzeichnis der Katalogabbildungen

Cover: Foto Leutner und Judith Stehlik, Ferdinand Neumüller
 Basilis Neururer: S.2–3
 Florian Schaubach: S.8–9
 Angelika Krinzinger S.4 , S.16, S.26, S.36, S.46, S.92, S.93, S.112, S.114, S.137, S.182 links rechts unten
 Jasha Greenberg: S.99, S.104, S.132, S.172 links unten
 Clemens Fabry: S.163
 Johannes Rauchenberger: S.192–193
 Basilis Neururer Raumpläne: S.10–11, S.188–189, S.195, S.196, S.202–203, S.205
 Foto Stehlik: S.24, S.66, S.75, S.114, S.129, S.143, S.146, S.147, S.148, links oben und links rechts unten, S.157, S.184
 Zen Zekizawa: S.238
 Amir Katz: S.244
 Alle anderen Fotos: Ferdinand Neumüller

S.2/3
 Der Krieg ist aus!
 Installation, 2024
 Baumstämme, Kalkfarbe, 200 m²

S.4
 Le Chaim, 2012
 Wachs, Dochte, Metall in Vitrine, Maße variabel
 Courtesy San Antonio Museum of Art, Texas

S.8/9
 Die Waffen nieder! by Zenita Komad
 Die Grube/The Pit, Breitenbrunn, 2023
 Baumstämme, Kalkfarbe, 200 m²
 Burgenland – Land Art Project by Peter Noever

S.12
 Wir sind ein Leib, 2023
 Lehm, Leim, Karton, Holz, 150×110×24 cm
 Courtesy Studio Zenita Komad

S.13
 Set your fears on fire II, 2023
 Holz, Modelliermasse, Acrylfarbe auf Leinwand
 150×110×25 cm
 Courtesy Studio Zenita Komad

S.14
 Entanglement III, 2022
 Collage, Cut-Out, Tusche,

Artprint auf Papier in Objektkasten
 50×40×5 cm
 Sammlung GASSNER

S.15
 You can cage the singer, but not the song, 2023
 Collage, Tusche, Federn, historischer Druck auf Papier in Objektkasten
 44×34×5 cm
 Privatsammlung

S.16
 Daddy, why do they suffer? Salvation can't be bought on ebay, 2015
 Collage, Tusche, Papier auf historischem Stich, 40×35 cm
 Privatsammlung

S.18/19
 Ausstellungansichten „Grafikkabinett“ Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024

S.20
 Das Denken lernen wir, indem wir auf das achten, was es zu bedenken gibt..., 2022
 Collage, Artprint übermalt, Tusche, Acrylfarbe auf Büttenpapier, 42×31 cm
 Courtesy Studio Zenita Komad

S.21
 Nicht das Denken ist die Erlösung, sondern die Liebe!, 2022
 Buchseiten gefaltet, Pinsel, Tusche, Cut-Out auf Artprint
 70×60 cm
 Privatsammlung

S.22
 The pen is a tool of influence, we have responsibility to wield it for the cause of peace and unity, 2023
 Holz gedreht, Metall, Tusche, Latexfarbe, Leinwand auf Holzplatte, 150×110×20 cm
 Courtesy Studio Zenita Komad

S.23
 Kunst kann nicht apolitisch sein, 2023
 Collage, Artprint, Tusche auf Karton, 50×40 cm
 Privatsammlung

S.24
 Never again!, 2021
 Collage, Tusche, Papier, Artprint in Objektkasten, 44×34×15 cm
 Privatsammlung

S.25
 Consciousness, 2022
 Collage, Cut-Out, Tusche, Papier, Artprint auf Karton in Objektkasten, 40×30×5 cm
 Privatsammlung

S.26
 Ich pfeif auf das ganze Demutsgequatsche, 2012
 Collage, Tusche, Grafitstift, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
 Dr. Irmi Soravia

S.27
 Der Zufall ist das Pseudonym, das Gott wählt, wenn er anonym bleiben will, 2023
 Collage, Cut-Out, Print koloriert, Federstiel, Tusche auf Büttenpapier, 40×30×3 cm
 Courtesy Studio Zenita Komad

S.28
 Open me the eye of a needle, 2021
 Collage, Buntstift, Tusche, Cut-Out und historischer Stich auf Büttenpapier, 50×40 cm
 Privatsammlung

S.29
 Quo tendimus.Togetherness, 2021
 Collage, Tusche, historische Landkarte, Artprint auf Karton, 50×35 cm
 Privatsammlung

S.30
 At the beginning was a thought ... and another thought and another, 2022
 Collage, Holz, Artprint, Tusche auf Karton in Objektkasten, 50×40×5 cm
 Sammlung Thomas Palme

S.31
 The Kingdom of G–d is within you. Your Prayer is healing the world, 2023
 Buntstift, Fineliner, Grafitstift, Tusche auf historischem Stich, gerahmt

62×45 cm (Rahmenmaß)
 Courtesy Studio Zenita Komad

S.32
 We cannot exist without each other, 2022
 Grafitstift, Tusche, Baumwollgarn auf Artprint in Objektkasten, 50×60×5 cm
 Privatsammlung

S.34
 Do not believe everything you think, 2022
 Miniaturbild: künstliche Wimpern, Tusche auf Papier in Holzrahmen; Tusche auf Artprint, 65×39 cm
 Privatsammlung

S.35
 Save the world, 2022
 Holz, Leinwand, Lack, Kunststoffschnur, Weltkugel magnetisch, Elektroinstallation, LED-Licht, Bewegungsmelder, 150×110×20 cm
 Courtesy Studio Zenita Komad

S.36
 Himmelstor II, 2015
 Acrylfarbe, Fineliner, 2 Metallschlösser auf Leinwand auf Holzplatte, Elektroinstallation, Bewegungsmelder, LED-Licht, 150×110×15 cm
 Sammlung Sandra Berkson

S.38
 Die vergessene Dimension internationaler Konflikte: Subjektivität II, 2023
 Buch, Messer, Acrylfarbe auf Karton in Objektrahmen, 44×34×5 cm
 Courtesy Studio Zenita Komad

It is possible to turn any situation into joy, 2011
 Collage, Tusche, Fotokopie auf Büttenpapier, 40×30 cm
 Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK

World of lies, 2007
 Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
 Dr. Irmi Soravia

Sell your cleverness and buy bewilderment, 2022
 Collage, Holz, 7 Pinsel,

Acrylfarbe, Tusche, Cut-Out, Artprint übermalt auf Karton in Objektkasten, 54×44×5 cm Privatsammlung	historischem Stich, 27×44 cm Sammlung Geberth	Büttenpapier, 40×29 cm Privatsammlung, Tirol	Wandinstallation: Acrylfarbe, Kunststoffschnur, Artprint übermalt auf Fotoleinwand, 110×150 cm; Gipsguss, 10×14×30 cm Sammlung Geberth Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024
S.39 Wenn alle Experten sich einig sind, ist Vorsicht geboten, 2022 Tusche, 2 Schleich-Tiere, historischer Stich, 40×30×5 cm Privatsammlung	S.49 Our only enemy is separation, 2021 Collage, Tusche, Cut-Out auf Fotokarton, historischer Stich, 42×33 cm Privatsammlung, Salzburg	We are (all) in the same boat, 2014 Tusche auf historischem Stich, 50×70 cm Privatsammlung	S.58 Vision, 2021 Collage, Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 45×34 cm Privatsammlung
S.41 Wake up, 2013 Collage, Buntstift, Wachsmalstift, Fotokopie koloriert auf Fotokarton, 40×30 cm Dr. Brigitta und Georg Charwat-Pessler	S.50 Wicked or righteous, 2010 Collage, Cut-Out, Tusche auf Büttenpapier, 42×31 cm Privatsammlung, Kärnten	S.52 Gott möge ihnen verzeihen, bitte, weil ich kann es noch nicht, 2022 Tusche, Wachsmalstift auf Büttenpapier, 41×29 cm Volker und Sabine Moser	Reality is energy, 2021 Collage, Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 44×31 cm Privatsammlung
S.42/43 When heaven kisses earth, 2009 Rauminstallation: Acrylfarbe, Textilobjekt, Schuhe, 2 Baumwolltücher handgenäht je 800×800 cm, Baumwollschnüre Uraufgeführt bei Galerie Krinzinger mit einer Komposition von Bernhard Lang Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024 Courtesy Studio Zenita Komad	If I am not for myself, who will be for me. If I am not for the others, what am I? And if not now, when?, 2015 Collage, Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×29 cm Privatsammlung	Wer nur Stroh im Kopf hat, fürchtet zu Recht den Funken der Erkenntnis, 2022 Collage, Tusche, Stroh, Artprint auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung	Illusion, 2021 Collage, Tusche, Cut-Out, Fotoprint, historischer Stich auf Büttenpapier, 45×35 cm Privatsammlung
S.45 Ich und du, 2014 Tusche, Fineliner, Cut-Out auf Büttenpapier, 40×30 cm Dr. Brigitta und Georg Charwat-Pessler	The general purpose of the universe is for humanity to reach a state where all people will be as one family. Everyone will take others into consideration and will be guarantor for everyone else, 2021 Tusche, Cut-Out auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung	Fascism, 2021 Collage, Fotoprint, Tusche auf Büttenpapier, 39×28 cm Privatsammlung	Love shot, 2021 Collage, Tusche, Cut-Out, Fotokopie auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung
S.46 Schöpfung, 2013 Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 41×30 cm Privatsammlung	Schäm dich (nicht), 2014 Collage, Tusche auf Karton, 41×31 cm Sammlung Dr. Fuchs, Wien	The highest consciousness, 2021 Collage, Tusche, Cut-Out, Artprint auf Karton, 39×28 cm Familie Mikesa	S.61 I stopped listening to my intuition, she is talking too much, 2021 Grafitstift und Tusche auf Büttenpapier, 40×30 cm Hortense Boulart
S.47 Art is a doctor, 2017 Kunststoffschlauch, Aluminium, 400 cm; Wir sind ein Leib, 2023, Lehm, Leim, Karton, Holz, 150×110×40 cm; Schnüre, Rauminstallation Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024	S.51 Du musst zu gleichen Teilen aus deiner Kraft, wie aus deiner Schwäche agieren, 2011 Collage, Artprint, Tusche, Cut-Out auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung	S.53 Liebe ist die beste Medizin, 2022 Collage, Cut-Out, Kunststoffspritze, Tusche, Wachsmalstift auf Büttenpapier, 37×26 cm Gino Cuturi	S.63 Infinity, 2021 Collage, Cut-Out, Tusche, Tuschezeichnung, Artprint auf Hahnemühle Künstlerpapier, 45×35 cm Privatsammlung
S.48 Every action that does not result in love is the wrong direction, 2023 Baumwollgarn, Tusche auf	Achte auf deine Gefühle, denn sie werden Gedanken. Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Deine Gewohnheit wird zu deiner zweiten Natur, 2010 Collage, Tusche, Fotoprint koloriert, Cut-Out auf	S.54 Dialektik ist so ein Spielverderber, 2022 Collage, Tusche, Artprint auf Büttenpapier, 38×28 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.64/65 Art is a doctor, 2017 Kunststoffschlauch, Aluminium, 550 cm Courtesy Studio Zenita Komad
		S.55 Verzeih allen Menschen – Dir bekannt oder unbekannt – die Dich je verletzt, geschädigt oder verflucht haben, 2009 Collage, Tusche, Heftplaster, historischer Stich auf Büttenpapier, 41×30 cm Hortense Boulart	S.66 Die beste Art sich zu rächen: Nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, 2023 Collage, Buntstift, Tusche, Artprint auf Hahnemühle
		S.56/57 An incomplete perception can not create a complete reality, 2022	

Verzeichnis der Katalogabbildungen

Künstlerpapier in Objektkasten, 40×30 cm Privatsammlung	Dr. Brigitta und Georg Charwat-Pessler	Büttenpapier, gerahmt, 48×36 cm Courtesy Studio Zenita Komad	Dieses Kunstwerk wurde zensuriert und gelöscht, 2022 Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 41×32 cm Sammlung GASSNER
S.69 House of cards, 2006/08 Installation: Acrylfarbe, Textilobjekt, Styroporgranulat, Hasengitter, Gips auf Leinwand auf Keilrahmen, 7-teilig, 290×235×110 cm Courtesy diethARDT collection, Graz Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024	Divinity hides between, 2015 Collage, Cut-Out, historischer Stich auf Karton, 40×30 cm Sammlung Sandra Berkson	S.84 No need for more suffering!, 2023 Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, gerahmt, 46×36 cm Courtesy Studio Zenita Komad	Das Einzige, was uns ganz am Ende bleibt, ist die Liebe, die wir geschenkt haben, 2023 historische Fotografie in Passepartout, Kunststoffaugen, Kunststoffwimpfern, Tusche, 40×30 cm Sammlung Geberth
S.70–73 It's time to change the record, 2013 Rauminstallation: Weltwirtschaftskarte (1929) gerahmt, 126×191×8 cm, Kunststoffschnüre, Maße variabel Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024	S.77 Was für ein (Un)glück für die Regierenden, dass viele Menschen (nicht) denken, 2022 Collage, Tusche, historischer Zeitungsausschnitt auf Büttenpapier, 38×29 cm Privatsammlung	S.85 Wow! Please change yourself, not others, 2014 Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 42×30 cm Dr. Brigitta und Georg Charwat-Pessler	S.93 All the changes are inside me, not on the outside, 2012 Collage, Cut-Out, historischer Stich, Tusche auf Büttenpapier, 41×38 cm Dr. Irmi Soravia
S.74 We don't see things like they are, we see things how we are, 2021 Tusche, historisches Gemälde (gerahmt), Pinsel, Artprint auf Hahnemühle Künstlerpapier, 52×26×4 cm Privatsammlung	S.78/79 Gott ist nicht nichts, 2008, Textilobjekt, Kunststoffkamm, Acrylfarbe auf Leinwand auf Keilrahmen, 175×150×25 cm, Courtesy Sammlung Hainz, Wien; A new vision exists, 2012, Kupfer, Eisen, Sand, Kunststoffseil, Kupferkegel je 77×46 cm Ø, Courtesy Studio Zenita Komad, Rauminstallation Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024	S.86/87 The entire world is mutually connected, 2021 Holz, Lack, Kunststoffschnur, Acrylfarbe auf Leinwand, 150×200×25 cm Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK	S.94 More knowledge is more pain, if you have a grudge against some of your properties turn to the creator. He is the one who created them and he is the one who would correct them, 2010 Collage, Tusche, Klebeband, Cut-Out, historische Stiche auf Büttenpapier, 40×30 cm Sammlung Sandra Berkson
S.75 Weltschmerz, 2021 2 Weltkugeln magnetisch, Tusche, Artprint auf Hahnemühle Künstlerpapier in Objektkasten, 70×45×15 cm Privatsammlung	S.80 86, 2023 Moos präpariert, Leim, Holz, Eisen, 150×110×35 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.88 Diese schieß Angstmacherei, 2022 Tusche auf Notenpapier, 32×26 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.95 Set your fears on fire ..., 2023 Collage, Acrylfarbe, Tusche, Holz, Modelliermasse, Cut-Out, historische Fotografie auf Büttenpapier, 49×29 cm Sammlung Geberth
S.76 Willhaben gutes Leben, 2018 Tusche auf Büttenpapier, 40×30 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.81 Und die Frucht der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Sicherheit und Ruhe, ewiglich (Jesaia 32,17), 2023 7 Grafitstifte (18×3 cm Ø), Kunststoffschnur, Acrylfarbe auf Leinwand auf Holzplatte, 150×110×30 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.89 Be vocal!, 2022 Collage, Tusche, Artprint auf Hahnemühle Künstlerpapier, 50×40 cm Privatsammlung	S.96 We only need brotherhood, 2016 Collage, Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm Sammlung Sandra Berkson
Choose the upper frequency, 2014 Collage, Tusche, Artprint, Cut-Out auf Büttenpapier, 42×32 cm Sammlung Dr. Fuchs, Wien	S.82 Ich warte auf das Licht, und worauf wartest du? 2023 Collage, Tusche, Baumwollgarn, historischer Stich auf Büttenpapier, gerahmt, 48×36 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.90/91 Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024	S.97 Wenn die Welt einmal untergehen sollte, ziehe ich nach Wien, denn dort passiert alles 50 Jahre später, 2023 15 Grafitstifte, Baumwollgarn, Tusche, Acrylfarbe auf Artprint in Objektkasten, 80×60×10 cm Privatsammlung
If God lived on earth, people would break his windows, 2014 Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 41×30 cm	S.83 We will do justice, we will do truth, we will make peace, 2023 Collage, Tusche, Baumwollgarn, historischer Stich auf	S.92 Wir wollen die Urkraft enthüllen wo der höchste Gedanke und das Verlangen liegt, die Ursache und nicht deren Wirkung, 2012 Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 41×30 cm Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK	Steht bei euch im Mainstream, dass ich komme?, 2023
	Man sieht nur mit dem Herzen, 2010 Collage, Tusche, historischer Stich, Cut-Out auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung		

- Collage, Holz, Acrylfarbe, Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30×3 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- You add love through prayer, 2023
Collage, Acrylfarbe, Tusche, Baumwollgarn, historischer Stich, Fotokopie, Cut-Out auf historischer Weltklimakarte, gerahmt, 42×60×3 cm
Privatsammlung
- S.98
Love of fish, 2016
Collage, Tusche, historischer Stich auf Karton, 42×32 cm
Dauerleihgabe Artothek des Bundes
Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK
- Das Ziel ist glücklich zu sein, 2012
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK
- Understand, 2013
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK
- Awaken the dawn, 2015
Collage, Tusche, historischer Stich, Cut-Out auf Karton, 42×30 cm
Dauerleihgabe Artothek des Bundes
Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK
- S.99
The only way to escape reality is by entering a higher consciousness, 2015
Collage, Tusche, Fotokopie übermalt auf Karton, 40×30 cm
Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK
- S.100/101
Tree of life, 2024
Rauminstallation: Metall, Lack auf Holz, 135×25 cm Ø;
Sand, Kinderspielzeug, Kunststoffschnüre,
Wandzeichnung, Maße variabel,
Courtesy Studio Zenita Komad
- Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024
- S.102/103
(Ich) verzeih mir (und allen anderen), 2010/11
Rauminstallation: Sand, Leim, Karton, Holz, 150×110×25 cm;
18 Buchstaben, je 19×15×7 cm
Courtesy KULTUMuseum Graz
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024
- S.104
Le monde, 2013
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
Sammlung Sandra Berkson
- Humanity has to push Europe to unite, 2015
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
Privatsammlung
- Crisis obligates us to connect, 2014
Collage, Tusche, Baumwollgarn, historischer Stich auf Büttenpapier hinter Glas, 42×32 cm
Dr. Irmis Soravia
- Liebe, 2008
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, Cut-Out hinter Glas, 42×32 cm
Dr. Irmis Soravia
- S.105
Relinquish everything and trust, 2012
Collage, Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
Sammlung Hainz, Wien
- S.106
Glaubst du, dein Leben wäre an das Äußerste gebracht?, 2010
Collage, Fineliner, Fotokopien koloriert auf Büttenpapier, 42×30 cm
Privatsammlung, Kärnten
- S.107
Mein Ego stinkt zum Himmel, 2010
Tusche, Acrylfarbe auf Büttenpapier, 42×30 cm
Privatsammlung
- Whoever inverts darkness into light enters the place of the king, 2021
Collage, Buntstift, Fineliner, Tusche, 4 Kunststoffwürfel, Cut-Out auf Büttenpapier, Spiegelfolie, 40×30×1,5 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- Choose, 2021
Collage, 2 metallene Schlüssel, Tusche, Fotokopien übermalt auf Büttenpapier in Objektkasten, 34×44×5 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- S.108
You think you are alive because you breathe air? Shame on you, that you are alive in such a limited way. Don't be without love, so you won't feel dead. Die in love and stay alive forever, 2011
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier hinter Glas, 42×32 cm
Dr. Irmis Soravia
- God is not an ATM, 2012
Collage, Tusche, Grafitstift, Cut-Out, Papiergeldnote auf Büttenpapier hinter Glas, 42×32 cm
Sammlung Hainz, Wien
- Silence will carry the truth. Do not spend your energy in talking, but meditate in silence; and do not let the rush of the outside world disturb you. When your mind is in the highest state, you are unconscious of it. Accumulate power of silence, and become a dynamo of spirituality, 2007
Collage, Grafitstift, Tusche, Fotoprint, historischer Stich auf Büttenpapier hinter Glas, 54×32 cm
Dr. Irmis Soravia
- Let go of life, 2009
Collage, Cut-Out, Fotoprint übermalt, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier hinter Glas, 42×32 cm
Dr. Irmis Soravia
- S.109
Control your thoughts, Schutt abladen verboten, 2010
- Collage, Tusche, Kunststoffschild auf Büttenpapier, 40×30 cm
Privater Leihgeber
- S.110
We live in a state of emergency, where the fires of confusion are raging, 2021
Collage, Acrylfarbe, Tusche auf historischem Stich, 40×30 cm
Privatsammlung
- S.111
Motherhood, 2021
Collage, Baumwollgarn, Artprint, Cut-Out auf historischem Stich, 42×27 cm
Sammlung Schmidt-Schmiedbauer
- S.112
The stronger the state of the storm, the more connected we become to each other, 2021
Karton, Cut-Out auf Artprint in Objektkasten, 44×34×5 cm
Privatsammlung
- It is time for mutual responsibility, 2013
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 42×30 cm
Dr. Brigitta und Georg Charwat-Pessler
- The creator is nobody's property, 2014
Tusche auf Notenpapier, 40×30 cm
Privatsammlung
- The universe is mental, 2012
Collage, Tusche, Grafitstift auf Büttenpapier, 40×30 cm
Privatsammlung
- S.113
Media. Angst ist kein guter Berater, 2021
Collage, Acrylfarbe, Buntstift, Tusche, Cut-Out, historischer Stich auf Büttenpapier, 38×27 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- S.114
Reality resembles a mirror. Every deed we perform, each emotion we display and every word we speak is reflected back to our lives in equal measure, 2015
Collage, Tusche, Cut-Out, Artprint übermalt auf Karton,

Verzeichnis der Katalogabbildungen

41×31 cm Privatsammlung, Tirol	evil, but only to make it possible for us to develop, to amplify our senses, to strengthen our connection to the divine to make us pray for peace and wholeness, to repair our attitude towards others, 2022 Collage, Tusche auf historischem Stich in Objektkasten, 43×34×5 cm Courtesy Studio Zenita Komad	208×110×12 cm Courtesy Studio Zenita Komad	Büttenpapier, 42×30 cm Courtesy Studio Zenita Komad
S.115 Der Zeichner und sein Universum, 2023 11 Grafitstifte, Baumwollgarn, Tusche, Artprint übermalt auf Hartschaumplatte, 32×28×6 cm Sammlung Thomas Palme	S.122 I'll meet you in Ninive, 2022 Collage, Schiffmodell, Zeitungsausschnitte, Acrylfarbe, Kunstharzlack auf Leinwand auf Holz, 150×110×50 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.128 We need each other, 2014 Collage, Print übermalt, Tusche, Grafitstift auf Büttenpapier, 40×30 cm Courtesy Kunstsammlung des Landes Kärnten/MMKK	Pour comprende la (peinture) deus, il faut être très bon, 2011 Tusche auf Büttenpapier, 39×29 cm Hortense Boulart
S.116 Dieses Kunstwerk dürfen nur geimpfte Menschen ansehen, 2021 Tusche auf Büttenpapier in Objektkasten, 54×44×5 cm Privatsammlung	S.123 Do your math, 2008 Acrylfarbe, Textilobjekt, Styroporfüllung, Holz, 150×110×14 cm Privatsammlung	S.129 Korrektur, 2015 Cut-Out, Tusche, Artprint übermalt auf Papier, 41×31 cm Sammlung Dr. Fuchs, Wien	Trying to calm down, 2008 Fotografie, Cut-Out auf Büttenpapier, 41×30 cm Courtesy Studio Zenita Komad
S.117 Every time we witness injustice and do not pray, we train our character to be passive in its presence and thereby eventually lose all ability to protect ourselves and those we love, 2024 Acrylfarbe, Textilobjekt, Artprint auf Leinwand, gerahmt, 159×119×15 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.124 I wish I was a prayer, 2023 7 Grafitstifte je 20×3 cm Ø, Kunststoffschnur, Gipsguss, Acrylfarbe auf Leinwand auf Holzplatte, 150×110×20 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.130 May the common sense and our consciousness awaken, so that we will see war as an incomprehensible and unacceptable aberration of the past, 2022 Collage, Baumwollgarn, Artprint auf Papier, 54×44×5 cm Privatsammlung	S.133 People of the world, awake! Life is not a check to be cashed later in heaven – the benefits are right here right now! The dark night is over. Let all beings be happy, let all beings be peaceful, let all beings be blissful, 2010 Collage, Acrylfarbe, historischer Stich, Fotografie, Cut-Out auf Fotokarton, 25×23 cm Dr. Brigitta und Georg Charwat-Pessler
S.118 Equilibrium, 2022 Acrylfarbe, Textilobjekt, Artprint übermalt auf Fotoleinwand, 150×110×14 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.125 Use it, 2023 Anatomisches Kunststoffmodell, Gipsguss, Holzrahmen, Acrylfarbe auf Leinwand auf Holzplatte, gerahmt, 157×117×25 cm Courtesy Studio Zenita Komad	Lass dein Denken von der Leine, 2023 Collage, Fineliner, Tusche, Cut-Out, Print übermalt auf Büttenpapier, 42×32 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.134 Gratitude, 2022 Collage, Tusche, Baumwollgarn, Cut-Out, Artprint in Objektrahmen, 54×44×5 cm Privatsammlung
S.119 Man denkt nur mit dem Herzen gut, 2022 Acrylfarbe, Textilobjekt, Artprint auf Fotoleinwand, 150×110×16 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.126 A miracle is what occurs when a force from beyond our tightly defined little world enters within, that is why to see a miracle, you need an open heart and mind open enough to see the infinite, 2023 Collage, Kupfer, Holz, Tusche, Cut-Out, Artprint auf historischem Büttenpapier in Objektkasten, 47×37×12 cm Courtesy Studio Zenita Komad	Love at first sight, 2023 Collage, Tusche, Wachsmalstift, Cut-Out auf historischem Druck, 55×30×4 cm Privatsammlung	S.135 Minimal kills maximal, 2023 Lehm, Leim, Karton, Holz, 150×110×17 cm Courtesy Studio Zenita Komad
S.120 Es gibt zwei Möglichkeiten, sich täuschen zu lassen. Man soll glauben was nicht wahr ist, oder sich zu weigern zu glauben was wahr ist, 2022 Collage, Tusche, Baumwollgarn, Heftplaster, Artprint übermalt, Cut-Out, 80×60×10 cm Privatsammlung	S.127 A Blessing, 2008 Acrylfarbe, Textilobjekt,	S.131 Waffen senden und Militärbündnisse schließen machen keinen Frieden, 2022 Collage, Tusche, Acrylfarbe, Print übermalt, Cut-Out auf Büttenpapier, 38×28 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.136 Mesokosmonaut, 2010 Collage, Tusche, Print übermalt auf historischem Stich, 50×40 cm Privatsammlung
S.121 Bless the evil you witness bless it like the good. They both come to raise us to a higher spiritual level. There is no other reason for		S.132 Time does not exist in spirituality, 2010 Collage, Tusche, Cut-Out, Print übermalt auf Büttenpapier, 41×29 cm Privatsammlung, Kärnten	S.137 Lift up the weight, 2013 Collage, Tusche, historischer Stich, Cut Out auf Büttenpapier, 40×30 cm Sammlung Dr. Fuchs, Wien
		Jetzt hilft nur noch zu beten, 2022 Collage, Hartschaumplatte, Acrylfarbe, Tusche auf	S.138 Turn it off, 2021 Collage, Tusche, Print übermalt auf Büttenpapier, 40×30 Hortense Boulart
			Man is the only animal that doesn't blush, 2022

- Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 37×27 cm
Volker und Sabine Moser
- Ego Lego, 2021
Legosteine, 2 Kunststoffmäuse, Tusche, Hartschaumplatte, Wachsmalstift in Objektkasten, 44×54×5 cm
Privatsammlung
- S.139
Medicine had forgotten that it was art. And science was merely one tool of that art, 2011
Collage, Cut-Out, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 37×27 cm
Hortense Boulart
- S.140
Behandle Deine Illusionen mit großer Sorgfalt, 2006
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier hinter Glas, 41×30 cm
Dr. Irmis Soravia
- Geistesblitz, 2010
Collage, Print koloriert, Cut-Out auf Büttenpapier auf Karton, 41×30 cm
Privatsammlung, Kärnten
- Doch die Liebe ist stärker, 2010
Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier hinter Glas, 41×30 cm
Dr. Irmis Soravia
- Wunschbild, 2010
Collage, Print, Tusche auf Büttenpapier hinter Glas, 41×30
Privatsammlung, Kärnten
- S.141
Für den unentwickelten Menschen scheint es so, als ob die Weisheit aus ihm selbst hervorkommen würde... Dies käme aber dem gleich, als ob die Musik aus dem Radio ihre Ursache im Radio selbst hätte ... Der Offenbarer unterscheidet sich vom Empfangsinstrument!, 2010
Collage, Tusche, Acrylfarbe, Print übermalt auf Büttenpapier hinter Glas, 41×30 cm
Privatsammlung, Kärnten
- S.142
Our thoughts are helping others, 2021
Collage, Tusche, Acrylfarbe, historischer Stich auf Büttenpapier, 40×30 cm
Privatsammlung, Salzburg
- S.143
Silence, 2021
Collage, Cut-Out, Tusche, Artprint übermalt, Köperband auf Büttenpapier, 45×30×5 cm
Sammlung Langenlois
- S.144
Es gibt kein richtiges Leben im falschen, 2021
Tusche auf Büttenpapier in Objektkasten, 44×34×5 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- Krieg und Frieden, 2022
Collage, Tusche, Cut-Out, Papiergeldnote, 10 Kunststofffiguren, koloriert, Print übermalt auf Büttenpapier in Objektkasten, 54×44×5 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- Only focus the essential in li[f]e, baby, 2022
Collage, Tusche, Print, Cut-Out auf Papier gerahmt, 52×42 cm
Privatsammlung
- There is no fucking alternative to peace, 2023
Collage, Tusche, Cut-Out, Holz, Karton auf historischem Druck in Objektkasten, 54×44×5 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- S.145
Vergib ihnen, das Denken ist abhanden gekommen, 2022
Collage, Tusche, historischer Druck, Cut-Out auf Büttenpapier, Spiegelfolie in Objektkasten, 51×42×3 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- S.146
The door to the unknown, 2022
Collage, Kunststoff, Cut-Out, Artprint in Objektkasten, 44×34×5 cm
Familie Greimer
- S.147
Free your mind, 2022
Collage, Kunststoff koloriert, Artprint in Objektkasten, 44×34×5 cm
Privatsammlung
- S.148
Tune into spirituality, 2023
Collage, Cut-Out, Acrylfarbe, Tusche, Print, Hartschaumplatte, Artprint übermalt in Objektkasten, 45×31×4 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- Vorteile der Digitalisierung, 2023
Collage, Cut-Out, Print übermalt, Tusche, Wachsmalstift, Acrylfarbe auf historischem Kunstdruck, gerahmt, 48×37 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- Vater (G-tt) losigkeit (Geschichte und Gegenwart einer fixen Idee), 2010
Tusche auf Büttenpapier, 40×30 cm
Privatsammlung
- Lebensblume, 2023
Acrylfarbe, Fineliner, 13 Grafitstifte, Baumwollgarn auf Artprint in Objektkasten, 44×34×5 cm
Privatsammlung
- S.149
Rette die Welt, 2022
Holz, Acrylfarbe, Leinwand, Mechanik, Weltkugel magnetisch, Metall, 161×125×13 cm
Sammlung Geberth
- S.150
Es gibt ein Leben vor dem Tod, 2006/24
Acrylfarbe, Textilobjekt, Kunststoff, Leinwand, 213×110×11 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- S.151
Our souls are not hungry for fame comfort wealth or power our souls are hungry for meaning, 2023
3D-Druck, Kunststoff, Metall, Holz, 150×110×21 cm;
Acrylfarbe, Textil, 200×80 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
- S.152/153
Desire to receive. Desire comes taking us like waves indicated by the narrowness of our mind.
- We cannot regulate them. By rising above oneself immersing in goodness and compassion we experience perfection. Without help from above a person remains a beast, 2022
Acrylfarbe, Textilobjekt, Styroporgranulat auf Leinwand, 164×214×25 cm
Sammlung Petra Seiser
- S.154/155
Wir können nur mit Gott reden, wenn wir unsere Arme, so gut wir können, um die Welt legen und die Wahrheit der Liebe in alles hineintragen, 2022
Collage, Cut-Out, Tusche, Artprint übermalt auf Karton, 42×64×6 cm
Sammlung Petra Seiser
- S.156
Zeit zuzuhören, 2022
Gipsguss auf Papier in Objektkasten, 50×38×8 cm
Sammlung Geberth
- S.157
We are dealing with eternity, perfection, infinite fulfillment, knowledge and love. That's our future. Intention is absolute, 2023
1 Grafitstift, 6 Buntstifte, Baumwollgarn, Fineliner, Tusche auf Artprint in Objektkasten, 53×38×15 cm
Privatsammlung
- S.158/159
Choose a good environment, 2010
Acrylfarbe, Cut-Out, Tusche auf Leinwand, Elektroinstallation, LED-Licht, 150×110×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024
- S.160/161
You are everywhere, 2021
Collage, Tusche, Baumwollgarn, historischer Druck koloriert, historische Weltkarte auf Büttenpapier, 40×68 cm
Privatsammlung
- S.162
Exit, 2021
Collage, Cut-Out, Baumwollgarn, Print übermalt, Tusche, Grafitstift, historischer Stich,

Verzeichnis der Katalogabbildungen

Zeitungsausschnitte auf Büttenpapier in Objektkasten, 44×34×5 cm Courtesy Studio Zenita Komad	Karton, 70×50×5 cm Privatsammlung	Courtesy diethARdT collection, Graz	Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu, 2010 Collage, Tusche, Grafitstift, historischer Druck auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung, Wien
S.163 Love will cover all transgressions, 2023 Baumwollgarn, Fineliner, Tusche auf historischem Stich, 42×25 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.172 Nobody has the solution, but together we can find it, 2015 Collage, Tusche, Baumwollgarn, historischer Stich koloriert auf Büttenpapier, 41×30 cm Privatsammlung, Tirol	S.177 Ausstellungsansicht Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024	S.183 The universe isn't obligated to make sense to you, 2023 Collage, Wachsmalstift, Tusche, Acrylfarbe auf Büttenpapier, 40×30 cm Courtesy Studio Zenita Komad
S.164 Wenn nicht in diesem Leben lieben, wann dann?, 2022 Textilbuchstaben, Tusche, Acrylfarbe auf Leinwand, 150×110×6 cm Privatsammlung, Salzburg	Lass es sein! Alles kommt und geht von selbst, 2010 Collage, Cut-Out, Tusche, Print übermalt, Papierblatt maschinebeschrieben auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung, Kärnten	S.178 Lachen ist die eleganteste Art deinen Kritikern die Zähne zu zeigen, 2023 Collage, 26 Zähne, Tusche, Aquarell auf Büttenpapier, gerahmt, 60×50 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.184 Mensch ärgere dich nicht, 2022 Textilobjekt, Watte, Acrylfarbe, Artprint übermalt auf Fotoleinwand, Cut-Out, 150×110×25 cm Privatsammlung, Attersee
S.165 When the world pushes you into your knees, you are in the perfect position to pray, 2022 Tusche, Acrylfarbe auf Leinwand, 150×110 cm Privatsammlung, Salzburg	Erbitte kein Heil, das du dir nicht vorstellen kannst, 2009 Collage, Tusche, Fotoprint übermalt auf Büttenpapier, 40×29 cm Hortense Boulart	S.179 Der Ursprung der Welt, 2022 10 Klangschalen, Elektroinstallation, Steuerung, Bewegungsmeldung, Akustik, Tusche, Acrylfarbe auf Leinwand auf Holzplatte, 150×110×14 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.185 Dictum sapienti sat est, 2005/08 Textilobjekt, Kunststoffknöpfe, Acrylfarbe auf Leinwand, 175×150×25 cm Dr. Irmi Soravia
S.166/167 Ausstellungsansicht „Grafikkabinett“ Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024	Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, 2011 Tusche, Grafitstift auf Büttenpapier, 40×30 cm Privatsammlung, Berlin	S.180 Into the void, 2021 Metall, Holz, Acrylfarbe auf Leinwand, 150×110×89 cm Privatsammlung	S.186 Li(f)e, 2022 Acrylfarbe, Holz, Leinwand, Aluminiumrahmen, 150×110×6 cm Courtesy Studio Zenita Komad
S.168 Himmelstor Aleph, 2012 Metall, Acrylfarbe, Leinwand, Holz, 150×110×80 cm Courtesy Galerie Clemens Gunzer; seither Privatbesitz, Wien	S.173 Swallowing infinity, 2021 Collage, Cut-Out, Tusche, Fotoprint, 50×32×8 cm Sammlung GASSNER	S.181 Schrödingers Katze, 2021 Textilobjekt, Acrylfarbe, Styroporgranulat, Aluminiumstäbe, Artprint auf Fotoleinwand, 150×110×10 cm Sammlung GASSNER	S.187 Back to the roots, 2006 Acrylfarbe, Textilobjekt, Styroporgranulat auf Leinwand, 150×110×45 cm Sammlung Dr. Fuchs, Wien
S.169 Himmelstor Beth, 2012 Metall, Acrylfarbe, Leinwand, Holz, 150×110×86 cm Privatsammlung	S.174 Er sagte, dass es in unserem Gehirn eine Art Spiegel gibt, der alles, was wir sehen, umkehrt, als ob es außerhalb von uns geschehen würde, 2014 Collage, Tusche, historischer Stich auf Büttenpapier, 41×30 cm Privatsammlung, Tirol	S.182 If you want to find the secrets of the universe think in terms of energy and frequency, 2021 Collage, Cut-Out, Buntstift, Acrylfarbe, Tusche auf Büttenpapier, 42×30 cm Courtesy Studio Zenita Komad	GRAZ
S.170 Ich werde niemals schweigen, 2022 Textilobjekt, Elektroinstallation, LED-Licht, Artprint übermalt auf Fotoleinwand, 150×110×10 cm Sammlung GASSNER	S.175 Vision, 2013 Collage, Tusche, historische Landkarte, historischer Stich, Cut-Out auf Büttenpapier, 41×31 cm Sammlung Hainz, Wien	Forgive me Israel Ishmael, 2023 Collage, Print übermalt, Tusche, historischer Stich koloriert, Cut-Out auf Büttenpapier, 41×30×3 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.190 Liebe deinen Nächsten! Ljubi svojega bližnjega!, 2023 Straßenschild, 100×150 cm Installationsansicht KULTUMuseum Graz, 2024
S.171 Pure mind is an absolutely abstract concept, empathy is not enough, 2022 Collage, Cut-Out, Acrylfarbe, Tusche, Artprint übermalt auf	S.176 Te quiero. Ode an die Kunst, 2008 Textilobjekt, Acrylfarbe, diverse Stifte, Pinsel, Lupe, Keilrahmen, 318×150×28 cm	Where is the upper world, 2020 Collage, historische Weltkarte, Tusche, Cut-Out auf Büttenpapier, 41×30 cm Courtesy Studio Zenita Komad	S.192/193 Gott möge ihnen verzeihen bitte, weil ich kann es noch nicht II, 2023 Acrylfarbe, Tusche, Wachsmalstift, 5 Metallschlösser, Leinwand, Holz,

Elektroinstallation, LED-Licht, Bewegungsmelder, gerahmt, 155×115×10 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.194

Es wird Frieden sein unter den Zweigen!, 2024
Wandinstallation: Lehm, Leim, Karton, Holz, 12-teilig, je 42×32×6 cm; Kunststoffschnur, Messing, 253×243×51 cm
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.197

Friedensbaum, 2023 (Detail)
Rauminstallation: Stift, 130×25 cm Ø, Lack auf Holz, Metall; Kunststoffseil,
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.198/199 (Detail)

Friedensbüro, 2024
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.201

Friedensbüro, 2024 (Detail)
Friedenstisch in Kooperation mit Florian Altenburg und Friedensbüro
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.206/207

Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben und sie werden den Krieg nicht mehr lernen!, 2023, Wandinstallation, Lehm, Leim, Karton, Holz, 12-teilig, je 42×32×6 cm; Kunststoffschnur, Messing, 380×380×51 cm
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.208

Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein, 2023
Rauminstallation, Lehm, Leim, Karton, Holz, 200×150×17 cm; Steine, Lehm, Sand
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.211

If wars can be started by lies,

peace can be started by truth, 2023
Textilobjekt, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint auf Fotoleinwand, Bewegungsmelder, gerahmt, 110×80×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad

S.212

Friedensbüro, 2024 (Detail)
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.214

Von allem, ist die Liebe das Wichtigste, 2023 (Detail)
Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Perlenkette, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 160×120×15 cm
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.216

Alle wollen die Welt verändern, aber keiner sich selbst, 2023
Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 160×120×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

We are one! Only egos, beliefs, and fears separate us, 2023
Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 160×120×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

Forgiveness is the key, 2023

Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 160×120×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

Einstein, stop telling God what to do, 2023

Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 160×120×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.219

One is where one's thoughts are, 2023
Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 110×80×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

True individual freedom can only exist within the collective freedom of all, 2023

Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 110×80×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

You must be the change you want to see, 2023

Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, 2 Kunststoffhemisphären, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 110×80×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

Die Zeit ist immer richtig, das Richtige zu tun, 2023
Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, 2 Weltkugeln magnetisch, Pfeife, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 110×80×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.220

Wir schaffen das schon!, 2023
Grafitstift, Kunststoffseil, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 160×120×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.223

We must learn to live together as brothers and sisters, 2023
Grafitstift, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 160×120×15 cm

Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.224

The only weapon we need is love, 2023
Grafitstift, Tusche, Acrylfarbe, Fotoprint übermalt auf Fotoleinwand, gerahmt, 110×80×15 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.226

Nie wieder Krieg!, 2023
Grafitstift, Kunststoffseil, Acrylfarbe, Fotoprint, Textil, Hartschaumplatte, Holz, gerahmt, 160×120×35 cm
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

S.229

Dankbarkeit, 2023
Rauminstallation: 3D-Druck, Kunststoff, Metall, Holz, 200×150×23 cm; Acrylfarbe, Textil, 2000×100 cm; Steine
Courtesy Studio Zenita Komad
Ausstellungsansicht
KULTUMuseum Graz, 2024

ANHANG

S.238

Der Nabel der Welt, 2007
Zenita Komad posierend mit Objektbild in Los Angeles, Schindler House

S.244

Atommäuschen, 2022
Atelieransicht Zenita Komad



Zenita Komad

Ultra-Contemporary Artist

Zenita Komads Oeuvre spannt einen weiten Bogen von Zeichnungen über skulpturale Objektbilder und szenische Inszenierungen bis hin zu raumgreifenden Installationen. Ihre Arbeiten berühren durch klare Botschaften, poetische Abhandlungen und komplexe Gedankengebäude, die immer wieder den Rahmen des malerischen Raumes sprengen. Zenita Komad lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Söhnen in Kärnten.

Zenita Komad's oeuvre spans a wide range from drawings, sculptural object images and scenic productions to expansive installations. Her works touch people with clear messages, poetic treatises and complex ideas that repeatedly go beyond the scope of the picturesque space. Zenita Komad lives with her husband and two sons in Carinthia.

CV

2021

return to Austria, start of a new work phase

2016–21

sabbatical in Israel

2014

Advancement Award for Innovations in Science and Art by the City of Vienna

2010

One-Year Grant by the Arts Council of Austria, BMUKK

2007

MAK Schindler Scholarship, Mackey House, Los Angeles, USA

2006

Scholarship "Cit  internationale des arts", Paris, France

2004/2005

Artist in residence, International House of Artists Villa Concordia, Bamberg, Germany

1998

Academy of Fine Arts, Masterclass Graf for Mixed Media, Vienna, Austria

1996

College of Applied Arts, Masterclass Japelj for Stage Design and Graphics, Vienna, Austria

1980

born in Klagenfurt, Austria

Solo Exhibitions

2024

Der Krieg ist aus! Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt, Austria
Nie wieder Krieg! KULTUM Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz, Austria

2023

Die Waffen nieder! 204 m² sculpture at "The Pit/Die Grube" by Peter Noever, Breitenbrunn, Austria
Happiness Is for Idiots. Galerie Petra Seiser, Vienna, Austria

2022

Mensch ärgere Dich nicht. Galerie Petra Seiser, Schörfling/Attersee, Austria

2018

8 x 10⁹ = 1. Treffpunkt Burgkapelle MMKK, Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt, Austria

2017

Art Is a Doctor. DG Kunstraum, Munich, Germany

2015

Wir. Galerie im Taxispalais, Innsbruck, Austria
Choose the Upper Frequency. Galerie Clemens Gunzer, Zurich, Switzerland

2014

Kill the Routine. Galerie Zimmermann Kratochwill, Graz, Austria
The Work in the Heart. Thomas K. Lang Gallery, Vienna, Austria
Time to Change the Record. Galerie Krinzinger, Vienna, Austria
Art Gen ve. Solo booth performance (The Essential Collection, Zurich), Geneva, Switzerland

2012

Zenita Komad. Bourouina Gallery, Berlin, Germany
Deine Gedanken m blierten die Welt/ your thoughts furnish the world. Rauminhalt, Vienna, Austria
From A to Z and back again. Expo Chicago (Bourouina Gallery, Berlin), Chicago, USA
Zenita Komad. Art Gwangju (Galerie Krinzinger, Vienna), Gwangju, South Korea
Liebe ist die beste Medizin. The Essential Collection, Zurich, Switzerland
I LOVE GOD. KULTUM Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz, Austria
Sei Licht für die Welt. Galerie Anton Gölles, Fürstenfeld, Austria
Extended Universe I. The Essential Collection, Zurich, Switzerland

*Solo Exhibitions (cont.)***2011**

Spirituality Is Not Shopping. Jewish Museum Vienna, Austria
Zenita Komad/Drawings Vienna 2011. Galerie Krinzinger, Vienna, Austria

2010

Missa Solemnis. Bourouina Gallery, Berlin, Germany
Bellevue. Loft 19 c/o Suzanne Tarasieve, Paris, France
Eternally I Am Your Yes. The Loft, Mumbai, India

2009

CIGE. International Solo Shows, Beijing, China
Residencies. Galerie Krinzinger, Vienna, Austria

2008

Mericanexpress. Sotheby's Vienna, Austria
Zenita Universe. Galerie Krinzinger, Vienna, Austria
The Umbilical Cord of the World. Galerie Philipp Konzett, Graz, Austria

2006

New WORKK. Suzanne Tarasieve Gallery, Paris, France
я люблю вас. Regina Gallery, Moscow, Russia
one man show. Art Brussels (Galerie Krinzinger, Vienna), Brussels, Belgium

2005

Zenita-City, "Operation – Philidor". Kunsthau Nexus, Saalfelden, Austria

2004

Zenita Komad. Krinzinger Projekte, Vienna, Austria

2003

Mir träumt ich bin der liebe Gott. Krinzinger Projekte, Vienna, Austria
"Freiraum". 4 films, MAK – Museum of Applied Arts, Vienna, Austria
mak-nite. a spatial presentation based on a poem by Erich Fried, music by Nadir Goldberg, MAK – Museum of Applied Arts, Vienna, Austria

2002

Requiem. installation with Ignaz Kirchner (Requiem, book published by Ralph Schilcher and Zenita Komad), Academy of Fine Arts Vienna, Semper Depot, Vienna, Austria

Group Exhibitions (selection)**2023**

THOMAS PALME / ZENITA KOMAD. Galerie Petra Seiser, Schörfling/Attersee, Austria
Dimensionen. curated by Roman Grabner, Galerie Petra Seiser, Fabrik, Saag, Austria

2022

sinNe – Wahrnehmung und Ausnahme. curated by Tanja Prušnik, Millstatt Abbey, Millstatt, Austria
Auf der Suche ... DG Kunstraum, Munich, Germany

2021

Künstler der Galerie. Galerie Petra Seiser, Schörfling/Attersee, Austria

2019

Vertraut und Fremd – VULGATA 77. Dom Museum Mainz, Germany
Zu viel ist nicht genug! donation "Collection Artelier". Universalmuseum Joanneum, Graz, Austria

2018

Weihnachtsausstellung. Krinzinger Projekte, Vienna, Austria
vienna waits for you – take care! Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Vienna, Austria

Join the Dots / Unire le distanze. Salone Degli Incanti, Trieste, Italy

2015

Tears of Love. Hommage to Daniel Spoerri at the exhibition "Das Fadenscheinige Orakel" by Daniel Spoerri, University of Klagenfurt, Austria
Die Gabe. DG Kunstraum, Munich, Germany
Verkauf in den Nebenräumen [Sales in the Side Rooms]. curated by Harald Falckenberg, Krinzinger Projekte, Vienna, Austria
Imago Mundo. Collection Luciano Benetton, Venice, Italy
Vienna for Art's Sake! Belvedere, Winter Palais, Vienna, Austria
Reliquote. KULTUM Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz, Austria
Jungwirth, Sengl, Komad. Galerie Gölles, Fürstenfeld, Austria
Tales of 2 Cities. Jewish Museum Vienna, Austria

2014

Tales of 2 Cities. MMOMA, Moscow, Russia

2013

20x20. Galerie Freihausgasse, Villach, Austria

Textual. The Loft at Lower Parel, Mumbai, India
fokus sammlung 04. TIERE. Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt, Austria
Biennale Giovani Monza. Serrone della Villa Reale, Monza, Italy

2011

Statements der Sammlung Albertina. Albertina Contemporary, Vienna, Austria
Synecdoche. Bourouina Gallery, Berlin, Germany
Irrealigious! KULTUM Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz, Austria
Am Ende war das Wort. Ursula Blickle Stiftung, Kraichtal-Unteröwisheim, Germany
Rapid, Rapid. The Essential Collection, Zurich, Switzerland
Austria Davaj. Shchusev State Museum, Moscow, Russia
5 Räume. Austrian Cultural Forum, New York, USA
Wort-Bild. Galerie Julius Hummel, Vienna, Austria

2010

Aktualität eines Mediums. Nader Ahriman bis Chen Zhen. Galerie Krinzinger, Vienna, Austria

Group Exhibitions (cont.)

Hommage an Sigmar Polke. Galerie Philipp Konzett, Vienna, Austria

HAAR. Galerie Wolfrum, Vienna, Austria

In Between – Austria Contemporary. The Contemporary Art Centre of Montenegro, Podgorica, Montenegro

Les Femmes Fatales. Kunsthalle Krems, Austria

2009

MAK Nite Lomography. curated by Marlies Wirth, MAK – Museum of Applied Arts, Vienna, Austria

Westlicht Photographica Auction.

WestLicht. Schauplatz für Fotografie, Vienna, Austria

CELLA – Strukturen der Ausgrenzung und Disziplinierung. Complesso Monumentale di San Michele a Ripa, Rome, Italy

Light Motive. Suzanne Tarasieve Gallery, Paris, France

Residencies. with Eva Schlegel and Jarbas Lopes, Galerie Krinzinger, Vienna, Austria

Artists of the Gallery. Galerie Krinzinger, Vienna, Austria

Air Works. curated by Edelbert Köb, Linz, Austria

Trickle-down Theory. curated by Riiko Sakkinen, Korjaamo Gallery, Helsinki, Finland

2008

Best of Austria. Lentos, Linz, Austria

In Between. Contemporary Austrian Art. Michel Kikoine Foundation, Tel Aviv, Israel

Sommerfeld. with Christian Eisenberger, Kunstforum Montafon, Schruns, Austria

What's up 2009. Bourouina Gallery, Berlin, Germany

30x2 Chairs. Artelier Contemporary, Graz, Austria

Ich ist eine andere. Momentum, Vienna, Austria

2007

Künstler der Galerie. Galerie Krinzinger, Vienna, Austria

art is uninteresting complete. Galerie Philipp Konzett, Graz, Austria

Blue Chips. Galerie Philip Konzett, Vienna, Austria

The Mystery of Life. MAK Center for Art and Architecture, Schindler House, West Hollywood, USA

Salon de la Kakanie. Central House of Artists, Moscow, Russia

The Tumult of the Mighty Harmonies. MAK Center for Art and Architecture, Schindler House, West Hollywood, USA

2006

Erzählungen –35/65+. Kunsthaus Graz, Austria

Das Öffnen und Schließen des Mundes. Galerie Julius Hummel, Vienna, Austria

Artsessions Videoscreening. Kunsthalle Wien, Project Space, Vienna, Austria

Hundert Küsse sind besser als einer (Hundred Kisses Are Better than One). Krinzinger Projekte, Vienna, Austria

Ich liebe euch! with Angelika Krinzinger and Christoph Raitmayr, Galerie Krinzinger, Vienna, Austria

2005

Lebt und arbeitet in Wien II, Operation Capablanca.

Kunsthalle Wien, Vienna, Austria

Superstars: Von Warhol bis Madonna. Bank Austria Kunstforum, Vienna, Austria

Superstars – Das Prinzip Prominenz. Von Warhol bis Madonna. Kunsthalle Wien, Vienna, Austria

2004

Krinzinger Österreich – Künstler der Galerie Krinzinger. Vienna, Austria

Festival Image. with Marina Abramovic and Otto Mühl, Vevey, Switzerland

2002

Converter Projekt 2. Living Art Museum, Reykjavik, Iceland
a.s.a.p. (as soon as possible). Vienna, Austria

2001

Unfriendly Take Over. with Magnus Arnason, Nicos Arvanitis, Heiri Häfliger, Franz Graf, Converter Projekt 1, Academy of Fine Arts Vienna, Semper Depot, Vienna, Austria
Natura Calling Kwahn. Galerie Schloss Damtschach, Wernberg, Austria

2000

Gilbert Bretterbauer, Zenita Komad, Franz Graf. Galerie & Edition Artelier, Graz, Austria

Bild der Frau. Galerie Krobath Wimmer, Vienna, Austria

Bibliography (selection)

Der Krieg ist aus! Nie wieder Krieg! Edited by Christine Wetzlinger-Grundnig/Museum moderner Kunst Kärnten, Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt 2024.

Works. Edited by Zenita Komad, Vienna 2023.

Zenita Komad & das

CircleXperiment. Edited by Beate

Ermacora, Galerie im Taxispalais, Verlag Kettler, Dortmund 2015.

Vienna for Art's Sake! Archive Austria/Contemporary Art. Texts: Markus Mittringer, Peter Noever, Luciano Benetton, exhibition curated by Peter Noever, Belvedere, Fabrica 2014.

Colouring Book. Art Brussels 2014.

A New Vision Exists! Edited by Bourouina Gallery, text: Markus Mittringer, photographs: Roman März, design: Studio Lambl/Homburger, Edition 1200, Berlin 2012.

Missa Solemnis. Edited by Bourouina Gallery, text: Markus Mittringer, photographs: Roman März, design:

Bibliography (cont.)

Studio Lambl/Homburger, Edition 1200, Berlin 2010.

Spirituality Is Not Shopping.

Edited by Jewish Museum Vienna, Vienna 2011.

Best of Austria. Eine Kunstsammlung.

Edited by Lentos Kunstmuseum Linz, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2009.

In Between. Austrian Contemporary Art. Edited by BMUKK, Vienna 2009.

30x2 Sessel/Stühle. Edited by Peter Weibel and Ralph Schilcher, Literaturverlag Droschl, Graz 2008.

Younger Than Jesus, Artist Directory.

(The essential handbook to the future of art). Edited by Lauren Cornell, Massimiliano Gioni, Laura Hoptman, Phaidon, New York 2009.

Zenita Komad – Opus IV. Selected Works. Edited by Ralph Schilcher and

Markus Mittringer, Zenita Universe Productions, Vienna 2008.

Interviews 2. Edited by Gerald Matt, Kunsthalle Wien, Verlag der Buchhandlung Walther König, Cologne 2007.

Erzählungen –35/65+. Zwei Generationen (Narratives –35/65+.

Two Generations). Edited by Peter Pakesch, Kunsthhaus Graz at the Landesmuseum Joanneum, Graz, Verlag der Buchhandlung Walther König, Cologne 2006.

Zenita Komad – New Works. Edited by Galerie Suzanne Tarasieve, Paris, text: Markus Mittringer, Paris 2006.

Superstars. Das Prinzip Prominenz.

Von Warhol bis Madonna. Edited by Ingrid Brugger, Kunsthalle Wien, BA-CA Kunstforum, Vienna,

Hatje Cantz, Ostfildern-Ruit 2005.

Lebt und arbeitet in Wien II.

25 Positionen aktueller Kunst. Edited by Lucas Gehrmann and Gerald Matt, Kunsthalle Wien, Vienna 2005.

Referenzen an das Unbestimmte.

Die Kunst, die Künstler, das Kunstmuseum. Edited by Peter Noever, MAK, Vienna 2004.

Faites l'impossible! Edited by Ralph Schilcher and Zenita Komad, Vienna 2004, 100 copies.

Symphonie der fröhlichen

Klagelieder. Edited by Ralph Schilcher and Zenita Komad, Vienna 2003, 100 copies.

Requiem. Kyriai Doxai.

Edited by Ralph Schilcher and Zenita Komad, Vienna 2002, 100 copies.

Public Collections

Österreichische Galerie Belvedere, Vienna, Austria

Art Collection of the Province of Carinthia/MMKK, Klagenfurt, Austria

Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien, Vienna, Austria

Gesellschaft der Freunde der Bildenden Kunst, Vienna, Austria

Artothek des Bundes – BMUKK, Vienna, Austria

Kunstraum Bernsteiner

San Antonio Museum of Art, Texas, USA

Kunsthhaus Zürich, Switzerland

Gwangju Museum of Art, South Korea

Sammlung Zalsmann, Tel Aviv, Israel

Jüdisches Museum Wien, Vienna, Austria

Sammlung der Minoriten, Graz, Austria

Albertina Sammlung, Vienna, Austria

Sammlung der Stadt Wien, Vienna, Austria

STRABAG Artcollection, Vienna, Austria

Diethardt Collection, Graz, Austria

Sammlung Lenikus, Vienna, Austria

Sammlung Hainz, Vienna, Austria

Sammlung Konzett, Vienna, Austria

Sammlung Fuchs, Vienna, Austria

Sammlung Angerlehner, Thalheim bei Wels, Austria

Sammlung Krinzinger, Vienna, Austria

Sammlung Berkson, Vienna, Austria

Christine Wetzlinger-Grundnig

geboren 1966 in Klagenfurt, von 1985 bis 1994 Studium der Ethnologie und Kunstgeschichte in Wien und Graz, von 1995 bis 2002 an der Kärntner Landesgalerie im Wissenschaftlichen Dienst tätig, von 1996 bis 2002 stellvertretende Leiterin der Kärntner Landesgalerie, von 2003 bis 2010 Leiterin der Kunstsammlung des Landes Kärnten, seit 2010 Direktorin des Museums Moderner Kunst Kärnten, von 2004 bis 2013 Mitglied des Kärntner Kulturgremiums.

born 1966 in Klagenfurt, studied ethnology and art history in Vienna and Graz from 1985–94, worked for the research section of the Carinthian Regional Gallery from 1995–2002, associate director of the Carinthian Regional Gallery from 1996–2002, director of the Art Collection of the Province of Carinthia from 2003–10, director of the Museum of Modern Art Carinthia since 2010, member of the Carinthian Arts and Culture Committee from 2004–13.

Johannes Rauchenberger

geboren 1969, Studium der Kunstgeschichte und Kath. Theologie in Graz, Tübingen und Köln. Er leitet seit 2000 das KULTUM in Graz, ein Mehrspartenhaus für zeitgenössische Kunst, und ist seit 2004 bzw. 2009 Lehrbeauftragter an den Universitäten Wien und Graz. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt in der Verhältnisbestimmung von Gegenwartskunst und Religion, die sich in zahlreichen kuratierten Ausstellungen, Vorträgen, Lehrtätigkeiten und Publikationen zeigt. Seit 2010 baut er eine Sammlung für zeitgenössische Kunst und Religion auf (KULTUMuseum), die erstmals im dreibändigen Buchmuseum „Gott hat kein Museum. Religion in der Kunst des beginnenden 21. Jahrhunderts“ publiziert wurde und seither ständig erweitert wird. Er ist Mitautor von „Glaube Liebe Hoffnung. Zeitgenössische Kunst reflektiert das Christentum“.

born in 1969, studied Art History and Catholic Theology in Graz, Tübingen, and Cologne. He has managed the KULTUM, Graz, a multidisciplinary institution for contemporary art, since 2000 and is a lecturer at the Universities of Vienna (since 2004) and Graz (since 2009). His work focuses on determining the relationship between contemporary art and religion, shown in numerous curated exhibitions, lectures, teaching activities, and publications. Since 2010 he has been building up a collection of contemporary art and religion (KULTUMuseum) that was first published in the three-volume book museum “No Museum Has God: Religion in Art in the Early 21st Century” and has been continually expanded since. He is the co-author of “Glaube Liebe Hoffnung. Zeitgenössische Kunst reflektiert das Christentum”.



Atommäuschen 2022
Atelieransicht Zenita Komad

Impressum | Publishing Details

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellungen | The catalogue is published on occasion of the exhibitions:

Zenita Komad „Der Krieg ist aus!“
Museum Moderner Kunst Kärnten
Museum of Modern Art Carinthia
Kuratorin | Curator
Christine Wetzlinger-Grundnig
8. Februar bis 19. Mai 2024
8 February to 19 May 2024



Zenita Komad „Nie wieder Krieg!“
KULTUM. Zentrum für Gegenwart,
Kunst und Religion in Graz
KULTUM. Museum for Presence,
Art and Religion in Graz
Kurator | Curator
Johannes Rauchenberger
3. Februar bis 20. Mai 2024
3 February to 20 May 2024



Herausgeberin | Editor
Christine Wetzlinger-Grundnig
Museum Moderner Kunst Kärnten

Text | Text
Johannes Rauchenberger

Gespräch mit | Conversation with Zenita Komad
Christine Wetzlinger-Grundnig

Redaktion | Editing
Christine Ragger, Nora Leitgeb,
Susanne Haiden (Biografien |
biographies)

Lektorat | Copy editing
Thomas Taborsky
Stephen Carragher (Mitarbeit |
assistance)

Übersetzungen | Translations
Thomas Taborsky

Grafische Gestaltung | Graphic design
Patrick Anthofer

Fotos | Photo credits
Jascha Greenberg, Angelika Krinzinger,
Felix Leutner (Cover),
Ferdinand Neumüller, Johannes Puch,
Johannes Rauchenberger,
Andreas Rausch, Judith Stehlik
(Cover), Zen Zekizawa

Raumpläne | Floor plans
Basilis Neururer

Rechte | Rights
© Studio Zenita Komad
© Bildrecht, Wien 2024

Druck | Printing
Medienfabrik Graz GmbH
Dreihackengasse 20
8020 Graz

Verlag | Publishing house
Verlag Johannes Heyn
GesmbH & Co KG
Friedensgasse 23
9020 Klagenfurt am Wörthersee

© Texte bei den Autorinnen und
Autoren | Texts © the authors
© 2024 Museum Moderner Kunst
Kärnten
© 2024 Verlag Johannes Heyn

Alle Rechte vorbehalten
All rights reserved

ISBN 978-3-7084-0695-4

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem
Papier | Printed on FSC-certified
paper



Museum Moderner Kunst Kärnten
Museum of Modern Art Carinthia
Burggasse 8
9021 Klagenfurt am Wörthersee
T: +43(0)50 536 34112
E: office.museum@ktn.gv.at
www.mmkk.at

Direktorin | Director
Christine Wetzlinger-Grundnig

Sekretariat, Veranstaltungen
Secretary, Events
Corinna Prutej

Ausstellungsmanagement,
Pressearbeit | Exhibition
Management, Public Relations
Nora Leitgeb

Ausstellungsmanagement,
Publikation | Exhibition
Management, Publication
Christine Ragger

Ausstellungsmanagement,
Marketing | Exhibition
Management, Marketing
Alenka Breiffuss-Schiffer
Mirjam Schmidt (Karenz |
on maternity leave)

Marketing | Marketing
Brigitte Obwegger

Kunstvermittlung
Educational Service
Christine Huber
Magdalena Koschat
Anna Hoisl-Srienc (Karenz |
on maternity leave)

Sammlung, Personal
Collection, Human Resources
Brigitte Kogler

Bibliothek, Archiv | Library, Archive
Susanne Haiden

Wissenschaftliche Mitarbeit
Research
Magdalena Felice

Haustechnik | House Technician
Markus Domainko

Besucherservice, Shop
Customer Services, Shop
Clarissa Zimmermann



Zenita Komad dankt | Thank you

Team Studio Zenita Komad

Basilis Neururer (Architektur, Planung, Produktion | architecture, planning, production)
Amir Katz (Assistenz, Produktion | assistance, production)
Smirna Hagg-Komad
Patrick Anthofer
Emmanuela Cossar
Barbara Decristoforo
Lorenz Gryksa
Christian Hackl
Magdalena Koschat
Alexander Mann
Ilse Novacek
Nora Samset
Anni, Willi & Wilfried Sapetschnig
Andreas Speiser
Rade Trunič

Galerie | Gallery

Petra Seiser

Performance

(nach dem Stück „Feuerseele“
von Susanne Wolf | after the play
“Feuerseele” by Susanne Wolf)
Maxi Blaha (SchauspielerIn | actress)
Georg Buxhofer (E-Bass | electric bass)
Anna Possarnig (Tanz | dance)
Joni Österlund (Tanz | dance)
Thomas Palme (Intervention)

Videodokumentation

Video documentation

Florian Schaubach

Sponsor*innen | Sponsors

Otto und Sabine Zechmeister

Förderer der Ausstellungen |

Exhibition supported by

VAH Verein Ausstellungshaus für
christliche Kunst München e.V.
Stadt Graz – Kulturamt
Land Steiermark – Kulturabteilung
Land Kärnten – Kulturabteilung
Bundesministerium für Kunst, Kultur,
öffentlichen Dienst und Sport
Katholische Kirche Steiermark

Leihgeber*innen | Lenders

Sammlung Sandra Berkson
Hortense Boulart
Dr. Brigitta und Georg Charwat-Pessler
Gino Cuturi
diethARDt collection, Graz
Sammlung Martin Ferger
Sammlung Dr. Fuchs, Wien
Sammlung GASSNER
Sammlung Geberth
Familie Gunzer
Sammlung Langenlois
Privatbesitz, Wien
Sammlung Hainz, Wien
Privatsammlung, Kärnten
Privatsammlung Livia Kolmitz
Privatsammlung, Salzburg
Privatsammlung, Tirol
Familie Mikesa
Volker und Sabine Moser
KULTUMuseum, Graz
Sammlung Thomas Palme
Sammlung Familie Schernthaler
Sammlung Schmidt-Schmiedbauer
Sammlung Petra Seiser
Dr. Schwarz
Dr. Irmi Soravia
Privatsammlungen
Private Leihgeber und Leihgeberinnen

Weiters | Also

Rebekka Admoni
Silvie Aigner
Florian Altenburg
Peter Angerer
Peter Backwinkel
Alexander Ebner
Michael Eder
Freiwillige Feuerwehr Rückersdorf
Josef Genger
Ludwig Gojer
Smirna & Peter Hagg
Familie Habernik
Richard Hilbert
Andrea Hopper
Kathrin Kapeundl
Johannes Kaup
Rita & Dov Katz
Michael Kerth
Wolfgang Kleer
Christian Klingspiegel
Alexander Komböck
Ursula Krinzing
Tischlerei Lobnig
Clarissa Mayer-Heinisch
Maria-Anna Meßner-Haidenthaler
Michaela Monschein
Peter Noever
Hubertus Orsini-Rosenberg
Helmut Ölsinger
Parnass Kunstmagazin
Benjamin Peketz
Birgit Petek
Tomas Pospischil
David Rauchenberger
Harald Schmidt
Almuth Spiegler
Toni Sterba
Straßenmeisterei Völkermarkt
Jana Stut
Florian Traussnig
Doris Wakounig
Wahlnuss-Schule



27a

Ernst Horn
2023